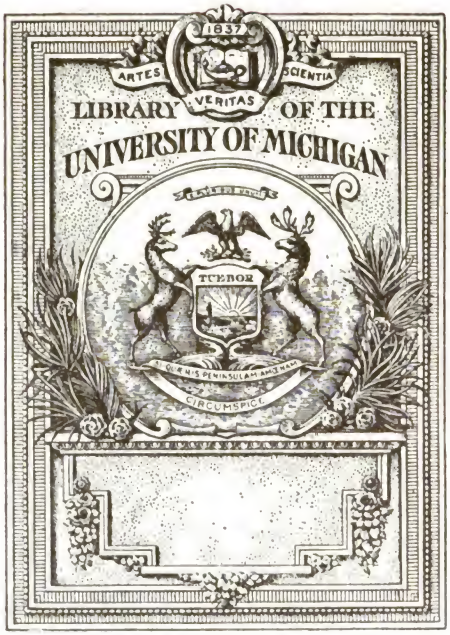

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

Or. 2106
V. 7.

HF
1025
.S385

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Erdkunde

für

denkende und gebildete Leser,

oder

Beschreibung aller Länder

der

fünf Welttheile,

ihrer

Lage, ihres Klimas, ihrer Naturprodukte, Landeskultur, merkwürdigsten Städte, schönsten Gegenden, interessantesten Kunstwerke, Ruinen und Denkmähler, dann ihrer Einwohner, deren Lebensart, Kleidung, Handel, Künste, Wissenschaften, Religion und Staatsverfassung.

Von

J. B. Schütz.

Eilfter Band.

Mit vier Kupfern.

Wien, 1808.

Im Verlage bey Anton Doll.

Digitized by Google

Digitized by Google

Helvetien, oder die Republiken Schweiz und Wallis.

Allgemeine statistische Uebersicht und Eintheilung.

Diese Länder, welche man mit dem gemeinschaftlichen Nahmen Helvetien zusammenfaßt, liegen zwischen dem 23° 40′ und 28° 10′ L., und 40° 45′ dann 47° 48′ B., gränzen nördlich an das Großherzogthum Baden, und an das Königreich Würtemberg, östlich an die königlich Bayersche Landschaft Tyrol, südlich an das Königreich Italien, und an die Italienischen Departemente des Kaiserthums Frankreich, westlich an eben desselben östliche Departemente, wie auch an das von der Schweiz getrennte Fürstenthum Neufchatel.

Das nebst Wallis ungefähr 900 Quadratmeilen grosse Land ist größtentheils von sehr hohen Bergen bedeckt, doch besitzt es auch fruchtbare Fluren. Mit Ausnahme der Gegenden am Genfersee und gegen Italien hin, ist die Luft ziemlich kalt;

Digitized by Google

aber sehr gesund. Das Hauptgebirge, welches sich von der Südgränze des Landes gegen das mittelländische Meer, dann nach verschiedenen Theilen Italiens, ferner nach Tyrol, Kärnthen u. s. w. hin, erstreckt, sind die Alpen, ein schneebedecktes Gebirge, das daher seinen Nahmen erhalten hat, welcher von dem keltischen Worte Alp, weiß, hergenommen wurde. Von dem großen St. Bernhard, der 8264 Fuß über dem Mittelmeere liegt, geben wir hier eine Ansicht, wie eben französische Truppen über ihn ziehen. Unter diesen Gebirgen hat das Matterhorn eine Höhe von 13,850 Fuß, die prächtige Jungfrau, der Mönch, und die Schreckhörner im Kanton Bern aber eine Höhe von mehr als 12,500 Fuß. In Süden ist der St. Gotthard, 8587 Fuß über dem Meere. Minder hoch ist das Jurtengebirge oder der Jura, auf der Westgrenze der Schweiz aus dichtem Kalkstein bestehend. Es läuft an Frankreich nordostwärts hin, und verliert sich in niedrigere Bergreihen.

Sehr ansehnlich ist die Bewässerung. Hier entspringen: der Rhein in Graubündten aus drey Hauptquellen; er verstärkt sich mit mehreren Waldwassern, macht sodann die Gränze zwischen der Schweiz und Tyrol, geht durch den Bodensee, macht hierauf in einem westlichen Laufe die Nordgränze Helvetiens, wendet sich aber unterhalb Basel nordwärts, und läuft nach Holland, wo sich

J. Bleuschke sc.

Der grosse St. Bernhardsberg

Digitized by Google

einer seiner Arme in Sand verliert, der andere aber dem Meere zueilt. Nach ihm bemerken wir die Rhone, welche im Walliser Land entspringt, den Genfer-See durchzieht, dann durch Frankreich in das Mittelmeer strömt; ferner den Tessin, der am Gotthardsberg entspringt, und nach Italien; den Inn, der in Graubündten entspringt, dann im Königreiche Bayern sich in die Donau ergießt.

Die bedeutendsten, reizend umgebenen, prächtigen und fischreichen Seen der Schweiz sind: der Bodensee im Nordosten, 12 Meilen lang, und mehr als 2½ breit, dann der Genfersee gegen Südwesten bin 10 M. lang und gegen 2½ Meilen breit; ferner der sehr gekrümmte Luganersee im Kanton Tessin, und der Zürchersee im gleichnahmigen Kanton, fischreich, und von sehr reitzenden und stark bewohnten Gestaden umgeben.

Obgleich es nicht an Beweisen eines grossen Mineralreichthums der Schweizergebirge fehlt, so ist doch nur eine Goldgrube in Wallis, eine Silbergrube in Lauterbrunnenthale des Kantons Bern, und eine im Löscherthale in Oberwallis vorhanden, auch hat man nur im Lauterbrunnenthale eine Bleymine geöffnet, und besitzt nur wenige Eisenwerke. Dagegen finden sich

Digitized by Google

allerley Erd- und Steinarten, welche vortheilhaft benutzt werden. An Salz ist Mangel.

Nur einzelne Gegenden sind getreidereich, in den südlichen Gegenden gedeihen Wein und edle Südfrüchte. An Holz ist Mangel; denn die Forstkultur liegt danieder, und viele Forste sind ohne grosse Kosten nicht zugänglich. Die Viehzucht ist dagegen sehr ergiebig, und ihre Produkte dienen zum Handelszweige nach den fernsten Ländern. Die Pferdezucht ist nicht sehr ansehnlich, auch die Schafzucht, dagegen ist die Zucht der Schweine sehr stark. Das Wild nimmt sehr ab; noch finden sich viele Gemsen, die theils zur Belustigung, theils aus Hang zu einem bald verschleuderten Gewinn, von einigen Gemsenjägern höchst gefahrvoll gejagt werden. Diese Menschen bewandeln mit ihrer Jagdflinte, einem Stocke, dann Schuhen mit Stacheln bedeckt, die schroffsten Felsen, und setzen ihrer Beute durch Sprünge über Abgründe nach. An Geflügel ist eine ziemliche, an Fischen eine sehr grosse Menge vorhanden. Die Bienenzucht wird glücklich betrieben, Seidenwürmer werden aber hauptsächlich nur in den südlichen Gegenden gezogen.

Die offenen, biederen, aber etwas rauhen Bewohner der Schweiz reden theils einen rauhen deutschen Dialekt, theils Französisch, theils Kurwälsch, das ist, Latein mit Altrhätischem gemischt, theils

auch italienisch, letzteres aber hauptsächlich nur im Kanton Tessin. Sie sind industriös: Leinwand, Papier, Baumwollenwaaren, Spitzen sind die Hauptgegenstände ihrer Betriebsamkeit. Lebhaft ist der Innenhandel, sehr beträchtlich aber der Aussenhandel, vorzüglich nach Frankreich, Italien und Deutschland, mit Käse, Butter und Vieh. Zwar bedarf die Schweiz vom Auslande Getreide für beträchtliche Summen, jährlich 300,000 Zentner Salz, Schweine, Schafe, Flachs, Wolle, Wein, Häringe und Stockfische, Kolonialwaaren, Tuch, Glas, Klempner- Galanteriewaaren u. s. w.; aber doch muß man aus der guten reichlichen Kost fast aller Städter, aus dem sehr verbreiteten Genusse des Weines, und aus dem grossen Geldreichthum des Landes schliessen, daß die Produkte der Viehzucht, und die wenigen Gattungen der hier betriebenen Fabrikate dem Lande eine günstige Bilanz verschaffen.

Man rechnet hier nach Gulden, Batzen, und Kreuzern, auch nach Gulden, Schillingen und Kreuzern. Ein Schweizerfranke muß $127\frac{1}{5}\frac{2}{5}$ Gran feines Silber, ein Goldstück für jeden Frankenwerth $8\frac{1}{2}$ Gran feines Gold enthalten. $13\frac{3}{10}$ Schweizermeilen machen einen Grad des Aequators. Das Getreidemaß Mütt hält 4 Viertel = 16 Vierling, 1 Saum hält $1\frac{1}{2}$ Eimer = 90 Maß, deren zwey einen Köpf ausmachen. Ein Zürcher Zentner hält 100 Pfund = 1800 Unzen = 3600 Loth = 14,400 Quentchen. Im Ganzen

herrscht aber in Bezug auf Maß und Gewicht in der Schweiz noch grosse Verschiedenheit und Verwirrung.

In diesem Lande haben die Künste eine ansehnliche Höhe erreicht. Die Tanz- Fecht- und Schauspielkunst aber werden zum Theil gar nicht kultivirt; auch besitzt die Schweiz keine einzige stehende Truppe. In den höheren Wissenschaften haben die Schweizer Vieles geleistet. Was aber das Erziehungswesen belangt, so ist der Unterricht nur in den Städten gut bestellt, da auf Dorfschulen wenige Kosten gewendet werden. Die Schweiz besitzt nur eine Universität zu Basel, weßhalb bemittelte Personen ihre Kinder ausser Landes schicken, um den höheren Unterricht zu erhalten. Weitere Details werden übrigens bey der Topographie vorkommen.

Luxus und Weltton haben sich auch hier verbreitet; doch erfreut die Neigung zu offner Herzlichkeit, welche sich besonders bey den Konversationen der Damen zeigt, und das wenig gesteigerte Sittenverderbniß, da die Hauptstädte der Kantone mehr reich als groß sind.

Nur die Bauern, welche von der Viehzucht leben müssen, nehmen minder gute Nahrungsmittel zu sich; aber der Aelpler oder Alpenhirt, der den Sommer in seiner Sennhütte auf den Gebir-

Digitized by Google

gen zubringt, lebt höchst einfach. Vertrauen und eine anhängliche Zärtlichkeit besteht zwischen ihm und seinem Vieh, nichts verwendet er auf seinen Putz, aber was er vermag auf jenen seiner Kühe, die eine Traurigkeit äussern sollen, wenn man sie ihrer Bänder und Schellen beraubt, und willig jedem Rufe des Alphorns gehorchen, eines Instrumentes, an das sich kein entfernter Schweizer ohne Heimwehe erinnert.

Die Schweizer Aelpler sind sinnlich, aber nicht ganz unkultivirt. Im Kanton Bern feyern sie ein allgemeines Alpenhirtenfest. Bey diesem beginnen um verschiedene ausgesetzte Preise Wettkämpfe im Blasen des Alphorns, im Schiessen mit Feuergewehr oder Armbrust, im Schwingen oder dem Ringen und zu Boden werfen, mittelst Anfassung des Leibgürtels, dann im Steinstossen, oder dem Wegschleudern eines oft mehr als einen Zentner schweren Steines durch einen plötzlichen Schwung des Körpers auf mehrere Schritte. Den Schluß macht ein Scheibenschiessen.

Zwey Drittheile der Schweizer, und hierunter die Walliser sind katholischer, die übrigen aber reformirter Religion. Für die erstere sind die Bischöfe von Konstanz, Sitten, Chur, Freyburg und Como aufgestellt.

Digitized by Google

Kraft der von Frankreich am 19. Februar 1803 der Schweiz gegebenen Mediationsakte wurde die Verfassung von Helvetien dergestalt festgesetzt, daß die Schweiz aus folgenden 19 Kantonen: 1. Zürch; 2. Bern; 3. Luzern; 4. Uri; 5. Schwyz; 6. Unterwalden; 7. Zug; 8. Glarus; 9. Graubündten; 10. Tessin; 11. Appenzell; 12. St. Gallen; 13. Thurgau; 14. Freyburg; 15. Waadtland; 16. Argau; 17. Solothurn; 18. Schafhausen; 19. Basel, bestehen solle, die für sich besondere Souveränitätsrechte auszuüben haben, von welchen aber nur die Kantone Freyburg, Bern, Solothurn, Basel, Zürch und Luzern alljährig abwechselnd die Oberleitung des ganzen Staatenbundes führen sollen. In dem jedesmahl dirigirenden Kanton haben sich die Abgeordneten aller Kantone zur Tagsatzung zu versammeln, und der erste Beamte des dirigirenden Kantons ist das Jahr hindurch Landamman der Schweiz, mit dem Titel Excellenz, und als solcher die höchste Person des Staates in allen Verwaltungszweigen. Der Titel, welchen ihm Monarchen geben, ist: Sehr grosser Freund.

Die südlich gelegene, an das Königreich Italien und den Genfersee sich lehnende 80 Quadratmeilen grosse, von 100,000 Menschen bewohnte Republik Wallis hingegen hat ihre eigene Verfassung, nach welcher die Souveränität einem Volksausschusse

anvertraut ist, dessen Mitglieder aus zweytausend Menschen gewählt werden. Sie bilden eine Tagsatzung, die sich jährlich zweymahl versammelt, und Gesetze giebt. Die ausübende Gewalt ist einem Landeshauptmann oder Oberpfleger, mit zwey Staatsräthen anvertraut.

Der Flächeninhalt der Republik Schweiz allein beträgt 771½ Quadratmeilen, und ihre Bevölkerung 1,567,000; eine Angabe, die Einigen aber als zu hoch angesetzt erscheint. Die jährlichen Geldabgaben der Schweizer Kantone betragen 479,477 Gulden, und die Truppen, welche sie im Erfordernißfalle zu stellen haben, belaufen sich auf 15,202 Mann. Für den Friedensetat darf aber kein Kanton mehr als 200 Mann halten.

Topographie.

I. Die Republik Schweiz. Wir wollen die 19 Kantone, aus welchen diese Republik besteht, nach ihrer Lage von Nordosten nach Südwesten behandeln:

1) Der Kanton Schafhausen. Dieser mit ziemlich gutem Wein versehene Kanton enthält an bemerkenswertheren Orten bloß: Schaffhausen, unterm 26° 26′ L., 47° 38′ B., eine ziemlich gut gebaute Stadt von 7000 Einwohnern, mit der alten Festung Unnoth oder Munnoth.

Digitized by Google

Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt ist der berühmte 50 bis 60 Fuß hohe Rheinfall.

2) Der Kanton Zürch. Dieser nicht sehr fruchtbare, aber wohl bebaute Kanton enthält: Zürch (Turicum) unterm 26° 11′ 27″ L. und 47° 22′ 10″ B. an der Limmat, von Bergen umschlossen, eine ansehnliche, etwas befestigte Stadt, von 1300 größtentheils steinernen Häusern, und 11,000 Einwohnern, mit einer Sternwarte, 2 Bibliotheken, 1 Naturalien- und Instrumentenkabinet der physikalischen Gesellschaft, 1 Gymnasium, Seidenfabriken und Baumwollenmanufakturen. — Winterthur, ein wohlgebautes Städtchen mit 3300 Einwohnern, einer Bürgerbibliothek, Münz- und Naturalienkabinet, einer Alaun- und Vitriolfabrik, Kattun- Zitz- und Mousselinfabriken. In der Nähe befindet sich das Löhrli-Bad, und das uralte Schloß Kyburg.

3) Der Kanton Thurgau. In diesem besonders obstreichen Gebiethe bemerke man: Frauenfeld, die wohlgebaute, aber kleine Kantons-Hauptstadt.

4) Der Kanton Argau. Dieser neue, südwärts vom Rhein liegende, wenig gebirgige, an Getreide, Obst und Rindvieh reiche Kanton besteht aus dem nördlichen Theile des ehemahligen Kantons Bern, aus der vormahligen Landvogtey Baden, und

Digitized by Google

dem zu Vorderösterreich gehörig gewesenen Frickthale. Er enthält: Aarau, unterm 47° 22′ 56″ Br., die wohlgebaute Kantonshauptstadt, am Susbach und der Aar, mit 2000 Einwohnern, mehreren Schulen, einem Waisenhaus, mehreren Fabriken in Seide, Zitz, Messern, dann eine Kanonengiesserey. Hier werden starke Jahrmärkte gehalten, und in der Nähe befinden sich ein Steinkohlenflöz, ein Eisenbergwerk und schöne Versteinerungen. — Bruck, ein Städtchen von 1500 Einwohnern, mit einer alten Steinbrücke über die Aar, einer Baumwollenmanufaktur, und einem reichen Hospital. — Zurzach am Rhein, mit zwey berühmten Messen. — Lauffenburg, mit dem gefährlichen Rheinfall. — Zofingen, ein reitzend gelegenes Städtchen mit einer guten Bibliothek, einem trefflichen Münzkabinet, dann Fabriken in Leinwand, Seide, Zeug u. s. w. — Schinzach, ein Dorf an der Aar, mit einem berühmten Bade. Unfern liegt das alte Schloß der Grafen von Habsburg, das Stammhaus der österreichischen Kaiser. — Baden, ein Städtchen mit einem Schlosse und sehr besuchten Bädern in schöner Lage.

5) Der Kanton Basel. In diesem fruchtbaren, wild- und fischreichen Distrikt ist zu bemerken: Basel, die alte, befestigte, zum Theil schlecht gebaute Hauptstadt, und die größte in der Schweiz, unterm 25° 19′ L. und 47° 34′ B. dicht am Rhei-

ne, mit 220 Gassen, 6 grossen öffentlichen Plätzen, aber nur 15,000 Einwohnern. Hier bemerke man den Münster, die ehemahlige Dominikanerkirche mit dem Holbeinischen Todtentanz, die Universität nebst ihrer Bibliothek, einem botanischen Garten und mehreren Sammlungen. Sehr wichtig sind hier die Seidenbandfabriken, und anführungswürdig die Kupferstecherey und Schriftgiesserey. Die Stadt treibt lebhaftem Handel, hat schöne Umgebungen und Spatziergänge. — Waldenburg, ein Städtchen am Fusse eines hohen Berges, mit dem gleichnahmigen alten Schlosse, und einem Bade.

6) Der Kanton Solothurn. In diesem mit einem trefflichen Boden versehenen Kanton bemerke man: Solothurn, (Französ. Soleure) die schön gelegene, niedlich gebaute Kantonshauptstadt, von 4000 Einwohnern und einem trefflich eingerichteten Hospital, dann der Burg Weissenstein, dem Schlosse Waldegg, mit Schwefelbädern, und der romantischen Einsiedeley St. Verona in der Nähe.

7) Der Kanton Luzern. Grösstentheils ist dieser Kanton sehr fruchtbar; er enthält den hohen Pilatusberg, mit einem kleinen See, aus welchem Nebel aufsteigen, die allerley Mährchen veranlaßt haben, dann auch eine Höhle, vor welcher eine sonderbare Bildsäule steht, die aber nicht zu-

Digitized by Google

gänglich ist. Hier haben wir anzuführen: Luzern, die sehr angenehme, am Flusse Reuß gelegene, nur theilweise gefällig gebaute Hauptstadt, mit einem Zeughaus, einem Hospital, einer Bibliothek, dann schönen Kunst- und Naturaliensammlungen. — Entlibuch, ein Dorf, nach dem wilden Bergstrom Entli benannt, in dessen Nähe sich die Kette der Enziberge hinzieht. Das Thal, dessen Hauptort dieses Dorf ist, wird von geraden, kühnen und starken Leuten bewohnt, die Volks- oder Naturdichter unter sich zählen.

8) Der Kanton Zug. In diesem kleinen, fruchtbaren und viehreichen Kanton bemerke man: Zug, die höchst angenehm gelegene Kantonshauptstadt, am Ende des gleichnahmigen Sees und am Fusse des Zugerberges, mit 2000 Häusern, einem Gymnasium, einer Töchterschule u. s. w.

9) Der Kanton Schwyz. Reich an Holz und Wieswachs, ziemlich fruchtbar, aber wie es scheint, nicht gehörig bebaut ist dieser Kanton, worin der Rigiberg mit einem grossen eisernen Kreuze auf seinem Gipfel, und der 1806 durch seinen Absturz bekannte Ruffiberg sich befinden. Hier bemerke man den Hauptort: Schwyz, ein sehr wohl gebauter Flecken von 5000 Einwohnern, in sehr reitzender Lage, mit einem ansehnlichen Rathhause, einem Zeughause, einem Hospital und einer Medaillensammlung. — Einsiedeln, ein Fle-

cken, in einer von hohen Bergen eingeschlossenen Gegend, mit einer reichen Benediktinerabtey, die von Wallfahrtern stark besucht wird, und viele Merkwürdigkeiten hat.

10) Der Kanton St. Gallen. Dieses auf starke Viehzucht und viel Wildprät beschränkte Gebieth enthält: St. Gallen, die ansehnliche Kantonshauptstadt am Schwarzwasser und der Steinach, mit 8000 Menschen, einigen guten Gebäuden, der stattlichen Benediktinerabtey gleiches Nahmens, mit einer prächtigen Stiftskirche. Hier befinden sich wichtige Manufakturen in Leinwand, Barchent, Schleyer, Baumwollenzeugen, Spitzen u. s. w. — Rorschach, ein wohlgebauter Flecken mit 2000 Einwohnern, und dem besuchtesten Hafen des Bodensees, starkem Getreidehandel, Bleichen und Druckereyen für Leinwand, Kattun u. s. w. In der Nähe liegt das gleichnahmige feste Bergschloß. — Rheinek, ein sehr gewerbsames Städtchen mit Fabriken, in den bey St. Gallen angeführten Artikeln. — Pfeffers, ein Flecken im Taminthale, mit einer reichen Benediktinerabtey unfern des Rheines mit einer Erziehungsanstalt und einem Schulmeisterseminarium, dann einem berühmten Bade in düsterromantischer Lage. — Rapperschwyl, eine sehr mittelmässige Stadt am Zürchersee, mit einem ummauerten Hafen, einem alten Schlosse, und 3000 Einwohnern.

11) Der

11) Der Kanton Appenzell. Sehr gesund, wenig fruchtbar, aber industriös ist dieser Kanton, der zum Theile dem reizendsten englischen Garten gleicht. Hier ist: Herisau, ein sehr ansehnlicher Flecken, der Hauptort mit einem Zeughaus, einem Waisenhaus, mehreren Fabriken und ansehnlichem Handel. — Gais, ein wohlgebautes Dorf von 2500 Einwohnern, mit einer Mineralquelle und Musselinweberey. — Appenzell, ein Flecken mit 3000 Einwohnern, einem Zeughaus, mehreren Fabriken und beträchtlichem Handel.

12) Der Kanton Glarus. Hier ist es nicht sowohl der Getreidebau, als Viehzucht, die Betreibung des Obst- und Gartenbaues, ferner die Erzeugung von Wollen- und Seidenwaaren, was die industriösen Einwohner bereichert. Man bemerke hier: Glarus, den Hauptort des Kantons, einen wohl gebauten Flecken mit vielen schönen Häusern, einer Bibliothek, Zitzfabriken, Schabziegermühlen u. s. w., dann beträchtlichem Handel.

13) Der Kanton Uri. In diesem bergigen Distrikte ist die Viehzucht sehr wichtig; man bemerke hier: Altorf, den Hauptort, durch Feuer herabgekommen. — Urseren, ein gefällig gebauter Flecken auf einer Anhöhe.

14) Der Kanton Unterwalden. Hier herrscht bloß Viehzucht und Obstbau. Zu bemerken

sind: Stanz, der ansehnliche Hauptflecken des Kantons, mit 2000 Einwohnern und einem Zeughause. — Saarnen, ein Flecken mit 2000 Einwohnern, einem Zeug- und einem Schützenhaus.

15) Der Kanton Bern. Dieser auf den halben Flächeninhalt herabgesetzte Kanton ist nicht sehr fruchtbar, aber durch Viehzucht ansehnlich. Hier bemerken wir: Bern, unterm 25° 7′ 6″ L., und 46° 57′ 14″ B., die gefällige, auf einer Halbinsel an der Aar liegende Hauptstadt, mit 12,000 Einwohnern, breiten Strassen und Bogengängen an den Häusern. Merkwürdig ist hier das gothische Münster, die geschmackvolle heil. Geistkirche, die Stadtbibliothek mit einem schönen Naturalienkabinete, eine Alterthümer- und Münzsammlung, die Münze, das Zeughaus, das Kaufhaus, der Konzertsaal, (Hotel de Musique) die Insel, oder das prächtige Krankenhaus, das Hospital, zwey Waisenhäuser u. s. w. Auch befinden sich hier eine ökonomische, eine physikalische, und eine naturhistorische Gesellschaft, dann verschiedene Lehranstalten. In Wolle, Baumwolle, und Seide sind hier verschiedene Fabriken, dann auch Gärbereyen vorhanden. Lebhaft ist der Handel der Stadt, und die Spaziergänge derselben sind angenehm. — Aarberg, ein kleines Städtchen auf einer Felseninsel in der Aar, mit zwey Brücken über dieselbe, und einem Schlosse. Hier ist ein Hauptpaß. — Burgdorf, ein Städtchen an der Emme,

deren Schloß und zwey reiche Spitäler anführenswerth sind. — Thun, ein schlechtes aber sehr angenehm gelegenes Städtchen, mit einem Schloß und reichen Hospital.

16) Der Kanton Freyburg. Wenig Industrie herrscht in diesem Kantone, und die Viehzucht ist sein Hauptnahrungszweig. Hier müssen folgende Orte angeführt werden: Freyburg, (im Uechtland) die Hauptstadt an der Saane, mit 6000 Einwohnern, einem Gymnasium, einer Bibliothek, und einer prächtigen Jesuitenkirche. Hier residirt ein Bischof. Eine Stunde von der Stadt liegt eine in Stein gehauene Einsiedeley. — Murten, ein gefälliges Städtchen mit 1200 Einwohnern, am Murtnersee schön gelegen, und mit einem festen Schlosse versehen. Das bekannte Beinhaus ist von den Franzosen im Jahre 1798 zerstört worden.

17) Der Kanton Waad. Dieser Kanton, auch Leman genannt, wurde im Jahre 1798 gebildet, enthält sehr liebliche Gegenden, und sein, wenn gleich zäher, Boden ist sehr fruchtbar. Die Rindviehzucht ist hier beträchtlich. Hier bemerke man: Lausanne, unterm 24. Grad, 27′ 4″ L., und 46. Grad 31′ 5″ B., eine grosse aber nicht schöne Stadt von 8000 Einwohnern, der Hauptort mit einer gothischen Domkirche, einer Akademie, Bibliothek, einem Waisenhause, grossen Hospital und

mehreren gelehrten Gesellschaften, bemerkenswerthen Buchhandlungen und Buchdruckereyen. — Vivis, (Vevay) eine sehr reitzend liegende Stadt von 4000 Einwohnern, am Genfersee, mit vielen Hut- Uhrmachern, Galanterie-Arbeitern und Transitohandel — Morsee und Neus, (Nyon) sind gefällige gewerbsame Städte. — Yverdon, am Neuenburgersee, mit 2300 Einwohnern, Handlung und Pestalozzis Lehranstalt. — Aelen (Aigle), mit der einzigen Schweitzer-Saline.

18) Der Kanton Tessin. In diesem theilweise fruchtbaren und für die Landwirthschaft sehr geeigneten Kanton sind vorzüglich anführenswerth: Bellenz (ital. Bellinzona), das nach alter Art befestigte Hauptstädtchen des Kantons, mit drey alten Schlössern, 1200 Einwohnern und einem Gymnasium. — Lanis (ital. Lugano), eine Stadt von 8000 Einwohnern, mit einem Gymnasium, Tabak- und Pulvermühlen, dann Kohlenbrennereyen, Kupferhämmern und ansehnlicher Seidenzucht in der Nähe. Der Handel der Stadt ist sehr lebhaft. — Mendris, auch Mendrisio, Stadt mit starkem Seidenbau und einer Schwefelquelle in der Nähe.

19) Der Kanton Graubündten. (Les Ligues des Grisons.) Sehr verschiedenartig ist das Klima dieses Kantons, dessen wichtigster Erwerbszweig die Viehzucht ist. Im Engadiner-

Thale wird romanisch gesprochen. Wir bemerken: a. Im Gotteshausbunde: Chur, (französ. Coire) unterm 27. Grad 6′ Länge, und 46. Grad 50′ Breite, die Kantonshauptstadt an der Plessur und dem Rheine, nur mit einigen guten Gebäuden versehen, und von 2500 Menschen bewohnt. Hier residirt ein Bischof, auch befindet sich hier eine Bibliothek, und ein Zeughaus. b. Im Zehengerichtsbunde: Fideris, ein Dorf mit einem guten Mineralbade. c. Im grauen Bunde: Reichenau, ein Schloß mit einer Erziehungsanstalt. — Thusis, ein Flecken mit Gärbereyen und Handel.

II. Die Republik Wallis. In dieser ergiebigen und von Bergen wohlverschlossenen Landschaft bemerke man:

1) In Oberwallis: Sitten, (Sion) die Hauptstadt der Republik, am Einflusse des Baches Sitten in die Rhone, mit einem Bischof, einem Gymnasium, einem gut gebauten Rathhause, und einem Hospital. Auf den der Stadt nahe gelegenen Hügeln liegen drey alte Schlösser. Hier herrscht die französische Sprache. — Brig, mit einer Mineralquelle.

2) In Unterwallis, oder dem westlichen Theil ist: St. Moritz, ein gefälliger Fle-

Digitized by Google

cken an der Rhone, mit einem Schlosse und dem Wasserfall Pissevache in der Nähe. — Martinach, ein kleiner Ort, mit einer Burg, an der Dranse, einer Waaren-Niederlage, lebhaftem Durchzugshandel und gutem Weinbau.

Digitized by Google

Das Fürstenthum Neufchatel.

Das Fürstenthum Neufchatel, (deutsch Neuenburg) nebst der einverleibten Grafschaft Vallengin gehört jetzt dem Marschall und Vizekonnetable von Frankreich Alexander Berthier, der deßhalb Vasall von Frankreich ist, und liegt im westlichen Theil der Schweiz, im Juragebirg und am Neuenburgersee, zwischen Bern und Waadt, dann den französischen Departementen des Doubs und des Oberrheins.

Der Flächeninhalt dieses Landes beträgt etwa 15 Quadratmeilen, und die Menschenzahl 42 bis 45,000, meistens französischer Abkunft.

Die Gebirge sind nicht hoch, der Boden des niedrigeren Theils ist sehr fruchtbar. Die Reuse, der Sayon und die Serriere bewässern hauptsächlich das Land. Getreide ist nicht hinreichend vorhanden, dagegen ist die Viehzucht stark. Von

Mineralien findet man Bausteine, Töpfererde, Gyps, Versteinerungen und so weiter.

In Hinsicht auf die Religion herrscht völlige Freyheit, die Industrie blüht in den fernsten Thälern. Uhren vornehmlich, dann mechanische Galanteriearbeiten, Stahlwaaren u. s. w. werden hier häufig verfertigt.

Die Gewalt des Fürsten ist durch die Stände und durch die Rechte der Gemeinden beschränkt, und seine Einkünfte belaufen sich nur auf ungefähr 30,000 Thaler.

Das Land enthält 3 Städte, 113 Flecken, Dörfer, Weiler und Höfe.

Das Fürstenthum Neufchatel begreift 17 Gerichtsbarkeiten, mit den Städten: Neuenburg (Neufchatel), die sehr schön am Fusse eines Hügels gelegene Hauptstadt, mit 3300 Einwohnern, einem alten weitläufigen Schloß, einer Bibliothek und verschiedenen Lehranstalten, dann einer gelehrten Privatgesellschaft. Es herrscht hier viele Industrie, hier befinden sich Zitz- und andere Fabriken; der Handel ist ausgebreitet, und die Gegend hat schöne Spaziergänge. — Landaron, Städtchen an der Thiele, nicht weit vom Bielersee. — Boudri, Städtchen an der Reuse.

Die Grafschaft Vallengin oder Vallendis begreift 5 Gerichtsämter, worin: Vallengin, Hauptort, ein Flecken mit 300 Einwohnern, und einem Schlosse, in einem tiefen Gebirgspasse. — Locle und la Chaux des Fonds, Flecken mit Uhrenfabriken, vielen Künstlern Metallarbeitern u. s. w.

Das Königreich Holland.

Allgemeine statistische Uebersicht.

Dieses aus der Batavischen Republik und einem Theile Deutschlands geschaffene Königreich liegt zwischen dem 51. und 53½ Grad der Breite, dann dem 21. und 26. der Länge. Es gränzt gegen Norden und Westen an die Nordsee, gegen Osten an das Oldenburgische, Münsterische und an die Rheinischen Bundeslande, gegen Süden aber an Frankreich.

Der Boden ist bergelos, niedrig, theils sandig, theils morastig. Kostbare Deiche oder Dämme verwahren das allzu abgedachte Land gegen das Eindringen des Meeres; zahllose Gräben und Kanäle führen die Wasser der Moräste in die Flüsse. Nebelig, feucht, und der Erreichung eines hohen Alters ungünstig ist die Luft.

Digitized by Google

Flüsse sind: der Rhein, der sich in die Waat und den Lek theilt; letzterer ergießt sich in die Maas, erstere verliert sich bey Katwyk in Sandhügeln; die Maas, welche aus Frankreich kommend, sich bey Briel in das Meer ergießt; die Schelde, welche ebenfalls aus Frankreich kömmt, dieses Reich von Holland trennt, und in zwey Armen der Nordsee zueilt. — An Seen bemerken wir die Südersee, ein Meerbusen der Nordsee mit der Insel Texel; het Ye, eigentlich eine Fortsetzung dieses Busens; dann den Harlemer-See.

Der Ackerbau ist da, wo der Boden sich für ihn eignet, musterhaft; die Provinz Holland, die Insel Walcheren und die Gegenden von Utrecht und Geldern liefern sehr viel Getreide; auch der Gartenbau hat seit Langem eine ausserordentliche Höhe erreicht. Hanf wird wenig, Wein gar nicht gebaut. Vortrefflich ist die Viehzucht, aber die Schafe sind der sumpfigen Weide wegen meist grobwollig; dagegen werden sie stark gemolken, und aus ihrer Milch werden Butter und Käse in grosser Menge bereitet. Torf und etwas Eisen in Geldern und Zutphen sind die einzigen Produkte des Bergbaues; dagegen ist die Fischerey, besonders der Wallfisch- Härings- und Kabeljaufang sehr einträglich.

Digitized by Google

Die vorzüglichsten der im Ganzen abnehmenden Manufakturen und Fabriken sind jene in Flachs, Leinenlumpen, Wolle, Baumwolle, Gold- und Silberfäden, Porzellän, Tabakspfeifen, Diamantenschneiderey, Zucker und Farben. — Der höchst ansehnliche Handel ist beynahe vernichtet. Selbst nach Herstellung des allgemeinen Friedens ist der Gewürznelkenhandel, dieses ehemahlige Monopol Hollands, nicht mehr sehr einträglich, da die Engländer auf ihren asiatischen Inseln diese Pflanze reichlich ziehen. — Ausser den angeführten Manufakturartikeln führen die Holländer noch aus: Obst, Papier, Seife, Fischbein, Kolonialwaaren, dann Spezies- und Löwenthaler; dagegen führen sie ein: Metalle, Holz- und Holzwaaren, mageres Vieh, das sie auf den Weiden erst fett machen, Wein, Salz, Schweinborsten, Steinkohlen, Pelzwerk, Häute, Edelsteine und Kolonialprodukte. — Der Handel, der übrigens noch auf starkem Zwischenverkehr beruht, wird hier unterstützt durch die Bank zu Amsterdam, jene zu Rotterdam, durch sehr häufige Leihbanken, durch Assekuranzen, Konsule, Agenten und Handelshäuser in vielen Ländern.

Münzen sind: Idealle, 1 Gulden = 55 Kreuzern. 1 Stüver = 8 Pfen. Sächs. 1 Pfen. = ½ Pf. Sächs. 1 Pfund flām. = 20 Schil. Hol. = 6 Hol. Gul. 1 Schilling = 12 Groot = 6 Stüv. Hol. 1 Groot = 8 Pf. Hol.

= 4 Pf. Sächs. Wirkliche: In Gold, 1 Ruyders = 14 fl. 1 halbe Ruyders = 7 fl. 1 Dukaten = 5 fl. 5 Stüv. In Silber: 1 Dukaton = 63 Stüver = 3 fl. 3 Stüver. 1 Daalder = 1½ fl. 1 Rykdaalder = 50 Stüver = 2 fl. 10 Stüv. ½ Rykdaalder. ¼ Rykdaalder. 1 Alberts- oder Kreuzthaler = 1 Rykdaalder. 1 Löwenthaler = 2 fl. 2 Stüver. 1 Krone = 2 fl.

Das Bankogeld ist ungefähr um 5 Prozent besser als das Kassen- (Kurrant-) Geld. Gold und Silber werden nach Mark Troys gewogen. Auf die Mark werden 24 Karat, auf den Karat 12 Gran gerechnet.

Gewichte. 1 Schiffspfund = 3 Zentnern = 20 Liespfund. 1 Pfund = 2 Marken. 1 Mark = 8 Unzen. 1 Unze = 2 Loth. 1 Loth = 2 Quentchen.

Maaße. 1 Last = 21½ Tonnen = 27 Mudden. 27 Mudden = 36 Säcken. 36 Säcken = 108 Scheffeln. 1 Ruthe = 13 Fuß. 1 Fuß = 11 Daumen. 1 Morgen Landes = 600 Quadratruthen. 1 Tonne, ein Raum für 2000 Pfund Seewasser. 1 Kommerzlast = 2 Tonnen.

Die Holländer vereinigen Verstand mit Witz, Ernst und Bedächtlichkeit mit rastloser Thätigkeit,

Sparsamkeit mit Milde im Kleinen, im Grossen aber Gewinnsucht mit Geiz. Der gemeine Mann ist unbändig und grob. Das Frauenzimmer ist etwas zu wohlbeleibt, hat schöne Gesichtszüge, ein gezwungenes Betragen, aber grosse Liebe für Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit. Neigungen, welche größtentheils übertrieben sind, und einen zu gebietherischen Ton in der Leitung der häuslichen Angelegenheiten veranlassen.

Hier werden alle Religionen geduldet. Die meisten Bekenner hat die streng reformirte Kirche. Die Geistlichen sind einander im Range gleich, und sind Lehrer der Theologie, Prädikanten oder Prediger, Aelteste oder Diakonen. Die kirchlichen Angelegenheiten werden im Kirchenrath, in der Klasse und in der Synode entschieden. Erstere Versammlung ist die untergeordnetste.

Alte Literatur und Kritik findet hier sehr viele Freunde, dem deutschen Theater wird die Ehre der Benützung häufig erwiesen, und die Mahlerey ist hier die blühendste unter den schönen Künsten. Mathematik, Naturwissenschaft, praktische Philosophie, das Römische Recht und die Theologie haben viele Verehrer und Bearbeiter in Holland gefunden, doch ist das letzte Fach eben nicht wie es zu wünschen wäre, nach den grossen Ansichten einer geläuterten Moral bearbeitet.

Digitized by Google

Den Wissenschaften und Künsten sind folgende Anstalten geweiht: Die Gesellschaften der Wissenschaften zu Haarlem, Vlissingen, Rotterdam, Amsterdam, die Universitäten zu Leiden und Utrecht, zehn akademische Gymnasien, worunter sich besonders das Prytaneum zu Amsterdam auszeichnet, 62 lateinische Schulen und andere geringere Lehranstalten, ferner Kunstakademien zu Haarlem, Amsterdam und im Hagg.

Nach dem Muster Frankreichs und der von ihm selbst geschaffenen souveränen Staaten ist die Verfassung und Verwaltung Hollands unter jenen Modifikationen geformt, welche die Umstände und besonderen Verhältnisse zu erheischen schienen. Der König (von der kaiserlich französischen Familie) bemüht sich die verworrene Lage der Finanzen in einige Ordnung zu bringen. Auch hier ist der Code Napoleon eingeführt. Die Grösse des Königreichs beträgt 616 Quadratmeilen, und seine Bevölkerung 1,875,600 Seelen. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 55 Millionen Gulden, die Staatsausgaben aber auf 90 Millionen, die Staatsschulden auf 1162 Millionen Gulden; und die Kriegsmacht besteht zu Lande aus 24 Regimentern, jene zur See aus 16 Kriegsschiffen und 15 Fregatten.

Digitized by Google

Eintheilung und Topographie.

Das Königreich zerfällt in die Departemente: 1. Seeland; 2. Amstel oder Nord-Holland; 3. Maas oder Süd-Holland; 4. West-Friesland; 5. Gröningen; 6. Oberyssel; 7. Geldern; 8. Drenthe; 9. Utrecht; 10. Brabant. Endlich aus den neuzugekommenen: 11. Ost-Friesland, und 12. Jever.

1. Das Departement Seeland. In diesem ungesunden aber sehr fruchtbaren Departement, dem aber Holz und Torf ganz mangelt, bemerke man:

Middelburg, auf der Insel Walcheren, eine befestigte Stadt mit 15,000 Einwohnern, einem Gymnasium und starkem Handel. — Goes, eine etwas befestigte Hafenstadt an der Nordsee, mit Salzsiederey. — Zirkzee, auf der Insel Schouwen, eine gute Hafenstadt mit starkem Handel, ansehnlichen Salzsiedereyen und 10,500 Einwohnern. — Tolen, eine etwas befestigte Stadt auf der Insel ter Tolen.

2. Das Departement Amstel oder Nord-Holland. Dieses nur durch kostbare Dämme gegen die See geschützte, sehr fruchtbare, torfreiche Gebieth hat besonders im nördlichen Theile sehr ansehn-

Digitized by Google

Ansicht eines Theils von Amsterdam.

Digitized by Google

ansehnliche und schöne Dörfer, wo selbst Baumpfähle und Besenstiele bemahlt, die Dorfgassen mit Backsteinen belegt sind, und regelmässig gewaschen werden. Die Einwohner halten sich gewöhnlich in den zierlichen Kuhställen auf, um ihre noch zierlicheren Zimmer zu schonen. Hier bemerke man: Amsterdam, unterm 52° 21′ 56″ B. 22° 31′ 25″ L. die sehr merkwürdige Hauptstadt des Reiches und Residenz des Königs, der Sitz der höchsten Behörden, am südlichen Ufer des Y, mit Festungswerken auf der Landseite, einem guten Hafen, sehr weitläufigen Admiralitätsgebäuden und grossen Schiffswerften. Diese Stadt wird von 54,613 Familien bewohnt, welche 217,024 Seelen ausmachen, und 26,400 Häuser bewohnen. Hier bemerke man die ungemein grosse und prächtige Königsburg, das ehemahlige Rathhaus, dessen Länge 282 Fuß, die Breite 235, die Höhe 116 Fuß beträgt, und welches auf 13,659 eingerammelten grossen Masten ruht; ferner die Börse mit zwey schönbedeckten Gängen, und sechs starken Pfeilern, unter deren jeden der Versammlungsort von Kaufleuten der verschiedenen Nationen ist; sechs Zeughäuser, das schöne neue Badehaus, dann die Amstelbrücke oder le pont des amoureux, von trefflicher Bauart und mit reitzender Aussicht. An wissenschaftlichen und anderen gemeinnützigen Anstalten, dann an Sammlungen zeichnen wir aus: die Zeichnungsakademie, die Gesellschaft der Künste vervollkommnet durch Freundschaft, jene des allge-

meinen Nutzens, das Athenäum illustre, die Gesellschaft nach ihrem Motto Felix meritis benannt, das Lehrmuseum, das Kaffehaus: Gelehrsamkeit und Freundschaft, die Gesellschaft des musikalischen Studiums u. s. w., ferner die zahlreichen Bibliotheken, Naturalien- Münzen- Kupferstich- und Gemählde-sammlungen. Der dramatischen Muse ist ein deutsches, ein französisches, und ein Nationalschauspielhaus geweiht. Die Fabriken haben allerley metallische und pharmaceutische Zubereitungen im Grossen, Glas, Tabak, Verfertigungen von Tuch, und Sarsche- Kattundruckerey, Diamantschleiferey, Eisen- und Glockengiesserey u. s. w. zum Gegenstande. Das Trinkwasser wird in steinernen Krügen aus Utrecht gebracht. Uebrigens befindet sich in den Umgebungen der Stadt eine grosse Anzahl prächtiger Landsitze. — Alkmaar, unterm 52° 37′ B. 22° 18′ L., eine regelmässige, von breiten Kanälen durchschnittene Stadt, mit 7000 Einwohnern, Getreide- Käse- Butterhandel und Salzsiedereyen. Die Umgebungen sind der vielen Kanäle, Alleen, Gärten und Lustschlösser wegen sehr reitzend. — Hoorn, eine ebenfalls besonders anmuthig gelegene Stadt von 8000 Einwohnern, mit Festungswerken und einem guten Hafen, vorzüglichem Schiffbau, Wollenmanufakturen, Tapetendruckereyen und ansehnlichem Handel. — Enkhuizen, eine auf der Landseite befestigte gute Hafenstadt, mit 14,000 Einwohnern und starker Salzsiederey. — Edam, eine ihrer

Käse wegen bekannte Stadt von 1000 Häusern. — Medenblik, mit einem sehr guten Hafen, starkem Holzhandel und einem alten Schlosse, worin die Friesischen Könige sollen gewohnt haben.

3. Das Maasdepartement oder Südholland. Hier kommen zu bemerken: Dortrecht, eine Stadt von 18,000 Einwohnern, auf einer Merweinsel mit einem Gymnasium, Leinwebereyen, Bleichen, Seesalzsiedereyen, einem guten Hafen und starken Handel. — Haarlem, unterm 52° 21′ B. 22° 13′ L., unfern vom Meere, eine Stadt von 24,000 Einwohnern, mit einer Gesellschaft der Wissenschaften, einer für Manufakturen, einer Zeichnungsakademie, einem botanischen und anderen sehr schönen Gärten. Auch befinden sich hier die besten Leinwandbleichen, Manufakturen in Gold, Silber, Seide, Tuch u. s. w. — Delft, eine schöne und sehr angenehm gelegene Stadt, mit 5000 Häusern, meist geraden, von Kanälen durchschnittenen Strassen, 26,000 Einwohnern, und dem Hafen Delfshaven in der Nähe, welcher ein schöner Flecken an der Maas ist. — Leiden, am Rheine, unterm 52° 8′ 40″ B., 22° 6′ 15″ L., nach Amsterdam die größte und schönste Stadt Hollands, mit 40,000 Menschen, einer berühmten Universität nebst botanischen Gärten, einem Naturalienkabinet, einem wohleingerichteten Krankenhause, und einer Gesellschaft der Künste und Wissenschaften. Auch befinden sich hier

treffliche Bleichen, dann Tuchmanufakturen. — Gouda, am Flusse Gouwe, mit 16,000 Einwohnern, den besten Tabakspfeifenfabriken, und sehr guten Ziegelbrennereyen, dann ansehnlichem Handel. — Rotterdam, unterm 51° 55′ B. 21° 51′ 30″ L. an der Maas, eine Stadt von 6000 Häusern und 53,000 Einwohnern. Grosse Schiffe können auf den tiefen und geräumigen Kanälen, welche die Stadt durchschneiden, passiren und zum Vortheil des Handels gleich von den Packhäusern beladen werden. Weitläuftig sind die Admiralitätsgebäude, ansehnlich die Börse und Schiffswerfte. — Heusden, Gertruidenburg und der Klundert, Festungen, deren erstere beyden stark sind. — Haag, unterm 52. Grad 4′ 12″ B., 21. Grad 56′ 2″ L., eine ganz offene, schöne Stadt von 40,000 Einwohnern mit mehreren gefälligen Gebäuden und einer Stückgiesserey. In der umliegenden sehr reitzenden Gegend befindet sich das königliche Lustschloß, der Haagsche Busch. — Ryswik, ein schönes Dorf, wo im Jahr 1697 ein Friede geschlossen wurde. — Briel, eine wichtige Festung von 5000 Einwohnern, an der Maasmündung, mit einem guten Hafen und starker Fischerey. — Helvoetsluis, eine Festung an der Maas, mit einem Reservehafen, und der Ueberfahrt nach Harwich in England. — 's Herrendyk, eine Mährische Brüdergemeinde.

4. Das Departement Westfriesland, nordostwärts am Süderſee, der Provinz Holland ähnlich, mit den Orten: Leuwarden, eine ſchöne, von vielen Kanälen durchſchnittene Stadt mit 10,000 Einwohnern, und beträchtlicher Leinwanderzeugung. — Franeker, eine mittelmäſſige Stadt mit einer Univerſität. — Ameland, eine Inſel mit 3 Dörfern.

5. Das Departement Gröningen, oſtwärts am vorigen, von ähnlicher Beſchaffenheit, mit den Orten: Gröningen, eine anſehnliche, ziemlich befeſtigte Stadt an der Hunſe, mit einer Univerſität, einem Taubſtummen-Inſtitut, und bedeutendem Handel. — Delfzyl, eine Feſtung an der Mündung der Ems. — Bourtang, ein Kaſtell in einem Moraſte.

6. Das Departement Ober-Yſſel, ſüdwärts von vorigem, ein größtentheils moraſtiges Torfland. Hier bemerke man: Deventer, eine feſte anſehnliche Handelsſtadt an der Yſſel, mit 10,000 Einwohnern und einem Gymnaſium. — Zwoll, eine angenehm gelegene, ſtark befeſtigte Handelsſtadt unfern der Yſſel, mit 13,000 Einwohnern.

7. Das Departement Drenthe, wo die Feſtung Coevorden, am Fluſſe Aa, und die Flecken Aſſen und Meppen.

Digitized by Google

8. Das Departement Geldern, südwestlich an Oberyssel, eine im Norden und Osten etwas gebirgige und zugleich die fruchtbarste und gesundeste Provinz des Königreiches. Hier führen wir an: Nymwegen, an der Waal, mit einer fliegenden Brücke, starken Festungswerken und gutem Handel nach dem Cleveschen. Die Friedensschlüsse von 1678 und 1679 haben die Stadt überdieß noch merkwürdiger gemacht. — Zutphen, eine befestigte, mit einem Gymnasium versehene Stadt an der Yssel, mit einer Schiffbrücke über selbe. — Arnheim, eine stark befestigte gute Hafenstadt, mit 15,000 Einwohnern. — Harderwyk, eine Stadt mit einer Provinzialuniversität, gutem Getreide und Holzhandel.

9. Das Departement Utrecht. Diese von dem Departement Holland und Geldern umgebene Landschaft ist in der Mitte hügelig, sonst sehr fruchtbar und gesund. Hier kommen zu bemerken: Utrecht, am Rheine, unterm 52. Grad 5′ Br. 22. Grad 45′ 45″ L., eine sehr ansehnliche Stadt von 30,000 Einwohnern, mit einer Universität nebst botanischem Garten, einer Gesellschaft der Künste und Wissenschaften, dann guten Seiden- und Gewehrfabriken. Hier, wo sich auch ein katholischer Erzbischof befindet, geschah im Jahr 1579 die Union der sieben Provinzen, und im Jahre 1713 wurde der berühmte Friede geschlossen. — Zeyst, ein sehr angenehmes Dorf mit 1260 Herrnhutern. —

Digitized by Google

Amersfort, am Eremfluß, Festung mit 8500 Einwohnern und einer Militärschule. — Vianen, eine kleine Stadt am Lek mit dem Vianischen Bosch, einem angenehmen Lustwald mit einem Schlosse.

10. Das Departement Brabant, südlich an Holland und Geldern liegend, wenig fruchtbar, aber trefflich angebaut, mit den Orten: Herzogenbusch am Zusammenflusse der Dommel und der Aa, eine starke befestigte Stadt von 14,000 Einwohnern, mit vielen Kanälen, einem Gymnasium illustre, mehreren Leinenwebereyen, Messer- und Nähnadelfabriken, Wollenzeugmanufakturen und ansehnlichem Handel. — Breda, eine gut gebaute Stadt von 9500 Einwohnern am Flusse Merk. — Bergen-op-Zoom, eine feste Stadt von 8500 Einwohnern. — Valkenswaard, durch die Falkenierer bekannt, welche hier die Falken zur Haasen- und Vogeljagd abrichten.

11. Ostfriesland. Dieses seit 1744 zur Preußischen Monarchie gehörige Land ist am 11. November 1807 von dem französischen Kaiser, dem Könige von Holland, jedoch gegen Abtretung von Vlissingen, eingeräumt worden. Diese an die See, an Oldenburg und Delmenhorst, ferner an Aremberg stossende, östlichste Landschaft des Königreichs Holland, hat einen dem Getreidebau und der Viehzucht günstigen Boden. Sehr stark sind die Pferde

dieser Provinz, und sie läßt jährlich 4000 Stück Rindvieh, dann Butter für 30,000 Thaler an das Ausland ab. Ausser diesem wird noch mit den Produkten der Spinnerey, Weberey und Gärberey ein ausgebreiteter Handel getrieben. Im Ganzen genommen ist der Fabrikenstand noch sehr grosser Verbesserungen fähig. — Die bemerkenswerthesten Orte sind: Emden, eine befestigte Stadt mit 10,400 Einwohnern an der Ems, im Besitz eines beträchtlichen Handels nach den übrigen Theilen des Königreiches, England, Frankreich, Hamburg und Bremen. — Aurich, mit 2200 Einwohnern und lateinischer Schule. — Hierher gehören auch die Inseln Borkum, Norderney, Langeroog, Spikeroog u. s. w. von indolenten, sehr armen, aber rechtschaffenen Leuten bewohnt, die einige Viehzucht, Fischerey und Schifffahrt treiben.

12. Die Herrschaft Jever. Diese an der Nordsee nordwestlich an Ostfriesland gelegene fruchtbare Herrschaft hat starken Getreidebau, Hornvieh und Pferdezucht. Sie kam vom Hause Anhalt-Zerbst, nach dessen Erlöschung, an die Kaiserin Katharina von Rußland, und wurde beym Tilsiter Friedensschlusse von dem dortigen Kaiserhofe an dieses Königreich abgetreten. Der Hauptort ist die Stadt gleiches Nahmens.

Digitized by Google

Auswärtige Besitzungen.

1) In Asien: Das Gouvernement Batavia auf Java; die meisten Gewürzinseln; Niederlassungen auf Borneo, Celebes und Sumatra; das Gebieth von Malacca und Riauw; Paliakate, Sadras und Tutecoryn auf Carnatik und Madura; Chinsura und Bernagor in Bengalen; Cochin und Collam auf Malabar. 2) In Afrika: Das Vorgebirg der guten Hoffnung und einige Faktoreyen auf Guinea. 3) In Amerika: Die Kolonien Surinam, Demerary, Essequebo und Berbice auf Gujana; die Antillen St. Martin, St. Eustach und Saba.

Digitized by Google

Das Kaiserthum Frankreich.

Nahmen, Lage, Gränzen, Grösse, Naturbeschaffenheit, Klima.

Der jetzige Nahme dieses Reiches rührt von einem deutschen Volke, den Franken her, die es im 5ten Jahrhunderte eroberten; seinen früheren Nahmen Gallien aber hat es von dem keltischen Volksstamme, der es in der letzten Zeit der römischen Republik bewohnte, und den die Römer wenigstens Gallier benennen; einen älteren Nahmen des Landes kennt man nicht.

Das in Europa liegende Hauptland des französischen Staatsgebieths hat eine in militärischer und kommerzialistischer Hinsicht höchst vortheilhafte Lage. Denn es liegt im südlichen Theile des gemässigten Gürtels der nördlichen Halbkugel der Erde zwischen dem 13. und dem 26. Grad der Länge von Ferro, und zwischen dem 42. und 52. Grad der nördlichen Breite.

Digitized by Google

Holland und der sogenannte Brittische Kanal (Franz. la Manche) begränzen das Land gegen Norden; gegen Westen, das atlantische Meer, von Brest abwärts das Aquitanische benannt. Gegen Südwesten wird Frankreich durch die rauhen Pyrenäen von Spanien geschieden. Auf der Südseite strömt das Mittelmeer, welches noch die zu Frankreich gehörigen Inseln Korsika, Capraja und Elba umspült. Gegen Osten trennt der Rheinstrom dieses Kaiserthum von Cleve bis Basel von Deutschland. Weiterhin wird es durch den Bieler, den Neuenburger See, das Juragebirge, und den Genfersee, theils auch durch bloß konvenzionelle Gränzen von der Schweiz geschieden. Gegen Südosten gränzen die italienischen Departements Frankreichs an die Republik Wallis, und an das heutige Königreich Italien.

Der Vergleichung mit der vorigen Grösse wegen führen wir an, was durch Eroberungen und Abtretungen seit der Revolution zu Frankreich gekommen: 1. Die Grafschaft Avignon und Venaissin. 2. Das Fürstenthum Bouillon (im Norden). 3. Das Herzogthum Savoyen. 4. Die Grafschaft Nizza. 5. Das Fürstenthum Monaco. 6. Das Bisthum Basel. 7. Der ehemahlige Burgundische Kreis Deutschlands. 8. Das Bisthum Lüttich. 9. Die Abteyen Stablo und Malmedy. 10. Die Grafschaft

Mömpelgard. 11. Ein Theil von Holländisch-Flandern, nebst Maastricht, Venloo u. s. w. 12. Die Republik Genf. 13. Die helvetische Stadt Mühlhausen in Elsaß. 14. Die deutschen Reichsländer auf dem linken Rheinufer. 15. Das Fürstenthum Piemont. 16. Die Insel Elba. 17. Die Ligurische (früher Genuesische) Republik. 18. Die Stadt Vließingen. 19. Das bisherige Königreich Etrurien. 20. Die Herzogthümer Parma und Piacenza.

Bey diesen Erwerbungen beträgt Frankreichs größte Länge von Holland bis zur Spanischen Landschaft Catalonien 180, und die größte Breite von Brest bis Straßburg 150 geographische, mit Einschluß Korsika's 12,126, mit Einschluß Etruriens und Parmas aber 12,640 Meilen im Flächeninhalt, während Frankreichs Grösse zu Königszeiten ebenfalls nebst Korsika nur 9658$\frac{2}{7}$ geographische Quadratmeilen ausmachte.

Dieses Reich ist im Ganzen mehr eben als bergig, wohl bewässert, und mit Produkten aller Art, auch mit edeln Südfrüchten wohl versehen, und genießt ein, wenn gleich der Ausdehnung des Raumes wegen verschiedenes, doch der Vegetazion organischer Naturen sehr zuträgliches Klima. Selbst die nördlichen Theile sind minder kalt als andere Länder unter gleicher Breite, nur ist hier die Wit-

Digitized by Google

terung feucht. Der rauhen unwirthbaren Gebirgsstrecken sind nur wenige, und nur in einigen leichtauszutrocknenden Sumpfgegenden am Mittelmeere ist die Luft ungesund. Frühlingsfröste, Hagelschläge sind aber oft selbst im Süden den Vegetabilien nachtheilig. In den wärmeren Gegenden sind die unzähligen Fliegenschwärme eine Landplage, auch wüthet hier, vorzüglich in der Provence, der Mistral (vent de bise). — Einzelne Küstenstrecken von Süd-Frankreich, z. B. die des heutigen Departements der Meeralpen, wovon Nizza die Hauptstadt ist, haben ein ausserordentlich mildes und gesundes Klima. Dieß gilt auch von den hierwegen berühmten Hierischen Inseln bey Toulon.

Boden, Gebirge.

Der größtentheils flache, den steinigeren Süden ausgenommen, nur von niedrigen Hügeln durchschnittene Boden, zerfällt den Bestandtheilen und der Güte nach in sieben Arten; es sind folgende:

1. Fetter ergiebiger Lehmboden, in dem die Vegetabilien ganz vorzüglich gedeihen, findet sich hauptsächlich im nördlichen, nordwestlichen, im östlichen Theile längs dem Rheine, in den Ebenen der Garonne und des südöstlich gelegenen Piemonts oder Podepartements. Dieser Boden

nimmt 14 Millionen Hektaren oder neue französische Morgen, und folglich ungefähr den vierten Theil der Oberfläche Frankreichs ein.

2. Der Heide- oder Lehdeboden, meist mit Heidekraut bewachsen, aber doch des Anbaus fähig, findet sich im Departement der beyden Nethen, dem der Roer, dem nordwestlichen Theil längs dem Meere, und zum Theil in Languedoc; er nimmt 11½ Millionen Hektaren, das ist, gegen ein Fünftheil der Oberfläche ein.

3. Der Kreide- oder Kalkboden ist ausser den Weinbergen wenig bebaut, er nimmt im mittlern Theile Frankreichs, nähmlich in Champagne, Sologne, Tourraine, Angonwis und Saintonge 6½ Million Hektaren, also ein Zehntheil der Oberfläche ein.

4. Der Kiesboden, ebenfalls im mittleren Frankreich, und zwar in Bourbonnais, Nivernais und Bourgogne beträgt in der Ausdehnung bey zwey Millionen Hektaren, oder den dreyßigsten Theil der Oberfläche.

5. Der steinige Boden, im nordöstlichen und östlichen Theile Frankreichs, nähmlich im Departement der Wälder und von Jemappes, der Saar, des Rheins, und der Mosel, in Lothringen, dem Oberelsaß, Basel,

Franche Comté, Bourgogne und Lyonnois macht 9½ Million Hektaren, also nicht ganz den sechsten Theil der Oberfläche aus.

6. Der Gebirgsboden, der doch größtentheils ergiebig ist, nimmt von Spanien längs dem mittelländischen Meere den südlichen Theil des Landes mit Einrechnung der italienischen Departemente ein, und beträgt über dreyzehn Millionen Hektaren, also den fünften Theil der Oberfläche.

7. Der Sandboden, mit verschiedenartigem Lehm vermischt, und nicht unfruchtbar, findet sich im westlich mittleren Theil, nähmlich in Berry, Marche, Limosin, Maine und Perche, und beträgt mehr als vier Millionen Hektaren, oder beyläufig den fünfzehnten Theil der Oberfläche.

Gebirge, welche Frankreich begränzen, und ihre Zweige durch einige Theile desselben verbreiten, sind die Alpen und die Pyrenäen.

Die Alpen, welche aus der Schweiz Aeste hereinstrecken, und wovon ein Theil des Hauptgebirgs durch die italienischen Departements zu Frankreich gehört, haben an vorzüglich bemerkenswerthen Bergen: 1) den Montblanc, den höchsten Berg der alten Welt, im Departement seines

Nahmens, von einer Höhe von 2391, oder nach Andern von 2450 Toisen, jede zu 6 Pariser Fuß; 2) den Mont Cenis, in demselben Departement, welches den größten Theil des ehemahligen Savoyens ausmacht, 1444 bis 45 Toisen hoch, mit einer Hauptstrasse nach dem Departement des Po, Theil vom ehemahligen Piemont; und 3) den Bernhardsberg, auf der Gränze der Republik Wallis, 1255 Toisen hoch. — Zweige der Alpen sind in nördlicher Richtung: 1. Das Jurtengebirge, der Jura. Es macht zum Theil die französische Gränze gegen Helvetien aus; erstreckt sich in die Franche Comte und nach Bourgogne. In letzterem verläuft sich dieß Gebirg in eine Hügelkette, woher das Departement den Nahmen der Goldhügel erhalten hat, weil auf ihnen der beste Burgunderwein wächst. Die höchsten Berggipfel dieses Gebirges sind der Reculet, 885 Toisen hoch, und der Dole von 846 Toisen. 2. Die Vogesen, der Wasgau (les Vosgues), eine Fortsetzung des vorigen Gebirgs, zwischen dem ehemahls genannten Elsaß und Lothringen hinaufreichend. Die höchsten Gipfel dieser Bergreihen sind: Der Bölch (Bâlon) im Oberrheindepartement (dem obern Elsaß), 720 Toisen hoch. Der merkwürdige Odilienberg, im Niederrheindepartement (dem untern Elsaß). — An diese Jurten schliessen sich als fortlaufende Aeste der Hundsrück mit dem Donnersberg und

das

das Waldgebirg der Ardennen. — Zweige der Alpen in westlicher und nordwestlicher Richtung sind: 1. Die Alpen in der Provence und der Dauphine. 2. Die rauhen Gebirge von Vivarais und Auvergne, worunter mehrere ausgebrannte Vulkane. Die merkwürdigsten Berge dieser Reihe sind: Der Mont d'or 1048 Toisen hoch, der Mont Ventoux 1036 Toisen hoch, der Pui de Dome 810 Toisen hoch, der Cantal 784 Toisen hoch, und Mont Pila 500 Toisen hoch. 3. Die Sevennen nebst den Gebirgen von Gevaudan, mit den vorigen zusammenhängend, nicht sehr hoch, dennoch aber ziemlich rauh und kalt. Ihre höchste Bergspitze hat nur 243 Toisen. Auch das Gebirge Lozere ist ein Theil dieser Kette, die sich gegen die Pyrenäen hinzieht, und mit welchen sie, beynahe unmerklich, die Alpen verbindet.

Die Pyrenäen, dieses wilde rauhe Urgebirge, von welchem wir noch bey Spanien handeln werden, betragen in der größten Breite 30 Meilen, sind nur zum Theil bewohnt, und hier und da angebaut, reich an Metallen, Holz und Medizinalkräutern, ernähren eine Menge wilde Thiere, vorzüglich Wölfe und Bären, welche oft die Gegend unsicher machen. Die höchsten seiner Bergespitzen sind: Der Mont perdu 1760 Toisen hoch, der Mont Vignemale 1722 Toisen hoch, der Marbore 1718 Toisen hoch, der Pic-long 1698

Toiſen hoch, der Canigou 1440 Toiſen hoch, der Pic du Midi 1410 Toiſen hoch. Auch laufen von dieſem Gebirge mehrere niedrigere Zweige in die umliegenden Landſchaften aus.

Die bemerkenswertheſten Vorgebirge ſind: 1. Auf der Nordküſte: das Cap la Hogue. 2. Auf der Weſtküſte die Spitzen: de la Chevre, du Raz, de Penmark, Gildus. 3. Auf der Südküſte: das Cap Sicie, Taillat, Lardier, du Pinet, Cap Gros, die Spitze von Seſtri u. ſ. w. 4. Auf der Inſel Korſika: Das Cap Corſo gegen Norden, und die Spitze San Bonifazio gegen Süden.

Gewäſſer.

Frankreich hat über 6000 gröſſere und kleinere, groſſentheils ſchiffbare Flüſſe, Küſtenflüſſe und Bäche.

Die Hauptflüſſe ſind: 1. Der Rhein, (le Rhin) von deſſen Becken die weſtliche Seite von Baſel bis Cleve hierher gehört. Dieſer ſchiffbare, gold- und fiſchreiche Fluß entſpringt am St. Gotthardsberg, läuft längs dem franzöſiſchen Gebieth über 100 Meilen hin, theilt ſich nach ſeinem Eintritt in Holland in mehrere Arme, die ſich theils in die Nordſee, theils in Sanddünen verlieren. In ihn ergieſſen ſich aus Frankreich kommende:

a) Die Iller, welche aus der Nähe von Pfirt durch das Oberrheindepartement (Elsaß) fließt, und nach einem Lauf von 15 Meilen in den Rhein fällt. b) Die Nahe (auch Nohe); sie entspringt im Depart. der Saar (Rheinland), bey Birkenfeld, und fällt nach einem Lauf von 12 Meilen bey Bingen, mit einem durch Klippen gebildeten Wirbel, das Bingerloch genannt, in den Rhein. c) Die Mosel (la Moselle); sie entspringt im Wasgau am Berg Faucilles, benetzt Mez, Trier, und fällt nach einem Lauf von 55 Meilen bey Koblenz in den Rhein, nachdem sie die Meurthe, Seille und die Saar aufgenommen.

2. Die Maas (la Meuse) entspringt bey dem Dorf Meuse im Depart. der obern Marne (Champagne), geht nach Lothringen, Belgien und Holland, worauf sie nach einem Laufe von beyläufig 80 Meilen in die Nordsee sich ergießt. Die Sambre fällt bey Namur, die Ourthe bey Lüttich, die Ruhr (Roer) bey Ruhrmond, nach nicht unbedeutendem Laufe, in diesen Hauptfluß.

3. Die Seine, dieser wichtige Fluß entsteht bey Sainte Seine, im Depart. der Goldhügel (Bourgogne), geht in nordwestlicher Richtung Paris hindurch, 96 Meilen weit, in den Kanal la Manche. Nach einem ungefähr 17 Meilen

langen Lauf ist sie schiffbar, und befördert dadurch sowohl, als durch Aufnahme von 25, mitunter schiffbaren Nebenflüssen, den innern Verkehr höchst bedeutend. Die merkwürdigsten der Flüsse, die sie aufnimmt, sind: a) Die Aube, welche in demselben Departement entspringt, und nach 16 Meilen ihres Laufes sich ergießt. b) Die Yonne, im Depart. de Nievre (Nivernois) entspringend, läuft 27 Meilen lang, und ist durch einen Kanal mit der Loire verbunden. c) Die Marne, bey Langres im Depart. der obern Marne (Champagne) entsprungen, nimmt zehn Flüsse auf, und läuft 55 Meilen lang bis zur Kohleninsel, eine Stunde oberhalb Paris, wo sich dieser trübe Fluß in die Seine ergießt. d) Die Oise entspringt bey Fourneau de Salerne in den Ardennen, wird bey la Fere schiffbar, und legt bis zum Erguß 27 Meilen zurück, nachdem sie die Aisne aufgenommen, die aus dem Departement der Marne (Champagne), 24 Meilen bis Compiegne läuft.

4. Die Loire, der beträchtlichste Hauptfluß im Innern Frankreichs, entspringt am Fusse des Berges Gerbier le Joux im Depart. der Ardeche (ehemahls Vivarais), erhebt sich bis zur Stadt Orleans in westnördlicher Richtung, senkt sich dann westlich und fällt nach einem Laufe von 120 Meilen unterhalb Nantes in das atlantische Meer. Auf diesem Flusse wird der beträchtlichste

Innenhandel getrieben. Grosse Kauffahrer gehen 8 Meilen bis Nantes und kleinere mit Segeln 68 Meilen bis Briare den Fluß hinauf. Ungeachtet versuchter Eindämmungen richtet dieser Fluß doch grossen Schaden durch Ueberschwemmungen an, und man verwendet jährlich über 4000 Thaler auf seine Säuberung. Er nimmt 41 Nebenflüsse auf, von welchen wir bemerken: a) die Allier, welche aus dem Depart. de Lozere kommt, bey Viale schiffbar wird, und nach einem Laufe von 44 Meilen sich ergießt; sie überschwemmt häufig. b) Die Nievre, im Depart. gleichen Nahmens (ehemahls Nivernois) entspringend, bewässert vortheilhaft, und treibt viele Mühlen, dann bey fünfzig Eisen- und Stahlwerke, obgleich ihr Lauf sich nur auf 6 Meilen beschränkt. c) Der Loiret im Depart. gleichen Nahmens entspringend, beschränkt sich auf einen Lauf von wenigen Meilen. Seine Quelle in einem Garten sprudelt mit Geräusch aus der Erde in ein Becken von 80 Fuß im Durchmesser, und behält bis zur Mündung dieselbe Breite. Sein graulichtes, gesundes, nie frierendes Wasser ist mineralisch; auch sollen seine Fische besonders schmackhaft seyn, und die Pflanzen in seiner Nähe besser als anderwärts gedeihen. d) Der Cher fließt aus dem Depart. des Puy de Dome (Auvergne) 42 Meilen lang, ist fischreich, schadet aber durch Ueberschwemmungen. e) Die Vienne entspringt bey Sornac im Depart. Correze (Limousin), läuft westnördlich 24 Meilen lang, nachdem sie erst

etwa 5 bis 6 Meilen vor der Mündung bey Chatellerault schiffbar geworden, woran der Umstand Ursache ist, daß sie zu Aix zu viel Wasser verliert, indem sie sich in einen tiefen Schlund hinabstürzt. f) Die Mayenne, die von Saint Sanson in der Normandie, nach Aufnahme der Sarthe und des Loirds 30 Meilen bis zum Ergusse durchwandert. g) Die Nantesische Sevre, die von Secondigny in Poitou 18 Meilen weit bis zum Hauptfluß Loire eilt.

5. Die Garonne; sie entspringt in dem Thale Aran in den Pyrenäen, bey Muret schon schiffbar, geht sie Toulouse und Bordeaux vorüber, vereint sich mit dem Dordogne, und fällt dann unter dem Nahmen Gironde, nach einem Laufe von 90 Meilen in den Gascognischen Busen. Er wird zur Fluthzeit von den größten Kauffahrteyschiffen 16 Meilen aufwärts bis nach Bordeaux befahren, und ist durch den Kanal von Languedoc mit dem Mittelmeere verbunden. Von den Flüssen, die er aufnimmt, bemerken wir: a) die Arriege, welche aus den Pyrenäen im Departement ihres Nahmens entspringt, fischreich ist, Goldflitterchen trägt, und nach einem Laufe von 18 Meilen oberhalb Toulouse sich ergießt. b) Der Tarn, im Depart. de Lozere entspringend, der nach einem westlichen Laufe von 42 Meilen sich ergießt, und durch Ueberschwemmung nachtheilig ist. c) Der Gers, im Depart. der obern

Garonne (Gascogne ehemahls) entspringend, der nach einem Weg von 18 Meilen unfern Agen sich ergießt. d) Die Baise, im Depart. der oberen Pyrenäen (Theil des ehemahligen Gascogne) entspringend, wird durch Schleussen schiffbar gemacht, und legt 20 Meilen zurück. e) Der Lote, im Depart. de Lozere entspringend, wird durch Schleussen und den Nebenfluß Truyere schiffbar, und ergießt sich nach einem Lauf von 48 Meilen bey Aiguillon. f) Die Dordogne entsteht aus der Vereinigung zweyer Bäche im Dep. des Cantal (Auvergne), ist ziemlich lang schiffbar, und ergießt sich nach einem Laufe von 50 Meilen bey Bec d'Ambez in die Garonne, nachdem sie die Vezere und die Ille aufgenommen.

6. Der Rhone, dieser ansehnliche Hauptfluß kömmt aus der Schweiz, wo er am Furkaberg, zwey Stunden vom Rheinquell entspringt, worauf er durch das Depart. Leman in Frankreich eintritt, südwestlich nach Lyon und von diesem ganz südlich, Avignon vorüber, 9 Stunden unter Arles sehr reissend in den Lyoner Meerbusen sich ergießt. Dieser ungestüme Fluß macht die Beschiffung durch vielen Sand ziemlich gefährlich, bewässert aber und befruchtet vortheilhaft. Unter den vielen Flüssen die er aufnimmt, bemerke man: a) Die Orbe, aus dem Leman Depart., welche sich nach einer Laufbahn von 7 Meilen bey

Genf ergießt. b) Der fischreiche Ain, aus dem Jura Depart., der nach einem Lauf von 18 Meilen unfern von Lyon sich ergießt. c) Die weit beträchtlichere Saone, die bey Darney im Dep. des Wasgaus (ehemahls Theil von Lothringen) entspringt, und westsüdlich nach Zurücklegung von 54 Meilen bey Lyon in den genannten Hauptfluß eilt, nachdem sie den Dignon aus dem Wasgau, die Tille aus dem Goldhügeldepartement, die Ouche eben daher, den Doubs oder Doux aus dem Departement seines Nahmens, dann die Reſſouce aus dem Aindepartement aufgenommen. Die Schifffahrt auf diesem langsamen und oft austretenden, dann sehr seichten Flusse ist beschwerlich. d) Die Isere, welche am Berg Iseran im Dep. Montblanc entspringt, bey Grenoble schiffbar wird, und nach einem oft reissenden Laufe von 30 Meilen bey Valence in den genannten Hauptstrom fällt. e) Die Ardeche, die aus dem Gebirge Gevaudan durch das Depart. ihres Nahmens 11 Meilen lang läuft. f) Die Durance, die vom Berge Mont Genevre im Depart. der obern Alpen (Theil von Dauphiné), Briancon und Avignon vorüber, 36 Meilen weit reissend läuft. g) Die Drome, die aus dem Thal Drome im Depart. der obern Alpen unschiffbar einen Weg von 11 Meilen macht. h) Der Gard oder Gardon, der vom Berge Malpas in den Sevennen anfangs zweyarmig, goldreich, nach 18 Meilen bey Beaucaire in den Rhone fließt. — Diese hier

beſchriebenen 6 Hauptflüſſe bilden die groſſen Flußgebiethe von Altfrankreich.

7. Der Po, Italiens größter Fluß, entſpringt am Berg Viſo auf der Gränze des Depart. der obern Alpen, geht durch das der Stura, des Po (Piemont), durch das von Marengo, tritt in das Königreich Italien ein, und fällt nach einem Laufe von 100 Meilen in den Adriatiſchen Meerbuſen; hierher gehören nur ſeine erſten dreyßig, während welcher er den Chiſon aus dem Depart. der obern Alpen, die Vraita, die Maira, die Doria, (Doire), den Arco, die Doria Baltea, die Seſia, den Tanaro aus den Apeninen, die Scrivia und die Stafona, beyde eben daher entſprungen, aufnimmt.

Die vorzüglichſten Küſtenflüſſe, die aber keine eigentlichen Flußgebiethe bilden, ſind auf der Nordküſte: 1. Die Schelde, (franz. Escaut) in Belgien, entſpringt in einem Walde bey Beaurevoir in dem Depart. d'Aisne (Picardie), durchſtrömt die Gegenden von Cambray, Valenciennes, Tournay, Gent, Antwerpen, theilt ſich unterhalb letzterer Stadt in zwey Arme, die Oſter- und Weſterſchelde, worauf ſie nach einem Laufe von 30 Meilen, zuletzt unter dem Nahmen Hond in die Nordſee fällt; ſie iſt vom Meer weit hinauf auch für groſſe Schiffe fahrbar. 2. Die Somme, entſpringt im Depart. d'Aisne, fließt

St. Quentin, Amiens, dann St. Valery vorüber, nach einem Lauf von 26 Meilen ins Meer. 3. Die Orne, entspringt im Dorfe Aunon des Departements ihres Nahmens, wird bey Caen schiffbar, und fällt drey Stunden unterhalb nach einem Lauf von 12 Meilen rauschend in das Meer.

Auf der Westküste fallen in das Atlantische und Aquitanische Meer: 1. Die Vilaine, sie entsteht bey Juvigné im Depart. de Mayenne, wird bey Rennes, wo sie die Ille aufnimmt, schiffbar, und fällt der Insel Belle Isle gegenüber, nach zurück gelegten 27 Meilen ins Meer. 2. Die Sevre von Niort, (Sevre Niortaise) entspringt bey Chenay im Depart. der beyden Sevres, durchläuft die Salzsümpfe von Marans, und ergießt sich nach einem Laufe von 15 Meilen bey Rochelle. 3. Die Charente entspringt bey Rochechouart zu Cheronat im Depart. der obern Vienne (Angoumois), wird bey Angouleme schiffbar, und ergießt sich nach einem Laufe von 48 Meilen unfern Rochefort, der Insel Oleron gegenüber. Grosse Schiffe segeln sie bey Rochefort hinauf, sie ist fischreich und enthält auch schwere Perlenmuscheln, überdieß befruchtet sie die Gegenden durch Austrettungen. 4. Der Adour, mit dem Beynahmen der grosse, entspringt in den Gebirgen von Bigorre im Depart. der obern Pyrenäen, vereint sich mit dem Adour

von Boudéan, dann dem Adour von Seube, wird bey Grenade schiffbar, und fällt durch den sogenannten neuen Boucaut nach einem Lauf von 33 Meilen ins Meer. Durch diesen neuen Boucaut oder Mündung ist der Fluß im Jahre 1579 durch Kunst geleitet worden; der alte Boucaut ist drey Stunden nördlicher. Die neue Mündung ist über 130 Toisen breit; Schiffe von 30 bis 40 Kanonen können in derselben einlaufen, und bis Bayonne hinauffahren; Waaren werden in flachen Schiffen bis St. Sever hinaufgebracht.

Auf der Südseite ergießen sich in das Mittelmeer: 1. Der Aude, der im Depart. der Ost-Pyrenäen (Roussillon) bey Angles entspringt, und getheilt in die Arme Aude und Robine unterhalb Narbonne in den Teich von Sigean sich ergießt. Sein Lauf beträgt 15 Meilen. 2. Der Herault, dessen ungenießbares Wasser von dem Fuß des Esperon, bey Agde nach einem Lauf von eben so viel Meilen sich ergießt. 3. Der Var, der vom Alpenberg Serrelionne her unfern Nizza nach eben so vielen zurück gelegten Meilen ins Meer fällt. Ein reißender, durch Ueberschwemmungen gefährlicher Waldstrom.

Von Seen sind hier nur der Genfersee (Leman), der zur Hälfte hierher gehört, die Seen Anneey und Bourget im ehemahligen Savoyen, dann der See Allegre auf dem Gipfel eines

Berges in dem Departement des Puy de Dome (Auvergne) zu bemerken. Auch bildet das Mittelmeer seeähnliche Buchten, welche Teiche (Etangs) genant werden, und worunter wir die von Riveſalte, Thau und von Valcares nennen.

Sümpfe und Moräſte ſind ſelten, auſſer in einigen Gegenden der Niederlande und am Mittelmeere.

Von den bereits vorhandenen oder angefangenen Kanälen zeichnen ſich aus: 1. Der groſſe Kanal, Südkanal (Canal du Midi), der auch der Languedocſche genannt wird; er iſt ein Wunder der Kunſt, und verbindet den Ocean mit dem Mittelmeere. Seine Länge beträgt 50 Lieues; ſeine Breite oben 60, unten 32 Fuß, und ſeine Tiefe wenigſtens 6 Fuß. Um ihn immer mit Waſſer zu verſorgen, iſt bey Nouroufe ein Baſſin angelegt, das 130 Morgen Landes und 500,000 Kubiktoiſen Waſſer enthält, welches durch 3 groſſe Hähne in ſelben eingelaſſen wird. Schon hat man bey Carcaſſone, bis wohin er geführt werden wird, einen Hafen erbaut. 2. Der Kanal von Briare. 3. Der von Orleans. Beyde verbinden die Seine und die Loire. 4. Der Kanal von Bourgogne zwiſchen der Saone und Yonne. 5. Der des Mittelpunkts oder von Charolais zwiſchen der Saone und Loire. 6. Der

Alpinenkanal. 7. Der Kanal Craponne, beyde in der ehemahligen Provence. 8. Der Kanal von Bourdigon zwischen Aiguesmortes und dem Rhone. 9. Der Breusch- und der Rheinkanal bey Straßburg. 10. Der Kanal von Provins. 11. Der Kanal Napoleon, bisher nur zum Theil schiffbar; er soll bey einer Länge von 71 Lieues erhalten, die Rhone mit dem Rhein verbinden, binnen 20 Jahren vollendet werden, und dürfte 13 Millionen Franken kosten, die durch Besteuerung der Departements, welche er durchfließt, einzugehen haben. 12. Der Kanal von St. Quentin, der im Jahre 1809 vollendet seyn muß, bey der Stadt le Chatelet anfängt, 3 Lieues weit unter der Erde fortläuft, und bey St. Quentin unfern der Somme wieder hervorkömmt. Er hat die bis Cambray schiffbare Schelde, mit der Straße von Calais und durch die Oise, Seine, und den Kanal von Briare mit dem mittelländischen Meere zu verbinden. Auch soll die Schelde mit dem Rhein durch einen 60 Lieues langen Kanal verbunden werden. 13. Die Niederländischen Kanäle, von welchen allen in der Topographie wird gesprochen werden.

Naturprodukte.

Der Reichthum des Landes an Produkten, mitunter der geschätztesten Art ist so groß, daß es bis auf wenige Artikel aller Zufuhr entbehren, dage-

Digitized by Google

gen aber Vieles von den Landeserzeugnissen dem Auslande überlassen kann.

Betrachten wir zur näheren Ueberzeugung zuerst das Mineralreich. 1) Metallische Substanzen: Gold findet sich in Bergwerken und Flußsand. Der Reichthum mehrerer Flüsse hieran läßt bey näherer Aufsuchung eine sehr bedeutende Ausbeute erwarten. Silber ist dermahl noch nicht in ansehnlicher Menge vorhanden. Zu Allemont (Dep. Isere,) Pezay, Poullaouen, Pompean (Dep. d. Ille und Vilaine), Giromagny (in Sundgau), Markirch und La Croix (Dep. des Oberrheins) befinden sich Minen. Kupferadern sind häufig, doch betrug die bisher vernachlässigte Ausbeute nur jährliche 6000 Centner. Die bisher ergiebigsten Minen sind die zu Chassy und St. Bel (Dep. der Rhone) und zu Baigorry (Dep. d. unt. Pyrenäen. Zinn zeigt sich besonders im Dep. d. ob. Vienne. Bleyminen werden wenig gebaut. Man erhält jährlich nur 25,000 Centner. Die vorzüglichsten Minen sind die bey Poullaouen (Dep. der Ille und Vilaine), bey Vienne, Pezay und Chanwinx, u. s. w. Eisen findet sich beynahe in allen Departementen. Man begnügt sich mit jährlichen 2 Mill. Centnern. Bey Dambach (Dep. Niederrhein) finden sich auch Stahlgruben. Zink und Galmey in den Dep. des Cher, der Vienne, des Gard,

des Kanals, der Ourthe und der Ruhr hinreichend vorhanden, aber zu wenig gebaut. Queckſilber findet ſich an mehreren Orten, wurde aber nur zu Menidot im Dep. des Kanals gegraben. Jetzt liefern die Gruben im Dep. Donnersberg jährlich 70,000 Pfund Ausbeute, alſo mehr als hinreichend. Antimonium iſt ſo überflüſſig vorhanden, daß ganz Europa damit könnte verſehen werden, wenn man es ſorgfältiger baute. Kobalt iſt nicht hinreichend. Wismuth, Arſenik, Nikel, u. ſ. w. ſind nicht beträchtlich vorhanden.

2) Salze: Küchenſalz, welch letzteres in den Departementern der Meurthe, des Jura, Niederrheins, der Moſel, u. ſ. w. ſich findet, während Steinſalz mangelt. Salpeter wird häufig gefunden.

3) Brennbare Materialien. Steinkohlen ſind häufig, beſonders im nördlichen Theile, worunter die Niederländiſchen Departemente, dann in den Rheiniſchen Diſtrikten vorhanden. Kohlenblende, in den Pyrenäen und im Dep des Rhone. Gagat, in dem Dep. der Aude, des Garde, der Ardeche, u. ſ. w. An Aſphalt und Naphta fehlt es weder in den Rheiniſchen noch in den Departementern gegen Spanien hin. Schwefelminen ſind in den Pyrenäen gefunden worden; gewöhnlich zieht man dieſes Mi-

neral aus metallischen Substanzen. Torf ist beynahe durchgängig in Menge vorhanden, die nördlichen Departemente ausgenommen, wird nur seine Asche als Dünger gebraucht.

4) Nutzbare Erd- und Saudarten. Hierher gehören: alle Gattungen von Thonarten, Pfeifen- Walk- Porzellän- Siegel- Seifenerde, u. s. w. Quarzsand, Mergel, Castine, Orbus, u. s. w. sind sehr häufig.

5) Steinarten. Hieran besitzt das Reich einen grossen Ueberfluß. Bausteine, Kalksteine, Flintensteine in ausserordentlicher Menge, Spatharten, die Petunze, vorzüglich im Dep. der oberen Vienne, Marmor, Lava, Asbest, Achat, Graniten, u. s. w. sind häufig vorhanden. Endlich sind 6) Mineralquellen ziemlich häufig, wokunter die von Aachen, Aix, Bagneres, Bareges, Bourbonne, St. Amand, Spaa, u. a. sehr berühmt sind, und wovon in der Topographie ausführlicher wird gesprochen werden.

Das Pflanzenreich. Die Anzahl der Produkte des Bodens ist bey seiner ausserordentlichen Ausdehnung und seiner glücklichen Lage so groß, daß wir sie ebenfalls klassenweise betrachten werden:

1) Ge-

1) Getreidearten. Der gute Zustand des Getreidebaues giebt in einem gewöhnlichen Jahre ein Fünftheil Ueberschuß über den Bedarf. Im östlichen, südlichen und auch im nördlichen Theil gedeiht der Weizen, statt dessen wird in verschiedenen Gegenden, vorzüglich im Dep. des Donnersbergs und des Niederrheins, Spelz oder Dinkel, Roggen aber in den zum Weizen untauglichen Gegenden und zwar so häufig gebaut, daß die Hälfte der Landesbewohner Roggenbrod ißt. Auch die Gerste wird in sehr vielen Gegenden gebaut, jedoch weniger zum Genuß des Menschen als zum Futter verwendet. In einigen Theilen des Reichs, hierunter in den Landschaften Normandie und Niederbretagne, wird der überall stark gebaute Haferzu Brod verbacken, auch zur Speise und zur Biererzeugung verwendet; eben so wird auch Buchweizen oder Heidekorn in den minder fruchtbaren Gegenden zu Brod verbacken. In der südlichen Hälfte von Frankreich gedeiht der Mais (das Wälschkorn), der gewöhnlich für das Vieh verwendet wird. Hier und da bäckt man auch Brod aus Helten, und da auch seine Blätter für die Kühe ein sehr nahrhaftes Futter geben, aus seinen Stengeln aber Syrup gezogen werden kann, so ist er um so beliebter. Im südlichen Theile, besonders in dem ehemahligen Piemont, wird Reis und Hirse gebaut.

2) Andere Gewächse, die im Grossen gepflanzt werden. Hierher gehören: Flachs und Hanf, von welchen ersterer vorzüglich in den England gegenüber liegenden Departementen, letzterer aber in jenen des Lot und der Garonne, der Loire, des Wasgaues, der Jsere, der Marne, des Niederrheins u. s. w. am meisten gebaut wird. Der grosse, gelbe Wasserhanf wird sehr geschätzt. Obgleich auf einigen Seiten des Seewesens wegen Flachs und Hanf eingeführt wurde, so ist dennoch zu berücksichtigen, daß diese Artikel auf anderen Seiten ausgeführt werden konnten, und im Ganzen scheint das Erzeugniß hieran dem Bedarfe zu entsprechen. Oehlpflanzen, nähmlich Mohn und Rübsaamen werden in den nördlichen und nordöstlichen Provinzen sehr stark gebaut, und machen einen bedeutenden Handelsartikel aus. Das beste Mohnöhl wird Huile d'Oeilette (Nelkenöhl) genannt. Noch wird auch der Leindotter, zum Theil aber noch allzuwenig, auch die Sonnenblume und die Hanfnessel zur Oehlerzeugung benützt. Krapp oder Färberröthe (la garance) wird vorzüglich im Departement des Niederrheins, jedoch nicht hinreichend gebaut. Der Wau (la gaude oder le pastel) wird am stärksten im Departement des Tarn gebaut, und sein jährlicher Ertrag beläuft sich im Ganzen auf 4000 Centner. Der Safranbau ist sehr vernachlässigt, und wird in dem Departement des Loiret und in einem Theile des Depar-

tement der Seine und Marne betrieben. Anis und Koriander wird vorzüglich in den südlichen Landschaften, in den Departements der oberen Garonne, der Rhonemündungen, der Vaucluse, des Tarn, u. s. w. gebaut. Tabak, von vorzüglicher Güte gedeiht in den Landschaften Bourgogne, Franche-Comté, Elsaß, Dauphiné, Languedoc, Bearn, und den Rheindepartements, könnte aber noch weiter verbreitet seyn. Hopfen wird in den nördlichen Departements, aber nicht in hinreichender Menge gebaut.

3) Hülsenfrüchte, Zugemüse und Küchenkräuter. Erbsen, Bohnen, Schminkbohnen, Puffbohnen von mancherley Arten, Linsen, die aber wenig gebaut werden, die sehr verbreiteten Möhren, die immer aufmerksamer gepflegten, lange vernachlässigten Kartoffeln, die besonders in Laon sehr gut gedeihenden Artischoken, der Spargel von Aubevilliers bey Paris und Orleans, die häufigen Melonen, die sehr zahlreichen Zwiebel und Knoblauche, welche besonders in den südlichen Landschaften sehr häufig genossen werden, Wegwarte oder Cichorien, dann verschiedene Lattichsarten bilden die Hauptprodukte dieser Gattung.

4) Andere nützliche Gewächse. Wermuth, Melanzanäpfel, die Gartenmelde, Meerfenchel, Basilikum, die Hopfen-

zunge, Fenchel, spanischer Pfeffer, der Senf, welcher vorzüglich in den südlichen Landschaften, auch im unteren Elsaß gebaut wird, sind die merkwürdigsten Küchenpflanzen. Hierzu kommen noch eßbare Schwämme, Morcheln, dann Trüffeln, worunter die aus Perigord am meisten geschätzt werden. Von Arzneykräutern zeichnen wir die Betonie, den Erdrauch, die Bibernell, das Süßholz, das Klettenkraut, den Enzian aus, nebst welchen noch viele andere heilsame Kräuter in den Gebirgen vorhanden sind. Die Lackmuspflanze (Croton tinctorium) in Südfrankreich, der Odermennig (Agrimonia eupatoria), der Gänserich (potentilla anserina) sind die wichtigsten Farbepflanzen. Ausser diesem ist noch das Espartogras, auch die spanische Gnist benannt, die Sodapflanze, die Kardendistel, der Lerchenschwamm bemerkenswerth.

5) Gras- und Futterkräuter. Nicht bloß die Flächen, auch die Gebirge haben Strecken von sehr fetten natürlichen Wiesen, und alle Haupttheile Frankreichs sind hiermit reichlich versehen. Diese Wiesen liefern sehr gutes Heu und die Gebirge haben gute Weideplätze. Der Kleebau ist sehr stark, und in sehr vielen Gegenden sind die künstlichen Wiesen eingeführt. Von Futterkräutern ist noch zu bemerken: das Honiggras, das vorzüglich in den Haiden von Gascogne gesäet

wird, die Skabioſe, ferner das Bockshorn oder das griechiſche Heu, deſſen Saamenkörner auch als Pferdearzney verwendet werden; dann die groſſe Bibernell (Sanguiſorba officinalis).

6) Blumen und wohlriechende Kräuter. Aus ihnen zieht man den Stoff zu den ſo häufigen Parfümerien; ſie ſind reichlich und trefflich, beſonders in den ſüdlichen Theilen vorhanden; doch iſt hier die Blumiſterey noch nicht ſo weit getrieben, wie in Holland und England. Von den wohlriechenden Kräutern bemerken wir inſonderheit den Rosmarin, der in Südfrankreich äuſſerſt häufig iſt.

7) Baumfrüchte. Gemeines und edles Obſt, eßbare Früchte von Stauden und Kräutern. Hieran iſt mit Einſchluß der edelſten Südfrüchte, groſſer Ueberfluß, und viele Gattungen machen einen beträchtlichen Handelsartikel aus. Der Kaſtanienbaum liefert manchen brodarmen Gebirgsgegenden Mehl, Brod, auch Viehfutter, Holz und eine zur Gärberey dienliche Rinde. Sehr häufig ſind die Nußbäume, auch wird viel Nußöhl gepreßt. Pflaumen und Zwetſchgen werden gedörrt verſendet, auch wird aus ſelben Branntwein, aus Holzbirnen und Holzäpfeln Moſt und Eſſig bereitet. Die zahlreichen Oehlbäume der

Südgegenden geben den wichtigen Handelsartikel, das Provencer-Oehl.

8) Wein wird in den südlichen, dann in den mittleren und nordöstlichen Theilen gebaut. Der ziemlich gute Corsikanische Wein ist nicht in Menge vorhanden. Die vorzüglichsten Sorten sind: der Burgunder- Champagner- Mosel- Rheinwein, Strohwein, Muskatwein, besonders der von Lunel, der Cote-rotie, und der Hermitagewein. Die Weine von Arbois, Bourdeaux, Medoc, Frontignan, Rivesaltes, die süssen und starken Weine von Ciotat und St. Laurent in der Provence und viele andere. Ausserdem liefert der Weinstock in Frankreich noch Rosinen, Essig und Branntwein.

9) Waldungen, Waldbäume, Holzgattungen und Gesträuche. Wenige Bezirke ausgenommen, ist das Land mit Gehölze im Ueberflusse versehen. Die Ardennen, die Wälder von Orleans, Fontainebleau, Compiegne, St. Germain, la Horre, Tingry u. s. w.; der Bienenwald (Becwald) die Wälder des Wasgaus, Jura, der Alpen, der Pyrenäen u. a. sind die beträchtlichsten Wälder, welche aber alle mehr oder weniger durch die Folgen der Revolution und der Kriege beschädigt worden sind. Aus den ziemlich holzreichen belgischen

und den rheinischen Departements erhält man vorzügliches Bauholz. Die südwestlichen Gegenden haben einen besondern Holzreichthum. Die Pyrenäen insbesondere sind mit Fichten, Tannen und Eichen bedeckt. Die holzreichen Sevennen haben viele Kastanienbäume. Dagegen sind die Südküsten holzarm. Piemont ist holzreich. Korsika besitzt die schönsten Waldbäume aller Art, auch Buchsbäume u. s. w. Die Waldbäume liefern auch Kohlen, Harz, Pech, Theer und Terpentin. Selbst das Baummoos und die Rinden werden benutzt.

Das Thierreich. Hier finden sich alle in Europa einheimischen Hausthiere, Geflügelarten, Wildpret, Fische, nützliche Insekten, und der schädlichen Thiere sind hier wenige.

1) Zahme vierfüssige Thiere. Pferde, man zählt ihrer auf zwey Millionen, die Fohlen und Springhengste ungerechnet. Im südlichen Frankreich giebt es sehr starke und gute Zugpferde, als Reitpferde werden besonders die Normänder geschätzt. Zwar wird in mehreren Landschaften der Ackerbau blos mit Pferden getrieben, für den Kriegsdienst aber sind sie nicht hinreichend vorhanden. In den Gebirgsgegenden sind die Esel häufig, grosse Esel und sehr brauchbare Maulthiere finden sich in den südlichen und südwestlichen Gegenden. Das Rindvieh ist in manchen De-

partementen von ausserordentlich grossem Wuchse, und beläuft sich im Ganzen auf mehr als 6 Millionen Stück, worunter etwa die Hälfte Zugochsen sind, und so ist Frankreichs Bedarf an Rindfleisch völlig gedeckt. Das Wollenvieh wird auf 30 Millionen berechnet; in den südlichen Landschaften giebt es wandernde Schafe; auch sind spanische Schafe eingeführt worden. Ziegen sind zum Nachtheil junger Pflanzen nur allzuhäufig; Ziegenfleisch und Ziegenkäse wird in manchen Landschaften gegessen. Die Auvergne's und Corsika's sind die geschätztesten; auch hat man die Angorische Ziege eingeführt. Schweine werden sehr häufig gezogen, und hierunter auch die kleineren und artigern Chinesischen oder Tunkinischen. Die Bayonner- und Bourdeauxer-Schinken werden häufig ausgeführt. Hunde und Katzen, worunter auch Angorische, sind nur zu zahlreich vorhanden.

2) Wildpret. Dieser Artikel ist seit der Revolution seltner geworden. Wilde Schweine, Hirsche, Hasen aller Art, dann auf den höchsten Alpen Gemsen und Steinböcke machen den Wildstand aus.

3) Wilde, schädliche Thiere des Landes sind Bären, Wölfe, Füchse, von welch letzteren die Jungen in einigen Gegenden gegessen werden, Marder, Dachse, Hamster, Murmelthiere,

Igel, Wieseln, Ratten u. s. w. Das französische Pelzwerk wird von Kennern geschätzt.

4) Von zahmem und wildem Geflügel findet man beynah alle europäischen Arten. Wir bemerken die Bisamenten, die in den Landschaften Maine, Normandie, Guyenne und Languedoc häufig gezogenen wälschen Hühner, dann Reiher, Falken, Nachtigallen u. s. w.

5) An nützlichen Amphibien bemerken wir die Frösche und Vipern; letztere werden in der Arzney gebraucht, und in einigen Gegenden wie die ersteren, unter dem Nahmen Landaale gegessen.

6) Fische sind in grosser Menge und in häufigen Arten vorhanden, und zwar an Meerfischen: Rochen, Makrelen, Schellfische, Platteisen, Sardellen, Meer-Aale, Lachsen, Thunfische; an Flußfischen: Störe, Barben, Forellen, Aale, Schleien. Den Flächenraum, den die Fischweiher einnehmen, schätzt man auf 500,000 Morgen.

7) Von Mollusken oder Weichthieren sind nur die Dintenfische, und die Korallenthiere bemerkenswerth, welche die schönen Korallenzinken erzeugen, die man an den Küsten des Mittelmeers fischt.

8) Von den Muschel- und Schalthieren sind die Austern und Muscheln erwähnenswerth, die an den Küsten gefischt werden. Von den an der Nordküste gefischten werden in Paris allein eine Million Dutzend jährlich verzehrt. — Garten- und Weinbergschnecken werden im Winter häufig gegessen; sie sind ein eigner Handelsartikel. Krebse sind in grosser Menge vorhanden.

9) Von nützlichen Insekten findet man in Frankreich die Seidenwürmer, Bienen, Kermesinsekten, Gallinsekten und Kantharіden. Der Seidenbau wird vorzüglich in den südöstlichen, dann in den südlichen Provinzen betrieben. Der geschätzteste Honig ist der von Narbonne. Die Kantharіden werden in Menge von den Bäumen herabgeschüttelt, in Essig getödtet, getrocknet, zerrieben, und in den Handel gebracht. — Ausser dieser Uebersicht der nützlichen Naturprodukte werden bey der Schilderung des ökonomischen und industriösen Zustandes, dann in der Topographie noch weitere Nachrichten folgen.

Einwohner, ihre Abstammung, Sprache, Anzahl, Charakter und Eigenthümlichkeiten.

Die Französisch sprechenden Bewohner Altfrankreichs machen mit einigen hinzugekomme-

nen Zweigen anderer Völkerschaften eine Nation aus, welche die Französische genannt wird.

Die Gallier, und die Iberer, beyde Sprößlinge des alten Keltischen Volksstammes, der ursprünglich das Land bewohnte, sind nebst griechischen Kolonisten, eingewohnten Römern, Franken und Kymren die Voraltern der heutigen Franzosen. Hierzu kamen hauptsächlich in der neuesten Zeit verschiedene Zweige deutscher und italienischer Völkerstämme, nähmlich die Belgier, deutschen Rheinbewohner, Schweizer. Korsikaner, Savojarden, Piemonteser, und Genueser; — Juden und Zigeuner, welch letztere aus Indien abstammen, suchten und fanden ebenfalls in diesem Lande Aufenthaltspunkte. So bildete sich also die zahlreiche Nation der Franzosen.

Die Entstehung der heutigen Hauptsprache des französischen Volkes fällt in jenen Zeitpunkt, wo die römische Herrschaft über das Land ausgedehnt und fest gegründet genug war, daß die Eingebornen ihre Gallisch-Keltische Sprache mit der Altrömischen oder Lateinischen vermischten. Als die Franken in Gallien einfielen, fanden sie die sogenannte römische Bauernsprache (Romanum rusticum) als die herrschende, und sie hat sich bis auf den heutigen Tag noch in einem Zweige erhalten, nähmlich in dem provencali-

schen Dialekt, und dem Patois, das daher auch die Romanische Sprache genannt wird, und eine Schwester der Italienischen ist. — Nun aber erhielt die Landessprache durch die Franken eine Bereicherung mit altdeutschen Worten, am Hofe der fränkischen Könige aber war die altdeutsche oder fränkische Sprache die Hofsprache. Mit Karl dem Kahlen erlosch sie aber in den westlichen Landschaften, und erhielt sich nur noch in den östlichen. Schon im 11. Jahrhunderte schrieb man in der aus der dreyfachen Mischung gebildeten französischen Sprache, die jedoch noch sehr Vieles von dem Romanischen hatte. Unter König Karl VIII. wurde die jetzt schon etwas mehr verfeinerte italienische Sprache zur weiteren Ausbildung der Französischen in Bezug auf Wortabstammung und Wortfügung benützt. Als aber König Franz I. die lateinische Sprache aus allen öffentlichen Verhandlungen verbannte, wurde mit Hinzuthun des rühmlichen Eifers zahlreicher Schriftsteller die französische Sprache immer mehr ausgebildet und verfeinert, bis sie unter K. Ludwig XIV. und durch seine Begünstigung der Gelehrten ihr goldenes Zeitalter erreichte. Die strenge Rücksicht, welche die französische Kritik seither bey Geistesprodukten aller Art auf die Reinheit und Schönheit des Ausdrucks nimmt; das durch die Revoluzion hervorgegangene Streben, die oft vermißte Kraftfülle, und einen höheren Grad von Ungezwungenheit der Sprache zu geben, haben

ihr seither noch weitere Vorzüge erworben. Ein groſſer Reichthum an feinen Wendungen, beſondere Zierlichkeit und Schicklichkeit haben die franzöſiſche Sprache zur Lieblingsſprache der höheren Klaſſen aller Europäiſchen Nationen gemacht; ihre genau beſtimmte Wortfügung, ihre treffende Bezeichnung und ihre auſſerordentliche Biegſamkeit aber machen ſie für den Geſchäftsmann, den Gelehrten um ſo brauchbarer, da ſie von Zeit zu Zeit aus dem unermeßlichen Schatze der römiſchen Mutterſprache neue Hilfsquellen an ſich zieht. Was aber den Dichter betrifft, der die Höhe ſeines Genies durch groſſen Bilderreichthum oder die Tiefe ſeines Gemüthes durch rührende Einfachheit und trauliche Innigkeit bewähren will, ſo ſcheint die deutſche Sprache für ihn geeigneter zu ſeyn, als die Franzöſiſche.

Auſſer dieſer Hauptſprache nebſt ihrer Mundart, der Romaniſchen oder Provencaliſchen in den ſüdlichen und ſüdöſtlichen Landſchaften, hat man in Frankreich noch folgende Sprachen:

1) Die Baskiſche Sprache, die von der Franzöſiſchen ſehr verſchieden, und eine Tochter der alten Iberiſchen iſt; ſie wird in den Landſchaften an den Pyrenäen und in den Thälern der letzteren geſprochen, vorzüglich in den ſüdweſtlicheren Gegenden.

Digitized by Google

2) Die Kymrische (Armorische) oder Wälsche Walliser-Sprache, die auch noch in Wallis (in England) gesprochen wird; sie ist eine Tochter der alten Keltischen Sprache, die sich unter den eingewanderten Kymren in Niederbretagne erhalten hat, und daher von den Franzosen Bas-Breton genannt wird, ein Nahme, mit welchem sie, wie wir mit dem Worte Kauderwälsch, das Unverständliche bezeichnen.

3) Die deutsche Sprache; sie herrscht im Elsaß, in einem Theile von Lothringen, in den zu Frankreich neu hinzugekommenen deutschen Ländern auf dem linken Rheinufer und in einigen vormahls helvetischen Gegenden, und obgleich auch in diesen Provinzen die französische Sprache in allen Verhandlungen vorherrscht, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß die Nachkommen dieser Deutschen auf ihre ererbte Sprache Verzicht leisten werden.

4) Die italienische Sprache; sie herrscht in den italienischen Departements Frankreichs.

5) Die flamändische Sprache; sie wird nebst der Französischen in den sogenannten belgischen Departements gesprochen.

Die Bevölkerung dieses Reiches kann nach erfolgter Rückkehr von den Emigranten in runder Zahl auf sechs und dreyßig Millio-

nen gesetzt werden; während sie zur Zeit der Revoluzion auf 27 Millionen, und im Jahre 1802 auf 33,132,161 Menschen sich belief. Diese Masse von 36 Millionen wohnt auf dem verhältnißmässig geringen Flächenraum von 12,000 Quadratmeilen, während zum Beyspiel Schweden auf 13,242 Quadratmeilen nur 3,200,000 Seelen besitzt.

Obgleich nach der gesagten Angabe im Durchschnitt berechnet 3000 Menschen auf die Quadratmeile kommen, so versteht es sich von selbst, daß nach der Verschiedenheit des Klima's und des Bodens, der Bevölkerungsstand in einigen Gegenden schwach, in anderen sehr stark sey. So kommen bey der Insel Corsika nur 900 Menschen, im Dep. des Niederrheins aber beynahe 5000, und im Departement der Seine sogar über 60,000 Menschen auf die Quadratmeile, weil in dem letzteren die volkreiche Hauptstadt Paris sich befindet.

Der reine Gewinn an Menschen durch die Geburt kann in Frankreich auf jährliche 200,000 Menschen angesetzt werden, so daß Frankreich alle fünf Jahre um eine Million Menschen mehr zählen muß. Die waffenfähigen Mannspersonen von 18 bis 50 Jahren werden auf ungefähr 5 Millionen Köpfe geschätzt. Die sämmtliche Mannschaft der Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande beträgt beyläufig den 60sten Theil der ganzen Bevölkerung.

Digitized by Google

Die Sterblichkeit ist im Verhältniß mit anderen grossen europäischen Staaten ziemlich gering; ungefähr der 1ste Theil der ganzen Volksmenge erreicht ein Alter über 60 Jahre, im Jahre 1802 zählte man 43 Personen, die das hunderte Jahr überschritten hatten.

Die Bewohner Frankreichs können in Hinsicht ihres physischen und moralischen Charakters in fünf Klassen abgetheilt werden, nähmlich: in eigentliche Franzosen, Deutsche, Italiener, Niederländer, Juden und Zigeuner.

1) Von den eigentlichen Franzosen läßt sich im Allgemeinen ungefähr folgende Schilderung entwerfen. Die Franzosen sind meistens hübsche, wohlgebaute Leute, mit lebhaften Augen und sprechenden Physiognomieen, die Gesichtsfarbe ist weiß; doch in den südlichen Gegenden etwas bräunlicher. Ein grosser Theil des weiblichen Geschlechts verdient wirklich den Beynahmen des schönen, im Durchschnitte genommen giebt es mehr Brünetten als Blondinen. Was aber die französischen Schönen vorzüglich interessant macht, ist hohe Lebhaftigkeit und Grazie bey einem mit mehreren Kenntnissen geschmückten, schnellfassenden Geiste. — Was die Statur betrifft, so sind die Franzosen mehr von mittlerer Leibesgrösse, indeß ist auch die Anzahl der sehr grossen Leute nicht gering. — Ihr Körper ist wohlgebaut, gesund und dauerhaft; er

fügt

fügt sich in jedes Klima, und vermag von der Heiterkeit der Empfindungsweise unterstützt, alle Beschwerden zu ertragen. Das sanguinisch-cholerische Temperament ist bey denselben das herrschende; Lebhaftigkeit und Fröhlichkeit, Gutmüthigkeit und Ehrliebe sind die Hauptzüge in ihrem Charakter; doch artet ihr leichter Sinn zuweilen in Leichtsinn aus. Bey solchen Eigenschaften, bey einer bis zur Verwegenheit gehenden Tapferkeit, bey der vorzüglichen mechanischen Geschicklichkeit und bey vielen glänzenden Geistesanlagen kann diese Nazion auf sehr hohe Standpunkte gehoben werden. — Ueberhaupt genommen sind die Sitten der Franzosen sanft, und in manchen Gegenden selbst unter dem Mittelstand der Hauptstadt, sehr einfach und rein. So sehr auch die Franzosen dem Vergnügen aller Art ergeben sind, so halten sie doch sehr auf die Beobachtung des äusserlichen Anstandes. Doch selbst unter den eigentlichen Franzosen unterscheiden sich die Kymren und Basken ziemlich auffallend. Ausser in diese, welche in der Normandie und in Niederbretagne zu suchen sind, möchte man die Franzosen noch in die Bewohner der mittleren, dann der südlichen, ferner der südwestlichen Länder (der Pyrenäenländer) abtheilen. Zu diesen letzteren gehören auch die sogenannten Cagots, Ueberbleibsel eines ausgearteten, zum tiefsten Elende verurtheilten alten Volks, dessen Nahme nicht mehr angegeben werden kann, da die unglücklichen Reste desselben bis zur thierischen Stumpfheit hinabge-

ſunken ſind. Wir werden von ſelben in der Topographie noch weiter ſprechen.

2) Deutſche Völker; dieſe wohnen im Elſaſſe, einem Theile von Lothringen und in den neuen Rheiniſchen Departementen; ſie unterſcheiden ſich bey dem Beſitz ererbter Vorzüge von den Franzoſen durch einen gröſſeren Grad von Phlegma. Doch hier und da ſind ſie ſchon ganz franzöſirt.

3) Die Italiener; ſie behaupten bey der kurzen bisherigen Dauer ihrer Vereinigung mit Frankreich, noch ganz ihren bekannten Nazionalcharakter.

4) Die Niederländer; ihnen muß man ſehr vielen Fleiß und groſſe Gewerbſamkeit zuſchreiben; aber ſie haben noch mehr Phlegma und weniger Offenheit als die Deutſchen.

5) Die Juden; die Einräumung des Bürgerrechtes ſcheint auf ſelbe, die auch hier ihren Brüdern in andern Ländern ähneln, einigermaſſen gewirkt zu haben. Sie heiſſen nun franzöſiſche Bürger jüdiſchen Glaubensbekenntniſſes. Die Zeit wird lehren, in wie weit ſie den Abſichten der franzöſiſchen Regierung gemäß aufhören werden, ihr Intereſſe von jenem der übrigen Einwohner zu trennen.

Digitized by Google

6) Die Zigeuner; das Umherziehen um zu wahrsagen, und zu betteln ist ihnen strenge verboten; dagegen sind sie gleich den Juden französische Bürger, und werden eben so, wie diese, der militärischen Konskripzion unterzogen. Sie sind in den Rheinländern ansässig gemacht worden.

Noch mehreres auf diesen Artikel sich Beziehendes wird man, so weit es zweckmässig ist, bey Beschreibung der einzelnen Landschaften anführen.

Landwirthschaft.

Die Landwirthschaft steht in manchen Gegenden nicht in jener vorzüglichen Blüthe, deren sich mehrere andere rühmen können. Dennoch giebt sie dem Landmanne, auch da, wo sie am Unbedeutendsten ist, Nahrung und Kleidung.

Von Klima und Boden begünstigt wird der Ackerbau sehr vortheilhaft, theils mit der Hacke, theils mit dem Pflug, mit Ochsen, Mauleseln, nordwärts aber mit Pferden betrieben. In vielen Gegenden ist fehlerhafterweise noch die Brache üblich, in vielen aber folgen die Anpflanzungen in schönster Ordnung auf einander. Nur in den südlichen Provinzen sind die Befriedigungen allgemein. Nicht überall wird gehörig auf die Bewässerung gesehen. In den nördlichen Theilen ist die Sorgfalt des Anbaues am größten. Die Belgischen

und die Rheindepartements zeichnen sich in der Landwirthschaft vorzüglich aus. Aber in der Dauphiné, in der Franche-Comté, im Bourbonnais, Nivernais, Marche und Limosin, in Anjou, Poitou, Saintonge, Maine und Lothringen, dann in der Picardie wird der Ackerbau nicht thätig genug betrieben, auch ist hier noch die Brache üblich. In der Normandie blüht die Viehzucht mehr als der Ackerbau, indeß der eigentliche Garten Frankreichs, den Natur und Thätigkeit in stäter Ueppigkeit erhalten, ist die Landschaft Touraine. Der Getreidebau ist daher sehr ansehnlich, und der ganze Ertrag der jährlichen Erndte wird auf 75 Millionen Setiers gerechnet. Der übrige Feldbau im Grossen, nähmlich der Anbau von Hülsenfrüchten, Zugemüsen, Wurzelpflanzen, Hanf, Flachs, Krapp, Tabak u. s. w. ist in mehreren Landschaften ziemlich beträchtlich. Der Gartenbau hat in diesem Lande eine hohe Vollkommenheit erreicht. Der Obstbau beschränkt sich im Süden auf das köstliche Südobst, nördlicher, besonders in der Picardie, Normandie und Bretagne, wird die Aepfel- und Birnenkultur stark betrieben. Der geschätzte Aepfelmost, heißt Cidre, der Birnmost Poiré, ersterer wird auch ausgeführt. Der Oehlbau wird mit Sorgfalt betrieben, und ist für die südlichen Landschaften ziemlich wichtig. Die eine Art der Oehlbäume, welche auch Kälte aushält, heißt Aglaudan,

die zartere Art giebt das feinste Oehl, das in Frankreich Oehl von Aix und in Deutschland Provencer-Oehl genannt wird. Die Bäume sind schön und ihre Früchte groß. Der Weinbau wird mit grosser Sorgfalt getrieben, und bringt nebst dem Branntweine jährlich viel Geld in das Land.

Die Viehzucht, im Ganzen nicht sehr ansehnlich, ist doch der Beschaffenheit des Bodens und dem Bedürfnisse der Einwohner ziemlich angemessen. Die Pferdezucht bedarf gehoben zu werden, welches durch die ausgesetzten Prämien hoffentlich geschehen wird. In den Landschaften Poitou, Auvergne, Limosin und Perigord werden viele und schöne Maulesel gezogen und vorzüglich häufig in hohen Preisen nach Spanien verkauft. Die Eselszucht ist meistens nur in den Gebirgsgegenden ansehnlich. Die Rindviehzucht wird besonders in den nördlichen Theilen sehr sorgfältig betrieben. Man hat auch schöne halbwilde Ochsen, Bourrets genannt, die in der Landschaft Auvergne leben, und bey besonderer Grösse sehr gutes Fleisch haben. Es giebt auch Rindvieh ohne Hörner. In verschiedenen Gegenden werden sehr gute Käse und Butter bereitet, die Münster- und die Limburger-Käse sind bekannt genug. Die Schafzucht ist, wie gesagt, durch spanische Schafe sehr veredelt worden. Aus den Pyrenäen allein gehen jährlich 120,000 Stück Schafe zum

Schlachten nach Spanien. In der Provence zählt man 500,000 Stück wandernder Schafe, die aber klein und grobwollig sind. Zur Veredlung und Vermehrung der Schafe sind in verschiedenen Gegenden, als zu Rambouillet, Perpignan, Dun-sur-Arroux und Montbar spanische Schäfereyen errichtet worden. Ziegen werden zum Vortheil der ärmeren Klassen in grosser Menge gezogen, und man bereitet sehr geschätzte Ziegenkäse. Die Schweinenzucht ist bey geringer Sorgfalt sehr ansehnlich. In waldigen Gegenden ist Eichelmast. Sie biethen in vielen Gegenden Speck als Hauptnahrung, und in manchen Provinzen schlachtet der ärmste Taglöhner jährlich sein Schwein.

Die Bienenzucht bedarf im Ganzen grosser Verbesserungen. In mehreren Gegenden der Normandie wird sie sehr gut betrieben. In Piemont, Beaucé und Gatinais werden die Bienenstöcke, so wie in Aegypten, auf die Weide geführt, in dem Ersteren geschieht dieß in Schiffen auf dem Po bis an den Fuß der Alpen, in den letzteren beyden auf Karren, die oft sechs Meilen weit bis in den Wald von Orleans fahren, und die Stöcke nach einem Monath wieder abholen.

Die Seidenwürmerzucht blüht in den südlichen und den Italienischen Provinzen. Man sehe das Weitere bey den Manufakturen.

Digitized by Google

Die Jagd in den Nationalwaldungen gehört blos jenen, welchen die Regierung sie überläßt, in den Gemeindewaldungen wird sie verpachtet, und in freyem Feld verdient sie keine Erwähnung, da die Jagd durch die Revolution sehr herabgekommen ist.

Die Fischerey ernährt viele Menschen, bildet Matrosen, und schafft ansehnliche Summen in das Land. Sie zerfällt 1) in die Meerfischerey, im Norden und im Süden, welche in kleinen Schiffen, Booten und Kähnen mit Netzen betrieben wird; sie zerfällt in vier Abtheilungen. Vom Februar bis April einschlüssig werden Schollen, Rochen, und einige andere Fische, vom May bis Ende Julius vorzüglich Markrelen gefangen; die dritte Fischerey ist unbedeutend, und die vierte vom Oktober bis zum Ende des Jahrs ist die Häringsfischerey. Auch die Küsten Korsika's sind fischreich. Seehunde, Rossete genannt, werden bey dem Kap la Hogue in der Normandie, Dintenfische am Mittelmeer, Thunfische vom Depart. Rhonemündungen aus gefangen. Die Korallenfischerey ist für Marseille sehr wichtig, und an den Nord- dann Westküsten der Austernhandel. Die Häringsfischerey bringt 2 Millionen Thaler jährlich ein. Die besten Sardellen werden bey Rayan in der Provence gefangen, nach ihnen folgen die bey Belle-isle nächst Südwestbretagne, welche bis 3000 Fässer zu 90 bis 100 Zent-

ner füllen. 2) Die Süßwasserfischerey; sie wird in den meißten Flüssen mit gutem Erfolg betrieben, die ärmsten Flüsse sind die in den Departementen der Meurthe, der Orne u. s. w. Auch giebt es sehr fischreiche Teiche in guter Anzahl. Aus den Schuppen jener Art von Weißfischen des Rheins, die man in dortiger Gegend Lauchen (Ablette) nennt, und die auch in andern Flüssen gefunden werden, bereitet man die orientalische Essenz, aus welchen besonders zu Paris falsche Perlen in grosser Vollkommenheit verfertigt werden. Aale, Hechten, Karpfen, sind sehr häufig, eine besonders schmackhafte und daher sehr theure Art der letzteren fängt man in der Seille, Saone und Rhone. Salmen, Forellen sind häufig, letztere vorzüglich im Genfersee. Der gesalzene Lachs kommt aber aus England. Krebse von vorzüglicher Güte fängt man im Meer sowohl, als im süssen Wasser sehr häufig.

Gewerbe überhaupt. Mechanische Künste und Handwerke. Fabriken und Manufakturen. Bergbau.

Der Gewerbsfleiß steht allerdings in diesem Lande auf einer sehr hohen Stufe, und man hat hier Gewerbe, die anderswo nicht einmahl den Nahmen nach bekannt sind. Der Professionist bemüht sich hier, sein Fach immer mit neuen Vortheilen zu

Digitized by Google

betreiben, mit neuen Erfindungen es zu bereichern; daher haben auch die mechanischen Künste eine Menge neuer Erfindungen, Verbesserungen und Verfeinerungen, oft ganz gemeinen Handwerksleuten zu danken. Die Anzahl der ansässigen Handwerksleute in ganz Frankreich wird auf 400,000 geschätzt, ohne die Fabriksarbeiter, Handlanger, Taglöhner, Arbeitsgehülfen u. s. w. zu rechnen. Hier bestehen seit der Revolution keine Zünfte, Innungen, Handwerksrechte und kein Handwerkszwang. Gegen Lösung eines Patents kann Jeder treiben, was er will. — Von den Fabriken und Manufakturen betrachten wir zuerst:

1) Die Manufakturen, welche vegetabilische Stoffe verarbeiten. Hierher gehören die Leinwandfabriken, welche vom Segeltuch bis zur feinsten Leinwand sich ausbreiten. Man setzt den jährlichen Ertrag, der in Altfrankreich fabrizirten Leinwand auf 130 Millionen Livres, wovon für 12 bis 13 Millionen ausgeführt wird. Die größten Seilerbahnen befinden sich in den Hauptseehäfen; auch in Straßburg. Die Baumwollenfabriken verarbeiteten im Jahr 1789 um 215 Millionen Livres; sie sind beynah in allen Gegenden Frankreichs zerstreut. Die Papierfabriken lieferten im Jahr 1789 für 8 Millionen Livres Papier, mitunter von den allerfeinsten Sorten in grosser Menge. Die Seifensiedereyen verfertigen in Altfrankreich jährlich für 60 Millionen

Franken Seife, wovon eine Quantität für 2 Millionen ins Ausland geht. Die beste wird in der Provence verfertigt. Die Zuckerraffinerien sind dermahl gesunken. Die Stärkmehl- und Puderfabriken erzeugen mehr als 240,000 Zentner Waaren. Die Tabaksfabriken liefern für den Verbrauch im Lande mehr als jährliche 250,000 Zenten Tabak, und eine grosse Quantität für das Ausland.

2) Nun folgen die Manufakturen, welche hauptsächlich Stoffe aus dem Thierreich verarbeiten. Die wichtigsten sind: Die Wollenfabriken, ihren Ertrag kann man auf jährliche 40 Millionen Thaler ansetzen, wovon zwey Dritheile Gewinn sind. Besonders berühmt sind die Tücher von Elbeuf, Louviers, Abbeville, Montjoie u. s. w. Ihre Ausfuhr war ehemahls beträchtlicher, und Altfrankreich bedurfte ehemahls zur Tucherzeugung eine Wolleneinfuhr von 6 Millionen Thaler. Die Seidenfabriken erheben sich wieder, man kann den Werth der jährlich erzeugten Waaren dermahl aber nur auf 15 Millionen Thaler anschlagen, welches die Hälfte des vormahligen Ertrages ist. Die Hutfabriken, ebenfalls nicht mehr so wichtig als ehemahls, bedürfen bey der durch die Revolution herabgesunkenen Zahl von Kaninchen und Hasen starker Einfuhr und Erholung. Zu Lyon, Paris, Rouen sind die wichtigsten dieser Fabriken. Die Gärberey

und Lederbereitung ist jetzt sehr beträchtlich. Die 200 Gärbereyen des Landes bereiten an inländischen Häuten 7,100,000 und an Ochsen- und Kühhäuten des Auslandes 200,000 Häute. Ihre Bereitung ist vorzüglich. Die Pelzfabrikation oder die Kirschnerarbeit ist so vollkommen, daß sie viele verarbeitete Pelze nach Italien, der Levante und nach Spanien ausführt. Die rohen Pelze Frankreichs werden wenig geschätzt, und größtentheils verarbeitet ausgeführt, besonders nach Deutschland.

3) Bergbau und Fabriken, welche hauptsächlich mineralische Stoffe verarbeiten. Der noch nicht gehörig betriebene Bergbau beschränkt sich hauptsächlich auf den Eisenbau. Das ganze Bergwesen steht unter dem Conseil des mines (Bergwerksrath). Auf den Eisenwerken bedient man sich theils der Hochöfen, theils der katalonischen oder leichteren Art, das Roheisen zuzubereiten. Die Hochöfen sind in 62 Departementen eingeführt, und liefern jährlich an Gußeisen, 2,740,304 Zentner, an Geschmiedeisen 1,738,286 Zentner, an Stahl 74,790 Zentner, an Eisenblech 78,475 Zentner. Der Eisenwerke, welche nach katalonischer Art zubereiten, sind 86 an der Zahl, und liefern jährlich 179,065 Zentner. Die Kupferwerke sollen jetzt nur 2000 Zentner Garkupfer liefern. Die Anzahl der Menschen, welche schon jetzt in Frankreich vom Bergbau und Hüttenwesen leben, beträgt

an Männern, Weibern und Kindern 4,003,160. Der Ertrag dieser Gewerke an Mineralien und Arbeitslohn beläuft sich jährlich auf 150,102,800 Franken. Die Fabriken mineralischer Waaren sind folgende: Die Uhrenfabriken. Berühmt sind jene zu Genf (wo jährlich 250,000 Taschenuhren verfertigt werden), in der Gegend von Bruntrut, zu Ferney, zu Nantua, zu St. Claude. Die Bijouterie-Arbeiten werden theils von einzelnen Künstlern, theils in Fabriken auf das Geschmackvollste verfertigt. Paris, Lyon und Straßburg enthielten ehemahls 70,000 Künstler in diesen Arbeiten. Ihre Zahl hat sich vermindert, und eben so auch der Erwerb der noch übrigen. Die Quincailleriefabriken, in welchen allerley kurze Waaren von Eisen, Stahl, Messing ꝛc. verfertigt werden, sind einträglich und zahlreich. Wir nennen jene zu Amboise, Bayonne, Besançon, Calais, Dunkirchen, Reims, Sedan, Valence und Villedieu. Weißblechfabriken sind nicht hinreichend vorhanden, die vorzüglichste derselben ist zu Bains in Lothringen, welche jährlich für 80,000 Livres Weisblech liefert. Schwarz- oder Eisenblechfabriken von vorzüglichem Werthe sind in Champagne, Franche-Comté, Berry, und in einigen südlichen Landschaften. Nagelschmieden sind sehr häufig; Lüttich und das Nivernais besitzt deren besonders gute. Ankerschmieden hat man mehrere; die zu Gur-

rigny, Dep. der Nievre, die zu Toulon u. s. w. sind vorzüglich zu bemerken. Die Glasfabriken verfertigen treffliche Waare, die in der Normandie, Picardie, in Lothringen und im Elsaß, wo besonders weisses Glas verfertigt wird, die zu Seve (bey Paris), wo hauptsächlich viele Flaschen geblasen werden, die zu Mont Cenis, Groß-Caillou u. s. w., welche sehr schönes Krystallglas, und künstliche Arbeiten aus selbem erzeugen, sind die bemerkenswerthesten. In den Spiegelfabriken zu St. Gobin werden Tafeln erster Grösse gegossen. Die Porzellánfabriken und die Fayence zeichnen sich durch treffliche Erzeugnisse aus. Ausser der berühmtesten von Sevre bey Paris giebt es noch 17 Porzellánfabriken, und die Anzahl der Fayencefabriken beläuft sich auf 57. Unter den mehreren Steingutfabriken fabrizirt die zu Chantilly, Dep. der Oise, sehr schönes weisses Geschirr. Mineralische Säuren werden in Menge, vorzüglich zu Montpellier, Rouen, Javelle bey Paris und zu Vienne, für ungefähr 3 Millionen Livres jährlich bereitet. Die Grünspanfabrikation zu Montpellier ist besonders wichtig.

4) Fabriken, welche Stoffe aus verschiedenen Naturreichen mit einander verarbeiten. Hieher gehören: Die sehr zahlreichen Mützen- Strümpf- und Handschuhfabriken. Die Tapetenfabriken, worunter die Gob-

lins-Manufaktur zu Paris, die zu Brüssel, und die zu Beauvais die bemerkenswerthesten sind. Die Teppich- und Moquettemanufakturen von la Savonnerie zu Paris, die zu Aubisson, Abbeville, Amiens, Rouen u. s. w. liefern vortreffliche Waaren, zum Theil versenden sie auch ins Ausland. Die Borten- und Galonnenwirkereyen zu Lyon, Paris, Tours, St. Etienne, Alais u. s. w. sind sehr bedeutend. Die italienischen Blumenfabriken zu Lyon, Paris, Straßburg u. s. w. liefern sehr schöne Waare auch in das Ausland. Sehr zahlreich sind die Färbereyen und sehr vollkommen; sie finden sich in allen Fabriksstädten.

Diese Fabriken und die noch vielen andern Artikel geben einen Ertrag jährlicher 2000 Millionen Franken, oder 500 Millionen Thaler sächsisch, wovon 700 Millionen Franken oder 175 Millionen Thaler für Arbeitsgewinn können genommen werden.

Die Oberaufsicht über den Bergbau und über das ganze Industriewesen führt der Minister des Innern; unter ihm stehen die Consultationskammern der Künste und Manufakturen. Die Ausstellungen der bedeutendsten Erzeugnisse und neuen Maschinen; die Ertheilung von Erfindungspatenten; die Geld-

unterstützungen, welche die Regierung den Künstlern und Fabrikanten angedeihen läßt, tragen sehr zur Wiederbelebung der Industrie, und zu ihrer Erhebung auf nie erschwungene Grade bey. Noch muß bemerkt werden, daß sich im Jahre 1802 zu Paris eine Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und Manufakturen gebildet hat, die auch ein dieses Fach betreffendes Anzeigeblatt herausgiebt.

Handel und Schifffahrt, Münzen, Maaße und Gewichte.

Die Vortheile der Lage, die inneren Verbindungen durch Kanäle, Flüsse und Straßen, die trefflichen Communikazionswege mit allen Theilen der Welt, der Reichthum an entbehrlichen Produkten, die Höhe der Industrie vereinigen sich zur Begünstigung des Aussen- und des Innenhandels, und lassen voraussehen, daß er bey Begünstigung der Regierung und des Friedens sich auf eine ausserordentliche Höhe schwingen werde. Noch aber sind die Wunden nicht verharrscht, welche die Revoluzion dem Handel Frankreichs und seiner Industrie schlug, das Monopol der Britten, die von ihnen gehemmte Freyheit der Meere, haben den freyen Aufflug des französischen Merkurs sehr gehindert.

Der Werth der Naturprodukte, die das Land jährlich für sich selbst verbraucht, beträgt ungefähr

1800 Millionen Franken oder 450 Millionen Thaler, ungerechnet die eingeführten Waaren dieser Art. Der Ertrag der Fischerey beläuft sich auf 20 Millionen Franken. Die inländischen Fabrikate, welche vom Lande selbst verbraucht werden, betragen im Werthe bey 1700 Millionen Franken, wovon 500 Millionen als Arbeitsgewinn anzusehen sind. Der Betrag aller Handelsgeschäfte, Käufe und Verkäufe, die mit Baarschaft oder durch Wechsel geschehen, macht gegen 16,000 Millionen Livres aus, und das baare klingende Geld, welches in diesem Lande jetzt im Umlauf ist, beträgt mehr als 2500 Millionen. Durch Zutrauen auf die Regierung, mindere Beschränkung des Luxus der zusammenscharrenden neuen Reichen, würde diese Masse sich noch beträchtlich vermehren.

So viel vom Innenhandel; wir kommen nun auf den Aussenhandel. Vor der Revolution hatte Frankreich einen sehr bedeutenden Handel nach allen Theilen der Welt; es besaß viele Niederlassungen auf der Ost- und Westküste Afrikas, in Indien und Südamerika, dann mehrere Inseln. Der Kolonialhandel lieferte den Franzosen Produkte der westindischen und der afrikanischen maskareniſchen Inseln; der Handel nach Afrika, Ostindien, und China mittelst der auswärtigen Niederlassungen und Handelslogen war sehr beträchtlich. Der Landhandel geht durch Belgien, Holland, die neuen Rheindepartemente und das Elsaß nach Deutschland,

nach

nach Italien über den Bernhardsberg und den Montcenis, und nach Spanien über die Pyrenäen. Im Jahre 1787 wurde ausgeführt für 542,604,000 Livres; 1800 für 271,575,000 Livres; 1801 für 305,207,700 Livres. Hieraus ergiebt sich, wie sehr Frankreich, obgleich um ein Fünftheil vergrössert, durch die Revoluzion verlohr, aber auch wie sehr der Handel desselben wieder aufblühe. Die Einfuhr betrug im Jahre 1787 an Werth 611,008,200 Livres; 1800 325,116,000 Livres; 1801 schon 417,863,900 Livres. Diese Einfuhr besteht hauptsächlich in Naturprodukte, die erst in Frankreich verarbeitet werden, dann in englischen Manufaktur- und deutschen Metallwaaren. Diejenigen Artikel, welche Zahlungen an das Ausland über jährliche fünf Millionen Franken erheischen, die beträchtlichsten Einfuhrsartikel also, sind folgende: Eisen aus Schweden und Deutschland über acht Millionen, Steinkohlen vorzüglich aus England über 5,500,000, Schiffbauholz gegen 550,000, Getreide über 8,000,000, Olivenöhl über 16½ Millionen, Schlachtvieh über 6½ Millionen, rohe Wolle gegen 21 Millionen, rohe Seide über 28 Millionen, Flachs über 6 Millionen, Flachsleinwand über 12 Millionen, Hanf über 5 Millionen, Hanfleinwand über 6½ Millionen, rohe Baumwolle aus Brasilien, der Levante und Neapel gegen 16½ Millionen, Baumwollengarn und Baumwollenzeuge gegen 13½ Millionen, verarbeiteter Tabak über 14 Millionen, Spezerey- Material- und Fabrikarbeiten gegen 62 Millionen Livres.

In den angegebenen Jahren 1787, 1800 und 1801 überstieg die Einfuhr die Ausfuhr in dem ersteren Jahr um 68,404,200 Livres, doch zieht man die aus den Kolonieen eingeführten Waaren von der Einfuhr ab, so ist es eine Summe von nicht weniger als 200 Millionen Livres, die für die Handelsbilanz Frankreichs vortheilhaft entscheidet, im zweytgenannten Jahre überschritt die Einfuhr die Ausfuhr um 53,541,000 und in dem letztangeführten um 112,656,200 Livres. Es wäre unbegreiflich, wie ein so äusserst gesegnetes Land in der Handesbilanz so weit zurück seyn kann, als Frankreich es in den beyden letztgenannten Jahren war, wenn man nicht bedächte, daß es für ungefähr 100 Millionen Franken an Kaffee, Zucker und Spezereyen aus dem Auslande bezog, während es sonst nicht nur aus eigenen Kolonieen sich damit versah, sondern auch eine beträchtliche Ausfuhr davon in fremde Länder hatte, und daß die Stürme der Revoluzion seinem Gewerbfleisse ungeheure Hindernisse in den Weg legten.

Im Jahre 1788 betrug die Anzahl der aus französischen Häfen ausgelaufenen Schiffe 22,420, worunter jedoch natürlicherweise diejenigen Schiffe doppelt und dreyfach gerechnet sind, nachdem sie mehreremahle im Jahre ausliefen, und die Tonnenanzahl der Waaren, welche sie verführten, betrug 1,000,408. Man erinnere sich hierbey, daß die Tonne ein Gewicht von 20 Zentner in sich faßt.

Digitized by Google

Dagegen war im Jahre 1792 die Anzahl der ausgelaufenen Schiffe beynahe um das Drittheil geringer, oder was einen richtigeren Begriff giebt, die Anzahl der ausgeführten Tonnen war auf 544,935, also auf etwas über die Hälfte gesunken.

Die vorzüglichsten französischen See- und Handelsplätze sind auf der Nordküste: Antwerpen, Ostende, Nieuport, Dünkirchen, Calais, Boulogne, Dieppe, Havre de Grace, St. Malo. Auf den Westküsten: l'Orient, La Rochelle, Bourdeaux, Bayonne. Auf den Südküsten: Port Vendres, Cette, Marseille, Nizza, Genua. Auf der Ostgrenze: Kölln, Maynz, Straßburg, Genf. Im Inneren: Paris, Aachen, Agde, Aix, Beaucaire, Brüssel, Gent, Lille, Lyon, Montpellier, Nantes, Nismes, Rouen, Toulouse, Turin u. s. w. Die beträchtlichsten Messen werden zu Beaucaire, Falaise, Lyon, Straßburg, u. s. w. gehalten. Auch andere Handelsstädte haben ziemlich ansehnliche Messen.

Die Aufsicht über das Handelswesen wird durch Handelskammern (Chambres de Commerce) geleitet, die durchgängig aus Kaufleuten bestehen, einen Präsidenten an ihrer Spitze haben, welcher in den kleineren Städten der Maire ist.

Diese Kammern machen der Regierung Vorschläge zur Hebung des Handels und wachen über die Vollziehung der hierwegen getroffenen Anstalten. Aus ihnen werden die 15 Räthe des Generalkommerzkollegiums gewählt, das zu Paris seinen Sitz hat und bloß Rathschläge ertheilt; denn nur der Minister des Inneren giebt in diesem Zweige Befehle.

Die Handelstribunale sprechen in allen Handelsstädten bey Streitigkeiten, die das Handelswesen betreffen, Recht, und ihre Glieder sind Kaufleute, welche so wie für die Handelskammern, von den sämmtlichen Handelsleuten des Orts gewählt werden.

Ausser den schon oben angeführten Kanälen sind noch die vortrefflichen Strassen für den Handel ein grosses Erleichterungsmittel. Ehemahls konnten über mehrere Grenzgebirge nur Wanderer zu Fusse oder Maulthiere kommen; gegenwärtig aber führen in Felsen gehauene Strassen über den Mont-Cenis, den Simplon, den Genevre und über die Bochetta. Besonders erwähnenswerth ist die Strasse über den Simplon, welche auf 264 Brücken mit steinernen Pfeilern führt.

Ferner wird der Handel durch die Banque de France unterstützt. Sie besteht aus Kaufleuten,

die ein Kapital jetzt von 90 Millionen Franken zusammengeschossen haben, und treibt alle Arten Wechsel- und Geldgeschäfte, kauft Staatspapiere u. s. w. Die Zahl ihres besoldeten Personals beläuft sich auf 190 Köpfe, welche mit jährlichen 550,000 Franken bezahlt werden.

Das sehr gut eingerichtete Post- Boten- und Fuhrwesen befördert den Handel bedeutend. Die Briefe werden von einer grossen Stadt zur andern durch fahrende Kouriere gebracht. Eine Poststazion beträgt nur 2 Stunden.

Münzen, Maaße und Gewichte.

Münzen. Man rechnete vormahls nach Livres, Sous und Deniers. 1 Livre = 20 Sous. 1 Sou oder Sol = 12 Deniers. Jetzt rechnet man nach Franken und Centimen. 1 Frank = 100 Centimes. Die geprägten Münzen sind: a) in Kupfer. 1 Centime = $\frac{1}{2}$ Pfennig sächs. $\frac{1}{2}$ Sou = $2\frac{1}{2}$ Centimes = $1\frac{1}{2}$ Pf. 1 Sou = 5 Centimes = $3\frac{1}{2}$ Pf. 2 Sousstücke (Groschen) = 10 Cent. = $7\frac{1}{2}$ Pf. b) in Silber: 1 Fünfzehnsousstück = 75 Cent. = 4 Ggr. 6 Pf. 1 Dreyßigsousstück = 1 Frank. 50 Cent. = 9 Ggr. 1 kleiner Thaler = 18 Ggr. 1 grosser Thaler = 1 Thlr. 12 Ggr. 1 Fünflivresthaler = 1 Thlr. 6 Ggr. c) in Gold: $\frac{1}{2}$ Louisd'or = 12 Franks = 3 Thlr. 1 Louis-

d'or = 24 Franks = 6 Thlr. 2 Louisd'orstück = 48 Franks = 12 Thlr. ½ Napoleond'or = 20 Franks = 5 Thlr. 1 Napoleond'or = 40 Franks = 10 Thlr. Vergleichung mit ausländischen Münzsorten: 2 Franks 63 Centimen = 1 österreichischer Kaisergulden. 5 Franks 27 Centimen = 1 österreichischer Speziesthaler. 11 Franks 61 Centimen = 1 Holländerdukaten. 5 Franks 71 Centimen = 1 russischen Rubel seit 1797. 4 Franks 5 Centimen = 1 russischen Rubel vor 1797. 2 Franks 5 Centimen = 1 türkischen Piaster. 53 Centimen = 1 Venediger Lira. 5 Franks 30 Centimen = 1 Venediger Talero von 10 Lire. 6 Franks 33 Centimen = 1 Venediger Scudo von 12 Lire.

Maaß. a) Längenmaaß. 1 Metre = 3 Fuß $11\frac{44}{100}$ Linien. Millimetre (vulgo Trait Strich) = $\frac{1}{1000}$ Metre = $\frac{4344}{1000000}$ Linien. Centimetre (vulgo Doigt, Finger) = $\frac{1}{100}$ Metre = $4\frac{344}{1000}$ Linien. Decimetre (v. le Palme, die Palme) = $\frac{1}{10}$ Metre = 3 Zoll $8\frac{344}{1000}$ Linien. Decametre (v. Perche, Ruthe) = 10 Metres = 30 Fuß 9 Zoll, dann $6\frac{1195}{1000}$ Linien. Hectometre (—) = 100 Metres = 307 Fuß 11 Zoll 4 und $\frac{1195}{1000}$ Linien. Kilometre (Mille, Meile) = 1000 Metres = $535\frac{1}{2}$ Toisen. My-

riametre (Lieue) = 10,000 Metres = 5353$\frac{1}{3}$ Toiſen oder ungefähr 2 mittleren franzöſiſchen Meilen. b) Flächen- oder Ackermaaß. Are (v. Perche carrée, Quadratruthe) = 100 Quadratmetres = 948$\frac{3}{100}$ Quadratfuß. Centiare, der hundertſte Theil derſelben. Deciare, der zehnte Theil der Are. Hectare = 100 Ares. Myriare = 10,000 Ares. c) Maaß feſter Körper Stere = 1 Kubikmetre = 29$\frac{2017}{10000}$ Kubikfuß. Deciſtere = $\frac{1}{10}$ Kubikmetre. d) Hohlmaß. Litre (Pinte) 1 Kubikdecimetre = 50$\frac{46}{100}$ Kubikzoll. Centilitre $\frac{1}{100}$ Litre = $\frac{5046}{10000}$ Kubikzoll ungefähr ein Kelchgläschen. Decilitre $\frac{1}{10}$ Litre = 5 $\frac{46}{1000}$ Kubikzoll, ungefähr ein Trinkglas. Decalitre 10 Litres. Hectolitre 100 Litres, auch Setier genannt. Kilolitre 1000 Litres = 1 Kubikmetre = 50,460 Kubikzoll, wird auch Muid genannt.

Gewichte. Gramme (Denier) = 18$\frac{841}{1000}$ Gran. Milligramme $\frac{1}{1000}$ Gramme. Centigramme $\frac{1}{100}$ Gramme. Decigramme $\frac{1}{10}$ Gramme (Grain). Decagramme 10 Gramme. Hectogramme 100 Grammes. Kilogramme, 1000 Grammes. Myriagramme, 10,000 Grammes = 20 Pfund, 7 Unzen, 58 Gran.

Digitized by Google

Schöne Künste und Wissenschaften. Erziehungswesen. Gelehrte und Kunstanstalten.

Künste und Wissenschaften stehen im Lande in schönster Blüthe; die höhere Kultur ist hier ausgebreiteter als in irgend einem anderen Reiche, auch waren es allerdings die Franzosen, welche sich früher und schneller als andere Nationen aus der scholastischen Mönchsbarbarey des Mittelalters lossagten. Schon im siebzehnten Jahrhunderte hatten sie ihr sogenanntes goldenes Zeitalter der schönen Literatur; auch in der Redekunst haben sie Vorzügliches geleistet.

Daß aber die Anzahl der Dichter und Gelehrten so groß war; daß sie Lust und Musse hatten, durch Geisteswerke ihre Nation auf immer höhere Stufen der Verfeinerung und Veredlung zu heben, rührt von mancherley günstigen Umständen. Schutz der Regierung, Vorliebe und Achtung der Grossen für Geisteskultur, allgemein herrschender Geschmack an besserer Lektüre, Belohnung und Beehrung der Gelehrten und Schriftsteller waren es, was die Künste und Wissenschaften in herrlichster Blüthe emporhob, bis endlich die zerstörende Revolution mehrere Jahre hindurch sie verscheuchte.

Man darf annehmen, daß die grossen Fortschritte allbekannt seyen, welche diese Nation in

den Künsten und Wissenschaften gemacht hat. Wenn auch manchen ihrer Werke an Gründlichkeit etwas mangelt, so ist nicht sowohl Unfleiß als zu wenig strenge Kritik hieran Ursache; denn es fehlt der Nation nicht an Pedanten, die mit beyspielloser Geduld ganze Reihen von Folianten zusammengeschrieben haben. In der Geschichte haben sie es noch nicht zum Besitz eines wahrhaft universalhistorischen Werkes gebracht, das auf einen grossen Reichthum von Quellen gebaut, mit einer richtigen Vertheilung der Masse von Gegenständen eine unparteyische philosophische Ansicht verbände. So glänzend, und über alle anderen Nationen vorragend ihre Verdienste um die alte, und um die zeichnende Geographie, oder um die geographischen Charten auch sind, so blieben sie doch in der allgemeinen Geographie aus Mangel an Gründlichkeit und kritischer Benutzung der Quellen zurück. Eben so haben sie ungeachtet der reichsten Spezialstatistiken und Materialien zur ausführlichsten Staatenkunde von Frankreich, noch keinen reinen Begriff von der Statistik, und in der allgemeinen Staatenkunde von Europa wurde von ihnen noch weniger geleistet, als in der allgemeinen Geographie. Bey der gegenwärtigen Begünstigung der Wissenschaften und bey dem immer allgemeineren Studium ausländischer Sprachen aber läßt sich hoffen, daß vielleicht schon binnen einem Dezennium der Grund dieser Vorwürfe beseitigt seyn werde.

Das Erziehungswesen ist im Ganzen genommen gut eingerichtet. An allgemeinen öffentlichen Unterrichtsanstalten hat Frankreich:

1) Die Primärschulen, welche sich auf den Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen beschränken. Jede Gemeinde muß eine derselben haben.

2) Die Secondärschulen, deren im Jahr 1805 in ganz Frankreich schon 690 waren; in selben wird die lateinische und französische Sprache nebst den Anfangsgründen in der Geographie, Geschichte und Mathematik gelehrt.

3) Die Lyceen, worin die alten Sprachen, Rhetorik, Logik, Moral, Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Mythologie, und die schönen Wissenschaften gelehrt werden, und wobey auch Zeichen- Musik- Fecht- und Tanzmeister angestellt werden sollen. Jeder Gerichtsbezirk eines Appellationsgerichts soll wenigstens eines haben, und drey Generalstudieninspektoren zu Paris führen unter Leitung des Ministers des Innern über alle die Aufsicht.

An einzelnen, besonderen und höheren Unterrichtsanstalten bestehen:

1) Das Prytaneum, worin auf Kosten des Staats 250 Söhne gebliebener Militärpersonen und anderer verdienter Männer, dann Kostgänger, in sämmtlichen Bildungsgegenständen, auch in den Anfangsgründen der Kriegswissenschaft unterrichtet werden.

2) Das Collegium zu Compiegne, in welchem junge Leute, die sich zu mechanischen Kunstgewerben bestimmen, bis in das vierzehnte, und jene die zum Seewesen verlangen, bis in das fünfzehnte Jahr vom Lesen an bis zu den erforderlichen guten Vorkenntnissen der Technik oder der Nautik Unterricht erhalten.

3) Das Collegium von Frankreich, dieß ist das älteste aller jetzigen französischen Erziehungsinstitute, auf ihm werden gelehrt: die Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie, Medizin, die Rechtswissenschaft, die Philosophie, Geschichte, ferner französische und griechische Literatur, lateinische Beredsamkeit, Hebräische, Arabische, Syrische, Persische und Türkische Sprache.

4) Die militärische Spezialschule zu Fontainebleau, worin 500 Zöglinge nach durchgangenem Lyceum zwey Jahre lang in den Anfangsgründen der Kriegswissenschaft unterrichtet werden. 5) Das Naturhistorische Museum zu Paris, eine vortreffliche Anstalt, welche auch

die Lehre der Chemie und der Anatomie umfaßt. 6) Die medizinischen Lehranstalten, ihrer sollen sechs seyn, bisher bestehen deren zu Paris, Straßburg, Montpellier, Mainz und Turin. Bey diesen Instituten sind auch pharmaceutische und Entbindungslehranstalten. 7) Die Hebammenschulen zu Paris und Straßburg. 8) Veterinärschulen oder Lehranstalten der Viehargneykunst zu Alfort bey Charenton nächst Paris und zu Lyon. 9) Die mineralogische und Bergwerksschule zu Paris. 10) Zwey praktische Bergwerksschulen zu Geislautern und zu Pesay, ersteres im Depart. der Saar, letzteres im Depart. des Montblanc.

11) Die Spezialschule der lebenden orientalischen Sprachen zu Paris, auf welcher die Professoren auch die politischen und merkantilischen Verhältnisse Frankreichs mit den Völkern, welche diese Sprachen reden, ihren Zuhörern auseinandersetzen. 12) Das archäologische Institut, oder der öffentliche Kursus über die Alterthümer. 13) Der juridischen Lehranstalten sind zwölf: zu Aix, Brüssel, Caen, Dijon, Grenoble, Coblenz, Paris, Poitiers, Rennes, Straßburg, Toulouse und Turin. 14) Theologische Lehranstalten sind für Katholiken in jeder bischöflichen Residenz eine, für Protestanten eine zu Straßburg, und für Re-

Digitized by Google

formirte eine zu Genf. 15) Die drey Schulen der Mahlerey, Bildhauerey und der Baukunst sind zu Paris im Louvre. 16) Die freye Zeichenschule zu Paris. 17) Das Conservatorium der Musik zu Paris hat 300 Zöglinge.

18) Die politechnische Schule zu Paris ist bestimmt 300 Zöglinge für die anderen Ingenieur- Artillerie- und Seeschulen in den mathematischen, physikalischen, chemischen Wissenschaften und der Planzeichnungskunst vorzubereiten. 19) Die Schule der Brücken- und Strassenbaukunst zu Paris mit 50 Zöglingen. 20) Die Artillerieschulen in verschiedenen Theilen der Monarchie, eilf an der Zahl. 21) Eine Ingenieurschule für 20 Zöglinge, die aus der politechnischen Schule gezogen werden, und Unterlieutenantscharakter haben, zu Mez. 22) Eine Seeingenieurschule zu Brest, deren Zöglinge aus der politechnischen Schule gezogen, hier Unterricht in der Schiffbaukunst und jährliche 1800 Franken erhalten. 23) Der Schifffahrts- oder Marineschulen, worin See-offiziere gebildet werden, sind in den verschiedenen Häfen fünfzehn. 24) Ein Taubstummeninstitut zu Paris, dann eines zu Bourdeaux. 25) Ein Blindeninstitut (Quinze - Vingt). — Zu diesen sehr kostspieligen Anstalten ist am 17. März 1808 die Errichtung

einer obersten Lehranstalt unter dem Nahmen: kaiserliche Universität, befohlen worden.

Sehr zahlreich sind auch die übrigen öffentlichen Bildungsanstalten, wohin die öffentlichen Bibliotheken gehören, (unter welchen jene zu Paris seit der Revolution mit den wichtigsten Bücherschätzen vermehrt wurde). In mehreren Städten findet man botanische Gärten, eben nicht zahlreiche Sternwarten, ferner Gemählde- Kunst- und Antiquitätensammlungen, dann gelehrte Gesellschaften. Von allen Vorgehenden soll in der Topographie das Weitere vorkommen, nur was letztere, die gelehrten Gesellschaften nähmlich betrifft, so muß hier bemerkt werden, daß seit der Revolution ihre Anzahl sich vermehrt hat; in den meisten grösseren Städten haben sich deren einige gebildet, und sich ohne Zuthun der Regierung erhalten. Den ersten Rang unter allen diesen lobenswürdigen Anstalten nimmt das Nationalinstitut in Paris ein, das an die Stelle der in der Revolution aufgehobenen Pariser- Akademie getreten ist. Es besteht auf Kosten des Staats, und ist in 4 Klassen getheilt, in die der physikalischen und mathematischen Wissenschaften, in die der französischen Sprache und Literatur, in die der Geschichte und der alten Literatur, dann in jene der Künste. Die Anzahl der inländischen Mitglieder zu Paris beläuft sich auf 174.

Sitten und Gebräuche überhaupt. Gesellschaftliches Leben. Vergnügungen.

Die Sitten und Gebräuche dieser Nation sind zu sehr auf uns übergegangen, als daß ihre vollständige Darstellung nöthig; ihr Hervorstechendes gehört zu sehr nur einzelnen Zweigen an, als daß ihre Ausmahlung im Kleinen möglich wäre. Die Bewohner dieses Landes sind von sehr verschiedener Abstammung, und ein Gemische von mancherley Völkerschaften, die Sprache, Charakter und Gebräuche in ihren Eigenthümlichkeiten beybehalten haben.

Um die Sitten und Gebräuche der eigentlichen Franzosen gehörig zu überblicken, muß man die verschiedenen Stände betrachten. Beyde Geschlechter der höheren Stände haben besonders in der Jugend mehr Neigung zu Tändeleyen und zum Vergnügen, als zu anderen Geschäften. Putzsucht, Gefallsucht, Genuß aller Vergnügungen, daher Luxus und Verschwendung sind die Bestandtheile ihres Treibens und Wirkens. Aber so wie der gesellschaftliche Umgang sind auch die Schwelgereyen, Ausschweifungen und Modethorheiten von sehr verfeinerter Art. Der Mittelstand hat selbst in Paris reinere, einfachere und unverdorbenere Sitten, als man sich gewöhnlich vorstellt. Er vereint mit vieler Ungezwungenheit, die jedoch von Frechheit weit entfernt ist, Feinheit, Artigkeit und

Bildung, welche überhaupt die ganze Nation auszeichnen. Der Pöbel lebt nicht so elend als in anderen Ländern, dem Trunk ergeben, aber doch einigermassen sorgfältig auf seine Kleidung. So viel von den Bewohnern der Städte. Der französische Bauer ist im Ganzen unverdorben, weniger weichlich als seine östlichen Nachbarn, freundlich, artig, gastfrey und uneigennützig.

Was die Kleidung betrifft, so zeichnet sich der Franzose aller Klassen durch eine gewisse Neigung zum Putze aus. Die gewöhnliche französische Kleidung war lange Zeit das Muster für beyde Geschlechter in beynahe ganz Europa, und noch jetzt ist sie es für das weibliche Geschlecht. Im Gegensatz mit selber, sehr wenig den Launen der Mode unterworfen, haben die gemeinen Bürger und Bauern, jedoch insbesondere die Weiber in den meisten Landschaften ganz eigne Trachten, welche wieder in den einzelnen Bezirken oft sehr von einander abweichen.

In Hinsicht auf die körperliche Nahrung muß bemerkt werden, daß man in Frankreich im Ganzen besser lebt, und mehr ißt, als in vielen anderen Ländern. Fleisch, Spek und warme Speisen werden vom geringsten Bauer, vom ärmsten Taglöhner genossen. Nur die Bewohner unwirthbarer Gebirge haben eine ganz einfache Kost. Die grosse Liebhaberey für Leckerbissen und Naschwerk

hat

hat die französische Kochkunst auf eine solche Höhe gebracht, daß die französischen Köche seit Langem überall in sehr gutem Kredit stehen. Vielesser sind indeß hier nicht so häufig, als in andern Ländern. Die Speisewirthe in den feinsten Gattungen der Gerichte nennen sich Restaurateurs, und aller Orten, vorzüglich in den Städten sind die Gasthöfe und Kaffeehäuser mit allen Erfordernissen zur Befriedigung des Gaumens und des Magens reichlich versehen. Die Trunkenheit ist ein Gegenstand des Abscheues, nur der Pöbel giebt sich ihr vorzüglich an den Ruhetagen hin. In den nordwestlichen Landschaften wird Wein- Aepfel- und Birnmost häufig, in den nordöstlichen ausserdem auch Bier getrunken. Kaffee, dann der minder allgemeine Thee und die Chokolade, wird nicht allzuhäufig genossen. Dagegen ist das Tabakschnupfen übermässig stark im Gange, während das Tabakschmauchen sich, besonders unter den höheren Klassen, nicht heben kann.

In Hinsicht auf die Meublirung sind die Franzosen nächst den Engländern die geschmackvollsten und glänzendsten.

Der gesellschaftliche Ton der Franzosen wird seiner Freyheit und Lebhaftigkeit wegen von allen Nazionen geschätzt. Nur bey Trinkgelagen fehlen Frauenzimmer, die überhaupt von den Franzosen mit grosser Delikatesse behandelt werden. Die Sinnlichkeit ist vorherrschend, doch wird sie meistens von

der Galanterie verschleyert. Die Leidenschaften des schönen Geschlechtes sind hier minder stürmisch als in Spanien und Italien, und es ist mehr galant und kokett, als verliebt.

Die gesellschaftlichen Vergnügungen der Franzosen bestehen in Musik, Tanz, freundschaftlichen Zusammenkünften, Spiel und dergleichen. An Wochentagen sind Assemblees unter der Mittelklasse nicht gewöhnlich, eben so wenig auch Kaffeevisiten. Honoratioren des Bürgerstandes kommen nach Tische auf den Kaffeehäusern und Bürger überhaupt Abends in Wein- und Bierhäusern zusammen. Schmausereyen und Lustparthieen sind ziemlich häufig, letztere werden besonders an Feyertagen angestellt. Die Franzosen sind Freunde des Landlebens, und wenn es die Verhältnisse erlauben, verlebt man den Sommer auf dem Lande. — Die Bäder werden meistens nur der Heilung wegen besucht; einige jedoch sind Sammelplätze von Spielern.

Konzerte und Theater werden immer stark besucht, und in jeder etwas lebhaften Stadt befindet sich ein Schauspielhaus. Redouten, Bälle, und geschlossene Tanzgesellschaften giebt es in allen Städten; sie sind vornähmlich in der Karnevalszeit lebhaft.

Zwar sind die republikanischen Nazionalfeste nunmehr abgeschafft; aber bey ausserordentlichen Vorfällen werden sehr glänzende Feste gegeben.

Religionszustand.

Durch Napoleons Gesetz vom 8. April 1802 wurde folgende Religionsordnung festgesetzt, vermög welcher

1) die Römischkatholische Religion als die Religion des Hofes und der Mehrheit der Staatsbürger anerkannt wird. Der Pabst wird als Haupt dieser Kirche angesehen; aber die geistliche Macht kann ohne Regierungsbewilligung keine Verrichtung ausüben. Die Geistlichkeit, nachdem sie höher oder minder ist, schwört dem Kaiser oder Präfekten den Eid der Treue. Die Bischöfe können Niemanden zum Priester weihen, der nicht über 25 Jahre alt ist, und jährliche Renten von wenigstens 300 Franken bezieht.

Der Ehebund muß zuerst von einem Zivilbeamten geschlossen seyn, dann erst erfolgt die Einsegnung des Priesters. Jeder Erzbischof hat einen Jahrgehalt von 15,000, jeder Bischof einen von 10,000, Pfarrer der ersten einen von 1500, Pfarrer der zweyten Klasse einen von 1000 Franken. Den Pfarrern in grösseren Ortschaften kann die Gemeinde aus ihren Einkünften Zulagen ertheilen. Die Kirche kann keine liegenden Güter mehr besitzen. Die kirchliche Abtheilung zerfällt in 12 Erzbisthümer und 61 Bisthümer. Die Erzbisthümer befinden sich zu Paris, Mecheln, Besançon, Lyon, Aix,

Toulouse, Bordeaux, Bourges, Tours, Rouen, Genua und Turin. Vor der Revoluzion hatte bloß Alt-Frankreich 18 Erzbischöfe und 111 Bischöfe, und viele Klöster, die nunmehr förmlich aufgehoben sind.

2) Die Protestantisch reformirte Religion; sie wird von etwa 4 Millionen Seelen, vorzüglich im südlichen und im nordöstlichen Frankreich bekannt, und genießt gleiche Rechte mit den übrigen Kirchen. Auf 6000 Seelen wird eine Konsistorialkirche gerechnet, und deren fünf bilden den Bezirk einer Synode. Nur französische Bürger können Pfarrkandidaten seyn. Den Synoden wohnen die Präfekten bey und ihre Beschlüsse müssen der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden.

3) Die Protestantisch lutherische Religion; deren Bekenner zwey Millionen Seelen ausmachen und vorzüglich die nordöstlichen Departemente bewohnen, können nur französische Pfarrer haben. Fünf Pfarr- oder Konsistorialkirchen machen den Bezirk einer Inspekzion aus. Mit den Versammlungen der Inspekzion und ihren Beschlüssen verhält es sich eben so, wie mit jenen der vorgehenden Kirche. Diese Kirche hat drey Generalkonsistorien zu Straßburg, Maynz und Kölln.

Digitized by Google

Der Gottesdienst der Juden wird ebenfalls organisirt.

Die Oberaufsicht über das gesammte Religionswesen der drey christlichen Kirchen führt der Minister der Gottesverehrung.

Staatsverfassung.

Frankreich ist eine erbliche, aber nicht unbeschränkte Monarchie, deren Verfassung auf der Konstituzion vom Jahr VIII. (1800) und auf dem Senatuskonsult vom 18ten May 1804 beruht. Hiernach wurde der Staat in der letzteren Urkunde Republik genannt, doch gebraucht man hierfür das Wort Empire (Reich, Kaiserthum) und es ist einem Kaiser anvertraut.

Die Regierung ist im männlichen Stamme erblich. Der erstgebohrne ehelicher oder ein adoptirter Sohn, und in dessen Ermanglung der Bruder des Monarchen ist Thronfolger. Bey gänzlicher Erlöschung ernennt der Senat auf den Vorschlag der hohen Reichsbeamten einen neuen Kaiser, und bestimmt dann für dessen Nachkommen die Thronfolge. Das weibliche Geschlecht ist auf ewig davon ausgeschlossen. Die thronfähigen Glieder der kaiserlichen Familie führen den Titel kaiserliche Prinzen von Frankreich. Der Senat bestimmt die Erziehungsweise dieser Prinzen; sie sind

Mitglieder des Senats und des Staatsrathes, sobald sie das achtzehnte Jahr erreicht haben, und können ohne Verlust des Thronfolgerechts nicht heirathen, wenn der Kaiser hierzu seine Einwilligung versagt. Die Zivilliste, oder das dem Kaiser zur Unterhaltung seines Hofstaates eingeräumte Einkommen ist auf 25 Millionen Franken festgesetzt (d. i. 6,125,000 Thlr.) Die französischen Prinzen erhalten Appanagen. Da der Kaiser auch das Land bereist, so werden ihm in vier Hauptgegenden kaiserliche Paläste eingeräumt.

Ein Kaiser der Franzosen wird nach vollendetem achtzehnten Lebensjahre großjährig. Bey seiner Minderjährigkeit führt ein Regent, der wenigstens 25 Jahre alt seyn muß, die vormundschaftliche Regierung. Das weibliche Geschlecht ist auch von der Regentschaft ausgeschlossen, und nur kaiserliche Prinzen oder in deren Ermanglung ein Besitzer der hohen Reichswürden, können Regenten werden. Sein Gehalt ist auf 6,250,000 Franken festgesetzt, und seine Macht wird durch einen Regentschaftsrath gebunden. Die Aufsicht über den minorennen Kaiser aber kann nur seine Mutter, ein vom verstorbenen Kaiser ernannter Prinz, oder in Ermanglung beyder, ein Besitzer hoher Reichswürden, nie aber der Regent oder Personen von seiner Abkommenschaft führen.

Digitized by Google

Der Kaiser hat binnen den ersten zwey Jahren seines Regierungsantritts, seinen Eid abzulegen, wodurch er ausser der Erhaltung der Untheilbarkeit des Reiches, die Gleichheit der Rechte und die Aufrechthaltung der bürgerlichen und der politischen Freyheit beschwört. — Nun sprechen wir von den obersten Dienern und Aemtern des Hofes und des Staats.

I. Die hohen Reichswürden sind folgende:

1) Der Großwahlherr (Grand-Electeur), seine Hauptverrichtungen sind die Stelle eines Kanzlers bey Zusammenberufung und Auflösung der Gesetzgebungsversammlung, der Wahl und Kantonsversammlungen zu versehen, dem Kaiser die Klagen der letzteren beyden vorzutragen, den Eid ihrer Präsidenten zu empfangen, u. s. w.

2) Der Reichserzkanzler (Archichancelier de l'Empire) versieht die Stelle eines Kanzlers bey Bekanntmachung der organischen Senatsbeschlüsse und Gesetze, dann eines Kanzlers des kaiserlichen Pallastes, er wohnt der jährlichen Konferenz bey, in welcher der Großrichter über das Justizwesen Rechenschaft ablegt, führt Personen hoher Würde dem Kaiser zum Eide vor, nimmt selben auch den Vorstehern der minderen Justiz-Behörden ab, u. s. w.

Digitized by Google

3) Der Staatserzkanzler (Archichancelier d'Etat) vertritt die Stelle eines Kanzlers bey der Bekanntmachung der Friedensschlüsse, Allianztraktate und Kriegserklärungen; überreicht dem Kaiser und unterzeichnet die Kreditive und die Etikettekorrespondenz mit fremden Höfen; wohnt der jährlichen Konferenz bey, in welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiser Rechenschaft ablegt, stellt dem Kaiser die fremden Gesandten vor, dann die an fremde Höfe abgehenden Gesandten; von den minderen gesandtschaftlichen Personen, Residenten u. s. w. nimmt er den Eid ab.

4) Der Erzkämmerer oder Erzschatzmeister (Archi-Tresorier) wohnt der jährlichen Konferenz bey, in welcher der Finanzminister und der Schatzmeister dem Kaiser ihre Administrazionsberichte vorlegen. Er vidimirt die dem Kaiser vorzulegenden Staatsrechnungen, präsidirt den vereinigten Sekzionen des Staatsrathes und des Tribunats in Betreff der Finanzsachen, er empfängt alle Vierteljahre die Rechnungen der Nazionalrechenkammer, schließt alljährlich das grosse Staatsschuldenbuch ab, unterzeichnet die Verwilligung von Zivilpensionen, empfängt den Eid von den Gliedern der Nazionalrechenkammer, von den Finanzverwaltungsbeamten und den vornehmsten Agenten der Schatzkammer, u. s. w.

5) Der Connetabel (Connétable) wohnt der jährlichen Konferenz bey, in welcher der Kriegsminister und der Direktor der Kriegsverwaltung dem Kaiser vom Zustand des Kriegswesens Rechenschaft giebt, legt den Grundstein bey dem Bau neuer Festungen, ist Gouverneur aller Militärschulen, überreicht den Truppen ihre neuen Fahnen, wenn es der Kaiser nicht selbst thut, hält in dessen Abwesenheit Musterung über die kaiserlichen Garden, präsidirt den Kriegsgerichten über Generale, führt selbe und alle Obersten dem Kaiser zum Eid vor, empfängt selben von den übrigen Stabsoffizieren u. s. w. Er unterzeichnet die Ernennungen und Ertheilungen von Pensionen bey dem Militär.

6) Der Großadmiral (Grand-Admiral) hat mit den vorigen ähnliche Geschäfte in Bezug auf das Seewesen.

II. Die Großbeamten der Krone (Grands Officiers de la Couronne) bestehen aus Militär- und Zivilpersonen. Zu ersteren gehören die Reichsmarschälle und andere ausgezeichnete Personen. Zu den letzteren aber: Der Großalmosenier (Grand-Aumonier); der Oberstkämmerer (Grand-Chambellan); der Oberstshofmarschall (Grand-marechal du palais); der Oberststallmeister (Grand-Ecuyer); der Oberstjägermeister (Grand-Veneur);

und der Oberſtzeremonienmeiſter (Grand-Maitre des Ceremonies).

III. Der Senat beſteht aus einer Anzahl von Gliedern, die ſich höchſtens auf 120 belaufen darf. Sie beſtehen aus den franzöſiſchen Prinzen, die das achtzehnte Jahr erreicht haben, aus den Inhabern der hohen Reichswürden, aus 80 von den Wahllisten der Departemente und aus Männern, welche der Kaiſer für dieſe Stellen geeignet findet. Ein Mitglied des Senats muß wenigſtens 40 Jahre alt ſeyn, und behält ſein Amt auf Lebenszeit. Die Aufrechthaltung der Konſtitution iſt die Obſorge des Senats, dem daher alle Beſchlüſſe der Geſetzgebungsverſammlung vorgelegt werden müſſen; ihm allein kommt es zu, über den an ihn ergangenen Antrag des Tribunats zu erkennen. Eine beſondere Kommiſſion des Senats wacht über die Freyheit der Bürger und der Preſſe. Ein Theil der Senatoren hat die Aufſicht über beſtimmte Bezirke, welche dieſelben der Appellazionsgerichte ſind, und Senatorerien heiſſen. Das Geſchäft eines ſolchen Senators iſt über das allgemeine Wohl zu wachen, und die Befehle des Kaiſers zu vollziehen.

IV. Der Staatsrath hat die Oberaufſicht über die Regierung unter dem Präſidium des Kaiſers. Die Prinzen, die Inhaber der hohen Reichswürden, die Miniſter und andere von Kaiſer er-

nannte Räthe sind Glieder desselben, und machen nach den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung sechs Sectionen aus.

V. Die Gesetzgebungsversammlung (le Corps legislatif) besteht aus dreyhundert Mitgliedern, Gesetzgeber (Legislateurs) genannt, jedes wenigstens 40 Jahre alt. Sie bleiben 5 Jahre in ihren Stellen. Mit diesem Körper wurden durch Senatsbeschluß vom 19. August 1807 die Mitglieder des bis dahin bestandenen Tribunats vereinigt, und die Gesetzgebungsversammlung in eine Gesetz-, Verwaltungs- und Finanzkommission abgetheilt.

VI. Der Rechnungshof, er wurde im Jahre 1807 errichtet, und berechnet in drey Kammern die Ausgabe, die Einnahme der Regierung, und die Ausgaben, dann Einnahmen der Städte und Gemeinen.

VII. Die Wahlversammlungen (Assemblées électorales) zerfallen 1) in die Kantonsversammlungen, in welchen alle in dem Bezirk eines Friedensgerichts wohnenden Bürger über 21 Jahre alt, Stimmen haben; der Kaiser ernennt den Präsidenten jeder Kantonsversammlung. Aus dieser werden die Deputirten zu den Bezirks- und Departementswahlversammlungen durch die Mitglieder selbst, die Friedensrichter

und seine Substituten aber, die Maires und ihre Adjunkten vom Kaiser erwählt. 2) In die Bezirks-Wahlversammlungen (Colleges electoraux d'Arrondissement); sie dürfen nicht über 200, und nicht unter 120 Glieder ausmachen, und bleiben lebenslänglich. Zu jeder erledigten Stelle des Bezirksrathes (Conseil d'Arrondissement) ernennt die gedachte Versammlung zwey Kandidaten, aus welchen der Kaiser einen ernennt; auch erwählt sie zwey Glieder für die Kandidaten des Tribunats. 3) Die Departementswahlversammlungen (Colleges electoraux de Departement) bestehen aus den Deputirten der Kantonsversammlungen, dürfen nicht über 300, und nicht unter 200 an der Zahl seyn, sind lebenslänglich, ihre Präsidenten ernennt der Kaiser. Die Departementsräthe werden eben so wie die Bezirksräthe kreirt.

Die übrigen Hauptartikel der neuen Konstituzion sind folgende: Jede in Frankreich geborene und wohnende Mannsperson, die sich in das Bürgerregister hat einschreiben lassen, ist nach zurück gelegtem ein und zwanzigsten Jahre französischer Bürger. Ein Solcher, der in Frankreich geboren, aber eine Zeitlang ohne Auftrag oder Bewilligung der Regierung sich im Auslande aufgehalten hat, genießt ein Jahr nach seiner Zurückkunft wieder das Bürgerrecht. Ein Fremder wird nach einem Aufenthalt von zehn Jahren in Frankreich, wenn er

seine Absicht sich niederzulassen erklärt, und sich hat einschreiben lassen, französischer Bürger. Jedoch kann der Kaiser auch verdienten oder talentvollen Fremden, nachdem sie sich ein Jahr in Frankreich aufgehalten haben, das Bürgerrecht ertheilen. Ein Franzose verliert sein Bürgerrecht, wenn er sich in einem fremden Lande naturalisiren läßt; wenn er in die Dienste einer auswärtigen Regierung geht, oder von solcher einen Gehalt annimmt; wenn er sich mit einer auswärtigen Korporation verbindet, die einen Geburtsunterschied voraussetzt, und wenn er mit einer Leibes- oder einer anderen grossen Strafe belegt wird. Suspendirt ist das Bürgerrecht eines Franzosen, wenn er fallirt hat, wenn er ein Bedienter ist, oder im Verhaft sich befindet, und so weiter.

Der kaiserliche Hofstaat ist glänzend, der Würde des Monarchen eines solchen Reichs angemessen, aber nicht übertrieben prächtig.

Für Frankreich ist ein Adel festgesetzt worden, wornach es Prinzen, Herzoge, Grafen und Barone giebt, deren Titel aber bloß eine Ehrenauszeichnung ist, die von keiner Verbindlichkeit der übrigen Staatsbürger befreyt. — Prinzen sind alle Großdignitäre des Reiches; ihre ältesten Söhne, wenn die Väter für sie ein Majorat von 200,000 Franken jährlicher Einkünfte stiften, erhalten den Titel von Reichsherzogen; auch können die

Großdignitäre für ihre älteſten und nachälteſten Söhne Majorate ſtiften, mit welchen der Titel Graf oder Baron verbunden iſt. — Grafen ſind die Miniſter, Senatoren, Staatsräthe, welche wieder dieſen oder den Freyherrlichen Titel auf ihre eigenen oder adoptirten Kinder bey Ueberlaſſung von Majoraten übertragen. Auch die Erzbiſchöfe führen den Titel Grafen, und können ihn an Neffen, jedoch unter Majoratsſtiftung übertragen. — Barone ſind: der erſte Präſident und der Generalprokureur bey dem Kaſſazionshof, dann jene bey dem Rechnungshof; doch die erſten Präſidenten und die Prokuratoren bey den Appellazionshöfen ſind erſt nach zehnjähriger, die Präſidenten der Wahlkollegien der Departemente und die Maires der 37 vorzüglichſten Städte nach dreyjähriger Amtsführung zur Erlangung dieſes Titels geeignet; doch haben letztere beyden Klaſſen ein jährliches Einkommen von 15,000 Franken zu erweiſen. — Zu Herzogen, Grafen und Baronen können übrigens durch Spezialdekrete, was immer für um den Staat verdiente Zivil- und Militärperſonen, zu Baronen inſonderheit aber auch jene Departementswahlkollegialglieder ernannt werden, welche drey Sitzungen ihrer Kollegien beygewohnt haben, und jährliche Einkünfte von 15,000 Franken erweiſen.

Die Ehrenlegion iſt ein Ritterorden, der zur Belohnung der Beförderer des innern oder des äuſſern Wohls des Staates verliehen wird. Der

Krieger, der Staatsmann, der aufopfernde Patriot und der Gelehrte jeder Art hat daher hierauf Anspruch. Der Kaiser ist Großmeister des Ordens, welcher aus dem großen Administrazionsrathe, aus den Großoffizieren, von welchen Einige auch das grosse Band tragen, aus der grossen Legions-Kanzley unter dem Ordenskanzler, dann aus sechzehn Kohorten besteht. Jede derselben enthält 7 Großoffiziere, 20 Kommandanten, 60 Offiziere und 538 Legionäre; zusammen machen also diese Kohorten 10,000 Glieder aus. — Jede Kohorte hat einen Verwaltungsrath von 9 Gliedern. Die Hauptsitze dieser Kohorten sind in die verschiedenen Theile des Reichs vertheilt. Das Ordenszeichen ist ein weiß emaillirter Stern mit fünf doppelten Strahlen, dessen Mitte in einem Eichen- und Lorberkranze auf der einen Seite den Kopf des Kaisers vorstellt, mit der Umschrift: Napoleon, Kaiser der Franzosen, und auf der andern Seite den französischen Adler, der den Donnerkeil hält, mit der Umschrift: Ehre und Vaterland. Dieser Stern ist für die Großoffiziere, Kommandanten und Offiziere, von Gold, und heißt der grosse Adler; und für die Legionäre von Silber, er heißt der kleine Adler, beyde werden im Knopfloch getragen. Das grosse Ehrenzeichen besteht in einem rothen Band, das von der rechten Achsel auf die linke Seite herabfällt, und an dessen Ende der Adler der Ehrenlegion durch

ein gewässertes Band befestigt ist, und in einem grossen von Silber gestickten Sterne von zehn Strahlen auf der linken Seite der Mäntel und Kleider, in dessen Mitte der Adler der Legion, mit der Umschrift Ehre und Vaterland. — Die Großoffiziere, welche diesen grossen Adler erhalten, tragen auch den goldenen Stern im Knopfloch.

Das neue französische Reichssiegel und Wappen hat folgende Gestalt: Ein oben gerader, unten zugespitzter Wappenschild, worin ein einfacher goldener Adler mit dem Donnerkeil im blauen Feld. Dieser Schild ist mit dem goldenen Ordensbande der Ehrenlegion umgeben, in welchem goldene Adler und Helme mit Helmbüschern an einander gereiht sind, und woran der grosse Stern der Ehrenlegion hängt, mit dem Brustbilde des Kaisers und der Umschrift: Napoleon, Kaiser der Franzosen. Ueber dem Wappenschilde ist ein offener, goldner Helm mit der Kaiserkrone bedeckt. Ein Stab mit der Hand der Gerechtigkeit, dann einer mit der sitzenden Figur Karl des Grossen sind hinter den Wappenschild kreuzweise gestellt, und halten ihn nebst den um ihn geworfenen Kaisermantel, der aus Purpur mit Hermelin gefüttert und mit goldnem Eichenlaub gestickt ist.

Der Kaiser führt den Titel: Napoleon I., durch Gottes Gnaden und die Konstitutionen des

Reichs

Reichs Kaiser der Franzosen, König von Italien, und Beschützer des Rheinbundes. — Die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie haben den Titel der kaiserlichen Hoheit; die Inhaber hoher Reichswürden nennt man hochfürstliche Durchlaucht, und die Minister Excellenz.

Staatsregierung. Staatsverwaltung. Justizwesen.

Die gesetzgebende Gewalt ist in Frankreich in den Händen der Gesetzgebungsversammlung und des Senats, von welchen die Glieder zum Theil vom Volk erwählt werden. — Die Vollziehungsgewalt ist in den Händen des Kaisers und seiner Minister, dann der Beamten.

Die Minister sind folgende: 1. Der Großrichter. 2. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. 3. Der Minister des Innern, unter ihm stehen: a) Der Generalkommerzrath; b) der Rath der bürgerlichen Gebäude; c) der Bergwerksrath; d) das Departement der Brücken und Strassen, der innern Schiffahrt und der Seehandelshäfen; e) das Departement des öffentlichen Unterrichts; f) die Gesellschaft zur Ausrottung der Blattern in Frankreich durch

Verbreitung der Kuhpockenimpfung; g) der Oberforstverwaltungsrath mit seinen 30 Oberforstbezirken. 4. Der Finanzminister, er besorgt den Vollzug der Gesetze in Betreff des Ansatzes, der Vertheilung und Eintreibung der sämmtlichen Steuern und Abgaben; er führt die Oberaufsicht über das ganze Finanzwesen, über die Nationaldomänen, die verschiedenen anderen Zweige der Staatseinkünfte, über die verordneten Zahlungen u. s. w. 5. Der Minister des öffentlichen Schatzes, er hat unter seiner Verantwortlichkeit die Oberaufsicht über die Staats-Schatzkammer, über das Staatsschuldenwesen, über die Pensionen u. s. w. 6. Der Kriegsminister, er führt die Aufsicht über die Landtruppen, über ihre Rekrutirung, Disciplin und Bewegungen, über das Artillerie- und Ingenieurwesen, die Kriegspolizey u. s. w. 7. Der Minister-Direktor der Kriegsadministrazion besorgt das Oekonomische des Militärs. 8. Der Seeminister, unter ihm steht der Prisenrath. 9. Der Minister der allgemeinen Polizey, mit ihm arbeiten vier Staatsräthe, deren jeder einen Theil des Reichs unter seiner besonderen Aufsicht hat. 10. Der Religionsminister (Ministre des Cultes), ihm müssen alle Aktenstücke vorgelegt werden, welche die Religion betreffen, und erhalten von ihm Rechtskraft. Mit ihm korrespondirt alle ho-

Digitized by Google

he Geistlichkeit, die Synoden und Consistorien u. so weiter.

In Hinsicht auf die Verwaltung der einzelnen Theile ist Frankreich in Departemente, diese in Gemeindebezirke (Arrondissements communaux) und diese wieder in Cantons oder Friedensgerichtsbezirke abgetheilt. Jedes Departement steht unter einem Präfekten, welchem ein Präfekturrath beygesellt ist, der über besondere Klagen in Betreff der Steuern, öffentlichen Arbeiten u. s. w. entscheidet; ausser dem ist ihm ein allgemeiner Departementsrath beygegeben, der sich zu einer alljährig vom Kaiser bestimmten Zeit versammelt, Beschwerden und Auslagen untersucht, und dem Minister des Innern in Bezug auf Verbesserungen, Mißbräuche, u. s. w. seine Wünsche vorlegt. Jedes Gemeinarrondissement steht unter einem Unterpräfekten, der Arrondissementsrath versammelt sich in jenen Angelegenheiten, mit welchen der Departementsrath sich beschäftigt, ebenfalls jährlich in einer vom Kaiser bestimmten Zeit. Jede Ortschaft hat einen Maire, und wenn ihre Bevölkerung über 2500 Seelen beträgt, einen Adjunkten; bey grösserer Bevölkerung sind mehrere Adjunkten, einer, und bey grosser Menschenanzahl auch mehrere Polizeykommissäre angestellt. In Städten von 100,000 Menschen und darüber befindet sich ein Oberpolizeykommissär. Dem Maire ist ein Municipalrath bey-

gegeben, der die Gemeindeeinkünfte, und Gemeindegüter zu besorgen hat u. s. w. Die Maires werden auf 5 Jahre gewählt.

Das Justizwesen ist sehr gut eingerichtet. Alle Gerichtssitzungen werden öffentlich gehalten; es ist ein eigenes neues Gesetzbuch (Code Napoleon) vorhanden, Willkühr und Langsamkeit sind verbannt.

Die untersten Tribunale sind die Friedensgerichte. Vermittlung der Streitigkeiten ist ihr erster Zweck. Der Friedensrichter verhört in Kriminalfällen, wohnt Familiengerichten und Versammlungen bey u. s. w. Ein Tribunal erster Instanz, das in Zivilsachen, dann auch in Strafpolizeysachen Recht spricht, ist in jedem Gemeindebezirk. Ein Kriminalgerichtshof besteht in jedem Departement.

Der Appellationsgerichte sind 32, nähmlich: 1. zu Agen. 2. zu Aix. 3. zu Ajaccio. 4. zu Amiens. 5. zu Angers. 6. zu Besançon. 7. zu Bourdeaux. 8. zu Bourges. 9. zu Brüssel. 10. zu Caen. 11. zu Dijon. 12. zu Douai. 13. zu Genua. 14. zu Grenoble. 15. zu Kolmar. 16. zu Lüttich. 17. zu Limoges. 18. zu Lyon. 19. zu Metz. 20. zu Montpellier. 21. zu Nancy. 22. zu Nismes. 23. zu Or-

leans. 24. zu Paris. 25. zu Pau. 26. zu Poitiers. 27. zu Rennes. 28. zu Riom. 29. zu Rouen. 30. zu Toulouse. 31. zu Trier. 32. zu Turin.

Das Cassationstribunal zu Paris spricht in letzter Instanz in Rechtssachen, bey deren Aburtheilung von andern Gerichten die Form verletzt worden ist, oder wo Verdacht der Parteylichkeit obwaltet, oder in Klagen gegen ganze Tribunale, oder in Streitigkeiten über Kompetenz, nie aber über die Sache selbst u. s. w.

Der hohe kaiserliche Gerichtshof besteht aus den französischen Prinzen, den Inhabern der hohen Reichswürden, den Reichsgroßbeamten, dem Minister Großrichter, 60 Senatoren, 14 Staatsräthen und 20 Gliedern des Cassationsgerichts. Dabey ist ein kaiserlicher Prokurator mit 3 Tribunen und einem Obergerichtsaktuar angestellt. Dieses hohe Gericht spricht in Fällen, wo hohe Zivil- und Militärpersonen Verbrechen begangen haben, in Vergehungen gegen die Sicherheit der kaiserlichen Familie und des Staats, in Klagen wegen willkührlicher Verhaftung der Bürger, oder Verletzung der Preßfreyheit u. s. w.

Der Kaiser hat das Begnadigungsrecht. — Die Zahl der Advokaten ist bestimmt. Sie werden vom Kaiser ernannt, und müssen Kaution

leisten. Dasselbe gilt von den Notaren. — Alle nicht zu sehr verwickelten Rechtssachen werden mündlich verhandelt.

Finanzwesen, Kriegswesen zu Wasser und zu Lande.

Die Staatsausgaben sind nun in Frankreich stärker als vor der Revoluzion, aber bey der beträchtlichen Vergrösserung des Landes sind auch die Einnahmen grösser. Alle Herrschaftsabgaben, Frohnen, Zehnten u. s. w. sind nebst den Bedrückungen der Finanzpächter und sehr vielen anderen Mißbräuchen abgestellt, daher ist die Last der Abgaben für jeden Einzelnen minder drückend, einfacher und geringer. — Die Staatseinkünfte zerfallen in folgende Artikel:

1. Direkte Abgaben: 1) die Grundsteuer: sie beträgt auf 207,000,000 Franken. 2) Die Personal- Mobiliar- und Luxuskontribuzion, die gegen 33,000,000 Franken beträgt. Die Personalsteuer beträgt 6 — 36 Franken. 3) Die Kontribuzion für Thüren und Fenster; sie beläuft sich auf jährliche 16 Millionen Franken. 4) Die Patentensteuer (Droit des patentes), sie wird für Gewerbe und Befugnisse aller Art gelöst; Ackerleute, Taglöhner und wer sonst nicht auf eigene Rechnung arbeitet, werden ausgenommen; der Ertrag

dieser Steuer macht jährlich gegen 18 Millionen Franks aus. — Zu diesen Steuern kommen noch die Zusatzcentimen (Centimes additionels), nähmlich über jeden Frank der Hauptsumme wird noch eine bestimmte Anzahl von Centimen bezahlt, mit welchen sowohl die Erhebungskosten, als auch andere sowohl Lokal- als Bezirks- und Departementskosten bestritten werden. Die Summe dieser Zusatzcentimen auf alle direkten Abgaben beträgt alljährlich über 38 Millionen Franken. Die Generalzahlmeister in jedem Departement, die Obereinnehmer in den Bezirken und die Untersteuereinnehmer der Gemeinden besorgen nebst Steuerdirecteuren, Inspecteurs und Kontroleurs die Behebung der Steuern.

II. Indirekte Abgaben und die übrigen Staatseinkünfte. Sie bestehen aus folgenden: 1) Einregistrirung- und Stempelgebühren, dann Domänen. Sobald Aktenstücke, welche Privatverhandlungen betreffen, bey Gericht vorkommen, werden sie einregistrirt und dafür muß eine Gebühr bezahlt werden. — Im Jahr 1805 betrug die Einnahme von den Einregistrirungs-, Hypotheken- und Gerichtsschreibstubengebühren 109,574,020 Franken. Die Stempelgebühr betrug in demselben Jahr 24,520,910 Franks und die Domänen trugen dazumahl 63,196,219 Franken. Hierher gehören noch weiters die Abgaben von der Tabaks-

fabrikazion; welche nebst den übrigen Einnahmen der Tabakadministrazion gegen 239 Millionen jährlich ertragen. 2) Das Zollgefäll, es erträgt über 42 Millionen Franken jährlich. 3) Das Postregal; es bringt jährlich gegen 10½ Millionen Franken reinen Ertrag ein. 4) Die Staatslotterie. Sie ist drey Administratoren zu Paris anvertraut, und in 30 Inspekzionsbezirke abgetheilt; ihr reiner Ertrag beläuft sich auf jährliche 15 Millionen Franken. 5) Die Salinenregie, zu welcher das Seesalz nicht gehört, sie bringt 2 Millionen Franken jährlich ein. 6) Das Münzregal. 7) Die vereinten Abgaben (droits réunis) begreifen die Abgaben von Reisewägen, der inneren Schifffahrt, Getränke, Karten u. s. w., sie belaufen sich auf jährliche 25 Millionen Franken reinen Ertrags.

Die zufälligen Einkünfte rühren hauptsächlich vom Verkauf der Nationalgüter her.

Die Staatseinnahme und Staatsausgabe war sich im Jahre 1806 gleich und betrug 894 Millionen Franken. Die Einnahme für 1807 betrug mit Einschluß der Abgaben von Parma und Plazenza 690 Millionen Franken, wozu noch eine auswärtige Einnahme, also 720 Millionen Franken kömmt. Für das Jahr 1808 wurde die gleiche Summe von 720 Millionen Franken zur Ausgabe angetragen.

Digitized by Google

Die Staatsschuld wird nach muthmaßlichen Berechnungen auf 2000 Millionen Franken angesetzt; andere aber schätzen sie nur auf 1000 Millionen Franken. Sie ist theils in das grosse Buch eingetragen; theils wird sie durch Leibrenten, theils durch beständige Zinsen abgetragen, theils nach und nach getilgt. Hierwegen besteht die Schuldenliquidazion-Direkzion zu Paris und die eben daselbst befindliche Amortisazionskasse.

Das nunmehr besser als ehemahls eingerichtete Kriegswesen zerfällt in die Landmacht und in die Seemacht.

Landmacht. Die Oberaufsicht führt der Kriegsminister und die Inspektoren. Frankreich ist in 28 Militärdivisionen eingetheilt. Der effektive Bestand der französischen Landmacht war im Jahr 1805 nach dem Friedensfusse folgender: 1) Die kaiserliche Leibgarde, Infanterie, Kavallerie und Artillerie 8500 Mann, sie ist seither vermehret worden. 2) Infanterie; 90 Regimenter Linientruppen, 341,412 Mann; 27 Regimenter leichter Infanterie, 100,130 Mann. 3) Linienkavallerie 14,120 Mann, leichte Kavallerie 54,868 Mann. 4) Artillerie; zu Fuß 8 Regimenter, 20,656 Mann; zu Pferde 6 Regimenter, 3229 Mann. 5) Artilleriefuhrwesen, Kriegsarbeiter, Veteranenkanoniere, 5896 Mann; Küstenkanoniers 15,488 Mann. 6) Ingenieurkorps, 5874 Mann. 7) Pon-

toniere 1220 Mann. 8) Gensdarmes zu Fuß und zu Pferde, 15,691 Mann. Diese Truppenmacht steht unter folgenden Befehlshabern: Lieutenants des Kaisers, 3. Marschälle, 13. Senatoren mit dem Marschallstitel, 4. Kolonelgenerale, 7. Divisionsgenerale, 135. Brigadegenerale, 259. Generaladjutanten, 131. Ueberdieß bilden alle Franzosen, welche nicht in öffentlichen Aemtern stehen, vom 20 bis 60. Jahre, die Nazionalgarde.

Die Seemacht. Das Seewesen steht unter Oberaufsicht des Seeministers und der Seepräfekten, welchen sammt den ihnen beygegebenen Verwaltungsräthen, die Küsten in folgenden Seepräfekturen vertheilt, anvertraut sind: 1) Antwerpen 2) Havre. 3) Brest. 4) l'Orient. 5) Rochefort. 6) Toulon. 7) Genua. In der Marineinskripzion sind über 400,000 Köpfe begriffen, aus welcher Leute zum Seedienst ausgehoben werden können. Die Marinearbeiter sind in 20 Compagnieen, jede von 111 Mann, abgetheilt. Die Seeartillerie besteht aus 4 Artillerieregimentern, 4 Artilleriekompagnieen, jede zu 153 Mann; 4 Artillerie-Lehrlingskompagnieen, jede zu 153 Mann, welche zusammen 15,564 Mann ausmachen. Die ganze Seemacht hat folgende Offiziere: Großadmiral, 1; Viceadmirale, 9; Kontreadmirale, 12; Schiffskapitäne, 120; Fregattenkapitäne, 132; Schiffslieutenante, 425. Die Seekadeten

werden Aspirans genannt. Von dem eigentlichen Bestand der französischen Seemacht in Rücksicht der Zahl der Kriegsschiffe läßt sich nichts Bestimmtes angeben. Der Besitz verschiedener Küstengegenden, deren Bewohner der Seefahrt kundig sind, die zahlreichen und kostbaren Unterrichtsanstalten in diesen Zweigen, der Reichthum an Waldungen, und die Leichtigkeit zur Herbeyschaffung der zum Schiffbau noch fehlenden Materialien, Fonds aufzubringen, lassen bey der gewohnten grossen Energie der Regierung voraussehen, daß selbe binnen wenigen Jahren des allgemeinen Friedens sich eine sehr grosse Anzahl von Kriegsschiffen aller Art verschaffen werde.

Topographie.

Das jetzige Staatsgebiet von Frankreich ist in 110 Departemente abgetheilt, ohne Hetrurien, Parma, Piombino, Lucca, u. s. w. und die Nebenländer ausserhalb Europa mitzurechnen. — Der grösseren Deutlichkeit und anderer Vortheile wegen theilen wir Frankreich in Altfrankreich und in Neufrankreich ab.

Alt-Frankreich, oder das europäische Staatsgebiet vor der Revoluzion, begriff folgende siebzehn grosse Landschaften: 1) Ile de France, beynahe in der Mitte. 2) Picardie und Artois, im Norden. 3) Champagne und Brie, in der Mitte. 4) Lyonnais, im Süd-

ostem. 5) Bourgogne, im östlichen Theil. 6) Dauphiné, im Südosten. 7) Provence, im Süden. 8) Languedoc, im Süden. 9) Guienne und Gascogne, im Südwesten. 10) Orleannais, in der Mitte. 11) Bretagne, im Nordwesten. 12) Normandie, im Nordnordwesten. 13) Die französischen Niederlande, im Norden. 14) Die Franche Comté, im Osten. 15) Lothringen, im Osten. 16) Das Elsaß, im Osten. 17) Die Insel Korsika, südöstlich von Frankreichs Continent.

Der besseren Uebersicht wegen und weil diese Benennungen durch die Gewohnheit sankzionirt sind, wollen wir diese Eintheilung beybehalten, und bey den einzelnen Provinzen die darin liegenden Departements anzeigen, jedesmahl aber bemerken, wenn ein Departement in eine andere der vorigen Provinzen hinüberreicht.

I. Ile de France.

Diese gleichsam den Kern Frankreichs bildende, beynahe ganz von Flüssen umschlossene Landschaft, liegt zwischen der Picardie, Champagne, Orleannais und der Normandie. Ihr 190 Quadratmeilen grosses Terrain ist meist eben, wohl bewässert und sehr fruchtbar. Früchte aller Art, Wein, Vieh sind ihre Hauptprodukte. Man findet hier auch Waldungen und Mineralquellen. Die Fabriken

Panorama de Paris.

Digitized by Google

sind zahlreich. Folgende fünf Departements nehmen jetzt ihren Flächeninhalt ein:

1) Das Departement der Seine. Es enthält auf 9 Quadratmeilen 730,000 Menschen und wird von der schiffbaren Seine durchströmt. Hier kömmt zu bemerken:

Paris, die Hauptstadt des Reiches, welche man nicht unpassend eine kleine Welt nennt; sie liegt in einer grossen etwas hügeligen Ebene, an beyden Seiten und auf Inseln der Seine, unter dem 20° der Länge und dem 48° 50′ 10″ der Breite, durch die Pariser Sternwarte gezogen, in einer Entfernung von 100 Meilen von Basel, 216 von Berlin, 115 von Frankfurt am Mayn, 195 von Leipzig, 600 von Moskau, 204 von Prag, 260 von Presburg, 280 von Rom, 500 von St. Petersburg, 230 von Venedig und 252 von Wien; alles in gerader Linie gerechnet. Die ganze Stadt hat mit Einschluß der Vorstädte einen Umfang von ungefähr 8 französischen oder beynahe 5 geographischen Meilen. Die Anzahl der Einwohner, mit Ausnahme der höchst zahlreichen Fremden und des Militärs, beläuft sich auf mehr als 630,000 Menschen. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, in welcher 56 Ausgänge mit Schlagbäumen (Barrieren) angebracht sind. Der Thore sind 9. Die Stadt hat auf 32,000 Häuser, worunter 550 Hotels oder Palläste und grosse Gebäude, 12 Pfarrkirchen, 27

Hospitäler, 30 Theater, 17 Gefängnisse, 1106 Strassen, 15 Gäßchen, 82 Durchgänge, 121 Sackgassen, 75 Plätze, 29 Kaien (Quais, Gestade), 19 Brücken, 45 Hallen und Märkte, 66 Fontänen, 2 Feuermaschienen, 41 Rettungsanstalten in Feuersgefahr, 12 öffentliche Badeplätze, 2 Schwimmschulen, u. s. w. Sie wird von 4209 Reverberielaternen, die an Stricken in Mitte der Strassen hangen, und von 9484 Armlaternen Nachts erleuchtet. Die Stadt besteht aus drey Haupttheilen, der eigentlichen Stadt (la Ville), der Universität und der Altstadt (la Cité), dann aus den zehn Vorstädten: St. Antoine, Tempelvorstadt, St. Laurent, St. Martin, St. Denis, St. Lazare, Montmartre, Richelieu, St. Honoré und Roule. Die ganze Stadt ist in zwölf Munizipalarrondissements und acht und vierzig Divisionen abgetheilt.

Im Ganzen genommmen ist Paris weder regelmässig noch schön gebaut; manche Strassen sind krumm und enge; die meisten Häuser sind allzuhoch, um nicht den Gassen ein düsteres Ansehen zu geben, und ein Theil der Vorstädte sieht wirklich schlecht aus. Dagegen fehlt es nicht an ausnehmend schönen Theilen der Stadt und an prächtigen Gebäuden, so daß einzelne Quartiere ein harmonisches Ganzes bilden. Unter den Thoren zeichnen sich jene von St. Denis und St. Martin aus. Ersteres

ist eine prachtvolle Triumphpforte, im antiken Geschmack aufgeführt und mit herrlichen Bildhauerarbeiten verziert; beyde sind den Siegen zu Ehren erbaut worden, die unter Ludwig XIV. erfochten wurden. Unter den Brücken zeichnet sich vorzüglich der Pontneuf (die neue Brücke) aus, sie ist 1020 Pariser Fuß lang und 54 Fuß breit. Zu beyden Seiten sind erhöhte Gänge für die Fußgänger; auf den vorspringenden Pfeilern sind halbmondförmige Balkone angebracht. An der Stelle einer Statue König Heinrichs IV. steht jetzt ein prächtiges Kaffehaus. Eine andere Merkwürdigkeit ist die Samaritaine, ein Gebäude mit der hydraulischen Maschine, wodurch das Flußwasser für die benachbarten Brunnen und Gärten herausgepumpt wird; dieses mit einem artigen Glockenspiel versehene Gebäude hat seinen Nahmen von der bleyernen Figur der Samariterin an dem Wasserbecken. Der Bau dieser Brücke ist im Jahre 1603 vollendet worden. Noch bemerken wir die Brücke der Künste, auch Blumenbrücke genannt, dem Louvre oder Kunstpallaste gegenüber, sie wurde im Jahre 1804 vollendet, ihre Bogen sind von Eisen; sie ist mit Pomeranzenbäumen und Blumen verziert, und nur für Fußgänger bestimmt. Neu hinzugekommen sind an den beyden äussersten Enden der Stadt, die zwey grossen Brücken Austerlitz und Jena, der bey diesen zwey Ortschaften erfochtenen Siege wegen also benannt. Mit Pavillons und einem runden Säulengang umgeben ist der Place des Vosges

(Wasgauplatz). Der wohlgebaute Platz Desaix zwischen dem Pontneuf und dem Handelsplatz, enthält eine Fontaine, auf welcher das kriegerische Frankreich das Bild dieses Generals krönt. Der größte unter den Plätzen zwischen den Thuillerien-gärten und den elisäischen Feldern ist der Platz der Eintracht (de la Concorde), mit breiten Gräben rings umgeben, und mit Pavillons, schönen Säulengängen und Palläſten geziert.

Die merkwürdigſten und ausgezeichneteſten Gebäude ſind: Der Pallaſt der Thuillerien oder der jetzige kaiſerliche Reſidenzpallaſt, der den erſteren Nahmen von den Ziegelhütten erhielt, die vormahls auf dem Platze ſtanden, iſt einer der ſchönſten, geſchmackvollſten und größten Palläſte; er wurde im Jahre 1564 von der Königin Katharine von Medizis zu bauen angefangen, aber erſt von Ludwig XIV. vollendet. Er ſteht am Karouſſelplatze, beſteht aus 5 Pavillons und 4 Corps de Logis in gleicher Länge von 178 Toiſen, 3 Fuß Länge und 18 Toiſen Breite. Büſten und Statuen verſchönern die Konſolen und Kolonnaden, die prächtigſten Gemählde und Mobilien die Zimmer. Dieß Gebäude wird noch mehr erweitert. Das Louvre, zwiſchen der Seine und der Straſſe St. Honore iſt der älteſte königliche Pallaſt, der von König Ludwig XIV. hinzugebaute Theil iſt ein Meiſterſtück der Baukunſt, 687 Toiſen lang, mit Säulen und ſo weiter auf das Prächtigſte verziert. Das

Ganze

Ganze ist nun der Sitz des Nazionalinstituts und des Musäums der Mahler- und Bildhauerkunst. Auf dem benachbarten Pavillon ist ein Telegraph errichtet, der mit den übrigen in Frankreich korrespondirt. Der Pallast des gesetzgebenden Körpers, vormahls Palais Bourbon genannt, ist ein Prachtgebäude, in dessen Inneren man über den darin verschwendeten asiatischen Prunk erstaunt. Es liegt in der Vorstadt St. Germain. Der Senatspallast, ehemahls Luxemburg genannt, liegt in der Strasse Vaugirard, und ist nach dem Pallast Pitti zu Florenz gebaut. Der Pallast des Tribunats, oder das Palais royal gehörte dem Hause Orleans, dessen letzter Herzog ihn zu einem Lustorte und Jahrmarkte einrichtete. Noch jetzt beherbergt dieser Pallast 180 Kaufleute, die in eben so vielen Gewölbern alles, was Luxus und Geschmack hervorbringen kann, auskramen. Auch finden sich hier Wein- und Bierschenken, dann Kaffeehäuser und das französische Theater, dann das Theater Montansier haben hier ihren Sitz aufgeschlagen. Der schöne Garten wird vorzüglich von Fremden häufig besucht. Die drey prächtigen Haupteingänge sind an der neu erbauten sehr schönen Façade gegen der Strasse St. Honoré. Der Justizpallast in der Cité mit seiner prächtigen Façade wurde von Ludwig XVI. im Jahre 1787, nachdem er lang in Verfall gestanden, wieder erbaut. Hier hat die Polizeypräfektur ihren Sitz. Ausser diesen ehemahls königlichen Pallästen

bemerken wir noch folgende öffentliche Gebäude, als da sind: Der Tempel, vom Tempelorden im Jahre 1200 erbaut, ist ein mit hohen Mauern eingefaßtes und mit Thürmen versehenes Gebäude, das zu einem Staatsgefängniß dient; das Hotel der Münze, ein prächtiges Gebäude mit sechs Höfen, Wohnungen für die Münzbeamten und einem Amphitheater zu den Vorlesungen. Das Arsenal, am Quai du Mail. Das Hotel der Invaliden, ein prächtiges, imposantes Gebäude, mit einer Esplanade, mit Gräben und Kanonen, es kann 5000 Mann aufnehmen. Der Invalidendom und seine berühmte Kuppel sind von ausgezeichneter Bauart. Die Militärschule, ein prachtvolles Gebäude, zu einer Kaserne dienend und das Längenbureau enthaltend, liegt am Marsfeld, einem 450 Toisen langen und 130 Toisen breiten, mit Gräben umgebenen Platze, der zu militärischen Uebungen und öffentlichen Feyerlichkeiten gebraucht wird; das prachtvolle chirurgische Institut, mit einem anatomischen Theater und Kabinet, dann einer schönen Bibliothek. Die Kirche Notre-Dame, oder die Metropolitankirche, die älteste in Paris, sie wurde vom König Childebert I. im 6ten Jahrhundert neu erbaut, ist im gothischen Geschmack und hat an der Südseite den der grossen Treppe wegen bewunderten erzbischöflichen Pallast. Die Genovefenkirche, nachmahls das Pantheon genannt, ein herrliches Gebäude, von 1757 an erbaut. Der Dom stellt einen runden Tempel vor;

ſein Portal iſt von beſonderer Schönheit. Zahlreich iſt auch die Anzahl ſchöner Gebäude (Hotels), die Privatperſonen gehören oder Miniſtern eingeräumt ſind: das Hotel de l'Empire (des Reichs), in der Straſſe Cerutti, das Hotel Prinz Wallis in der Vorſtadt St. Honoré, das Hotel Richelieu, am groſſen Boulevard, das Hotel Grange Bateliere, in der Straſſe gleichen Nahmens, werden ganz oder theilweiſe an Fremde vermiethet, und ſind prächtig meublirt.

Die Anzahl der Theater und öffentlichen Spektakel iſt veränderlich. Die vorzüglichſten Pariſer-Theater ſind: 1) das groſſe Operntheater oder Academie Imperiale de Musique in der Rue de la Loi (Geſetzesſtraſſe), erbaut im J. 1793, iſt bequem und geſchmackvoll eingerichtet, und kann 2400 Menſchen faſſen. 2) Das franzöſiſche Theater, eben daſelbſt, iſt im Jahre 1787 zu bauen angefangen worden; ſeine Façade iſt ſchön; im Innern iſt ſtatt des Zimmerwerks durchgehends Eiſen gebraucht worden; es faßt 2000 Zuſchauer. 3) Das Nazionaltheater der komiſchen Oper, auch Theater Feydeau genannt, in der Straſſe gleichen Nahmens, faßt 2000 Menſchen. 4) Die Opera buffa, oder das italieniſche Theater, ebenfalls neu erbaut, anſehnlich, ſchön verziert, bequem und faßt über 2000 Perſonen. 5) Das Theater der Kaiſerin, in der Straſſe Louvois, iſt nicht

ausgezeichnet gebaut, besitzt aber gute Schauspieler.

Vom Nazionalinstitut ist bereits gesprochen worden. Nun bemerken wir die Nazionalbibliothek. Sie besitzt an Manuskripten 80,000 Bücher, an gedruckten Büchern 260,000, an Kupferstichen 6000 Bände und 2000 einzelne Kupfer. Für arbeitende Gelehrte ist sie täglich von 10 bis 2 Uhr offen. Die Bibliothek des Pantheons besteht aus 80,000 gedruckten Büchern, 2000 Manuskripten. Sie ist täglich offen. Die Mazarinische Bibliothek, im ehemahligen Mazarinischen Collegium, täglich von 10 Uhr bis 2 Uhr offen. Die Stadtbibliothek, sie ist eben so lange offen. Das Museum Napoleon, ein vortreffliches Kunstkabinet von Gemählden und Bildhauerarbeiten, auf der Gallerie des Louvre, enthält einen auch schätzbaren Reichthum an Kunstseltenheiten, besonders aus den Niederlanden und Italien. Die Gemähldesammlung im Louvre enthält 3668 Gemählde, aus verschiedenen Schulen, 280,000 Zeichnungen, 7000 Kupferstiche, 150 antike Statuen und andere kostbare Alterthümer. Das Museum der französischen Denkmähler, in dem Hause der kleinen Augustiner in der Vorstadt St. Germain, seine Säle sind mit den Ueberresten alter Denkmähler desselben Zeitraums, den sie umschliessen, geziert und die Fenster sind mit gemahlten Gläsern geschmückt. Der Pflanzengar-

ten mit dem naturhiſtoriſchen Muſeum, iſt zugleich ein ſehr reizender, ſtarkbeſuchter Spaziergang. Ein botaniſcher Garten mit 7000 Pflanzen, ein ſehr reiches Naturalienkabinet, ein Amphitheater zu den Vorleſungen, nebſt einem chemiſchen Laboratorium, eine neue Menagerie, eine hydrauliſche Maſchine, die den Garten mit Waſſer verſieht, ein Pavillon mit einem Denkmahle Linnés, das Grabmahl Buffons, eine romantiſche Gegend, das Schweizerthal genannt, vereinen ſich, das Ganze höchſt intereſſant zu machen.

Noch andere öffentliche Spaziergänge ſind: der groſſe und prächtige Garten der Thuillerien, der unter andern mehr als 800 Pomeranzenbäume enthält. Die elyſäiſchen Felder oder le grand Cours (der groſſe Lauf). Die anmuthigen Gehölze von Boulogne und von Vincennes. Der Garten Boutins, Tivoli genannt, wo Tänze gehalten und Feuerwerke gegeben werden. Frascati, Kaffeehaus und Garten im italieniſchen Geſchmack. Die Boulevards ſind dreyfache Alleen, welche Paris umgeben, u. ſ. w.

Dieſe äuſſerſt lebhafte und gewerbſame Stadt iſt, als Hauptſitz der Künſte und Wiſſenſchaften, der Gewerbe und des Handels von ganz Frankreich, der Sammelplatz der vorzüglichſten Künſtler und der Aufenthalt einer groſſen Zahl von Fabriken aller Art, deren wir in dem Artikel von der Nazional-

Digitized by Google

industrie bereits mehrere genannt haben. Die niedrigste Klasse der Bewohner von Paris lebt zum Theil sehr armselig. Brod, Pfannkuchen, Häringe sind meistens ihre Nahrung. Einige der Waarenträger, der Handlanger u. s. w. essen auch Fleisch. Handwerksgesellen geniessen schon Fleisch und Wein. Weiber, die häusliche Dienste versehen, und Privatarbeiterinnen leben ziemlich gut. In Bezug der mittleren Klasse findet man bey den besseren Meistern von geringer Profession schon Silbergeräthe, vorzüglich Becher; sie essen des Morgens eine Kaffeesuppe mit Löffeln; es fehlt ihnen nicht an Braten und erträglichem Wein. Krämer, Kaffeeschenken leben zwar mässig, aber auf artigen Fuß. Sie laden Bekannte häufig auf Hausmannskost (á la fortune du pot). Detailhändler, welche grössere Läden haben, halten sich Gärten vor der Stadt, auch Bediente. Dasselbe gilt von den mittleren Staatsbeamten. Eigentlichen Luxus aber können nur Banquiers, Großhändler, Lieferanten, Kapitalisten von höherer Gattung, hohe Beamte und Generale zeigen. Ihre Dienerschaft ist ziemlich zahlreich, und ihre Haushaltungen kosten hier sehr viel. Verschiedene solcher bedeutender Häuser verwenden jährlich über 400,000 Franken. Diese höhere Klasse ist aber bey Weitem nicht so zahlreich, wie vor der Revoluzion. Ueberhaupt ist durch öffentliche Orte für die Schwelgerey sehr gut gesorgt. Der Wein in gewöhnlichen Schenken aber ist der hohen Accise wegen, meistens

schlecht oder verfälscht; in den benachbarten Ortschaften indeß ist er besser, und dahin pilgern deshalb die unteren Klassen sehr häufig an Sonntagen. Zu den Belustigungen der unteren Klassen gehört das Vogelschiessen mit Bogen und Pfeilen, das Werfen nach einem in einer Art von Schnappgalgen eingeklemmten Truthahn, das Erklettern eines mit dem Preise gekrönten Mastbaumes. Musik, Tanz, Gaukelkünste sind sehr beliebt, die Lottowuth ist ungeheuer. Uebrigens ist Paris der Sitz der Regierung und aller hohen Reichskollegien, und die Umgebungen sind der vielen Abwechslungen, wohlgebauten Felder, reitzenden Gärten und schönen Landhäuser wegen, sehr angenehm.

St. Denis, mittelmässige Stadt mit 6000 Einwohnern an der Crou. Das Erbbegräbniß der ehemahligen Könige wird wieder hergestellt. — Sceaux, Flecken mit 1500 Einwohnern, Fayence- und Porzellänmanufaktur, dann beträchtlichen Viehmärkten. — Charenton, Flecken von 1800 Einwohnern, eine halbe Stunde von Paris, mit einer Vieharzneyschule, einem Irrenhaus, und einem schönen Echo.

2) Das Departement der Seine und Oise hat auf 102 geographischen Quadratmeilen 430,000 Menschen. Bemerkenswerth ist Versailles, die schöne Hauptstadt mit 27,500 Menschen. Der Bau der ehemahligen prächtigen königlichen Residenz

kostete Ludwig dem XIV. über 1000 Millionen Livres. Ungemein prächtig ist darin der Opernsaal. Der grosse Park von Versailles umschließt mehrere Dörfer, dann kleine Gärten und Haine mit den ausgezeichnetsten Meisterwerken der Bildhauerkunst geschmückt. Dazu gehören auch das orientalisch aufgeführte Lustschloß, Großtrianon und das im römischen Geschmack erbaute Kleintrianon. In der Stadt befinden sich Unterrichtsanstalten aller Art, eine sehr berühmte Gewehrfabrik und eine Baumwollspinnerey. Daß hier ausser dem Bischof auch ein Präfekt, und dreyfache Gerichtsbehörden sich befinden, versteht sich nach dem im Artikel von der Staatsregierung Gesagten von selbst. — Marly, la Machine zu benannt, ein Flecken mit 1500 Einwohnern, einem prächtigen von Ludwig XIV. erbauten Schloße, und einer Wassermaschine, die aus der Seine die Springbrunnen und Wasserbecken von Versailles mit Wasser versah. — St. Germain-en-Laye, artige schöngelegene Stadt mit 9000 Menschen und einem schönen Schlosse. — St. Cloud, Flecken mit 1250 Einwohnern und einem sehr schönen, prächtig meublirten Schlosse, dem Lieblingsaufenthalte Napoleons, Park und Gegend sind sehr romantisch. — Malmaison, ein kleines und unansehnliches, im Innern aber geschmackvoll ausgeschmücktes Schloß mit einem romantischen Park, der Lieblingssitz der Kaiserin Josephine. — Rombouillet, Flecken mit berühmten Schäfereyen. — Sevres, Flecken

mit 2700 Einwohnern und einer berühmten Porzellänfabrik an der Seine. — Mantes, mit dem Beynahmen die artige (la jolie), in einer sehr gesunden mahlerischen Gegend, einer schönen Steinbrücke über die Seine und 4300 Menschen.

3) Das Departement der Oise, vom Fluß gleichen Nahmens durchströmt, hat auf 108 Quadratmeilen 370,000 Menschen. Orte sind: Beauvais, ansehnliche Stadt, mit 14,000 Einwohnern, verschiedenen Hospitälern und guten Tuch- Hut- Leinwand- und Seifenfabriken. — Compiegne, an der Oise, mit 6400 Einwohnern, einer Artillerieschule und einem Prytaneum. — Noyon, eine angenehme alte Stadt mit 6000 Menschen. Hier wurde Calvin (eigentlich Chauvin) im Jahre 1509 gebohren. — Ermenonville, Dorf und Schloß mit einem romantischen Park. Hier brachte J. J. Rousseau seine letzten Lebensjahre zu. — Chantilly, Flecken mit 2000 Menschen und einem verwüsteten, ehemahls prächtigen Schlosse.

4) Das Departement der Aisne, vom gleichnahmigen Fluß bewässert, begreift auch ein Stückchen der Champagne in sich, und faßt auf 136 Quadratmeilen 430,000 Menschen. Zu bemerken ist: Laon, gut gebaute Bergstadt, mit 7500 Menschen. — Lafere, Stadt mit 2000 Einwohnern und einer merkwürdigen Pulvermühle. — Soiß-

ſons, Stadt mit 9800 Menſchen, in einem angenehmen Thale, mit Seil- Leinwand- Tuchfabriken. — St. Quentin, feſte Stadt, mit 1000 Einwohnern und berühmten Fabriken in Leinwand, u. ſ. w.

5) Das Departement der Seine und Marne, hat ebenfalls einen Landſtrich von der Champagne und wird auf 108 Quadratmeilen von 300,000 Menſchen bewohnt. Orte ſind: Melun, an der Seine mit 2 ſteinernen Brücken, hat mit Paris Aehnlichkeit, aber nur 6000 Einwohner. Hier ſind Kattun- Glasfabriken und Gärbereyen. — Meaux, mit einer merkwürdig gebauten Domkirche und 6800 Menſchen. — Fontainebleau, Stadt, mit 9400 Menſchen, in einem Walde, mit einem kaiſerlichen Jagdſchloß, einer Fayence- und einer Porzellänfabrik.

II. Picardie und Artois.

Die der vorigen nordweſtlich liegende Picardie hat auf 198 Quadratmeilen 620,000 Menſchen, iſt flach, fruchtbar, aber nicht überall wohlbebaut; ſie bringt keinen Wein hervor. Ihre Bewohner ſind lebhaft, ſchlau, thätig, doch abergläubiſch. Die Induſtrie iſt hier ſehr blühend. Die Produkte der Webekunſt aller Art ſind vorzüglich, auch giebt es mehrere Glashütten, Papiermühlen und Geſchirrfabriken. Flüſſe, Kanäle und das Meer unterſtützen

den Handel. Die ehemahlige Grafschaft Artois, neben dieser Provinz liegend, und an Flandern grenzend, enthält auf 84 Quadratmeilen 320,000 Menschen. Der fruchtbare Boden gibt seinen, den Niederländern ähnlichen Bewohnern gute Nahrung; Manufakte, worunter vorzüglich Leinwand, vermehren ihren Wohlstand. Beyde Provinzen enthalten:

6) Das Departement der Somme, von seinem grossen Küstenflusse so benannt, liegt am Britischen Kanal, und hat 112 Quadratmeilen, auf welchen 465,000 Menschen leben. Zu bemerken ist: Amiens, Hauptstadt mit 40,000 Menschen und 5980 Feuerstellen, breiten Strassen, mit zum Theil schönen Häusern, fünf Plätzen, einem Walle, der zum Spaziergang dient, und von einer Zitadelle beschützt wird. Das Schiff der Kathedralkirche wird als ein Meisterstück der gothischen Baukunst bewundert. Die Maschine, welche die Stadt mit Wasser versieht, ist merkwürdig. Webemanufakturen aller Art bereichern nebst Spedizionshandel die Stadt. Hier wurde am 25. März 1802 zwischen Großbrittannien und Frankreich ein Friede geschlossen. — Abbeville, Stadt mit 18,000 Einwohnern, angenehm gelegen, mit sechzig Brücken und einer Mineralquelle. Fabriken, vorzüglich in Tuch, dann Kauffahrteyschiffe, welche bis hierher auf der Somme gehen, bewirken den Wohlstand der übrigens nur zum Theil wohlgebauten Stadt. — Ham, ein feines festem, jetzt zum Gefäng-

niß dienenden Kastells wegen, bemerkenswerthes Städtchen.

7) Das Departement des Pas (der Meerenge) von Calais, von 118 Quadratmeilen und 570,000 Menschen. Hier ist: Arras, die Hauptstadt des Departements, ehemahls von ganz Artois, eine feste Stadt mit 21,000 Menschen, schön gebaut, und mit einer starken Zitadelle, dann einer merkwürdigen Domkirche versehen. Hier befinden sich Zucker- und Salzraffinerien, Gärbereyen, Zeug- Leinwand- und Spitzenfabriken. — St. Omer, eine ziemlich wohlgebaute Stadt mit 20,000 Menschen. — Ardres, ein festes Städtchen im Sumpf, mit 1600 Einwohnern. — Boulogne sur Mer, feste Seestadt mit 10,000 Einwohnern, einem alten Schlosse, einem kleinen etwas seichten Hafen, dessen Eingang gefährlich ist. Fischerey und Handel sind hier im Frieden sehr wichtig. — Ambleteuse, Stadt mit 400 Menschen, und einem versandeten, von einem Kastell beschützten Hafen. — Calais, Seestadt mit 6600 Menschen, gut befestigt mit einer Zitadelle, einem täglich seichteren und verschlämmteren Hafen, dann mit Seifen- Stärkmehl- und Strumpffabriken. — Montreuil sur Mer, Stadt mit 3200 Menschen, Befestigung und Citadelle.

III. Champagne und Brie.

Diese schöne, fruchtbare, meist ebne Landschaft liegt zwischen den vorigen Landschaften, Belgien, Lothringen und Bourgogne. Auf 450 Quadratmeilen leben 1,200,000 Menschen. Der Boden ist meist Kreideerde, der Getreidebau wird vernachlässigt, aber der Weinbau blüht. Am geschätztesten ist der sogenannte Oeil de perdrix (d. h. Reppuhnsauge), ein rother Wein, der bey Sillery wächst. Die Viehzucht ist ansehnlich. Die Einwohner, welche im Ganzen thätiger seyn dürften, unterscheiden sich nicht sehr von den eigentlichen Franzosen. Das Land ist in folgende Departements getheilt:

8) Das Departement der Aube begreift die sogenannte Champagne pouilleuse in sich, welche ihrer Unfruchtbarkeit wegen diesen Nahmen trägt. Auf 109 Quadratmeilen wohnen hier 240,000 Menschen. Zu bemerken ist: Troyes, die Hauptstadt mit 26,800 Menschen, in einer schönen Ebene an der Seine, mit breiten Strassen, aber hölzernen und regellos gebauten Häusern. Die akademische Gesellschaft hat eine schöne Bibliothek. Es blühen hier Fabriken in aller Art von Geweben. — Bar sur Aube, mit 5000 Einwohnern, und Leinwand- und Seifefabriken. — Nogent sur Seine, Stadt mit 3200 Menschen, und einer aus einem

Bogen bestehenden Brücke über die Seine. Der Pfarrkirchthurm ist besonders hoch.

9) Das Departement der Marne, vom gleichnahmigen Flusse so benannt, enthält auf 146 Quadratmeilen 310,500 Menschen. Es begreift: Chalons sur Marne, angenehm liegende Stadt mit 12,000 Menschen, von altmodischer Bauart. Das Rathhaus ist schön und eine der 13 Brücken über die Marne wahrhaft prächtig. Fabriken und Handel sind nicht in besonderer Blüthe. — Rheims, Stadt mit 32,000 Einwohnern, von Bergen umgeben. Die alte gothische Domkirche, in der die Könige gesalbt wurden, ist sehr schön. Man findet hier reitzende Spaziergänge, auch römische Alterthümer. — Epernay, kleine Stadt mit 4000 Menschen, in einer sehr schönen Gegend.

10) Das Departement der Ardennen, so von dem grossen Wald im nördlichen Theil genannt. Auf 100 Quadratmeilen wohnen in diesem theilweise urbaren, ziemlich kalten und feuchten Landstriche 260,000 Menschen. Man findet hier: Mezieres, die kleine feste Hauptstadt mit 3600 Menschen, mit allerley Webereyen, Spitzenfabriken, Eisengruben und Schieferbrüchen. — Charleville, regelmässige Stadt mit 7500 Menschen, einem schönen Hauptplatz, auf welchem eine prächtige marmorne Fontäne sich befindet. Hier ist nebst anderen auch eine Flintenfabrik. — Rocroy,

feste Stadt in einer mit Waldung umgebenen Ebene, mit 3300 Menschen. — Givet, eine aus zwey Theilen bestehende Festung an der Maas, nebst der gegenüberliegenden Festung Charlemont. — Sedan, feste Stadt, mit 10,000 Menschen, Stuckgiessereyen, und allerley Fabriken, worunter Blech- und Klempnerwaarenfabriken. — Bouillon, Städtchen mit 2150 Menschen, auf einem steilen Felsen mit einem festen Schlosse.

11) Das Departement der oberen Marne, von 113 Quadratmeilen und einer Bevölkerung von 225,000 Menschen. Bemerkenswerth ist: Chaumont, die angenehm gelegene Hauptstadt mit 6000 Menschen, mehreren Fabriken in allerley Zeugarten, Handschuhen, Messerschmiedwaaren, Kerzen. — Saint Dizier, artige Stadt an der Marne, mit 5500 Einwohnern und ähnlichen Fabriken, dann sehr lebhaftem Handel. — Langres, alte Stadt mit 8600 Menschen, die durch hohen Wuchs und Stärke sich auszeichnen, da die Luft sehr rein ist. Hier bestehen den vorigen ähnliche Fabriken. Der Handel mit ihren Erzeugnissen, dann jenen des Bodens ist beträchtlich. — Bourbonne les Bains, Stadt mit 3500 Einwohnern, dann stark besuchten Mineralbädern. — Joinville, kleine Stadt mit 3200 Einwohnern, an der Marne, mit einem Schlosse an einem hohen Berge.

IV. Die Landschaften Lyonnais, Bourbonnais, Auvergne und Marche.

Die Landschaft Lyonnais, am Rhone zwischen Bourgogne, Bourbonnais, Auvergne, Valay, Vivarais und Dauphiné, mit 666,000 Seelen auf 160 Quadratmeilen, Getreide, Wein, Hanf, Holz, Obst und Wieswachs, dann Mineralien. Die gewerbsamen Einwohner vernachlässigen Künste und Wissenschaften nicht, roh, aber gelehrig und bieder ist das Landvolk. Diese ehemahlige Provinz zerfällt jetzt in zwey Departememente.

12) Das Departement des Rhone, von 48 Quadratmeilen und 346,000 Menschen, enthält: Lyon, unterm 20° 20′ L. und 45° 45′ N. Br. die Hauptstadt des Departements, und nach Paris die zweyte Stadt des Reiches, mit 120,000 (vor der Revoluzion 160,000) Menschen, am Zusammenmenfluß des Rhone und der Saone. Ein Theil der ganzen Hauptstadt, genannt die Saonestadt, ist alt und häßlich, die Rhonestadt dagegen hat schöne Gebäude. Die öffentlichen Plätze, der Napoleonsplatz mit steinernen Bänken, und der Platz Terreaux sind die schönsten beyden. Das Dreyeinigkeitscollegium ist prächtig; das ansehnliche Zeughaus hat zu kleine Magazine. Schön sind auch verschiedene Gestade (Quais). Das Theater ist schön gebaut, und das General-Hospi-

tal

tal mit 1272 Betten zeichnet sich durch prachtvollen Aufwand und schöne Einrichtung aus. Die öffentliche Bibliothek hat 60.000 Bände, und es bestehen für Künste und Wissenschaften hier mehrere Anstalten. Die seit der Revolution sehr gesunkenen Fabriken erzeugen Seidenwaaren, Gewebe aller Art, Gold- und Silberstoffe und Borden, Bijouteriewaaren, Klempnerwaaren, Leder, Hüte, vornehmlich aber Zitz- und Papiertapeten. Die Lyoner empfehlen sich durch Biederkeit und Gefälligkeit, ihr Ton ist fein, ihre Vergnügungen sind reich abwechselnd. Verschiedene Alleen, die Terasse des Hügels von Fourvieres, die Insel Barbe, der Mont d'or u. s. w. sind Spaziergänge. Die Stadt hat vier Vorstädte, eine schlechte Befestigung, aber angenehme, mit schönen Garten- und Landhäusern bedeckte Umgebungen. — Villefranche, Stadt mit 4800 Menschen.

13) Das Departement der Loire hat auf 88 Quadratmeilen 293.000 Menschen, und zu bemerken ist: Montbrison, die schlecht gebaute arme Hauptstadt mit 5000 Einwohnern. — St. Etienne, artige blühende Stadt mit 25,000 Menschen, Eisen- und Stahlwaarenfabriken u. s. w. — Roanne, gefällig gebaute Stadt mit 8500 Einwohnern, und wichtig als Stapelplatz zwischen Nantes und Lyon.

Die Landschaft Bourbonnais von 145 Quadratmeilen und 282,000 Seelen, im östlichen und nördlichen Theile bergig, im Ganzen fruchtbar, mit Wein und Vieh wohl versehen. An Mineralien fehlt es nicht. Den guten und fleissigen Einwohnern wirft man Putzsucht vor. Sie bildet meist

14) Das Departement des Allier, vom gleichnahmigen Flusse so benannt, mit 131 Quadratmeilen und 273,000 Seelen, wo: Moulins, die Hauptstadt am Allier mit 14,000 Menschen, artig gebaut, mit reitzenden Spatziergängen und einer sehr schönen Brücke versehen. Leinen- und Eisenwaaren aller Art werden hier erzeugt. — Bourges-les-Bains, mit guten Bädern. — Mont-Luçon, am Cher, mit 4500 Einwohnern und Bandfabriken.

Die ansehnliche und merkwürdige Landschaft Auvergne liegt zwischen Bourbonnais, Limosin, und Marche; sie hat auf 393 Quadratmeilen 882,000 Menschen, ist aber zum Theil rauh und bergig, doch der trefflichen Weiden wegen mit starker Viehzucht versehen. Die armen Bergbewohner sind von mittlerer Statur, aber fester Körperbeschaffenheit. Speck ist ihnen ein Leckerbissen, und vom Wein, zu dem sie selten kommen, sind sie leidenschaftliche Liebhaber. Sie wandern oft selbst nach Spanien aus, und kehren, wenn sie als Brett-

Digitized by Google

schneider und Kesselflicker sich etwas erspart haben, wieder in die geliebte Heimath. Unter den Bergen finden sich mehrere ausgebrannte Vulkane; es fehlt nicht an Mineralien und mineralischen Quellen. Sie zerfällt in:

15) Das Departement Puy de Dome, von einem 820 Toisen über das Meer erhobenen Berg so benannt, 131 Quadratmeilen groß, und mit 510,000 Menschen bevölkert, wo: Clermont, die grosse düstre Hauptstadt mit 30,000 Einwohnern, engen, mit Lava schlecht gepflasterten Strassen, und aus Lava erbauten Häusern. Unter den Mineralquellen der Stadt ist eine in der Vorstadt St. Allyre, die sich selbst ein steinernes Bett und zwey Brücken gebaut hat. Die Domkirche, der bischöfliche Pallast, und das Theater sind die besten Gebäude. Fabriken, die allerley Gewebe, dann Hüte verfertigen, und Gärbereyen tragen zum Wohlstand bey. — Riom, wohlgebaute Stadt, mit 13,000 Einwohnern, und ziemlichen Handel. — Im Bezirk von Issoire sind die berühmten Bäder von Mont d'or, welche unter allen Mineralquellen am meisten fixe Luft enthalten.

16) Das Departement des Cantal, von einem 984 Toisen hohen Berg so benannt, mit 238,000 Einwohnern, auf 105 Quadratmeilen, enthält: Aurillac, die Hauptstadt mit 10,500 Menschen, in einem angenehmen Thale, mit Gär-

bereyen, Tapeten- Strümpf- und Papierfabriken. — Chaudesaigues, kleine Stadt mit 2500 Menschen, und berühmten, schon den Römern bekannten Mineralquellen. — St. Flour, mit 5000 Einwohnern, und Tapeten- und Tuchfabriken.

17) Das Departement der obern Loire, von 88 Quadratmeilen und 238,000 Menschen, ein ziemlich rauhes Gebirgsland, enthält: Le Puy, ansehnliche Stadt mit 12,000 Menschen, unter ihren vielen artigen Gebäuden zeichnet sich fast nur die Hauptkirche aus. Man fabrizirt hier Mousselin, Spitzen, Seidenzeuge, Fayence, Gußwaaren u. s. w.

Die Landschaft Marche liegt zwischen Auvergne, Limosin, Poitou und Berry, besitzt auf 90 Quadratmeilen 250,000 Einwohner, ist ziemlich angenehm und gesund, doch grossentheils sandig. Sie erzeugt nur Roggen und Hafer, hat aber guten Wieswachs, und starke Viehzucht, dann etwas Weinbau und Mineralien. Die Einwohner sind rohe aber robuste, thätige und tapfere Leute, doch wirft man ihnen Hochmuth vor. Teppiche und Tapeten, grobe Wollentücher sind ihre Hauptfabrikate. Diese Landschaft bildet größtentheils das Departement der Creuse, auch ist ein Theil zu dem Departement der oberen Vienne geschlagen worden.

13) Das Departement der Creuse umfaßt einen Flächeninhalt von 113 Quadratmeilen, und 218,000 Seelen. Es enthält: Gueret, Depart. Hauptstadt mit 3500 Menschen, angenehm zwischen zwey Bergen liegend, und artig gebaut. — Brussac, ein Städtchen auf einem beynah unzugänglichen Felsen, mit 600 Einwohnern. — Aubusson, lebhaftes Städtchen mit 3500 Menschen, in einer kahlen Gegend. — Bourganeuf, kleine Stadt mit 2000 Menschen.

V. Die Landschaft Bourgogne.

Diese Landschaft ist eine der schönsten und reichsten Provinzen Frankreichs, sie liegt zwischen Champagne, Nivernois, Beaujolais, Franche Comté und der Schweiz. Auf 382 Quadratmeilen enthält sie 1,100,000 Einwohner. Ihr Klima ist gemäßigt und angenehm, doch sind die Gebirgsgegenden etwas kälter. Dieses wohlbewässerte Land ist zwar im Durchschnitt steinig doch ergiebig. Getreide ist reichlich vorhanden, doch ist Wein das Hauptprodukt, auch die Viehzucht ist in gutem Stande. Die Einwohner sind artig und thätig, geneigt zu höherer Kultur, und im Felde tapfer. Verstellung und Habsucht wird ihnen, irrig wie man hoffen kann, vorgeworfen. Webereyen aller Art, Leder, Hüte, Geschirr, Eisenwaaren sind die Fabrikate des Landes. Es zerfällt in 4 Departemente:

Digitized by Google

19) Das Departement der Goldhügel, (de la Cote d'or) nach einer Reihe Traubenhügel so benannt, hat auf 160 Quadratmeilen 350,000 Menschen, und die Orte: Dijon, die sehr schöne Hauptstadt mit 21,000 Menschen, am Zusammenfluß des Ouche, und des Sujon, länglich rund nach neuer Art befestigt mit einem Kastell, und drey Vorstädten. Es fehlt hier nicht an Palläſten und Spaziergängen. Hier befindet sich ein Bischof, und wie es sich von selbst versteht, die Departementsobergewalten, dann verschiedene Fabriken. — Auxonne, feste Stadt mit 5000 Menschen und einer Artillerieschule. — Beaume, feste Stadt mit 10,000 Einwohnern, in schöner Gegend, mit Wollenfabriken.

20) Das Departement der Yonne, vom gleichnahmigen Fluß, der es durchströmt, so benannt, mit 135 Quadratmeilen und 340,000 Einwohnern, dann folgenden Orten: Auxerre, die Hauptstadt, mit 12,000 Menschen, einer merkwürdigen Kathedralkirche, einem prächtigen Bischofshause. Die meisten Häuser sind alt und geschmacklos. Einige Fabriken, wie sie in der vorausgeschickten Landesschilderung angegeben wurden, befinden sich hier. — Sens, an der Yonne, mit 12,000 Einwohnern und mehreren Fabriken. — Tonnerre, Stadt mit 4000 Menschen, dann Fabriken in Leder, Strümpfen, Hüten u. s. w. — Avalon, Stadt mit 4200 Menschen, in einer schönen Gegend.

21) Das Departement der Saone und Loire, von diesen Flüssen so benannt, weil sie es durchströmen, mit 156 Quadratmeilen und 130,000 Menschen. Zu bemerken kömmt: Macon, Departementshauptstadt mit 12,000 Einwohnern, an der Saone, halbzirkelförmig, mit meist engen finsteren Strassen. Leinwand, Strümpfe, Mützen dann der Cotignac von Macon, eine Art Quittenlatwerg werden hier verfertigt. — Autun, Stadt mit 17,800 Menschen und antiquarischen Merkwürdigkeiten. — Bellevue des Bains, Städtchen, mit warmen Bädern. — Chalons-sur-Saone, gute Handelsstadt.

22) Das Departement des Ain, von dem gleichnahmigen Flusse so benannt, mit 104 Quadratmeilen und 285,000 Seelen, wo: Bourgen Bresse, Hauptstadt von nicht sonderlichem Belange. — Belley, angenehm gelegenes Städtchen mit 4000 Menschen. — Trevoux, kleine amphitheatralischliegende Stadt, von 2700 Menschen, in der Geschichte berühmt. — Ferney, Flecken mit Schloß, wo Voltaire lang lebte.

VI. Die Landschaft Dauphiné.

Diese altfranzösische Landschaft grenzt an den Rhone, Lyonnais, Vivarais, an Savoyen und Piemont, dann an die Provence. Auf 368 Quadratmeilen wohnen hier 800,000

Seelen. Dieß gesunde Land ist gebirgig und wohl bewässert. Die besten Gegenden liegen längs dem Rhone hin. Getreide, Flachs, Hanf, Wein sind die Hauptprodukte. Die Waldungen sind beträchtlich und reich an Wildpret. Kupfer, Eisen, Bley, Markasit u. s. w. ist hier ziemlich häufig. Auch fehlt es nicht an Naturseltenheiten und daraus sind die sieben vom Vorurtheil nur uneigentlich so benannten Naturwunder entstanden. Sie heissen: 1. Die Quelle des Ueberflusses im Thal Vallouise, deren Austreten Fruchtbarkeit verkündigen soll. 2. Die Manna von Briançon, ein Produkt von minderer Güte, als die kalabrische Manna. 3. Die Weinquelle bey St. Pierre d'Argenson, eine säuerliche Mineralquelle. 4. Der unersteigliche Berg; er ist schon längst erstiegen worden. 5. Die Grotten von Sassenage; hier soll Melusine gehauset haben. 6. Der Thurm ohne Gift bey Grenoble, in welchem sich kein giftiges Thier aufhalten könne, hieß Tour Saint Verdin (Thurm des heiligen Veranus), woraus man Tour Sans Venin (Thurm ohne Gift) gemacht hat. 7. Die brennende Quelle bey St. Barthelemi, ist ein Fleck Erde, der brennt, weil entzündbare Dünste aus ihm aufsteigen; ebenfalls kein sonderliches Naturwunder. Die Einwohner der Dauphiné werden ihrer Klugheit, Sparsamkeit, Thätigkeit und Geschicklichkeit wegen gerühmt. Diese Landschaft macht jetzt die drey folgenden Departements aus:

Digitized by Google

23) Das Departement der Isere, von dem Fluß, der es durchströmt, so benannt, hat auf 102 Quadratmeilen 442,000 Einwohner, und die Orte: Grenoble, Hauptstadt des Departements, in einer schönen Gegend mit 21,000 Menschen. Diese im Ganzen gut gebaute Stadt hat mehrere ansehnliche Gebäude, schöne Plätze, und anmuthige Spaziergänge. Die bischöfliche Kirche ist sehr schön. Das Zeughaus bildet eine Citadelle. Das alte feste Schloß hat eine herrliche Aussicht. Man fabrizirt hier Leinwand, grobe Tücher, sehr geschätzte Handschuhe, Metallwaaren u. s. w. — Vienne, eine alte, ansehnliche Stadt mit 11,000 Einwohnern, am linken Ufer des Rhone; sie liegt amphitheatralisch am steilen Abhang eines Hügels, ist aber im Ganzen genommen schlecht gebaut. Man findet hier sehr schätzbare Alterthümer. Die Industrie beschäftigt hier 4000 Personen. Die ganze Vorstadt Pont d'Eveque ist mit Werkstätten von Metallarbeitern aller Art angefüllt.

24) Das Departement der Drome, von gleichnahmigen Flusse so benannt, hat auf 112 Quadratmeilen 232,000 Menschen und die Städte: Valence, die Departementshauptstadt mit 8300 Einwohnern, nicht groß, etwas befestigt und mit einer nicht sehr starken Citadelle versehen. Der ansehnliche bischöfliche Pallast hat schöne Gärten. Tücher, Zeuge, Strümpfe werden hier fabrizirt. — Mon-

telimart, alte Stadt mit 6300 Menschen, einer geringen Citadelle und guter Seidenzucht.

25) Das Departement der oberen Alpen, mit 90 Quadratmeilen und 120,000 Menschen, wo Gap, die Hauptstadt mit 6000 Einwohnern und Lederfabriken. — Briançon, feste Stadt, mit 3000 Einwohnern, in einer wilden Gebirgsgegend.

VII. Die Landschaft Provence.

Sie liegt zwischen dem vormahligen Languedoc, Dauphiné, Piemont und Nizza und hat auf 413 Quadratmeilen 800,000 Menschen. Das Klima ist im Ganzen warm, die Luft rein, manche Winde sind beschwerlich. Der nördliche Theil treibt starke Viehzucht, der südliche steht mit den üppigsten Theilen Italiens und Spaniens in Hinsicht der Vegetazion in gleichem Range. Die wohlriechendsten Gesträuche finden sich in den unfruchtbarsten Strecken. Das Land ist wohl bewässert, oft theilweise überschwemmt. Die Bewohner dieses Landes, die Provenzalen sprechen einen altromanischen, mit dem Italienischen nahe verwandten Dialekt. Mittlere Grösse, derber Körperbau, äusserst kräftige leidenschaftliche Gesichtszüge, wilde blitzende Augen zeichnen die mindere Volksklasse aus. Bey aller Heftigkeit, Unbeständigkeit und Flüchtigkeit sind die Provenzalen doch gutmüthig,

emsig und arbeitsam. Das wichtigste Fabrikat ist die Seife. Jetzt zerfällt es in drey Departemente.

26) Das Departement der Rhonemündungen (des bouches du Rhone) mit 321,000 Menschen auf 198 Quadratmeilen, wo: Marseille, die Hauptstadt des Departements, die berühmte, schöne und reiche Handelsstadt mit 100,000 Menschen. Der ältere Theil der Stadt hat die Fehler der meisten alten Städte, die Neustadt aber ist regelmässig und schön gebaut. Die Strasse, welche beyde Theile scheidet, ist mit Bäumen besetzt und mit steinernen Bänken versehen. Der Cours ist ein lebhafter Spaziergang, und sehenswerth der Blumenmarkt am Ende desselben. Verschiedene öffentliche Gebäude sind von ausgezeichneter Bauart. Musterhaft sind die Quarantäneanstalten allhier. Für das Studium der Natur und der Arzneykunde ist gesorgt, auch besteht hier eine Akademie der schönen Künste und Wissenschaften. Die Anzahl der Fabriken fast aller Art ist auch jetzt noch beträchtlich. Schifffahrt und Fischerey sind sehr einträglich. Der Hafen, mit Steindämmen an beyden Seiten eingefaßt, ist ein Meisterstück der Natur und der Kunst; er schützt bey 900 Kauffahrteyschiffe, ist aber für Kriegsschiffe nicht tief genug, jedoch hinreichend befestigt. Diese Stadt ist auch für Fremde ein angenehmer Aufenthalt. Ausser zwey Schauspielhäusern bieten noch unzählige Einrichtungen der frohen, genußliebenden Einwohner, lebhaftes, mech-

selndes Vergnügen. Die Umgebungen sind schön. — Aix, eine sehr alte, aber auch sehr herabgekommene Stadt, mit 27,000 Menschen, und nicht mehr berühmten Bädern. — Tarrascon, Stadt mit 10,000 Einwohnern. — Arles, alte Stadt mit 20,000 Einwohnern, gut gebaut, allein nicht gesund, reich an Fabriken und römischen Alterthümern. — In der Nähe befindet sich die 12 Quadratmeilen grosse Kieselwüste Crau, und die dreyeckige Rhoneinsel, la Comargue genannt.

27) Das Departement der unteren Alpen (des basses Alpes) mit 134 Quadratmeilen und 144,000 Seelen, wo: Digne, die Hauptstadt, klein, sehr alt aber gefällig, mit 3700 Menschen und warmen Bädern, dann einem Bischof. — Sisteron, Stadt, in schöner Gegend, an der Durance, mit 4000 Menschen und einer Citadelle. — Manosque, gewerbsame Stadt, schön gelegen und mit 5000 Einwohnern versehen, ebenfalls an der Durance.

28) Das Departement des Var, mit 270,000 Menschen auf 136 Quadratmeilen, wo zu bemerken: Draguignan, die alte, sehr reitzend gelegene Departementshauptstadt. — Frejus, alte sehr herabgekommene Stadt, in einer sumpfigen Gegend. — Toulon, die wichtige Seestadt mit 30,000 Einwohnern, guter Befestigung, einem sehr geräumigen doppelten Hafen, mit engen Eingängen,

Starke Batterieen, die Forts la Malgue, St. Louis, der grosse Thurm, Aiguillete, u. s. w. beschützen die Häfen. Auſser den schon am gehörigen Ort erwähnten Vorraths- und Bildungsanstalten in Bezug auf das Seewesen befinden sich hier mehrere Fabriken. — Hyeres, eine sehr reizend gelegene Seestadt, mit 7000 Einwohnern. — Unfern liegen die ihres Klimas und ihrer Fruchtbarkeit wegen so berühmten Hyerischen Inseln. — Brignolles, offene, sehr gewerbsame Stadt, mit 9000 Menschen. — Grasse, Fabrikenstadt, mit 12,000 Menschen. — Antibes, alte, feste Seestadt. — Die letzterem Orte benachbarten Lerinischen Inseln sind unbedeutend, auch wenig bewohnt.

VIII. Die Landschaft Languedoc.

Diese treffliche, bis Spanien hin reichende Landschaft zählt auf 920 Quadratmeilen 2,400,000 Seelen. Es scheint in grauester Vorzeit vom Meere bedeckt gewesen zu seyn, genieſst in den Thälern das mildeste Klima, unter welchem Pflanzen und Thiere der gemässigten und der warmen Zone gedeihen. Mehrere Distrikte sind aber bergig, rauh und kalt. Das Hauptgebirg sind die zu den Pyrenäen gehörigen Sevennen. Die Bewässerung ist gut. — Sie ist in folgende Departements vertheilt.

29) Das Departement des Gard, vom gleichnahmigen Flusse so benannt, faßt auf 105 Quadratmeilen 310,000 Seelen, wo Nimes, die Hauptstadt des Departements, eine sehr alte Stadt, mit acht Vorstädten, welche minder schmutzig sind als die Stadt, bequemere schönere Häuser und Strassen haben als selbe. Die Bevölkerung beträgt 40,000 Seelen. Treffliche römische Alterthümer finden sich hier vor, als: der Dianentempel, römische Bäder, ein Amphitheater, u. s. w. Ein Lyzäum, eine Akademie, zwey Theater, zahlreiche Seidenmanufakturen, auch Zizfabriken, u. s. w. kommen noch zu bemerken. — Beaucaire, Stadt, am Rhone, mit 8500 Menschen, ihrer grossen Messe wegen berühmt. — Alais, sehr alte Stadt, mit guten Seidenmanufakturen und 8000 Einwohnern. — Uzes, mit 6200 Einwohnern und Tuchfabriken.

30) Das Departement des Herault, (ein Fluß, der es durchströmt), mit 114 Quadratmeilen und 292,000 Seelen, wo: Montpellier, die Departementshauptstadt, am Fluß und Kanal von Lez, die alte Stadt selbst ist eng und schmutzig, aber zum Theil mit schönen Gebäuden versehen. Ein Thor, welches auf den Napoleonsplatz führt, stellt einen prächtigen Triumphbogen dar. Die Esplanade zwischen der Stadt und der Citadelle ist ein angenehmer Spaziergang, die Vorstädte sind von gutem Ansehen, die Bevölkerung macht 33,000 Menschen aus. Es bestehen hier verschiedene Lehran-

ſtalten. Die Manufakturen, worunter eine für Grünſpan, ſind bedeutend. — Cette, gute Handelsſtadt, mit 9000 Menſchen. — Ganges, kleine Stadt mit der ſeltſamen Feengrotte. — Beziers, gefällige Stadt mit 13,000 Einwohnern, und verſchiedenen Zitz- und Wollenfabriken u. ſ. w. — Agde, ſehr alte Stadt mit 7000 Menſchen am Herault, der einen Haven bildet, mit gutem Handel. — Pezenas, gewerbſame Stadt mit 7200 Einwohnern, dann wichtigen Fabriken. — Lodeve, am Fuß der Sevennen, mit 7900 Einwohnern und Fabriken.

3) Das Departement der Ardeche, vom gleichnahmigen Fluß durchſtrömt, mit 108 Quadratmeilen und 268,000 Menſchen, wo: Privas, die kleine Hauptſtadt mit 3000 Einwohnern, Wollenfabriken und Gärbereyen, dann Lederhandel. — Annonay, mit 3800 Menſchen, ihrer Papiermühlen wegen berühmte Stadt.

32) Das Departement der Lozere, von einer Gebirgsreihe ſo benannt, von 96 Quadratmeilen, 156,000 Menſchen, wo: Mende, die ſchlechtgebaute mit Sarſche und Wollenfabriken verſehene Hauptſtadt von 5500 Menſchen. Die Kathedralkirchthürme, dann die Springbrunnen ſind merkwürdig. — Marvejols, artige Stadt mit 3300 Menſchen.

Digitized by Google

33) Das Departement des Tarn, von einem Flusse so benannt, mit 96 Quadratmeilen, und 272,000 Seelen, wo: Alby, die ansehnliche Hauptstadt mit 11,000 Menschen, einer schönen Kathedralkirche, mit Leinen- Hut- Papierfabriken, Gärbereyen, Giessereyen. — Castres, gute Handelsstadt, mit 13,000 Einwohnern. — Gaillac, am Tarn, mit 6500 Einwohnern, und Weinhandel.

34) Das Departement der oberen Garonne, an der spanischen Grenze, mit 135 Quadratmeilen und 432,000 Menschen, wo: Toulouse, die alte, grosse, reiche, und wohlgebaute Hauptstadt in einer sehr schönen Ebene, mit 56,000 Menschen. Die Brücke, welche über die Garonne in die Vorstadt St. Cyprian führt, ist eine der schönsten Brücken Europas, und mit einem Triumphbogen geziert. Die ziemlich hohen Häuser sind zum Theil aus roth gefärbten und weißgestreiften Backsteinen erbaut. Es fehlt nicht an schönen, selbst prächtigen Gebäuden, römischen Alterthümern, und literarischen Anstalten, worunter ein Kunstmuseum. Seiden- Leinen- und Tuchfabriken aller Art sind hier vorhanden, doch könnte bey der günstigen Lage der Handel lebhafter seyn. — Castel Sarasin, mittelmässige Handelsstadt, mit 6000 Menschen.

35) Das

35) Das Departement des Aude, von seinem Hauptflusse so benannt, mit 117 Quadratmeilen, 226,000 Menschen, wo: Carcassone, die sehr schön gelegene, zum Theil zierlich gebaute Hauptstadt mit 15,200 Einwohnern, und allerley Fabriken, von welchen die in Tuch selbst nach der Türkey handeln. — Narbonne, eine sehr alte feste Stadt mit 10,000 Menschen, guten Fabriken, lebhaftem Handel.

36) Das Departement der Arriege, vom gleichnahmigen Flusse so benannt, mit 87 Quadratmeilen, 192,000 Menschen, an den Pyrenäen, wo: Foix, die mittelmässige Hauptstadt, mit 3300 Menschen, einem alten Schloß, Hut- und Münzenfabriken. — St. Girons, Städtchen mit 2800 Menschen, am Flüßchen Salat, mit Fabriken und gutem Handel nach Spanien.

37) Das Departement der Ostpyrenäen am Mittelmeer, mit 76 Quadratmeilen und 118,000 Menschen, wo: Perpignan, die feste Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern, allerley Fabriken, guten Naturprodukten in der Nähe, und ansehnlichem Handel. — Ceret, kleine Stadt, mit einem trefflichen Springbrunnen, und einer sehr kühnen steinernen Brücke über den Tech. — Collioure, festes Städtchen und Seehafen, mit 2100 Menschen. — Montlouis oder Mont-

libre, kleine Stadt und Festung, mit 1100 Menschen.

IX. Die Landschaften Guienne, Gascogne, Navarra, Bearn, Limosin, Saintonge, Angoumois und Aunis.

Diese zusammen einen ansehnlichen fruchtbaren Landstrich ausmachenden Provinzen betragen 1750 Quadratmeilen. Hier lebten zur Zeit der Revolution 4 Millionen Menschen. — Die Landschaft Guienne, am Aquitanischen Meer liegend, hat auf 568 Quadratmeilen 2 Millionen Menschen. Dieß gesunde Land ist nur ostwärts bergig. Im Durchschnitt ist der Boden an Getreide, Wein u. s. w. ergiebig. Vieh- und Seidenzucht ist beträchtlich. Die an Navarra und Bearn grenzende Landschaft Gascogne hat 522 Quadratmeilen. Ungeachtet der bey den Pyrenäen rauheren Luft ist der Getreidebau ziemlich beträchtlich. Wein, Holz, und Minerale sind die Hauptprodukte. Bey aller Windbeuteley und Aufschneiderey sind die Gascogner biedere, fleissige, scharfsinnige und beherzte Leute. Die Heiden (Landes) dehnen sich 40 Quadratmeilen groß, von Bourdeaux bis Bayonne, an dem Meere hin, sind nur hier und da fruchtbar, und mit Dörfern versehen. Die Bewohner, Parens genannt, tragen Barete und einen Mantel oder Ueberrock, in den sumpfigen und sandigen Gegenden gehen sie auf

Stelzen. Sie nähren sich hauptsächlich von Schafzucht, Pech- Harzsammeln, Honig und Wachsverkauf, u. s. w. Der See Oncet, und der Mont Perdu, als höchster Berg an Spaniens Grenze sind merkwürdig. Navarra ist wenig fruchtbar, Waldungen, Weiden und Minerale machen seinen Reichthum aus. Die Einwohner sind Basken, und sprechen noch die Baskische Sprache. Bearn, ebenfalls an den Pyrenäen liegend, hat fruchtbare Thäler, guten Flachsbau und starke Viehzucht. Die Berge verschliessen vorzüglich Eisen und Kupfer. Die Einwohner sprechen Gasconisch, das ist ein Patois, in welches auch viele spanische Worte gemischt sind, und werden als schlaue, eigennützige, sehr reizbare, doch aber thätige Menschen geschildert. Von der zwischen den Landschaften Marche, Quercy, Auvergne, Perigord und Poitou liegenden Landschaft Limosin, kann man den Flächeninhalt auf 225 Quadratmeilen, und die Bevölkerung auf 500,000 Menschen setzen. Der Boden ist nicht sehr fruchtbar. Wein ist selten, die Waldungen sind häufig. Die im Sprechen und Handeln langsamen Bewohner sind in der Arbeit ausdauernd, bereitwillig und religiös, sie ziehen aus, um sich etwas zu verdienen. Die Limosinerinen stehen im Rufe der Schönheit. Die Sprache ist ein Romanisches Patois. Die Landschaften Saintonge und Angoumais, in der Nähe des Aquitanischen Meeres, haben zusammen 200 Quadratmeilen und

441,000 Seelen, sind sehr fruchtbar, haben gute Viehzucht, und allerley Fabriken. Die Landschaft Aunis, am atlantischen Meere liegend, hat auf 40 Quadratmeilen 151,000 Menschen, ist sehr fruchtbar, hat Weinbau und Viehzucht. — Alle diese kurz beschriebenen Landschaften machen nunmehr folgende 13 Departemente aus.

38) Das Departement der Gironde hat auf 193 Quadratmeilen 520,000 Seelen, liegt am Aquitanischen Meer, und zu bemerken ist: Bourdeaux, die schöne, berühmte Hauptstadt, mit 110,000 Einwohnern an der Garonne, mit 2 Kastellen, und nur mit einzelnen schönen Gebäuden versehen. Das Schauspielhaus steht ganz frey und ist geschmackvoll verziert. Die öffentliche Bibliothek ist ansehnlich. Hier bestehen nebst einem Lycäum mehrere Unterrichtsanstalten und Fabriken aller Art. Auch grössere Kauffahrteyschiffe können mit Hülfe der Fluth sich der Stadt nähern, und ihr Handel ist sehr bedeutend. Ein Erzbischof, mehrere Gerichtsbehörden, ein Marinekommissär u. s. w. haben hier ihren Sitz. — Libourne, gefällige Handelsstadt mit 8400 Menschen, guten Fabriken und starkem Handel.

39) Das Departement der Heiden (Landes) am aquitanischen Meer, mit 229,000 Menschen auf 168 Quadratmeilen, wo: Mont de Marsan, Hauptstadt mit 5700 Menschen, Zeug- Tuch- De-

ckenfabriken. — Dax, am Adour, mit 4300 Einwohnern, warmen Bädern, Handel mit Wachs und Honig. — St. Sever, Stadt am Adour, mit 5500 Menschen.

40) Das Departement der oberen Pyrenäen, an Spaniens Gränze, mit 84 Quadratmeilen, 207,000 Menschen, wo: Tarbes, die alte freundliche Hauptstadt, mit 7000 Menschen am Adour, mit niedlichen Häusern in mahlerischer Lage. Es giebt hier Leinen- und Papiermanufakturen. — Bagneres de Bigorre oder de Campan, reitzend liegendes Städtchen mit 1220 Menschen und stark besuchten Bädern.

41) Das Departement des Gers, vom gleichnahmigen Flusse so benannt, mit 292,000 Einwohnern auf 122 Quadratmeilen, wo: Auch, die sehr alte, mit meist engen Strassen versehene Hauptstadt, mit 8600 Menschen, einer schönen alten Domkirche, fast ohne Fabriken und Handel. — Leictoure, Bergstadt mit einer dreyfachen Mauer umgeben, und 6200 Menschen enthaltend.

42) Das Departement des Lot und der Garonne, nach seinen beyden Flüssen so benannt, hat auf 102 Quadratmeilen 353,000 Menschen, wo: Agen, Hauptstadt, mit 11,000 Einwohnern an der Garonne, mit wenig merkwürdigen Gebäuden. Fabriken in Zitz, Leder, Stärke, Lein-

wand u. s. w., und Färbereyen. — Marmande, Stadt mit 5800 Menschen.

43) Das Departement des Dordogne, mit 410,000 Menschen, auf 162 Quadratmeilen, wo: Perigueux, die Hauptstadt mit 6000 Menschen, mit weniger Betriebsamkeit. Man findet hier römische Alterthümer. — Bergerac, sehr gewerbsame Stadt, mit 8500 Menschen, an der Dordogne, mit vielen Fabriken und starkem Handel.

44) Das Departement des Lot, nach einem Flusse so benannt, mit 384,000 Menschen auf 130 Quadratmeilen, wo: Cahors, Hauptstadt mit 12,000 Einwohnern, befestigt, auf und an einem steilen Felsen. Die Häuser der Oberstadt haben Altanen und Terrassen. Die Fabriken sind zahlreich, der Handel blüht. — Montauban, ansehnliche Stadt mit 25,000 Menschen.

45) Das Departement des Aveiron, nach dem selbes durchströmenden Flusse so genannt, mit 171 Quadratmeilen, und 328,000 Seelen, wo: Rodez, gefällige Hauptstadt mit 6000 Einwohnern. Der Thurm der Domkirche ist ungemein hoch. Man fabrizirt grobes Tuch, Leinwand, Papier u. s. w. Die Seiden- und Maulthierzucht ist stark. — Villefranche, gewerbsame Stadt mit 10,000 Menschen, und 20 Fabriken in Leder, Papier,

Schnallen u. s. w. — Milhaud, eine Fabriksstadt.

46) Das Departement der Charente, von dem Flusse gleichen Nahmens so benannt, mit 322,000 Einwohnern auf 103 Quadratmeilen, wo: Angouleme, alte Stadt mit 13,000 Menschen, nicht schön gebaut, aber mit allerley Fabriken versehen, die guten Handel verschaffen. Hier befindet sich ein Bischof, und ein Handelsgericht. — Cognac, Städtchen mit 2900 Einwohnern, Fabriken und gutem Branntewein.

47) Das Departement der unteren Charente, mit 402,000 Menschen auf 126 Quadratmeilen, wo: Saintes, auch Xaintes, eine nicht sonderlich gebaute Stadt, mit 9000 Einwohnern, dann wichtigen Fabriken in Tuch, Mützen, Leder, Steingeschirr u. s. w. — La Rochelle, feste Seestadt mit einem Hafen, den zwey starke Thürme beschützen, mit 18,000 Menschen, schön gebaut. Der Schloßplatz ist einer der prächtigsten Plätze in Frankreich. Betriebsamkeit, Fabriken, Land- und Seehandel ist hier bedeutend. Für den Handel und die Marine bestehen hier Behörden. — Rochefort, schöne, sehr feste Seestadt mit 15,000 Einwohnern, einem sehr bequemen Hafen, und sehr prächtigen öffentlichen Gebäuden, in welchen verschiedene Zweige der Erfordernisse des Seewesens besorgt werden. Auch einige Fabriken bestehen hier,

Digitized by Google

und der Handel ist sehr bedeutend. — In der Nähe des Departements ist die Insel Rhe, im Grunde nur eine Sandbank, mit 16,000 Einwohnern, und dem festen Städtchen St. Martin de Rhé; dann die Insel Oleron, mit 15,000 Menschen, und dem festen Hauptort Oleron-le-Chateau-du-Bourg.

48) Das Departement der obern Vienne, vom Viennefluß so benannt, mit 103 Quadratmeilen, und 260,000 Einwohnern, nicht sehr fruchtbar, wo: Limoges, Hauptstadt mit 21,000 Einwohnern, sehr alt, nicht wohl gebaut, mit vielen Springbrünnen versehen. Hier findet man römische Alterthümer; es besteht ein Lyceum, und eine Münze allhier, dann auch verschiedene Fabriken. — St. Leonard, gute Handelsstadt, mit 7000 Menschen.

49) Das Departement der Correze, nach dem Flusse dieses Nahmens benannt, mit 108 Quadratmeilen, 244,000 Menschen, wo: Tulle, Departementshauptstadt mit 9600 Menschen, übel gebaut, mit wichtigen Gewehr- Liqueur- Wollen- und Spitzenfabriken u. s. w. — Brives, angenehm gelegene Stadt, mit 5800 Einwohnern, Fabriken und gutem Handel.

50) Das Departement der unteren Pyrenäen, gebirgig, mit 139 Quadratmeilen, 386,000

Menschen, gränzt an Spanien. Hier ist: Pau, Hauptstadt in sehr schöner Gegend, auch ziemlich gefällig gebaut. Von der sehr hohen Brücke von 7 Bogen genießt man eine entzückende Aussicht. Man fabrizirt hier Tücher, Leinwand, Hüte, und der Handel ist ziemlich beträchtlich. — Bayonne, gefällige und feste Seestadt, mit 13,000 Einwohnern, zwey Schlössern, und einer Zitadelle. Der Handel ist sehr ansehnlich, und die Juden machen mehr als die Hälfte der Einwohner aus. In dieser Stadt sind die nach ihr benannten Bayonette erfunden worden. Auch ist sie bey den jetzigen Veränderungen in Spanien durch den Aufenthalt Napoleons, die Zusammenkunft der Junta, u. s. w. sehr bekannt geworden. — St. Jean Pied de Port, Städtchen mit 1200 Einwohnern, und einer Zitadelle.

X. Die Landschaft Orleanais.

Diese Landschaft enthielt folgende Gouvernements: Orleanais, Maine und Perche, Touraine, Anjou, Poitou, Berry, Nivernais, und ist jetzt in 13 Departemente abgetheilt.

51) Das Departement des Loiret, von dem Flusse dieses Nahmens so benannt, begreift das ehemahlige eigentliche Orleanais in sich, und hat auf 81 Quadratmeilen 290,000 Menschen, wo:

Orleans, Hauptstadt, bemauert, und mit festen Bastionen gegen die Loire hin versehen. Die Strassen sind meistens eng und unansehnlich. Es bestehen hier mehrere literarische und milde Anstalten, auch allerley wichtige Fabriken, die Porzellän, Leinwand, Tapeten, Mützen u. s. w. erzeugen. Hier befindet sich ein Bischof, mehrere Gerichtshöfe, und die oberen Gewalten u. s. w. Die Sitten der Einwohner sind fein; sie feyern jährlich das Fest der Heldenjungfrau von Orleans. — Montargis, gefällige Stadt mit einem alten Schlosse und 6200 Menschen.

52) Das Departement des Eure und Loir, von beyden hindurchströmenden Flüssen so benannt, mit 260,000 Menschen auf 108 Quadratmeilen, wo: Chartres, die mit Wällen umgebene, nicht gefällig gebaute Hauptstadt, mit 14,000 Einwohnern. Der Hauptplatz ist mit Bogengängen versehen, der Domkirchthurm sehr hoch. Hier werden Strümpfe, Mützen, Hüte, Tapeten, Wollenzeuge, u. s. w. fabrizirt. Auch hier befindet sich ein Handelsgericht. — Nogent-le-Rotrou, gewerbsame Stadt, mit 7000 Einwohnern.

53) Das Departement des Loir und Cher, den beyden Flüssen dieses Nahmens nach benannt, enthält auf 114 Quadratmeilen 212,000 Menschen, wo: Blois, die sehr schön gelegene, ansehnliche Hauptstadt, mit 14,000 Einwohnern, einer Brücke

von 11 Bogen über die Loire, dann einer antiken Wasserleitung. Man fabrizirt hier Wollenzeuge, Leder, Messerschmiedwaaren, Handschuhe, u. s. w. welches nebst den Produkten guten Handel gewährt. — Vendome, gewerbsame Stadt, mit 8000 Menschen.

54) Das Departement der Sarthe, von seinem Hauptflusse so benannt, mit 388,000 Menschen auf 110 Quadratmeilen, wo: Le Mans, die ansehnliche Hauptstadt, mit 21,000 Menschen, meist krummen, engen Gässen, wenig geschmackvollen Gebäuden, worunter sich die Domkirche mit ihrem hohen Thurm auszeichnet. Hier herrscht viele Gewerbsamkeit, und es bestehen allerley Fabriken. — La Fleche, schön gelegene, sehr gewerbsame Stadt, mit 5000 Einwohnern.

55) Das Departement der Mayenne, mit 328,000 Seelen auf 96 Quadratmeilen, wo: Laval, Hauptstadt, mit 15,000 Einwohnern, in einem schönen Thale, schlecht gebaut, düster. Die oft genannten Fabrikate des Orleanais werden auch hier erzeugt. — Mayenne, gewerbsame Stadt, mit 8000 Einwohnern.

56) Das Departement des Indre und der Loire, nach diesen beyden Flüssen so benannt, mit 278,000 Einwohnern auf 134 Quadratmeilen, die das ehemahlige Touraine ausmachen. Es ist zu bemerken: Tours, grosse und gut gebaute Haupt-

stadt, mit 22,000 Menschen, in einer schönen Ebene. Die Häuser sind aus weissen Steinen gebaut und mit Schiefer gedeckt. Es fehlt nicht an sehenswerthen Gebäuden, Plätzen und Springbrunnen. Noch jetzt sind gute Seidenfabriken vorhanden, auch wird Tuch, Fayencegeschirr u. s. w. erzeugt. Nebst einem Erzbischof und den öffentlichen Gewalten befindet sich hier ein Handelsgericht.

57) Das Departement des Indre, nach dem selbes durchströmenden Flusse so genannt, begreift Niederberry und hat auf 126 Quadratmeilen 208,000 Seelen, wo: Chateauroux, die ziemlich beträchtliche Hauptstadt am Indre, mit 8200 Menschen, einem alten Schlosse, einer wichtigen Tuchfabrik, dann Fabriken in Eisen- und Stahlwaaren. — Issoudun, gewerbsame Stadt, mit 1000 Einwohnern.

58) Das Departement der Mayenne und Loire, nach den beyden Flüssen, die es durchströmen, also benannt, begreift den größten Theil von Anjou, einen Theil von Saumurais und hat auf 133 Quadratmeilen 376,000 Seelen. Hier ist: Angers, die ansehnliche, ziemlich gut gebaute Hauptstadt am Mayenne, mit 33,000 Menschen. Die theils noch altmodischen Häuser sind wie die neueren sämmtlich mit Schiefer gedeckt. Hier findet man noch römische Alterthümer, Segeltuch- Zitz- Leinwand- Kattun- Schuh- und Strumpffabriken,

Gärbereyen u. s. w. — Saumur, gewerbsame Stadt, mit 9600 Einwohnern an der Loire.

59) Das Departement der Vienne, nach dem durchströmenden Flusse benannt, begreift Oberpoitou und hat auf 123 Quadratmeilen 251,000 Menschen, wo: Poitiers, die grosse, mit Mauern und Thürmen umgebene Hauptstadt, mit 18,000 Menschen, schlecht gebaut, mit zahlreichen wohlgebauten Kirchen versehen. In der Nähe findet man auch römische Alterthümer. Die Einwohner sind nicht sehr gewerbsam, doch treibt man mit den erzeugt werdenden Mützen, Strümpfen, Zeugen, u. s. w. dann Landesprodukten ziemlichen Handel. — Mont-Morillon, Stadt, mit 3000 Einwohnern, an der Gartempe, und mit einem alten Druidentempel in der Nähe.

60) Das Departement der Vendee, begreift das ehemahlige Niederpoitou und hat auf 134 Quadratmeilen 270,000 Seelen, wo: Napoléon (vormahls Roche-sur-Yon), die kleine Hauptstadt, mit 1000 Einwohnern, am Yon, mit Getreidehandel. Sie soll ihrer vortheilhaften Lage wegen zu einer ansehnlichen Stadt erhoben werden. — Fontenay le Peuple, gewerbsame Stadt, mit 6600 Einwohnern. — Sables d'Olonne, Handelsstadt, mit 5200 Menschen und einem kleinen Seehafen. Sie treibt auch Sardellenfang.

Digitized by Google

61) Das Departement der beyden Sevres, von den Flüssen, die es durchströmen, so genannt, faßt auf 100 Quadratmeilen 243,000 Menschen in sich. Hier ist Niort, die grosse, aber nicht gut gebaute Hauptstadt, mit 16,000 Einwohnern. Außer einem alten Schloß kann man noch das Schauspielhaus, den botanischen Garten und die Zeichnungsschule bemerken. Vortreffliches Leder, Hüte, Kämme, Eisenwaaren, Papier, Wollenzeuge, u. s. w. werden hier fabrizirt. — Parthenay, nahrhafte Stadt, mit 3200 Einwohnern, am Thouet.

62) Das Departement des Cher, vom Flusse gleichen Nahmens so benannt, begreift Oberberry und einen Theil von Bourbonnais, mit den Orten: Bourges, die feste grosse Hauptstadt, mit 16,000 Einwohnern, mit Mauern und Thürmen umgeben, die man für ein Werk der Römer hält. Die Stadt hat viele schöne Gebäude, aber wenig Gewerbsamkeit, nur eine Tuch- eine Leinwand- und eine Segeltuchfabrik. Hier befindet sich ausser einem Erzbischof und den oberen Gewalten und Gerichtshöfen auch ein Handelsgericht. — St. Amand, sehr nahrhafte Stadt, am Cher, mit 5000 Einwohnern.

63) Das Departement der Nievre, von dem selbes durchströmenden Flusse so benannt, mit 251,000 Einwohnern, auf 126 Quadratmeilen, wo: Nevers, die ansehnliche Hauptstadt, mit 11,000

Einwohnern, an der Loire, mit einer Brücke von 22 Bogen, in einer sehr schönen Gegend. Das alte Schloß liegt in Mitte der Stadt. Die bemerkenswerthesten Fabriken sind 12 Fayencefabriken. Ferner befindet sich hier eine Kanonengiesserey, Gärbereyen, Sarsche- und Tuchfabriken, u. s. w. Ausser den Obergewalten befindet sich hier ein Handelsgericht. — Cosne, an der Nonain, wo sie sich in die Loire ergießt, mit 4700 Menschen und Eisenfabriken. — Clamecy, nahrhafte Stadt, mit 5400 Einwohnern.

XI. Bretagne.

Diese Landschaft grenzt an die Normandie, Maine, Anjou und Poitou ostwärts, übrigens aber stößt sie an das atlantische Meer. Ihr Flächeninhalt macht etwa 648 Quadratmeilen, ihre Volksmenge mehr als 2 Millionen Menschen aus. Am Meer ist die Luft schwer und feucht, sonst aber rein und mild. Die Flüsse Loire und Ardre, die Berge von Arre durchstreifen das Land. Es ist fruchtbar, aber schlecht bebaut. Obst, Viehzucht, Bienenzucht, Fischerey, Salzbereitung, Leinwandweberey, Wirkerey, Handschuh- und Papiererzeugung, Zuckerraffinerie, Eisenhämmer, u. s. w. geben dem Lande Handelszweige. Die Einwohner haben wenig Kultur, sind träg, gähzornig, grob, aber klug und geschickt und tapfer. Sie sprechen ihre, auch die

Kymrische genannte Sprache. Diese Landschaft bildet die nächstfolgenden fünf Departemente.

64) Das Departement der Ille und der Vilaine, nach zwey Nebenflüssen so benannt, hat auf 124 Quadratmeilen 488,000 Menschen, und die Orte: Rennes, die zum Theil regelmässig und gut gebaute Hauptstadt am Punkte des Ergusses der Ille in die Vilaine, mit 30,000 Menschen. Ausser der Domkirche bemerken wir hier ein Lyzeum, ein Kunstmuseum und eine öffentliche Bibliothek. Die sämmtlichen angeführten Hauptfabrikatszweige des Landes werden auch hier betrieben, und bieten einen ziemlichen Handel. — Saint Malo oder Port-Malo, eine Handelsstadt, mit einem festen Schlosse und mehreren Forts auf der Felseninsel Aaron am Meere; ihr Hafen ist schwer zugänglich, zur Ebbezeit zu seicht; ihre Rhede ist wohl beschützt. Diese wohl gebaute, sehr gewerbsame Stadt treibt starke Fischerey und einen sehr ausgedehnten Seehandel. — Vitré, gewerbsame Stadt, an der Vilaine, mit 8800 Einwohnern.

65) Das Departement der Nordküsten, von seiner Lage am brittischen Kanal so benannt, mit 500,000 Menschen auf 127 Quadratmeilen, wo: Saint Brieux, die Hauptstadt mit einem Hafen, dessen Eingang ziemlich gefährlich ist; sie zählt 7000 Einwohner, hat Leinwand- Wollenzeug- und Fayencefabriken, dann Fischerey und Seehandel.

Hier

Hier befindet sich auch ein Handelsgericht, ein Marinekommissär, u. s. w. — Dinan, feste Stadt, mit 4200 Menschen am Rance, hat Fabriken und Handel.

66) Das Departement von Finisterre, hat seinen Nahmen von der Lage auf Frankreichs äusserster, nordwestlicher Spitze und zählt auf 123 Quadratmeilen 475,000 Einwohner, mit den Orten: Quimper oder Quimper Correntin, Departementshauptstadt, mit Geschirrfabriken, Fischerey, aber wenigem Handel. — Brest, die berühmte und wichtige Seestadt, mit 25,000 Einwohnern, an der Mündung des Flusses Elsorne, mit Wällen und Bastionen, seit dem 17ten Jahrhunderte angelegt, aber mit meist engen und so steilen Gäßchen versehen, daß sie steinerne Treppen erhielten. Die Vorstadt Recouvrance ist beynahe schöner als die Stadt, und der Hafen von einem festen Kastell beschützt, ist vortrefflich. An dem schönen Kai sind die Seemagazine, Werfte, Arsenal, u. s. w. Die Rhede wird durch starke Batterieen vertheidigt. Man findet hier wenig Fabriken, da die Stadt nur ein Kriegshafen ist, daher befinden sich hier alle zum Seewesen nöthigen Unterrichtsanstalten. — Morlaix, Stadt, mit einem guten Hafen und 9000 Einwohnern.

67) Das Departement des Morbihan, von einem untiefen Meeresbusen so benannt, mit

425,000 Menschen auf 118 Quadratmeilen. Es macht einen Theil der Südküste von Niederbretagne aus. Zu bemerken ist: Vannes, die sehr alte Hauptstadt, mit 9000 Menschen, einem ziemlich guten Hafen, einem Handelsgericht, einer Schifffahrtsschule, u. s. w. — Napoléonville (vormahls Pontivy), kleine Handelsstadt, mit 3000 Menschen. — L'Orient, feste, neue, wohlgebaute, mit einem guten Hafen versehene Stadt, seit dem Jahre 1720 entstanden. Sie hat 22,000 Einwohner, alle Erfordernisse für die Schiffsausrüstung, einen Seepräfekten, Gesundheitsrath, u. s. w. — An der Küste ist die Insel Belle Ile, mit 6000 Menschen u. s. w. Die Halbinsel Quiberon.

68) Das Departement der unteren Loire, wo die Loire sich in das atlantische Meer ergießt, mit 126 Quadratmeilen, 370,000 Einwohnern, wo: Nantes, die berühmte und wichtige Haupt- und Handelsstadt, mit 75,000 Einwohnern, sehr schönen Umgebungen, fünf Vorstädten, die schöner sind als die schon sehr alte Stadt. Die gothische Domkirche, die Börse, u. s. w. sind ziemlich gut gebaut. Ausser mehreren milden, bestehen hier gute wissenschaftliche Anstalten, und ein Theater. Die zahlreichen Fabriken aller Art, und die guten Landesprodukte verschaffen der Stadt, besonders im Frieden, wo auch Durchfuhr aussereuropäischer Waaren Statt hat, guten Handel. Die Kauffahrteyschiffe können auf der Loire vom Meere bis zur

Stadt herauf schiffen. Auſſer den öffentlichen Gewalten befindet sich hier ein Bischof, ein Marinekommissär, u. s. w. — Querande, Stadt, mit 7200 Einwohnern, unfern vom Meere, treibt Salzhandel.

XII. Die Normandie.

Dieser Küstenstrich am Kanale la Manche oberhalb Bretagne, enthält 147 Quadratmeilen, mit drittehalb Millionen Einwohnern. Das Land ist im Ganzen sehr schön und reich, flach und ziemlich kühl. Der Wein ist selten, man behilft sich mit Cyder, man findet Eisen, etwas Kupfer, u. s. w. Die Einwohner gelten für schlau, habsüchtig und unzuverlässig, doch sind sie sehr industriös. Die vorzüglichsten Fabriken sind in Leinwand und Wollenwaaren. Fischerey und Handel sind ebenfalls wichtig. Es hat nachfolgende 5 Departemente:

69) Das Departement der untern Seine, so benannt, weil dieser Fluß sich hier in das Meer ergießt, begreift einen Theil der Obernormandie, enthält 128 Quadratmeilen und 643,000 Menschen, wo: Rouen, die grosse, sehr schöne, an der Seine gelegene Hauptstadt, mit 85,000 Menschen, hat eine merkwürdige Schiffbrücke, meist enge und dunkle Strassen, grossentheils hölzerne Häuser. Einige der öffentlichen Gebäude sind sehr gut gebaut, und verschiedene Hallen, worunter die Leinwandhalle,

sehr schön. Hier befindet sich ein Lyzeum, ein Museum, eine Bibliothek, eine Akademie der schönen Wissenschaften und Künste, eine Schifffahrtsschule, u. s. w. Die verschiedenen Fabriken, die günstige Lage, mittels welcher zur Fluthzeit die Schiffe aus dem Meere herausgehen können, machen den Handel sehr bedeutend. — Havre (de Grace), feste Stadt und Seehafen, mit 16 000 Einwohnern, hat Fabriken, treibt Handel und ist der Sitz eines Seepräfekten. — Dieppe, feste Seestadt, mit 20,000 Menschen, treibt Fischerey und Handel.

70) Das Departement des Calvados, von einer an der Küste liegenden Felsenbank so benannt, begreift 103 Quadratmeilen und 480,000 Menschen in sich. Hier liegt: Caen, die Hauptstadt, mit 35,000 Einwohnern, eine grosse auch schöne Stadt, mit einem grossen alten Schlosse, einem Kunstmuseum, mehreren Fabriken in Tuch- Wolle- Spitzen, u. s. w. dann mit sehr ansehnlichen Handel, da die Mündung der Orne eine Bucht bildet, welche der vortheilhafte Hafen Caens ist. — Bayeux Handelsstadt, mit 10,000 Menschen und mehreren Fabriken. — Lisieux, Fabrik- und Handelsstadt, mit 10,000 Menschen. — Falaise, Fabrik- und Handelsstadt, mit 14,000 Menschen an der Ante.

71) Das Departement des Kanals (de la Manche), seiner Lage wegen so benannt, hat auf

114 Quadratmeilen 529,000 Einwohner, wo: St. Lo, Hauptstadt, mit 17,000 Einwohnern, an der Vire, hat Fabriken in Wolle, Leder, u. s. w. guten Lachsfang, in der Nähe Schiefer- und Zinnoberminen. — Cherbourg, feste Seestadt, mit 12,000 Menschen, einem wichtigen aber noch nicht vollendeten Hafen, verschiedenen Fabriken und gutem Handel. — Coutances, am Soulefluße, mit 8500 Einwohnern und Fabriken.

72) Das Departement der Orne, von dem durchströmenden Flusse so benannt, mit 398,000 Menschen auf 111 Quadratmeilen, wo: Alençon, gut gebaute Hauptstadt, mit 16,000 Menschen, bemerkenswerthen Spitzenfabriken, u. s. w. In der Nähe sind Eisen- Zinnober- und Krystallminen. Hier befindet sich ein Handelsgericht. — Laigle, Handelsstadt, mit 6000 Einwohnern.

73) Das Departement des Eure, nach dem selbes bewässernden Flusse so benannt, mit 416,000 Menschen auf 110 Quadratmeilen, wo: Evreux, die ziemlich ansehnliche Hauptstadt, mit 8200 Seelen, am Iton, mit einer schönen Domkirche, Tuch- und Wollenfabrik, u. s. w. In der Nähe liegt das prächtige Schloß Navarre. — Louviers, Fabrik- und Handelsstadt, mit 6500 Seelen, am Eure, ihre Tücher sind berühmt. — Bernay, Handels- und Fabriksstadt, mit 6000 Einwohnern.

XIII. Die (alten) französischen Niederlande, oder Französisch-Flandern.

Diese schon in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts von den vormahligen österreichischen Niederlanden abgerissenen Stücke von Flandern, Hennegau, Namur und Luxemburg, nebst dem Ländchen Cambresis, an der Nordsee, zwischen Belgien und Altfrankreich, sind ein schöner, meist flacher, durch Flüsse und Verbindungskanäle bewässerter Landstrich, mit einem fetten, thonartigen Boden, der an Getreide, Oehlpflanzen, Tabak, Obst, ungemein reich ist. Die Einwohner sprechen meist flämisch und sind sehr gewerbsam; sie bilden nachfolgendes Departement.

74) Das Departement des Norden, von seiner Lage an Frankreichs Nordgrenze so benannt, mit 774,000 Menschen auf 100 Quadratmeilen, wo: Lille oder Ryssel, grosse, stark befestigte Stadt, mit 60,000 Einwohnern, an der Deule, mit einer schönen Citadelle, schönen Strassen und in gutem Geschmack aufgeführten Gebäuden. Das Hospital, das Zeughaus, das Theater, sind sehr wohl gebaut. Hier besteht ein Lyzeum und ein Museum, Fabriken mehrerer Gattung sind hier zahlreich. — Douay, feste Stadt, mit 18,000 Menschen und vielen Fabriken, an der Scarpe. — Valenciennes, feste Stadt, mit 17,000 Einwohnern, an der Schelde. — Bergues, feste Stadt,

mit 5000 Einwohnern. — Dünkirchen, feste, merkwürdige Fabriks- und Handelsstadt, mit einem Seehafen und 21,000 Menschen, Sitz eines Seepräfekts. — Cambray, ansehnliche, sehr fest: Fabriks- und Handelsstadt, mit 14,000 Einwohnern, an der Schelde. — Avesnes, Maubeuge, Quesnoy, Landrecies, feste Städte.

XIV. Die Franche Comté.

Diese Landschaft liegt im südöstlichen Theil von Frankreich, auf der Grenze der Schweiz und enthält auf 471 Quadratmeilen mehr als eine Million Seelen. Das Klima ist mehr warm als kalt, die Bewässerung gut, der meist steinige Boden nicht unfruchtbar, Holzung, Viehzucht sind beträchtlich. Eisen und Salz wird ziemlich häufig gefunden. Sie zerfällt in drey Departemente:

75) Das Departement des Doubs, von dem selbes durchströmenden Flusse so benannt, begreift einen Theil von Franche Comté und hat auf 90 Quadratmeilen 227,000 Einwohner, dann die Orte: Besançon, sehr alte, feste Hauptstadt, mit 30,000 Menschen, am Doubs, gut gebaut, mit schönen Springbrunnen und merkwürdigen Alterthümern, einer Artillerieschule, Gewehrfabriken, Gärbereyen und gutem Weinhandel. Hier befindet sich ein Erzbischof. — Baume les Dames, Städtchen, mit 2300 Einwohnern, am Doubs.

76) Das Departement des Jura, von seiner Lage an diesem Gebirg so benannt, hat auf 92 Quadratmeilen 290,000 Einwohner, und die Orte: Lons-le-Saunier, Hauptstadt, mittelmässig gebaut, mit 6800 Einwohnern, ihres Salzwerks wegen merkwürdig. — Dole, gut gebaute Stadt, mit 8200 Menschen. — Arbois, Stadt, mit 6500 Einwohnern, berühmt ihres Weins wegen.

77) Das Departement der oberen Saone, mit 288,000 Einwohnern auf 84 Quadratmeilen, wo: Vesoul, die mittelmässige, wenig gewerbsame Hauptstadt, mit 5000 Menschen. — Gray, Stadt, mit 5000 Einwohnern, an der Saone.

XV. Lothringen.

Das vormahlige Herzogthum Lothringen nebst dem Herzogthum Bar, zwischen Luxemburg, Champagne, Franche Comté und Elsaß, mit 512 Quadratmeilen, und 1,140,000 Seelen. Das Klima ist gemässigt, das Land ziemlich gebirgig, da der Wasgau oder das Vogesische Gebirg selbes durchläuft. In einigen Gegenden wächst Wein, die Viehzucht ist stark. Von Mineralien findet man hauptsächlich Eisen. Die gutmüthigen und fleissigen Einwohner haben nicht hinreichende Fabriken. Es ist in folgende vier Departemente eingetheilt:

Digitized by Google

78) Das Departement der Meurthe hat seinen Nahmen von dem Flusse, der es durchströmt, und 342,000 Menschen auf 111 Quadratmeilen, wo: Nancy, die sehr schöne Hauptstadt mit 30,000 Menschen, und einer alten Zitadelle. Es befindet sich hier ein Lycäum und ein Kunstmuseum, übrigens herrscht wenig Gewerbsamkeit. Ausser den oberen Gewalten befindet sich hier ein Handelsgericht. — Toul, alte feste Stadt, mit 8000 Menschen, Handel und Fabriken. — Lüneville, schöne Stadt mit 9800 Einwohnern und einem schönen Schlosse.

79) Das Departement des Wasgau (des Vosgues) von seiner Lage an dem Vogesischen Gebirge so benannt, mit 118 Quadratmeilen und 30,500 Einwohnern, und den Orten: Epinal, die mittelmässige Hauptstadt mit 7000 Menschen an der Mosel, mit verschiedenen Gewerben. — Remiremont, kleine Stadt an der Mosel, hatte die ehemahlige berühmte Frauenabtey. — Plombieres, wo berühmte warme Bäder.

80) Das Departement der Mosel, mit 128 Quadratmeilen und 358,000 Menschen, wo: Metz, die ansehnliche feste Hauptstadt, mit 36,000 Einwohnern, einer Zitadelle, regelmässigen Strassen, aber theilweise altmodischen Häusern. Es befinden sich hier milde, und Unterrichtsanstalten, dann verschiedene Fabriken. — Sarrelibre (Sar-

louis) feste Stadt, mit 4000 Menschen an der Sarre.

81) Das Departement der Maas, mit 114 Quadratmeilen und 270,000 Menschen, wo: Bar-sur-Ornain, die wohlgebaute Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern am Flusse Ornain, mit einem Schloß, verschiedenen Fabriken, Gärbereyen, starken Weinhandel. — Montmedy, sehr festes Städtchen, mit 2000 Einwohnern. — Verdun, feste und gewerbsame Stadt, mit 10,000 Einwohnern an der Maas.

XVI. Das Elsaß.

Die vormahlige Landgrafschaft Elsaß (Alsace) zwischen Lothringen, der Rheinpfalz, und der Schweiz, ein sehr schönes, theils hügliges, theils flaches wohlbewässertes Thal von 170 Quadratmeilen, mit 700,000 Einwohnern. Im Ganzen ist es ungemein fruchtbar an Getreidearten, hat starke Viehzucht, Eisen und andere Minerale. Die sehr fleissigen Einwohner, meist deutschen Ursprunges und Charakters, sind sehr thätig, haben aber nicht viele Fabriken. Diese altgallische Landschaft enthält die nächstfolgenden Departemente:

82) Das Departement des Niederrheins begreift fast ganz Unterelsaß, nebst Theilen von Zweybrücken und der Rheinpfalz, dann anderer

kleinerer Herrschaften. Auf 96 Quadratmeilen wohnen hier 450,000 Menschen. Zu bemerken ist: Straßburg, die Hauptstadt des Departements, sehr feste Stadt mit mehr als 50,000 Einwohnern, in einer sehr schönen Ebene, von der Ill durchschnitten, unfern vom Rhein, mit 7 Thoren und einer sehr festen Zitadelle. Diese Stadt hat mehrere schöne Strassen und Gebäude, unter welch letzteren die gothische Domkirche, das Münster mit dem bewundernswerthen 574 Fuß hohen Thurm, und die protestantische Stiftskirche, mit dem Mausoläum des Marschalls von Sachsen. Es bestehen hier Unterrichtsanstalten in allen Fächern des Wissens, 2 Bibliotheken, 2 Theater, schöne Armenanstalten, dann Fabriken in Tabak, Oehl, Puder, Tuch, Wollenzeugen, Tapeten, Strohhüten, künstlichen Blumen u. s. w. Der Handel ist sehr ansehnlich. Ausser den oberen Gewalten und Gerichten befindet sich hier auch ein Handelsgericht u. s. w. — Kehl, ein Städtchen mit neuangelegten Festungswerken. — Weissenburg, sehr gewerbsame Stadt, mit 4000 Einwohnern an der Lauter. — Landau, starke Festung, mit 5000 Einwohnern, an der Queich. — Fort Vauban (Fort-Louis), Festung auf einer Rheininsel. — Schlettstadt, wohlgebaute Stadt und Festung mit 7500 Einwohnern. — Zabern, Stadt mit 4000 Menschen. — Buchsweiler, mit 3500 Einwohnern.

83) Das Departement des Oberrheins, begreift das vormahlige obere Elsaß, nebst Basel, dem Sundgau, u. s. w. hat 100 Quadratmeilen und 382,000 Einwohner, und die Orte: Kolmar, die schön gelegene Hauptstadt, mit 12,000 Einwohnern an der Lauch und Fecht; ziemlich wohl gebaut, mit Fabriken, worunter eine in Zitz die bemerkenswertheste ist. Der Handel, besonders mit Wein ist beträchtlich. Hier besteht auch ein Handelsgericht. — Markirch, Stadt mit 4000 Einwohnern, Fabriken und Silberminen. — Befort, feste Stadt an der Savoureuse, mit 4500 Einwohnern. — Bruntrutt, Städtchen, mit 2000 Einwohnern an der Hall, ehemahlige Residenz des Bischofs von Basel. — Mömpelgard, gewerbsame Stadt am Doubs, mit 3700 Einwohnern und einem Schlosse.

XVII. Die Insel Korsika, nebst Elba und Capraja.

Diese Insel (la Corse) liegt im Mittelmeer, ist länglich rund, und hat 174 Quadratmeilen, worauf 170,000 Menschen leben. Sie ist von einem ziemlich hohen Gebirg kreuzförmig durchzogen, das Klima ist mild und gesund. Der Golo, Tavignano und Liamone sind die Hauptflüsse. Der steinige Boden ist doch sehr fruchtbar an Getreide, Wein, Südfrüchten u. s. w. Holzung, Viehzucht, Wildpret, Minerale der meisten Arten,

Gold ausgenommen, sind reich vorhanden, doch nicht gehörig benützt. Die muthigen, biedern Korsen sind noch etwas roh, sie sprechen italienisch, und haben eigne, einfache Sitten. Diese Insel ist in zwey Departemente abgetheilt.

84) Das Departement Golo, wo: Bastia, die feste Hauptstadt mit 12,000 Einwohnern, mit einer Zitadelle, die auch ihren nur für kleine Schiffe tauglichen Hafen beschützt. Die Strassen sind krumm, eng, düster, die Häuser aber meistens gut gebaut. Die gewerbsamen Einwohner verfertigen berühmte Stilete, Leder, u. s. w. Hier befinden sich die oberen Gewalten, der Generalstab der 23. Militär-Division, u. s. w. — Corte, Städtchen mit 2000 Einwohnern.

Ferner gehören seit dem Jahre 1805 zu diesem Departement die im Jaar 1802 unter Französische Herrschaft gekommenen Inseln Elba und Capraja. Auf erstrer bemerke man Porto Ferrajo, eine befestigte Stadt mit einem trefflichen Hafen und 5000 Einwohnern; dann Porto Longone, ein festes Städtchen mit einem Hafen. Die Insel Capraja wird nur von 1500 Menschen bewohnt.

85) Das Departement Liamone, nach dem Fluß Liamone benannt, der südliche Theil der Insel, mit 82 Quadratmeilen und 66,000 Menschen,

wo: Ajaccio, die gefällige Departementshauptstadt, mit 6600 Einwohnern, und einem guten Hafen, treibt Handel und Korallenfischerey. Sie ist der Geburtsort des Kaisers Napoleon. — Bonifacio, feste Stadt mit 3200 Einwohnern, und einem guten Hafen. — Porto Vecchio, Städtchen mit 1200 Einwohnern und dem besten Hafen der Insel.

Neu-Frankreich. Hierunter begreift man füglich die seit 1790, also seit dem Ausbruch des Revoluzionskrieges an Frankreich gekommenen Gebiethe. Die einzelnen mit Altfranzösischen Departementen vereinigten haben wir schon behandelt. Jetzt bleiben noch folgende später eindepartementirte Erwerbungen übrig.

I. Die Grafschaften Avignon und Venaissin.

Diese zwischen den vormahligen Landschaften Dauphiné und Provence liegenden Gebiethe enthalten 30 Quadratmeilen und 150,000 Menschen. Der Rhone und die Durance bewässern hauptsächlich dieß sehr schöne, fruchtbare, aber schlecht bebaute Land. Es bildet nun nebst dem Fürstenthum Orange und einem Theilchen der Provence das

86) Departement der Vaucluſe, nach der ſchönen von Petrarca beſungenen Quelle ſo benannt, mit 190,000 Menſchen auf 42 Quadratmeilen, wo: Avignon, die ſchlecht gebaute Hauptſtadt mit 21,000 Einwohnern, einem alten Schloſſe, verſchiedenen literariſchen und milden Anſtalten, dann mit wichtigen Seidenfabriken, lebhaftem Handel, einem Biſchof, und einem Handelsgerichte am Rhone, wo angenehme Spaziergänge angelegt ſind. — Orange, Stadt mit 7000 Einwohnern und Fabriken. — Carpentras, Stadt mit 9000 Menſchen und Fabriken.

II. Savoyen.

Dieſes vormahlige Herzogthum liegt zwiſchen Altfrankreich, der Schweiz und Piemont, iſt ein ziemlich kaltes Gebirgsland, mit den Flüſſen Rhone, Iſere, Arc u. ſ. w. Es hat gute Waldungen, ſtarke Viehzucht, viele Minerale. Die wegen ihrer Biederkeit, Treue und Thätigkeit bekannten Savoyarden haben wenig Fabriken. Der größte Theil davon macht jetzt aus

87) Das Departement des Montblanc, nach dieſem höchſten Berge der alten Welt ſo benannt, umfaßt 118 Quadratmeilen, und enthält 283,000 Einwohner, wo: Chambery, die nicht ſonderlich gebaute Hauptſtadt des Departements mit 12,000 Einwohnern, Fabriken in Seide, Hüten,

Digitized by Google

Leder, gebrannten Wassern u. s. w. Ausser den Obergewalten befindet sich hier auch ein Bischof. — Annecy, Stadt mit 3200 Einwohnern an einem See. — Aix, unweit den See Bourget, wo warme Bäder. — Montméliant, an der Isere, mit einer Felsenfestung. — Lasuebourg, am Fuß des Cenis, wo die Einwohner vom Anfang Dezember bis Hälfte Jäner keine Sonne sehen.

III. Nizza und Monaco.

Diese Gebiethe bilden einen sehr schönen Landstrich zwischen Genua, Piemont und der Provence, und werden von 100,000 Einwohnern auf 57 Quadratmeilen bewohnt. Auf dem sehr fruchtbaren Boden gedeihen auch die Südfrüchte, der Getreidebau ist gering. Sie bilden jezt:

88) Das Departement der Meeralpen, mit einem Theil von Genua, wo: Nizza, die angenehme Hauptstadt mit 21,000 Menschen, und einer Zitadelle am Meere, mit einem kleinen Hafen, und ziemlichen Handel, dann einem Bischof u. s. w. — Monaco, festes Städtchen, mit 1200 Menschen und einem kleinen Seehafen.

IV. Belgien.

Dieser sehr fruchtbare, nur mit Wein wenig versehene Landstrich enthält auf 676 Quadratmeilen

mehr

mehr als 3 Millionen Menschen. Die Schelde, die Maas, die Lys, die Sambre, die grosse und kleine Nethe u. s. w. bewässern das Land, dessen fleissige Bewohner es trefflich benutzen, und zahlreiche Fabriken besitzen. Die Flämische ist nebst der französischen Sprache hier gangbar, und es ist zu bemerken, daß alle diese Länder mit dem Jahr 1795 an Frankreich kamen, und in folgende 9 Departements eingetheilt sind.

89) Das Departement der Dyle, von dem selbes durchströmenden Flusse so benannt, begreift einen Theil von Brabant, und zählt auf 66 Quadratmeilen 364,000 Einwohner. Hier ist zu bemerken: Brüssel (Bruxelles), die Departementshauptstadt mit 66,000 Menschen an der Senne, schön gelegen und gut gebaut. Der Scheldekanal ist merkwürdig. Ein Lyceum, ein Museum, eine öffentliche Bibliothek, u. s. w, dann Fabriken in Spitzen, Wollenzeugen, Hüten, Tapeten, Stärk, Porzellän u. s. f. sind sehr ansehnlich. Die hier verfertigten Kutschen, so wie das hiesige Bier stehen im Rufe. Der Handel ist wichtig. — Löwen, Handelsstadt mit 18,000 Menschen an der Dyle.

90) Das Departement der Schelde schließt einen Theil Flanderns in sich, zählt 595,000 Menschen auf 57 Quadratmeilen, wo: Gent, die sehr ansehnliche Departementshauptstadt mit 55,000

Einwohnern, einer sehr grossen Zitadelle, und bemerkenswerthen Gebäuden am Zusammenflusse der Schelde, der Lys, und mehrerer Gewässer. Es bestehen hier verschiedene Fabriken, der Handel blüht, und es residirt hier nebst den oberen Gewalten, ein Handelsgericht und ein Bischof. — Alost, ansehnliche Fabrikstadt mit 11,000 Menschen. — Vliessingen, eine Festung an der Mündung der Westerschelde, auf der Insel Walcheren, mit einem vortrefflichen Hafen, 8000 Einwohnern, einer Schiffswerfte, und einer Gesellschaft der Wissenschaften. Diese Stadt wurde mit einem Distrikt von 1800 Metern, mit dem Gebiethe von Lo, und dem südlichen Theil des Gebiethes von Ertel, vermög des Traktats vom 17. November 1807 vom Königreiche Holland an das Kaiserthum Frankreich abgetreten.

91) Das Departement der Lys, begreift einen Theil von Flandern, und faßt auf 74 Quadratmeilen 470,000 Menschen, wo: Brügge (Bruges) ansehnliche, 3 Stunden vom Meer entfernte Hauptstadt, mit 34,000 Menschen, wenigen Merkwürdigkeiten, ziemlichem Handel. — Ostende, Handelsstadt mit einem guten Hafen und 11,000 Menschen. — Nieuport, feste Seestadt und Hafen, mit 3000 Einwohnern. — Ypern, alte feste Stadt mit 15,000 Einwohnern und Fa-

Digitized by Google

briken. — Cortryk (Courtray) Handelsstadt mit 13,000 Menschen an der Lys.

92) Das Departement von Jemappes, zum Andenken einer von Dumouriez 1792 bey dem Dorfe gleichen Nahmens gewonnenen Schlacht so benannt, begreift den größten Theil von Hennegau in sich, hat 80 Quadratmeilen und 412,000 Einwohner, wo: Mons, die Departementshauptstadt mit 18,000 Menschen, in einer sumpfigen Gegend, mit wichtigen Stein- und Steinkohlenbrüchen. — Doornik (Tournay), feste Stadt mit 21,000 Menschen und guten Fabriken an der Schelde. — Charleroy, feste Stadt mit 4500 Menschen.

93) Das Departement der Wälder, (Fôrets) weil es sehr waldig ist, so benannt, ist aus dem vormahligen Luxemburg gebildet, hat auf 120 Quadratmeilen 226,000 Menschen. Hier ist: Luxemburg, die ungemein feste Hauptstadt, mit 9000 Einwohnern, einer Fayencefabrik und Eisenhandel. — Arlon, Städtchen mit 3000 Menschen.

94) Das Departement der Sambre und Maas begreift Theile von Namur, Brabant und Luxemburg, enthält 82 Quadratmeilen und 165,000 Menschen, wo: Namur, die ehemahls sehr feste, schön gelegene Departements-

Hauptstadt mit 16,000 Menschen, Metallwaarenfabriken und gutem Handel. — Dinant, gewerbsames Städtchen von 3000 Menschen an der Maas.

95) Das Departement der Ourthe, nach einem Flusse so benannt, begreift Theile von Lüttich und Limburg, hat 76 Quadratmeilen und 314,000 Einwohner. Hier ist: Lüttich (Liege), die grosse, etwas düstre Hauptstadt mit 50,000 Menschen, Metall- Uhren- Tuch- Lederfabriken u. s. w. — Malmedy, gefällige gewerbsame Stadt mit 4500 Einwohnern an der Recht. — Spaa, kleine Stadt mit 2300 Menschen, ein berühmter Badeort.

96) Das Departement der unteren Maas begreift das Gebieth von Mastricht, Venloo, Geldern, und einem Theil von Lüttich. Auf 68 Quadratmeilen leben hier 233,000 Menschen. Zu bemerken ist: Mastricht, feste, gut gebaute Hauptstadt, mit 18,000 Einwohnern an der Maas, hat ein sehr schönes Rathhaus, verschiedene ansehnliche Plätze, dann gute Fabriken und Handel. — Hasselt, gewerbsame Stadt an der Demar, mit 5800 Einwohner. — Venloo, feste Stadt an der Maas mit 4000 Einwohnern. — Rüremonde, am Einfluß der Ruhr in die Maas, mit 4000 Einwohnern.

Digitized by Google

97) Das Departement der heyden Nethen (les deux Nethes), nach den beyden selbes bewäs-sernden Flüssen so benannt, ist der ehemahlige Nordtheil Brabants, hat auf 51 Quadratmeilen 250,000 Menschen, wo: Antwerpen (Anvers), die gut gebaute, sogar mit prächtigen Gebäuden versehene Hauptstadt, mit 60,000 Einwohnern an der Schelde, welche einen Hafen bildet, in welcher die Schiffe vom Meere herauf gehen können. Der Thurm der Domkirche ist 466 Fuß hoch. Die Zitadelle ist sehr fest. Es giebt hier Spitzen- Tuch- Zeug- Tabaksfabriken u. s. w. — Mecheln, Stadt mit 16,000 Einwohnern, einem Erzbischof und wichtigen Fabriken, an der Dyle.

V. Die deutschen Rheinländer.

Diese auf dem linken Rheinufer von Elsaß bis Holland hinauf liegenden Provinzen nehmen 385 Quadratmeilen ein, welche von 1,300,000 Menschen bewohnt sind. Sie sind sehr fruchtbar, haben starke Viehzucht, allerley Minerale, zerfallen in 4 Departemente, und sind durch den Lüneviller Frieden im Jahr 1801 an Frankreich gekommen.

98) Das Departement der Ruhr, nach dem in selbes strömenden Ruhrflusse benannt, besteht aus Theilen des Klevischen und Köllnischen, dann des Jülichischen, hat 93 Quadratmeilen und 520,000

Einwohner, wo: Aachen (Aix la Chapelle), bemauerte, ziemlich gut gebaute Hauptstadt, mit 25,000 Einwohnern, warmen Bädern, guten, hauptsächlich Metallfabriken. Hier befindet sich ein Bischof. — Kölln, grosse Stadt mit 40,000 Einwohnern am Rheine, mit Fabriken und Handel. — Wesel, gewerbsame, feste, mit einer starken Zitadelle versehene Stadt mit 5000 Menschen, und einem Hafen am Rheine. — Cleve, Crevelt, und Jülich, kleine Städte, mit Fabriken und 4 bis 5000 Einwohnern.

99) Das Departement der Saar, von einem Flusse so benannt, enthält Stücke vom Trierischen, Zweybrückischen, die Grafschaft Saarbrück u. s. w., hat auf 88 Quadratmeilen 220,000 Einwohner, wo: Trier, die mittelmässige Hauptstadt mit 9000 Einwohnern, an der Mosel, mit römischen Alterthümern, Leinwand- und Kattunfabriken u. s. w. Hier residirt ein Bischof. — Saarbrück, Stadt mit 3000 Einwohnern und einem Schlosse.

100) Das Departement des Rheins und der Mosel, hat Theile des Trierischen, Köllnischen und Rheinpfälzischen, 104 Quadratmeilen, und 230,000 Einwohner. Es ist zu bemerken: Koblenz, die nur zum Theil altmodisch, zum Theil aber regelmäßig gebaute feste Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern, am Einfluß der Mosel in den Rhein.

Das neue Schloß ist prächtig. Man fabrizirt hier Wollenzeuge, Leinwand, Leder, und treibt guten Handel. — Bonn, gefällige Stadt am Rhein, mit 9000 Einwohnern. — Kreuznach, an der Nahe, mit Salzwerken und 3600 Einwohnern.

101) Das Departement des Donnersberg, von einem darin liegenden Berg so benannt, besteht aus Theilen von Mainz, von der Rheinpfalz, Zweybrücken, Speyer, Worms u. s. w., enthält auf 99 Quadratmeilen 342,000 Einwohner. Hier ist: Mainz, die schön gelegene, grosse, feste Hauptstadt mit 25,000 Menschen, am Einfluß des Mains in den Rhein, mit merkwürdigen Gebäuden, schönen Hauptstrassen, aber engen und finsteren Nebengassen. Man fabrizirt hier Leinwand, Zeug, u. s. w., und treibt guten Handel. — Kassel, Mainz gegenüber, zur bessern Vertheidigung der letztern Festung mit Frankreich vereinigt. — Frankenthal, mit 3000 Einwohnern und Fabriken. — Bingen, am Rhein, mit 4500 Einwohnern. — Speyer, sehr herabgekommene alte Stadt mit 4000 Einwohnern, am Rheine. — Worms, Stadt mit 5000 Menschen, am Rheine. — Kaiserslautern, kleine Stadt mit 2500 Einwohnern. — Zweybrücken, gefällige Stadt mit 5000 Einwohnern.

Digitized by Google

VI. Die vormahlige Republik Genf.

Diese Landschaft am See gleichen Nahmens, ehemahls zur Schweiz gehörig, ist seit 1798 mit Frankreich vereinigt. Sie hat 5 Quadratmeilen und 40,000 Einwohner, und macht nebst einem Stücke von Bourgogne und Savoyen folgendes Departement aus.

102) Das Departement des Leman, vom Genfersee (Lacus Lemanus) so benannt, mit 46 Quadratmeilen und 216,000 Menschen, wo: Genf (Geneve), gut gebaute, feste, sehr gewerbsame Stadt mit 24,000 Einwohnern am Genfersee, und noch immer bedeutenden Zitz- Kattun- und Uhrenfabriken, dann beträchtlichem Handel. — Thonon, Städtchen mit 3200 Einwohnern am Genfersee.

VII. Piemont.

Dieses ehemahlige Fürstenthum liegt zwischen der vormahligen Lombardie, der Schweiz, Savoyen, Altfrankreich und Genua, es ist gebirgig, doch auch sehr fruchtbar, mit Getreide, Wein, Südfrüchten, starker Viehzucht u. s. w. versehen. Die industriösen Einwohner sind Italiener, treiben vorzüglich die Seidenkultur sehr häufig, und haben einen sehr wichtigen Handel. Dieses Land ist in 5 Departemente abgetheilt.

Digitized by Google

103) Das Departement des Po, mit 78 Quadratmeilen 395,000 Seelen, wo: Turin, die schön gebaute Hauptstadt mit 100,000 Einwohnern am Po. Viele Palläste und Kirchen sind sehr schön. Die Bibliothek hat 60,000 Bände. Die Zitadelle mit ihrem schönen Brunnen ist sehr fest. Für Unterricht und Armuth bestehen hier Anstalten. In der Nähe ist das Lustschloß Veneria. — Carmagnola, feste Handelsstadt mit 12,000 Einwohnern. — Pignerol, Festung mit 10,000 Einwohnern.

104) Das Departement der Doria, nach einem Flusse benannt, mit 72 Quadratmeilen, 224,000 Menschen, wo: Ivrea, die Hauptstadt mit 7000 Menschen und starkem Käsehandel. — Aosta, alte feste Stadt mit 5600 Einwohnern.

105) Das Departement der Sesia, nach dem Grenzfluße benannt, mit 43 Quadratmeilen und 205,000 Menschen, wo: Vercelli, die gefällig gebaute Hauptstadt mit 17,000 Einwohnern, und dem trefflich gebauten Mayländerthore u. s. w. Hier befindet sich auch ein Bischof. — Biella, sehr gewerbsame Stadt mit 7800 Einwohnern, am Cervo.

106) Das Departement der Stura, nach dem gleichnahmigen Flusse benannt, mit 82 Quadratmeilen und 400,000 Einwohnern, wo: Coni,

Hauptstadt am Stura, mit 17,000 Einwohnern, einer Citadelle, einem Bischofe, und guten Handel. — Mondovi, am Ellero, mit 17,000 Einwohnern. — Savigliano, am Flusse Maira, mit 19,000 Einwohnern. — Cherasco, an der Sturamündung, mit 11,000 Einwohnern. — Saluzzo, Stadt, mit einem Schlosse und 10,000 Einwohnern.

107) Das Departement von Marengo, nach dem Dorfe, wo am 14ten Juny 1800 die berühmte Entscheidungsschlacht vorfiel, benannt, mit 43 Quadratmeilen und 317,000 Einwohnern. Hier ist: Alessandria, feste Stadt, mit 30,000 Einwohnern, am Tenaro. — Casale, feste Stadt, mit 10,000 Einwohnern, am Po. — Asti, alte Stadt, mit 21,000 Menschen, am Po.

VIII. Ligurien.

Diese Provinz liegt am mittelländischen Meere, zwischen Etrurien, Parma, dem Königreich Italien, Piemont und Nizza, hat 90 Quadratmeilen und 500,000 Seelen; es ist ein sehr fruchtbares Gebirgsland, mit geringer Viehzucht, aber gutem Seidenbau und zerfällt in 3 Departemente.

108) Das Departement von Genua, begreift den mittleren Theil in sich, wo: Genua,

die alte, groſſe, wichtige Haupt- See- und Handelsſtadt, mit 80,000 Einwohnern, bezaubernd in amphitheatraliſcher Form am Meere liegend. Den Beynahmen der prächtigen verdient ſie bey ihren meiſt engen, ſchmutzigen und ſteilen Straſſen, nur in Bezug auf viele Gebäude, woran zwar Marmor verſchwendet iſt, die aber nicht vom beſten Geſchmack zeugen. Sehenswerth iſt die mit Marmor überkleidete Domkirche, der Dogenpallaſt, der Pallaſt Doria, die Leuchtthürme, u. ſ. w. Der geräumige Hafen iſt ziemlich ſicher und gut befeſtigt. Ungeachtet des geſunkenen Handels fehlt es doch nicht an Fabriken und Seidenwaaren, Sammt, Galanteriewaaren u. ſ. w. Hier befindet ſich ein Erzbiſchof, der Generalſtab, der Seepräfekt, ein Arſenal, u. ſ. w. — Voghera, Handelsſtadt, mit 10,000 Menſchen. — Novi, feſte Handelsſtadt. — Tortona, Stadt, mit 8000 Einwohnern.

109) Das Departement von Montenotte, von einem Zweige der Apenninen ſo benannt, wo: Porto Mauritio, feſte Handelsſtadt, mit einem Hafen. — Savona, feſte Handelsſtadt, mit 6000 Einwohnern und einem guten Hafen. — Acqui, Handelsſtadt an der Bormida, mit 7000 Einwohnern.

110) Das Departement der Apenninen, macht den öſtlichen Theil Liguriens aus, wo: Chiavari, gut gebaute Handelsſtadt, der Hauptort

des Departements. — Spezzia, am Meerbusen gleichen Nahmens, mit gutem Hafen. — Sarzana, feste Stadt, am Flüßchen Magra, mit einem Schlosse. *)

Auswärtige Besitzungen.

Ausser Europa besitzt Frankreich: 1. In Asien: Das Gebiet von Pondichery auf dem Karnatik, das Gebiet Karikalla im Reich Tanjore, das Gebiet von Mahé auf der Küste Malabar und das Gebiet von Tschandernagore in Bengalen. 2. In Afrika: La Calle, im Gebiet von Algier, die Insel Senegal, Gorea, Fort St. Michel und Senegambien, das Cap François auf Guinea, dann die Maskarenischen Inseln: Isle la Reunion und Isle de France. 3. In Amerika: Die Inseln St. Pierre und Miquelon bey Newfoundland, einen Theil der Guiana, mit der Insel Cayenne; ferner, jetzt nur einen kleinen Theil von Domingo, Martinique, Guadeloupe, St. Lucie, Tabago, Desiderade, Marie galante und Saintes.

---

*) Von dem eben jetzt zu Frankreich geschlagenen: Hetrurien, Parma und Piazenza ꝛc. wird bey Italien die Rede seyn.

Das Königreich Spanien.

Nahme, Lage, Grenzen, Grösse, Naturbeschaffenheit, Klima.

Ohne Zweifel rührt der Nahme dieses Reiches von den Phöniziern her, welche als die frühesten Beherrscher desselben erscheinen. Einige leiten das Wort Spanien von Spann, welches in punischer Sprache etwas Entferntes bedeutet, wie denn auch dieses Land anfangs das Entfernteste war, welches die Phönizier besuchten. Andere aber glauben, daß er von dem phönizischen Spahan, das heißt: Kaninchen herkomme, weil dieses Land in seinen ältesten Epochen ausserordentlich mit Kaninchen versehen war. Die Griechen nannten dieß Land Hesparia, das ist: Abendland; zur Zeit der Römer hieß es Iberia.

Das Königreich Spanien liegt im südlichen Theil des nördlichen gemässigten Erdgürtels, zwischen dem 8. und 22. Längen- und dem 36. und 44. Breitengrade. Gegen Norden grenzt es durch

die Pyrenäen an Frankreich, gegen Westen und Südwesten an Portugall, auf den übrigen Seiten grenzt es an die See, welche gegen Norden ein Theil des Atlantischen, unter dem Nahmen des Biscayschen oder Kantabrischen Meeres ist, gegen Süden aber ist die 3 Meilen breite, durch zwey verschiedene Meeresströmungen sich auszeichnende Meerenge von Gibraltar und das Mittelländische Meer die Grenze.

Bey dieser für den Verkehr und für die Vertheidigung vortheilhaften Lage, ist auch die Grösse des Landes beträchtlich genug. Seine größte Länge beträgt 135, seine größte Breite 113, sein Umkreis 500 Meilen, und sein Flächeninhalt mit Einschluß der Inseln 9000 Quadratmeilen.

Die vortheilhafte Lage des Landes vereint sich bey Spanien mit einem trefflichen Klima und einem sehr fruchtbaren, an schätzbaren Produkten ungemein reichen Boden. Die Witterung ist im kälteren und feuchteren nördlicheren Theile gemässigt, heiß und trocken ist der mittlere, heiß und feucht der südliche Landstrich. Kühle, thauige Nächte machen den mittleren, erfrischende Seewinde den südlichen Theil erträglich. In dem letzteren besteht der Winter fast nur im Regen, und überhaupt sind die Winter im ganzen Lande hinreichend gelinde, um nur eines Kohlenbeckens (brassero) zur Erwärmung zu bedurfen.

Digitized by Google

Unter diesem überdieß sehr gesunden Klima, reift die Vegetazion frühzeitiger und üppiger die Pflanzen und Früchte sind schmackhafter, selbst die Kinder lernen früher gehen und sprechen. Allein zwey Winde verursachen oft grosse Nachtheile für die Gesundheit. Der erstere derselben ist, der aus Gallizien's rauhen Gebirgen durchdringend kalt herabwehende Galiego, d. h. der Galizier, welcher der brennendsten Hitze oft gählings ein Ende macht, und vorzüglich Fieber, Koliken und Katharalzustände erzeugt. Der zweyte ist der Solano, der aus Afrika den südlichen Theil Spaniens besucht, 10 bis 12 Tage die Hitze bis auf den höchsten Grad treibt, Melancholie, Schwindel, Entzündungen, Wahnsinn hervorbringt, und dem Siroko gleicht.

Boden, Gebirge, Gewässer.

Die Pyrenäen, welche vom biscayischen Meerbusen bis zum Mittelmeer, ungefähr 50 Meilen lang hinablaufen, bestehen grösstentheils aus Granitblöcken und uranfänglichen Kalksteinen; ihre himmelhohen Gipfel sind nackt, und sie machen durch fünf Hauptketten, die von ihnen in das Innere sich erstrecken, Spanien zu einem im Durchschnitt genommen, sehr bergigten Land. — Die erste dieser Bergreihen läuft in Nordspanien beynahe in gleicher Linie mit dem Meere hin. Die hiezu gehörigen biscayischen, asturischen und galizischen

Gebirge sind metallhaltig und auf den höchsten Gipfeln mit Schnee bedeckt. Die zweyte, niedrigere Bergreihe läuft auf der Nordseite des Tajo hin nach Portugall. Die dritte, ebenfalls minder hohe, geht südlich am Tajo nach Südportugall. Die vierte macht die Grenze des Flußgebiets des Guadiana, und enthält das Gebirg Sierra Morena, eine ehemahls schauerliche Einöde, nun zu einem schönen, fruchtbringenden Landstriche umgeschaffen. Die fünfte, ziemlich hohe und rauhe Bergkette, endlich läuft längs der Südküste von Spanien hin und endet mit dem Kap von Gibraltar. Hierunter gehören die Sierra Nevada (Schneegebirge), die Alpujarras, die Sierra de Ronda. In dieser Gebirgsreihe zeigen sich mehrere Spuren von ausgebrannten Vulkanen. Ein solcher scheint auch der in Catalonien isolirt stehende, 3937 Fuß rheinl. hohe Zakenberg Montserrat zu seyn.

Die bedeutendsten Vorgebirge sind im Norden: Cap Machicaco, Cap Ortegal und Cap Finisterre; dann im Süden: Punta de Europa, an der Meerenge von Gibraltar, Cap la Nau, Cap Creus.

Zwischen den angeführten Gebirgsketten finden sich die reizendsten fruchtbarsten Ebenen. Wahrhaft paradiesisch sind die Gegenden am Mittelmeer. Noch finden sich aber vorzüglich im Innern der Gebirgs-

birgsgegenden weitgedehnten Einöden, die vorzüglich bey Veranstaltung von Wasserleitungen leicht auf das Belohnendste könnten urbar gemacht werden.

Der meistens thon = gyps = und mergelartige Boden ist von fünf Haupt = und 150 kleineren Flüssen und einer Menge von Bächen durchschnitten. Doch versiegen die kleineren Gewässer in der Sonnenhitze, und treffliche Landstriche bleiben öde liegen.

Die Hauptflüsse, welche alle im Lande selbst entspringen, sind: 1) der Tajo, Tagus, der größte, aber bisher unschiffbar gebliebene Fluß des Landes entspringt im Gebirge von Algarbien, auf der Grenze Arragons, strömt durch die Mitte des Landes gegen Westen, nimmt mehrere kleine Flüsse, worunter der Manzanares, auf, geht nach Portugall und ergießt sich bey Lissabon in die See. Sein Flußgebiet beträgt 1357 Quadratmeilen.

2) Der Duero läuft, entsprungen im Gebirg Moncajo in Nordspanien, in ähnlicher Richtung mit dem Tajo, nimmt die kleinen Flüsse Pisuerga, Adaja, Tormes, u. s. w. auf, geht südwestlich nach Portugall und fällt in das atlantische Meer. Sein Gebiet beträgt 1638 Quadratmeilen.

3) Der Guadiana entspringt aus dem Lagunas de Ruidera in Mittelspanien, verliert sich bey Alkazar St. Juan in einem lockeren Boden, bildet grosse Moräste, wendet sich gegen Süden, macht die Grenze gegen Portugall und fällt ins atlantische Meer. Sein Gebiet beträgt 1214 Quadratmeilen.

4) Der Guadalquivir (arabisch Uadal-Kibir, d. h. der grosse Fluß), entsteht in der südlichen Sierra de Segura, nimmt in seinem westlichen Laufe die Nebenflüsse Guadalmer, Chenil und Las Frenadas auf, und fällt bey St. Lucar de Barameda, ausserhalb der Meerenge von Gibraltar ins atlantische Meer. Sein Beet beträgt 942 Quadratmeilen.

5) Der Ebro, der von Asturien herab, nach Aufnahme des Arragon, Xalon, Almonacid, Guadelope bey Tortosa in das Mittelmeer sich ergießt, und dessen Flußgebiet 1225 Quadratmeilen beträgt.

Nun wollen wir noch einige der Nebenflüsse anführen: 1) Durch den, auf der in seiner Mündung liegenden Fasaneninsel, geschlossenen pyrenäischen Frieden bedeutend ist der Bidassoa, ein Grenzflüßchen zwischen Frankreich und Spanien, das sich bey Fuenterabia ins Meer ergießt. 2) Merkwürdig ist der vor dem Zufluß anderer Wäs-

Digitized by Google

ser kupferhaltige und darum gelbe, selbst für Thiere untrinkbare, alle Vegetazion verbannende, petrifizirende Tinto, der in den Gebirgen bey Abracena entspringt und nach kurzem westlichen Laufe in das atlantische Meer fällt. 3) Der Minho, in Galizien bey Castro entspringend.

An mineralischen Quellen sollen sich in Spanien 1500 vorfinden, worunter wir den Quell Trillo in Neukastilien, den Sauerbrunnen im Gebirge Alpujarras, die warmen Quellen von Archeno in Murcia, zu Alhamer in Granada und die Schwefelquelle zu Molina in Altkastilien vorläufig bemerken.

Von den zur Zeit noch wenigen Kanälen sind die berühmtesten: 1) Der grosse Arragonische oder der Kaiserkanal, der vom Kaiser Karl V. im Jahr 1529 begonnen, aber erst vom König Karl III. im Jahr 1778 erneuert und fortgesetzt, von Tudela längs dem Ebro im Jahre 1784 bis nach Saragossa geführt wurde, soll zur Verbindung der Meere in den biscayischen Meerbusen in der Länge von 31½ Meilen geleitet werden, und gewährt schon jetzt durch Bewässerung der Gegenden, und Waarentransport grosse Vortheile. Seine Erbauung war mit grossen Schwierigkeiten verbunden, so wurde er in Mauern eingefaßt, über den Fluß Xalon, über 2 Landstrassen und fünf Bewässerungskanäle geführt, so daß man hier (wie auf

dem Kanale von Bridgewater in England) ein Schiff über dem andern hinweg fahren sehen kann. 2) Der schon von den Mauren projektirte und in den neuesten Zeiten wieder angefangene Kanal von Murcia wird für unausführbar gehalten. 3) Der Kanal von Kastilien, welcher bereits die Pisuerga mit dem Duero verbindet, soll bis St. Ildefonso gezogen werden. 4) Der Kanal von Alkazar am Guadiana. 5) Der nur einige Meilen lange Kanal des Manzanares verbindet diesen Fluß mit dem Xarama und soll ihn später mit dem Tajo verbinden. 6) Der neue Mittenkanal, der zur Bewässerung des mittleren und dürrsten Theils von Spanien am Fusse des Gebirgs Quadaramma und in den Guadalquivir bey Anduzar gehen soll, ist noch nicht ausgeführt.

Naturprodukte.

Kupfer- und Bleyminen zeigen sich in mehreren Landschaften auf der Oberfläche der Erde. Auch Zinn, zum Theil höher als das Englische gehalten, findet sich häufig. Ueberreich an Eisen ist der Nordosten des Landes, dem es auch an natürlichem Stahl und an Schmirgel nicht fehlt. In denselben Gegenden bricht man auch sehr viele Magnet- und Blutsteine. Queckſilber, Bergzinnober, Spießglas, Kobalt, Wismuth, Zink, Gallmey, Wasserbley,

Braunstein, Arsenik sind in beträchtlicher Menge.

Der mannichfaltigste Reichthum zeigt sich hier ferner an edeln und an nützlichen Steinarten. Vorzüglich im Manzanares finden sich Diamanten, Rubinen, besonders bey Carthagena, häufiger sind aber Topase, Amethyste und farbige Krystalle. — In dem Königreich Leon sind berühmte Türkisgruben, Lasursteine in Arragonien und Biscaya, dann fleischfarb gefleckte Jaspise häufig in Catalonien, überdieß fehlt es auch nicht an Achatsteinen. — Mehrartiger trefflicher Marmor ist sehr häufig, man findet sogar ganze Berge von schönem rothgestreiften Marmor, und in verschiedenen Gebirgsgegenden trifft man ganz aus Marmor erbaute Dörfer. Granit, grüner Serpentinstein, Feuersteine und Quarzkiesel, die zu solchen benützt werden, finden sich hinreichend vor. Alabaster und Marienglas zeigen sich hier und da. Schleif- und Mühlsteine von vorzüglicher Güte kommen von den Pyrenäen. Gyps, Kalk- und Bausteine, dann Schiefer giebt es häufig. Aus den in Arragonien häufigen salzigen Sandsteinen werden Häuser gebaut.

Von Erdarten bemerken wir: 1) die sehr feine, rothe Almagroerde, die bey Carthage-

na gegraben, zur Politur der Spiegel, Mischung mit dem Spaniol und selbst gegen Krebsschäden gebraucht wird. 2) Der bey Andujar in der Landschaft Jaen vorfindige Barro, eine weisse Thonart. Die aus ihr nach Vermischung mit Salz bereiteten Töpfe erhalten das Wasser frisch und heissen Bucaros. 3) Die bey Camata in Arragon vorhandene Porzellanerde; sie ist der Japanischen ähnlich.

Steinkohlen, Torf zeigt sich häufig, und in Arragon und in Asturien auch Bernstein. Im erstenwähnten, in Murcia und Sevilla befinden sich hinreichende Schwefelgruben. Bergöhl tropft aus einem hohen Felsen bey dem Kloster Scala Dei in Catalonien. Besonders auf Bergen findet sich eine Anzahl Salzquellen, auch Steinsalz vor. Merkwürdig ist der bey Cordona in Catalonien befindliche Salzfels, der bey 500 Fuß hoch ist und beynahe eine Meile im Umfang hat. Aus seinem harten Salze werden Figuren, meistens religiöser Gattung gehauen und stark abgesetzt. Salpeter ist ziemlich häufig; Alaun findet sich in Arragonien, Vitriol, vorzüglich in Catalonien, Biscaya und Granada. Versteinerungen werden in Catalonien, die merkwürdigsten aber bey Concud in Arragonien nebst allerley Naturspielen gefunden.

Hier wachsen alle Arten Getreide, von bester Gattung, auch Panigo oder indische Hirse, Reis, u. s. w. Hülsenfrüchte, worunter die beliebten Garvanzos, dann die häufig zur Speise dienenden Zwiebel sind groß und süß. Von den häufigen Kartoffelarten führen wir den Eier- oder Melanzanenapfel (Solanum Melongena), hier Berengena genannt, seiner Leckerheit wegen an. Sehr schmackhaft ist das Knollengewächse, die Pataten. Stark gebaut und als Speise verbraucht werden die Zehrwurzeln (Arum esculentum), auch verfertigt man hieraus, als sehr geschätztes Waschmittel, das Cyprische Pulver. Ausserdem gedeihen nebst trefflichen Arzneykräutern, viele aromatische Pflanzen, auch giebt es Giftkräuter.

Den sehr feinen, etwas kurzen und nicht hinreichend häufigen Hanf und Flachs ersetzt einigermassen das Spartum (Esparto, Stirpa tenacissima), ein binsenartiges Gras, aus dessen Stengeln Stricke, Körbe, grobe und selbst mousselinartige Zeuge verfertiget werden. Im südlichen Spanien wird etwas Baumwolle gebaut. Aus der Agave oder amerikanischen Aloe, Pitera genannt, werden Fäden gesponnen, die man zum Spitzenklöppeln verwendet. Der Kappernstrauch, Zuckerrohr, in geringer Anzahl, das spanische Rohr wachsen im Süden.

Digitized by Google

Von Farbepflanzen gedeiht hier Safran, Krapp und Waid. Orseille oder Steinmoos, Kermeseichen (Quercus ilex), die Cisten (Cistus ladanifera), geben ein Gummi, das ein wirkliches Manna ist und auch als solches verbraucht wird.

Trefflich gedeiht in diesem Lande der Wein. Die Trauben werden hier ungemein groß, sehr süß und saftig. Von den, ihrer Güte, Stärke und Annehmlichkeit wegen allgemein berühmten spanischen Weinen sind der burgunderähnliche Wein von Valdepennas, der so beliebte Malaga, der Xerezwein und der köstliche, dicke, rothe Tinto de Rota, der Alicante, der Hospitalwein, der treffliche weisse Sitsches, der Malvasier, u. a.

Die Obstgattungen, und hierunter die trefflichsten Südfrüchte gedeihen hier zu Lande auf vorzügliche Weise, so z. B. Granatäpfel, Opuntien, eine Art sehr schmackhafter indischer Feigen und oft 6 Pfund schwere Zedras.

Sehr reich ist Spanien auch an Bäumen, worunter wir die zur Konsumzion hier so nöthigen Oehlbäume, Pfefferbäume in Valencia, Korkbäume, Terpentin- und Mastixbäume, Eichen, Cedern, Cypressen auszeichnen wollen. Hierbey kömmt zu bemerken, daß die

Holzzucht vernachlässigt wird, und daß das Land Bauholz einführen läßt.

Durch schöne Bildung, Schnelligkeit und Gelehrigkeit, nicht aber durch hohen Wuchs zeichnen sich hier die Pferde aus, und behaupten den Rang gleich nach den Barbarischen. Die vorzüglichsten unter ihnen sind die Hengste aus Andalusien. — Nachtheilig ihrer Zucht aber ist die Allgemeinheit der unfruchtbaren Maulthiere. Von grossem schönen Wuchs, vorzüglich in der Mancha sind die Esel. Schön, aber nicht zahlreich genug ist das Hornvieh, woran der Mangel an Bewässerung und folglich an Wiesen, eine der Hauptursachen ist. Zum Ersatz dafür werden auch des Milchmangels wegen Ziegen in ungeheurer Menge erzogen, die in den unbebauten Gegenden doch saftreiche Nahrung finden. Ausser den Hauskatzen, die hier meist röthlich sind, finden sich auch zahme Zibetkatzen. Stark ist die Schweinezucht, vorzüglich in den Alpujarras. Die Schafe des Landes haben bekanntlich nächst denen von Kaschmir und Tibet (in Asien) die feinste Wolle; die der höheren Gebirgsgegenden werden im Oktober nach Estremadura getrieben und kehren im April in ihre Heimath zurück; sie heissen deshalb wandernde oder Merinoschafe, welche durch ihre Züge dem Ackerbau einen unersetzlichen Schaden bringen, und doch keine feinere Wol-

le geben würden als die stilleliegenden, wenn man diese zahme gehörig wartete.

An Roth- und Schwarzwild, Hasen, und Kaninchen herrscht Ueberfluß. Auch Gemsen, Bären und vorzüglich viel Wölfe, Baummarder, mit sehr geschätztem Pelze und Armadillos giebt es hier. Auf den Gebirgen von Gibraltar zeigen sich Affen und Meerkatzen.

Zahlreich, aber nicht sehr schmackhaft ist das Federvieh, Gänse werden wenig gezogen, woran der Haß der Spanier gegen die Juden Ursache seyn mag, weil diese grosse Liebhaber von selben waren. — Vom wilden Geflügel bemerke man Steinadler, grosse Eulen, Flamingo's, langhalsigte, langbeinigte, rothe Sumpfvögel.

Was Fische belangt, so liefern die Flüsse und die beyden das Land begrenzenden Meere eine Menge der verschiedensten Arten. Der Sardellen- und der Makrelenfang ist sehr ergiebig.

Unter den häufigen Arten von Amphibien, Insekten und Gewürmen des Landes erwähnen wir, daß unter den auch bis fünf Fuß hohen Schlangen nur wenige giftig sind, daß in Andalusien Chamäleone sich vorfinden, daß nebst vielem Ungeziefer auch die kleinen summenden

Moskitos vorzüglich eine nächtliche Plage sind, daß Taranteln und Skorpionen nebst grossen Heuschreckenheeren sich häufig vorfinden, welche letztere die Felder verwüsten. — Die Kantharіden oder spanischen Fliegen sind bereits bekannt genug; sie werden als Arzney gebraucht. — Bey Almeria finden sich am Meere 4 bis 5 Zoll lange Würmer, deren Saft Purpurfarbe giebt.

Nebst den Kermes erzeugenden Schildläusen verdienen noch die Seidenwürmer und die Bienen einer besonderen Erwähnung. Beyde werden in den südlichen Gegenden hauptsächlich gezogen, die Seidenerndte trägt in guten Jahren gegen drey Millionen Pfund Seide; die Bienen können aber bey dem ungeheuern religiösen Verbrauch von Wachskerzen nicht genug Wachs geben.

Einwohner, derselben Sprache, Zahl, Charakter, Lebensart, Sitten und Gebräuche, dann Belustigungen.

Bey der vermischten Abstammung der Einwohner des Landes geschah es auch, daß die zur Zeit der römischen Herrschaft bey allen Verhandlungen eingeführte lateinische Sprache mit Zusätzen der deutschen Sprache der Westgothen, und später während der Mauren mit der Aussprache und mit Worten der arabischen Sprache versehen wurde. So entstand die seither

aber sehr verfeinerte spanische Sprache, welche, vorzüglich im Castilischen Dialekt, reich, musikalisch, voll Wortspiele und majestätisch ist. Daß der galizische Dialekt sich mehr dem Portugiesischen nähere, erklärt die geographische Lage und der alte Verkehr zwischen Galizien und Portugall.

Eine ganz eigene, und von der Kantabrischen herrührende Sprache ist die Biscayische, welche in Navarra, Biscaya, Alaya und Guipuzcoa gesprochen und gesungen wird.

Statt der 30 Millionen Menschen, welche zur Zeit der maurischen Herrschaft in diesem so naturreichen Lande lebten, hatte man durch unaufhörliche Kriege und die Pest unter König Philipp V. nur 7½ und jetzt, da überhaupt die Volkszahl wieder Fortschritte macht, ungefähr eilf Millionen Menschen, so daß auf eine Quadratmeile derer 1222 kommen.

Um von der Gestalt der Spanier einen Begriff zu geben, führen wir im Allgemeinen für beyde Geschlechter an, daß die Farbe der Haare meistens schwarz, die der Haut bleich oder olivenfarbig sey, daß die Augen feurig, die Nasen länglicht und nicht vorspringend, die Körper etwas hager, von mittlerer Grösse, fein und gewandt seyen. Uebrigens sind diese Körper dauerhaft, und hohes

Alter ist gar nicht selten. Dagegen giebt es in diesem Lande sehr viele Blinde und im Süden Wahnwitzige.

Ernste Männlichkeit, Heftigkeit, Unthätigkeit, Sinnlichkeit, Hochmuth und Prahlsucht, nebst vielseitigen Talenten und besonders lebhafter Einbildungskraft charakterisiren den inneren Menschen in Spanien auffallend, und in der That ist auch bey der Beschaffenheit des Landes, bey der Abstammung und den Schicksalen der Einwohner sehr begreiflich, daß der Spanier in physischer sowohl als in moralischer Hinsicht gerade nur auf die angegebene Art beschaffen seyn muß. Im Allgemeinen nimmt die Sittenverfeinerung in diesem Lande in hohem Grade zu, und hat den Hang zu grausamen Vergnügen, und auch die Eifersucht gar sehr gemildert. Sogar haben die spanischen Weiber nunmehr immer mehrere Männer unter dem Nahmen der Annos, Estrechos, Santos und der, den italienischen Cicisbei's gleichbefugten, Cortejo's zu ihrer Bedienung.

Oehl wird sehr allgemein statt der Butter oder des Schmalzes verwendet. Bey der im tiefsten Elende schmachtenden Klasse der Taglöhner und anderer Arbeiter werden hierzu Zwiebel und Gemüse, nicht aber Fleisch genossen, welches der Mittelklasse vorbehalten ist, und mit Zwiebel, Knoblauch, Kartoffeln, Erbsen, u. s. w. nebst häufigem Pfeffer die

berühmte Nazionalspeise Porchero ausmacht. Braten gehören schon für Luxus treibende Personen, welche auch noch die Olla potrida genieſſen, das ist eine Art Topfpastete, aus zusammengekochten, klein geschnittenen Fischen, Wurzeln und Kräutern bestehend. Ausser diesen genieſſen die Groſſen und Reichen auch von ausländischen Köchen bereitete Speisen, doch ist überhaupt der Tafelluxus mit Ausnahme des Konfekts sehr beschränkt. Chokolade wird gut, wohlfeil und schon von der Mittelklasse täglich; Wein nur von den ausländischen Soldaten oder dem gemeinen Arbeiter in gewissen Fällen stark getrunken.

Die ächte spanische Nazionaltracht ist nur noch in den oberen königlichen Kollegien und Gerichtshöfen gebräuchlich. Die Kleidung ist französisch, doch trägt man über selbe fast durchgängig braune, bey den Vornehmen mit Gold besetzte Mäntel und hiezu, um sich vom Pöbel zu unterscheiden, ziemlich allgemein Degen. Beyde Geschlechter der Mittelklasse tragen das Haarnetz, (Retesilla), die Männer bedecken es noch mit dem Hute; der Pöbel trägt aber seine Haarknoten-Maja genannt, unter einer Filz- oder braunen Tuchmütze, die Leute dieser Klasse werden Majos genannt. Diese Tracht wird auch für den Morgenanzug oder zu zierlichen Masken von jungen Leuten vom Stande gewählt. — Eine Art von Haube die auf den Rücken hinabhängt, Coffla genannt, und die Mantilla, ein

weisses an den Kopf, wo möglich mit einer Diamantennadel befestigtes, in zwey Flügeln statt einer Schürze tief herabfallendes Mousselintuch, welches den Reitz des feinen Wuchses erhöht, und mit welchem die Spanierinnen auf eine für Ausländerinnen unerreichbare Art kokettiren. Ihre Tracht ist zwar nicht dem Schnitte, sondern dem Stoffe nach Veränderungen unterworfen. Ausser dem häufig angebrachten Schmuck behangen sich die Spanierinnen an Sommerabenden die Haare mit leuchtenden Johanniswürmchen.

Man sucht den Reichthum weniger in Mobilien als in kostbaren Geschirren und häufigen Bedienten, dann Equipagen zu zeigen. Auf Tisch und Strohsessel beschränken sich die Meubeln in den Häusern der Mittelklasse, welche mit Lampen erleuchtet und im Winter mit Kohlenbecken erwärmt werden. Diese heitzt man der Holztheuerung wegen oft mit Nußschalen, man setzt sich rund um selbe an kühlen Tagen und giebt dann der dürftigen Wohnung den stolzen Nahmen Glorias.

In jeder Rücksicht orientalisch glänzend, lebt der hohe spanische Adel, die Grandes. Sein Hochmuth ist grenzenlos, wie sein Aufwand. Seine Tafel ist glänzend, aber Fremde, selbst Gesandte werden selten geladen. Gerne glänzt er mit Haustheatern, welche die öffentlichen an Pracht zu übertreffen suchen, und worauf das Heer der Die-

Digitized by Google

nerschaft spielt. Nicht einmahl im Sommer begiebt er sich auf das Land, daher fehlt es an schönen Schlössern und Gütern, daher liegt auch der Ackerbau darnieder.

Ueberhaupt lieben die Spanier rauschendes Vergnügen aller Art. Assembleen, bey welchen viel Witz und gute Laune gezeigt wird, Conzerte, Bälle, Spektakel jeder Gattung, auch Lektüre, vorzüglich abentheuerlicher Art, nicht aber sowohl Spiel und Jagd sind sehr beliebt.

Die Assembleen werden Refresco's und Tertulia's genannt, und meistens miteinander verbunden. Der Refresco ist eine Abendkollazion, bey der Wasser mit Zucker, Chokolade, Backwerk der feinsten Sorte umhergegeben wird. Die Tertulien sind Abendgesellschaften, bey welchen kalte Küche, oder auch förmliche Tafeln gegeben werden. — Die sanfte, von acht Paaren mit Castagnetten getanzte Seguedilla, der rasche Volero, der Maurische, alle Situazionen der Liebe und der sinnlichen Freude ausdrückende Fandango, dann ausländische Tänze, worunter auch der deutsche Walzer folgen hierauf. Die Tertulien sind allen Klassen um so wichtiger, da die öffentlichen Bälle gänzlich untersagt sind; sie werden daher von jeder Klasse so häufig als möglich gegeben.

Nach

Nach dem Gesagten wird man begreifen, daß der Karneval nur unbedeutend seyn kann; dagegen wird die Fastnacht allgemein mit Lustbarkeit, und von der gemeinen Klasse selbst mit Possenspielen gefeyert; wovon wir den Don Pelejo (sprich Pellecho) anführen. Hierbey wird eine ausgestopfte Mannsfigur von den Weibern geprellt, welche oft ihnen oder den Zuschauern zum allgemeinen Lachen auf die Köpfe herabfällt.

Der Johannestag wird mit Musik, und Spaziergängen im Putz, und die darauf folgende Nacht durch allgemeine Beleuchtung, selbst der Kirchthürme gefeyert. — Die Weinlese, die Kirchweihen, die Jahrmärkte veranlassen ebenfalls Feste. — Noch bemerke man, daß Carroußels unter dem Nahmen Parejas (sprich Parechas) von sogenannten königlichen Rittergesellschaften (Real Maestranza) in verschiedenen Gegenden gehalten werden. Sie stehen unter dem Schutz des Königs, und ihr Zweck ist die Aufrechthaltung der Reitkunst und der Pferdezucht.

Religion.

Die allein öffentliche Religion ist die Katholische. Die Spanier sind äußerst religiös und abergläubisch. Die Anzahl der Geistlichkeit be-

Digitized by Google

läuft sich auf 150,000 Seelen, worunter 36,000 Nonnen.

Die hohe Geistlichkeit besteht aus den 8 Erzbischöfen: von Toledo, Sevilla, St. Jago von Compostella, Granada, Burgos, Tarragona, Saragossa und Valencia, dann aus 50 Bischöfen. Die Einkünfte dieser Priesterschaft belaufen sich auf 5 Millionen Dukaten, wovon der Erzbischof von Toledo, der zugleich Reichsprimas ist, 300,000 bezieht.

Die Inquisizion hat in den neuesten Zeiten ihre Furchtbarkeit verlohren, und ist jetzt mehr ein Sitten- als ein Ketzergericht.

Industrie und Handlung, Münzen, Maße und Gewichte.

Der hohe Handlohn und der Mangel an feinen Werkzeugen verhindert das Aufblühen der Handwerke, deren Arbeiten, wenn sie nicht von Ausländern verfertigt werden, plump sind.

Die blühendsten Fabriken sind Wollen- und Seidenmanufakturen, deren erstere zu Segovia Vigognetuch verfertigen. Es besteht eine einzige Tabakfabrik, nähmlich die königliche zu Sevilla. Die übrigen Fabriken sind entweder nicht ansehnlich

oder sie liefern eine theure und doch mangelhafte Waare.

Ungeachtet der Bergbau grosse Schätze verspricht, so werden doch nur bey Rio Tinto eine Kupfergrube, 300 Zentner jährlich ertragend, und bey Terruel in Aragonien eine Zinnobergrube auf königliche Rechnung gebaut. Zinn und Bley wird für die Krone hinreichend gewonnen. Zahlreich und ergiebig sind dagegen die Eisenwerke in Nordspanien. Feinheit des Glases und Grösse zeichnen die Produkte der k. Spiegelfabrik zu St. Ildefonso aus. Die Porzellánfabrik zu Buen-Retiro liefert, wenn gleich größtentheils im Chinesischen Geschmacke, sehr gute Waare. Die Töpferarbeiten sind gut. Aber die Metallfabriken erzeugen zu theure Waare. Dasselbe gilt von allen Bijouterie- und Vergoldungsarbeiten.

Ausfuhrsartikel sind: Wolle, Seidentücher, Weine, Eisen zu 20 Millionen Thaler jährlich; Einfuhrsartikel aber: Viktualien, Kolonial- und Metallwaaren, Leder, Faßholz, Kupfer, Queckfilber und Leinwand, zu 45 bis 50 Millionen Thaler.

Die für den König theils, und theils für Kaufleute gehörige Einfuhr nach Spanien aus Amerika kann auf jährliche 85 Millionen Thaler; die Europäischen Manufakturwaaren aber, welche Spa-

nien jährlich dahin führt, können auf 20½ Million Thaler dem Verkaufpreise nach angesetzt werden, woran 5 Millionen reiner Gewinn sind.

Der von den Engländern, Holländern, Franzosen, Dänen, Portugiesen und Nordamerikanern stark betriebene Spanisch-Amerikanische Schleichhandel muß noch angeführt werden; da er den Spaniern grossen Nachtheil bringt.

Uebrigens tragen verschiedene vom Staate und dem Handelsstande errichtete Banken, Escomptekassen und Assekuranzgesellschaften, dann das schon angeführte Generalcommerzcollegium zum Fortschreiten des durch vermehrte Kultur immer schöner blühenden Handels bey.

Noch bleibt folgende kurze, in häufigen Fällen willkommene Notiz von Münzen, Maßen und Gewichten zu geben übrig: Münzen in Gold sind: die Quadrupel = 20 Rthlr.; die Pistole = 5 Rthl. In Silber: der Piaster = 2 Gulden. In versilbertem Kupfer: ein Real de Vellon = 6 Kreuzern. — Gewichte sind: ein Quintal kastilischen Gewichts = 100 Pfund; eine Arrobe = 25 Pfund. — Maße endlich: ein Braza oder Toesa = 6 Fuß; ein Vara, Elle = 3 Fuß; eine spanische Meile = 5000 Schritten, und eine Provinzialmeile = 6600 Schritten.

Digitized by Google

Schöne Künste und Wissenschaften.

Die mit den Mauren auf lange Zeit verbannten Künste und Wissenschaften schlagen nun wieder in diesem Lande glänzende Wohnsitze auf.

Das prächtige Escorial wurde von einheimischen Baukünstlern aufgeführt.

Es blüht Bildnerey, Mahlerey, und Kupferstecherkunst, und die Steinschneide- und Münzkunst stehen in noch höherem Flor. Durch Prachtausgaben bewährt auch die Buchdruckerkunst, daß sie auch hier Meisterstücke zu liefern wisse.

Die dramatischen Stücke überwiegen an Anzahl die aller anderen Nationen, und mehrere darunter schwingen sich durch Erfindungskraft, Idealität und romantischen Reiz zur Stufe der Trefflichkeit.

Die meistens pathetische, ausdrucksvolle Musik zeichnet sich durch Einfachheit, Melodiereichthum und Geschmack aus. — In der Philologie machten sich die Spanier um die alten Sprachen und um die Ausbildung ihrer eigenen sehr schönen Sprache, eben so auch um Naturgeschichte, Botanik, und Arzeneykunde verdient; in

der Philosophie, Physik und Chemie aber ist bisher nur Weniges gethan worden.

Durch schöne Darstellung, und ungeheueren Fleißaufwand zeichnen sich die historischen Werke der spanischen Literatur aus. Die glänzendste Höhe erstieg aber unter allen Künsten und Wissenschaften dieses Landes die Dichtkunst.

Der spanischen Poesie verdankt bekanntlich Frankreich einen grossen Theil ihrer Meisterwerke, oder wenigstens manche der vorzüglichsten Schönheiten derselben. Auch ist zur Ehre der spanischen Nation Liebe und Gefühl für Poesie allgemein.

An Universitäten zählt man 24, worunter die zu Salamanca 4000, die zu Valladolid 2000 Studierende zählt. Zahlreiche Akademien aller Art befinden sich zu Madrid, ausser dem noch in Sevilla, Valencia, Valladolid und Barcelona. Ausser den mehreren Madrider-Bibliotheken, sind die zu Toledo, Sevilla, Valencia mit vorzüglichen Bücherschätzen versehen. Naturalien- und Kunstkabinete finden sich vorzüglich in Madrid, daselbst und in Cadiz sind Sternwarten. Die Buchhandlungen haben weder grosse Sortimente, noch vollständige Cataloge.

Einrichtung und Verwaltung des Staates.

Der König von Spanien regiert unumschränkt. Er führt den Beynahmen des Katholischen, der Kronprinz heißt Prinz von Asturien, die übrigen königlichen Kinder wurden bisher Infanten genannt.

Die Geistlichkeit, der hohe Adel, die Deputirten der Städte und Ritterorden sind die Reichsstände, worunter die Grands, welche zum Theil das Recht haben, vor dem Könige die Häupter zu bedecken.

Das Wappen besteht aus dem von Kastilien, einem goldnen Kastell im rothen, aus dem von Leon, einem rothen Löwen im silbernen, und aus dem von Anjou, drey goldenen Lilien im blauen Felde.

Die Ritterorden sind: der von Alkantara, Calatrava, San Jago von Compostella, von unserer lieben Frau, sämmtlich geistliche Orden; ferner die weltlichen: der des goldenen Vliesses, und der Karlsorden. Letzterer dürfte nunmehr erloschen seyn. Die Reichsgeschäfte wurden unter den Bourbons verwaltet: vom Staatsrath, dem hohen Rathe von Castilien, dem obersten Kriegsrath, dem Oberinquisizions-

rath, dem Rathe der Ritterorden, dem Finanzrathe, und dem Gericht des kön. Hofes. Die Provinzialgerichtsbehörden trugen den Nahmen Audiencia's reales, unter diesen standen Corregidoren und Alcalden.

Das Römische Recht und zahlreiche Landesgesetze leiteten bisher das rechtliche Urtheil. Aber, so wie dem, eben jetzt der Dynastie der Bonaparte überlassenen Reiche, durch Einführung einer neuen Konstituzion in allen Zweigen der Staatsverwaltung Veränderungen bevorstehen, eben so wird wohl der Kodex Napoleon mit mehreren Abänderungen zum allgemeinen Gesetzbuch für Spanien bestimmt werden.

Die Staatseinkünfte werden auf 70, die Staatsschulden über 100 Millionen Thaler geschätzt; die Landmacht besteht aus 132,000 Mann, die Seemacht aus einigen und vierzig Linienschiffen, 30 Fregatten und 100 kleineren Schiffen.

Eintheilung und Topographie.

Spanien zerfällt in die 17 Länder: a) der Castilischen Krone. Hierher gehören: 1. Das Königreich Neucastilien, in 5 Provinzen. 2. Das Königreich Altcastilien, in 4 Provinzen. 3. Das Königreich Leon, in 6 Provinzen. 4. Das Königreich Granada, auch Oberandalusien

genannt. 5. Das Königreich Galicien. 6. Das Königreich Sevilla, auch Westandalusien genannt. 7. Das Königreich Cordova, macht nebst Sevilla und Jaen Andalusien aus. 8. Das Königreich Murcia. 9. Das Königreich Jaen. 10. Das Fürstenthum Asturien, und 11. die Landschaft Estremadura. b) Der Aragonischen Krone, und zwar: 1. Das Königreich Aragonien. 2. Das Königreich Valencia. 3. Das Fürstenthum Catalonien, und 4. das Königreich Mallorca. c) In die besonders hinzugekommenen Länder, als da sind: 1. Das Königreich Navarra. 2. Die Landschaft Biscaya, nebst den Provinzen Alava und Guipuzcoa. Jedes dieser Länder bildet nur eine Provinz.

Diese Provinzen sind in militärischer Hinsicht in 12 Generalcapitaneate, und in das Vicekönigreich Navarra abgetheilt.

Man zählt in Spanien 145 Städte (Ciudades), 4364 Flecken (Villas), 9293 Dörfer (Lugares), 944 Weiler (Aldeas), und 815 Vorwerke oder Mayerhöfe (Granjos), welche in 18,972 Kirchspiele, und 18,716 Gerichtsbezirke (Pueblos) vertheilt sind.

Zur faßlicheren Uebersicht behandeln wir die einzelnen Provinzen nach einer Abtheilung in das

mittlere, nördliche, östliche, südliche Spanien und die Inseln.

Mittelspanien.

Es begreift Neukastilien, Altkastilien, Leon und Estremadura.

I. Das Königreich Neucastilien enthält fünf Provinzen. 1) Die Provinz von Madrid mit der Hauptstadt, 67 Flecken, und acht Dörfern von 216,000 Menschen bewohnt. — Die vorzüglichsten Orte sind:

Madrid, (Madritum), unter 13° 57′ 20″ der Länge, und 40° 25′ 18″ der Breite, am Manzannares, die Haupt- und Residenzstadt, der Sitz der höchsten politischen und religiösen Behörden, mit einer hohen Mauer umgeben. Sie hat 15 Thore, 15 Kirchspiele, 7389 Häuser, 77 Kirchen, 37 Manns- 35 Frauenklöster, 19 Hospitäler und 150,000 Einwohner. Die Stadt ist größtentheils gut gebaut, und mit breiten, wohlgepflasterten Strassen, dann mit beträchtlichen Plätzen versehen. Die alten Häuser sind aus Backsteinen gebaut, und bemahlt, die neuen aus Granit, alle aber mit Balkonen versehen. Die Springbrunnen, welche zur Verzierung der Plätze und Kreuzstrassen dienen sollen, sind nicht schön, zum Theil sogar lächerlich. Der königliche, etwas schwerfällig gebaute Pallast, gleicht einem

Kaſtell, er enthält ein Zeughaus, reich an Rüſtungen, ſelbſt amerikaniſcher Fürſten. Minder imponirend iſt ein anderes, am Spaziergang el Prado gelegenes königliche Schloß Buen-Retiro von unregelmäſſiger Bauart. Schön und ſolid ſind einige der öffentlichen Gebäude; zu klein oder zu geſchmacklos die Kirchen; weitläufig, aber nicht prächtig die Palläſte der Groſſen. Der Akademien, gelehrten Geſellſchaften und Seminarien ſind 20, der Collegien 12. Ziemlich zahlreich ſind die öffentlichen Bibliotheken, worunter die täglich zweymahl geöffnete königliche, viele und koſtbare Werke enthält. Auch beſitzen die meiſten Groſſen gute Bibliotheken. Täglich bereichert wird das wichtige königliche Naturalienkabinet, für Botanik und Aſtronomie iſt gut geſorgt. Zahlreich und gut eingerichtet ſind die Hoſpitäler, auch ſorgen noch andere Verſorgungsanſtalten und Bruderſchaften für Nothleidende. Kirchen ähnlich ſind die Theater del Principe und de la Cruz, letzteres iſt ſchöner und gröſſer. Das Operntheater (el Coliseo de los Canos de Peral) giebt wochentlich zwey Vorſtellungen. Die öffentlichen und ſehr ſchönen Spaziergänge liegen vor oder am Ende der Stadt. Der vorzüglichſte iſt der drey Viertelſtunden lange Prado, aus mehreren Alleen beſtehend, mit Bänken und Springbrunnen verſehen. Eine Fortſetzung deſſelben heißt las Delicias. Die Alleen und eine Wieſe am Kanal, der den Manzanares mit dem Xarama (lies: Charama) verbindet, ſind ein bey

allen Ständen beliebter, den Schmausen, Gesängen und Tänzen geweihter Ort. Am Manzanares befinden sich Badehäuser, die blosse Strohhüttchen sind. Ziemlich wohlfeil und sehr gut sind hier die Lebensmittel, gut eingerichtet die öffentlichen Orte. Die sehr wachsame Polizey handhabt Sicherheit und Reinlichkeit. Corregidores, Teinentes de Villa, und Senatoren machen den Stadtrath aus. — In Nähe der Hauptstadt liegen die königlichen Lustschlösser: La Casa del Campo, Zarzuela und Villa viciosa alt, und von geringem Umfang, dann la Florida und El Pardo, ebenfalls unansehnliche Gebäude, bey welch letzterem ein schönes Jagdrevier sich befindet.

2) Die Provinz Toledo, südwestlich von Madrid, mit 335,000 Einwohnern, und folgenden bedeutenderen Ortschaften: Toledo, die alte, auf Felsen am Tajo gelegene, nicht mehr wohlhabende Hauptstadt mit 25,000 Einwohnern, einer prächtigen, gothischen Domkirche des hier residirenden Erzbischofs, einer nicht sehr bedeutenden Universität, und dem Alkazar, so nennt man die Schlösser der alten Gothenkönige. Dieses ansehnliche, gewissermassen erneuerte Gebäude enthält ein Hospital und ein Waisenhaus. Man findet in der kahlen Gegend umher nicht uninteressante römische Alterthümer, und mehrere Landhäuschen (Cigarrales). — Aranjuez, ein wohlgebauter Flecken mit 5000

Einwohnern, einem nicht glänzenden, aber mit romantischen und weitläufigen Gartenanlagen versehenen königlichen Lustschlosse. Die größte und schönste der Alleen ist die Calle de la Reyna (Königinstrasse) so wie die Herkulesfontäne unter den zahlreichen Springbrunnen der schönste ist. Wenn der Hof diesen reizenden Lustort bewohnt, so folgen ihm die Gesandten und andere Vornehmen und machen den Flecken sehr lebhaft. — Alcala de Henares, niedliche Stadt mit 4000 Einwohnern, einer wenig besuchten Universität, 19 Kollegien und 4 Hospitälern. — Talavera de la Reyna, Flecken mit 7000 Einwohnern, in einer sehr schönen Gegend, mit Fabriken in Seide, Tuch und Thon.

3) Die Provinz Guadalaxara, ostwärts von Madrid mit 114,500 Einwohnern und den Orten: Guadalaxara (Arabisch Uadal Hadschara, das heißt der steinige Fluß) am Fluß Henares, die Hauptstadt mit etwa 16,000 Menschen, der berühmten königlichen Tuch- und Sarschefabrik, welche die so geschätzten Vigognetücher liefert, 4000 Arbeiter in ihrem Gebäude, und auf dem Lande 40,000 Leute mit Spinnen beschäftigt. — Trillo, Dorf am Tajo, mit stark besuchten warmen Bädern.

4) Die Provinz Cuenca, ostwärts von Madrid, bergigt, mit 266,000 Einwohnern, und

den Ortschaften: Cuenca, die Hauptstadt mit 6000 Einwohnern, auf einem sehr hohen Felsen. Da wo die beyden Flüsse Huescar und Xucar sich vereinigen, hat die Stadt einen schönen Spaziergang, dann eine Brücke über den letzteren Fluß, die zwey Berge verbindet. Ausser einem Bisthum, 14 Pfarren, und eben so vielen Klöstern hat die Stadt Wollenmanufakturen und andere Fabriken. — Molina, ein ansehnlicher Flecken mit Eisen- und Kupferminen.

5) Die südwestlich von voriger liegende, schöne, wohlgebaute Provinz la Mancha mit 206,000 Einwohnern, die durch Gutmüthigkeit und Munterkeit, so wie durch gefällige Körperbildung sich empfehlen. Zu bemerken sind: Ciudad Real, ansehnlicher Flecken und Hauptort mit 8000 Einwohnern und 3 Hospitälern, in einer weinreichen Gegend. — Valdepennas, ein ansehnlicher Flecken mit 7700 Einwohnern, in einer schönen, an Getreide und dem besten Monchawein reichen Gegend. — Calatrava, Flecken und reiches Bergkloster, nach welchem ein Orden benannt ist.

II. Das Königreich Altcastilien zerfällt in vier Provinzen: 1) Die Provinz Burgos, der nördliche Theil mit rauhen Gebirgen, 406,000 Einwohnern und den Orten: Burgos, die alte Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern, 16 Pfarren, 18 Klöstern, 1 Collegium und 5 Hospitälern, in

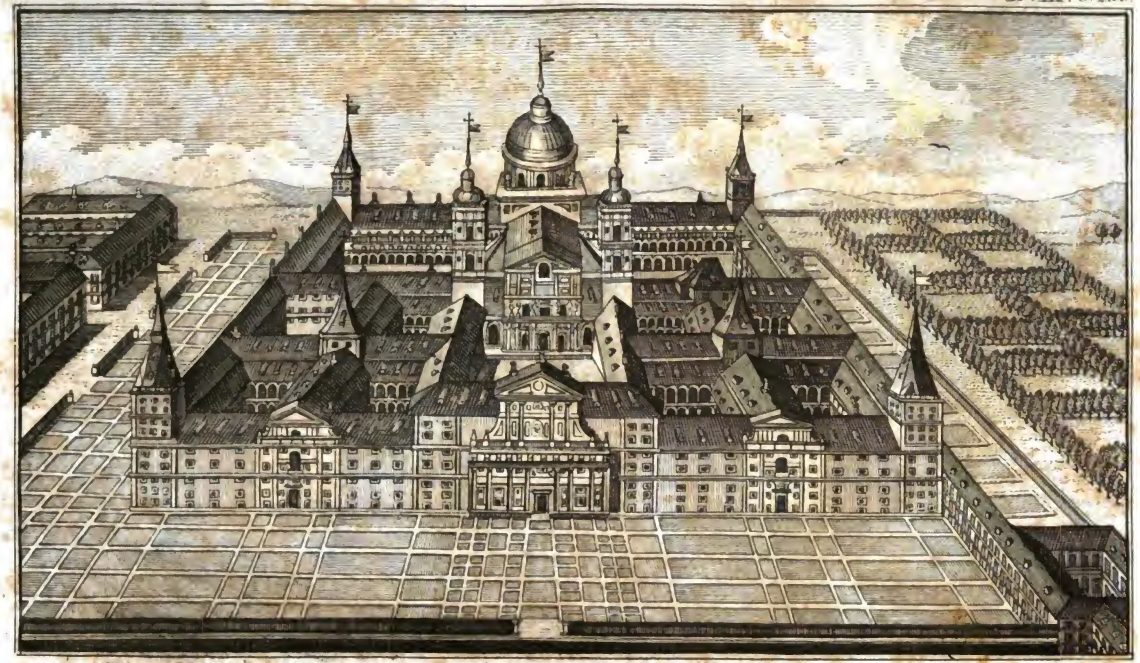
einer sehr schönen Lage. Hier wird starker Wollhandel getrieben. — Sartander, befestigter Flecken am Meere, mit 4 Kastellen, einem bequemen Hafen, und einer guten Werfte. Hier hat ein Bischof seinen Sitz, auch blühen Fabriken.

2) Die Provinz Soria, südöstlich von voriger, mit 170,000 Seelen, und den Orten: Soria, die ziemlich wohlgebaute Hauptstadt am Duero, mit 6000 Menschen, und ziemlichen Wollenhandel. — Calahorra, mit einem Bischof.

3) Die ihrer trefflichen Schafwolle wegen berühmte Provinz Segovia, mit 168,000 Einwohnern, liegt westlich von voriger, und enthält die Orte: Segovia, die wohlgebaute Hauptstadt in einem Thale, und auf dessen zwey Seitenbergen, am Fluß Eresma, mit 9000 Einwohnern, 1 Bisthum, 27 Pfarren, 24 Klöstern, und mehreren Hospitälern. Merkwürdigkeiten sind hier ein Alkazar, oder Mauriſches Königsschloß, eine 3000 Schritt weite römische Wasserleitung, in ihrer größten Höhe 104 Fuß hoch, und sehr gute Wollenmanufakturen, die jährlich 700,000 Thaler einbringen. — San Ildefonso, Flecken mit 2700 Einwohnern, und einem, durch Gärten voll Statuen, Vasen und Wasserwerke sehr anziehenden königlichen Lustschloß, für die Herbstzeit, das dem Versailler Schlosse ähnelt. Hier ist die berühmte, schon

erwähnte Spiegelfabrik. — El Escorial, ein geringer Flecken, merkwürdig durch das bey demselben vom König Philipp II., in Folge eines vor der Schlacht von St. Quentin gethanenen Gelübdes, erbaute prächtige Hieronymiten-Kloster, genannt San Lorenzo el real del Escorial. Da die Schlacht am Tag des auf einem Rost gebratenen heiligen Lorenz gewonnen wurde, so erhielt das ungeheure Prachtgebäude auch die Form eines Rostes. Dessen Handhabe macht die eben nicht prächtige königliche Wohnung aus. Um so herrlicher ist die nach der Peterskirche zu Rom erbaute, sehr grosse Kirche mit 24 Altären, 8 Orgeln, und den kostbarsten Kirchenschätzen. Unter dem sehr geschmückten Hochaltare befindet sich das nicht minder prächtige königliche Erbbegräbniß, Pantheon genannt. An das von 160 Hieronymiten bewohnte Kloster gränzt die 36,000 Bände starke, gleich dem Uebrigen prächtige Bibliothek. Ueberhaupt wetteiferten alle schönen Künste mit dem Reichthum, diesen Ort bewundernswerth zu machen. Sein Umfang beträgt 8900 Fuß, und seine Erbauung kostete 5,260,57[illegible] Dukaten.

4) Die Provinz Avila, westwärts der vorigen, mit 115,000 Einwohnern. Merkwürdig ist hier nur: Avila, die Hauptstadt auf einem Felsen am Adajo, mit 1000 Häusern, 5000 Einwohnern, dann von Mauern mit 88 Thürmen umgeben. Hier finden sich ein Bischof, eine geringe Universität,



Das Escorial.

Digitized by Google

Digitized by Google

ſtädt, eine Militärakademie, und einige Manufakturen.

III. Das Königreich Leon zerfällt in 6 Provinzen. 1) Die Provinz Leon, der nördliche Theil des Landes, mit 250,000 Einwohnern und den Orten: Leon, die Hauptſtadt, mit 10,000 nicht ſehr induſtriöſen Einwohnern, 1 Biſchof, 13 Pfarren, 9 Klöſtern und 4 Hoſpitälern. — Aſtorga, eine alte Stadt mit Mauern, am Fluſſe Juerto, mit 3500 Einwohnern, 1 Biſchof, 9 Hoſpitälern und einem alten Schloſſe.

2) Die oſtwärts von voriger liegende Provinz Palencia, mit 112,000 Einwohnern, wo: Palencia, die ziemlich wohlgebaute Hauptſtadt am Fluſſe Carrion, mit 9500 Einwohnern, 1 Biſchoffe, der eine prächtige Domkirche beſitzt, und mit 2 Hoſpitälern, dann beträchtlichen Wollenfabriken.

3) Die kleine, zwiſchen Zamora und Valladolid, dann zum Theil innerhalb Palencia liegende Provinz Toro mit 92,000 Einwohnern. Wir bemerken hier nur: Toro, alte Hauptſtadt mit 6500 Einwohnern und 4 Hoſpitälern, dann ſehr gutem Weinwachs.

4) Die Provinz Valladolid, nächſt voriger, mit 200,000 Einwohnern. Von Orten ſind

hier bemerkenswerth: Valladolid, die Hauptstadt, mit 11,000 Häusern und 20,000 Einwohnern, einem Bisthume, einer Universität, einem hohen Gerichtshof und einem Inquisitionsgericht. Schön ist der grosse Marktplatz, und die zu ihm führenden Strassen sind breit, rein und mit Bogengängen versehen. — Medina de Rio Seco, Stadt mit 8000 Einwohnern, Sarsche- und Seidenmanufakturen.

5) Die Provinz Zamora, an Portugal grenzend, mit 74,000 Einwohnern. Zamora ist die Hauptstadt, der Sitz des Militär-Gouverneurs von Altkastilien, dann eines Bischofs. Hier werden grobes Tuch, Sarsche, Hüte und Salpeter fabrizirt.

6) Die Provinz Salamanca, bergigt doch fruchtbar, an Estremadura und Portugal grenzend, mit 210,000 Einwohnern, dann den Orten: Salamanca, die alte ansehnliche Hauptstadt am Flusse Tormes, mit 15,000 Einwohnern, 1 Bischof, 9 Hospitälern und einer berühmten Universität, auf welcher 61 Professoren lehren. Vortheilhaft kontrastirt mit den grossentheils engen, unreinen Strassen der schöne, von Arkaden umgebene Marktplatz. Ueber den Tormes führt eine alte römische Brücke von 27 Bogen. — Ciudad Rodrigo, feste Stadt am Flüßchen Agueda, mit 1 Bischof, 3 Hospitälern und einigem Handel.

IV. Die Landschaft Estremadura. Hier bemerke man: Badajoz, die Hauptstadt am Guadiana, mit 6000 Einwohnern, befestigt und mit einer Citadelle, dann 2 kleinen Forts versehen. — Plasencia, eine artige Stadt in einer sehr schönen Gegend, mit 6500 Einwohnern, 1 Bischof, 2 Collegien und 5 Hospitälern. Das Wasser wird durch eine Wasserleitung von 80 Bogen herbeygeschaft. In dem benachbarten Kloster St. Just beschloß Kaiser Karl V. sein Leben. — Olivença, fester Flecken in einer Ebene, mit 4500 Einwohnern, 2 Hospitälern und einem Gebiet von 2 Quadrat-Meilen, seit 1801 von Portugall abgetreten.

Erwähnenswerth sind noch die Batuecas. So heissen zwey sehr schmale, düstere, kaum eine Stunde lange Thäler, zwischen Altcastilien und Estremadura. Die sonderbaren Felsengruppen dieser beynahe unbewohnten Thäler veranlaßten von ihnen allerley fabelhafte Sagen.

Nord-Spanien.

Dieser Theil Spaniens liegt längst dem Biscayischen Meere, und enthält Galizien, Asturien, Biscaya und Navarra.

V. Das Königreich Galizien bildet nur eine Provinz und enthält die Orte: 1) San

Jago di Compostella, die alte, unansehnliche Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern, zwischen den Flüßchen Sar und Sarela, mit 1 Erzbischof, 1 Inquisitionsgericht, 1 Universität, 4 Hospitälern u. s. f. In der durch ihr Aeußeres wenig imponirenden, aber reichen und kostbar ausgeschmückten Kathedralkirche, werden die Reliquien des Apostel Jakob des jüngern, Schutzpatrons von Spanien, aufbewahrt, weshalben noch jetzt, wenn auch in minderer Anzahl, ganze Schaaren von Pilgern hierher wallen. Für selbe besteht ein eignes Hospital. — La Corunna, Hafenstadt mit 2 Castellen und 6000 Einwohnern. Hier befindet sich eine königliche Audienz, ein Gouverneur, ein Münzhof nebst 4 Pfarren und eben so vielen Klöstern. Der Handel ist hier ansehnlich, auch befinden sich hier Leinwand- und Segeltuch-Fabriken. — Ferrol, bemauerter Flecken mit 30,000 Menschen, mit einem Kriegshafen. Hier ist der Sitz eines Seedepartements mit sichtigen Arwienalen, Magazinen, Kasernen für die Seeleute, und einer Schiffsdoke. Das Clima ist hier ungesund.

VI. Das Fürstenthum Asturien, wo blos anzuführen ist: Oviedo, die alte Hauptstadt mit 7500 Einwohnern und 1 alten Castell. Hier befinden sich 1 Bisthum, 1 unbedeutende Universität, und mehrere Hospitäler.

VII. Die Herrschaft Biscaja zerfällt in 3 Provinzen: 1) Die Herrschaft Biscaja, der westliche Theil, mit zum Theil in zerstreuten Häusern wohnenden 200,000 Einwohnern. Orte: Bilbao, die Hauptstadt am Ybaychalval (das ist: der enge Fluß) mit 13,000 Einwohnern und 1 Hafen in der Nähe. Der untere Theil dieser lebhaften Stadt ist schön gebaut.

2) Die Provinz Guipuzcoa, am Biscayischen Meere, nächst Frankreich, sehr bergig, mit 120,000 Einwohnern und den Orten: San Sebastian, die artige Hauptstadt mit einem kleinen, durch eine Zitadelle vertheidigten Hafen, der Sitz des Generalcapitains, mit Eisen, Stall und Wollenhandel, dann verschiedenen Fabriken. — Passage, ein Flecken, mit einem durch eine Zitadelle vertheidigten Hafen, der größte und sicherste Hafen vielleicht in ganz Europa. — Vergara, Flecken mit 3000 Einwohnern, der ältesten patriotischen Gesellschaft Spaniens, einer Bergwerksschule und einer Stahlfabrik, mit guten Eisenwerken und Mineralquellen.

3) Die Provinz Alava, zwischen Navarra, Guipuzcoa, Biscaya und Altcastilien, mit 80,000 Einwohnern. Zu bemerken ist: Vittoria, die schlechtgebaute Hauptstadt, mit 5000 Einwohnern, von auffallender Unverdorbenheit der Sitten, einem schönen mit Arkaden umgebenen Marktplatz, gutem Handel.

Digitized by Google

VIII. Das Königreich Navarra, genießt mancher Vorrechte, wird von einem Vizekönige regiert, und faßt in sich die Orte: 1) Pamplona, die alte, befestigte und von einem Fünfeck beschützte Hauptstadt am Fluß Arga, mit 11,000 Einwohnern, 1 Bischof, 14 Hospitälern und einer geringen Universität. Der Vizekönig und die königliche Audienz haben hier ihren Sitz. — Estella, Stadt mit 4600 Einwohnern, 1 Collegium und Wollenfabriken. — Tudela, Stadt mit einer Steinbrücke über den Ebro, 1 alten Kastell und 8500 Einwohnern. — Tafalla, Stadt mit 3000 Einwohnern, einem alten königlichen Pallast und einem seiner Schönheit wegen zu erwähnenden Nonnenkloster.

Ost-Spanien.

Dieser am Pyrenäischen Gebirge und am Mittelmeere liegende Theil begreift Aragonien, Catalonien und Valencia.

IX. Das Königreich Aragonien, zerfällt in 13 Corregimentos, und enthält von bemerkenswerthen Orten: Saragossa, die alte ansehnliche Hauptstadt, ungemein schön am Ebro liegend, mit einer 600 Fuß langen, steinernen Brücke und 40,000 Einwohnern. Hier hat der Gouverneur, der Generalkapitain und die Königliche Audienz von Aragon, dann eine ziemlich blühende Uni-

versität, 1 Erzbischof und 1 Inquisitionsgericht seinen Sitz. Prachtgebäude sind die vorhandenen 2 Domkirchen, die übrigen Paläste der genannten höheren Personen sind plumpe, geschmacklose Gebäude. Schöne Spaziergänge sind die Alleen um die ungemein reizend gelegene Stadt, welche, da sie vom Adel stark bewohnt ist, nicht aber einer sonderlichen Gewerbsamkeit wegen, ziemlich lebhaft ist. — Daroca, Stadt mit 3000 Einwohnern, eng, zwischen zwey Hügeln gelegen, ist sie gegen Vernichtung durch reissende Bergströme, von einem 600 Ellen langen Abzugsgraben geschützt, der durch die Mitte eines Berges gemacht wurde. — Alcauiz, Flecken, mit sehr reinem Alaun in der Nähe, einer merkwürdigen Springquelle und Trümmern eines Maurischen Kanals. — Gistain, Flecken. Hier sind der Ursprung des Flusses Cinca, der hohe Berg Vlan, Bley- Kupfer- Eisen- und Kobaltwerke zu bemerken.

X. Das Fürstenthum Catalonien. Von Orten bemerken wir: Barcelona, die alte, große Hauptstadt, mit 110,000 Einwohnern, amphitheatralisch am Meere liegend, mit Bergen und einer sehr schönen Gegend im Rücken. Die 10,277 Häuser sind meistens gut gebaut, und von guten Festungswerken umgeben, welche noch von einer Zitadelle und dem Schlosse Montjui auf dem Vorgebirge gleichen Namens vertheidigt werden, dann mit einem, auch durch ein Bollwerk beschützten,

trefflichen Hafen. Hier befindet sich der Generalcapitain, der Militärgouverneur der Provinz, 1 Bischof, 1 Inquisitionsgericht, eine Königliche Audienz u. s. w. Auch ist hier 1 Akademie der schönen Künste, 1 Museum, 1 Theater, nebst vielen Bibliotheken u. s. w. Der Kirchen sind 86, der Hospitäler 6, der Collegien 6. Prächtig gebaut ist der Audienzpallast und sein Inneres mit marmornen Säulen verziert. Von sehr grossem Umfang ist das Zeughaus (Tersana). Der Wollmanufakturen sind 12, der Kottunfabriken 150, die Spizen- Band- Zwirnfabriken beschäftigen 12,000 und die verschiedenen Seidenzeugfabriken eben so viele Menschen. Ausser diesen blühen noch andere Fabriken und Webereyen, welche einen lebhaften Handel veranlassen. Hierzu ist der geräumige Hafen mit seinem schönen Damme sehr geeignet. — Barceltoneta (d. i. Klein-Barcelona), ausser der Befestigung von Barcellona, auf der den Hafen bildenden Erdzunge, angelegte Stadt mit 13,000 Einwohnern und bey 20 geraden, breiten und schönen Strassen. Nebst einem Theater befinden sich hier Fabriken. — Mataro, eine artige Stadt mit 9700 Einwohnern und einem kleinen Seehafen. Hier befinden sich Seiden- Baumwollen- Spizen- Strumpf- Leinwand- und Glasmanufakturen. Die Einwohner handeln mit Wein und Brantwein. — Martorell Flecken, merkwürdig wegen seiner von Hannibal herrühren sollenden, erneuerten steinernen Brücke über den Lobregat, dann wegen der

Ruinen eines Triumphbogens. — Montserrat, Benediktinerabtey mit einem Marienbilde, zu welchem häufige Pilgrime wallen, und das in der großen, durchaus vergoldeten Kirche aufgestellt ist. Sehr reich ist der Kirchenschatz. Neben der Kirche steht ein weitläufiges Kloster in einer Höhe von zwey Stunden vom Fuß des Berges mit dritthalbhundert Menschen. Auf den Spizen dieses 3937 rhein. Fuß hohen zackigen Berges aber befinden sich dreizehn Einsiedeleyen, die von einem Maulthiere ohne Führer täglich mit Lebensmitteln versorgt werden. — Cervera, Städtchen, in welchem die einzige Universität Cataloniens mit 900 Studenten sich befindet, mit einem Castell, in einem sehr angenehmen Thale. — Tarragona, kleine, artige, schön gelegene Stadt mit 7500 Einwohnern, 1 Erzbischof, schönen römischen Alterthümern, worunter eine Wasserleitung, dann einem kleinen Hafen. Die Einwohner treiben Brantwein- und Weinhandel nebst Fischerey. — Reus, neu angelegter Flecken mit 20,000 Einwohnern, die mittelst des Hafens Salo einen beträchtlichen Handel mit Obst, Wein und Brantwein treiben. Viele Barzelonaer Kaufleute halten hier Fabriken; hier befindet sich ein Theater. — Tortosa, Stadt mit 8 bis 10,000 Einwohnern, am Ebro, mit Schanzen und einem Castel, einem Bisthum, gutem Handel vorzüglich mit Getreide, in einer so schönen Gegend, daß sie der Garten (Huerta de Tortosa) genannt wird. — Lerida, ziemlich wohlgebaute Stadt in schöner Ge-

gend, mit einem alten Castell, 6000 Einwohnern, einem Bischof. In der Nähe findet man verschiedene Alterthümer. — Figueras, Flecken und Grenzfestung, mit 5000 Einwohnern, sehr schön gebaut, und wohl eingerichtet.

XI. Das Königreich Valencia, in 13 Gerichtsbezirke zerfallend, enthält die Orte: Valencia, mit dem Beynahmen die schöne (la hermosa), die alte, sehr ansehnliche Hauptstadt, in einer ungemein reitzenden und fruchtbaren Gegend, der Garten von Valencia benannt, am Flusse Guadalaviar, über den hier 5 Brücken führen, mit einem zu seichten und gefährlichen, dann einem besseren, aber noch nicht vollendeten Hafen, und mehr als 100,000 Einwohnern, die in wenig ausgezeichneten, wenn gleich hohen Gebäuden wohnen, aber durch Wohlstand, Luxus und feine, gesellige Bildung sich unterscheiden. Diese Stadt ist der Sitz des Generalkapitäns von Valencia und Murcia, einer königlichen Audienz, eines Erzbischofs und eines Inquisizionsgerichts, dann einer Universität mit 70 Professoren, 2400 Studenten, und einer gut gewählten Bibliothek, deren sich überhaupt mehrere hier befinden. Unter den blühenden Fabriken beschäftigen die Seidenfabriken 25,000 Personen, auch wird gute Fayence erzeugt. — Burjasot, Dorf, mit 1400 Einwohnern und grossen unterirdischen Getreidemagazinen, mit Quadersteinen ausgemauert und von den Mauren angelegt. —

San Miguel de los Reyes, prächtiges und reiches, dem Eskorial ähnliches Kloster, welches auser einem Schatze, schöne Handschriften besitzt. — Segorve, gefällige Stadt, am Flüßchen Palancia, schön gelegen, mit 5000 Einwohnern, einem Bischof und einem Kastelle. Nebst Marmorbrüchen findet sich in der Nähe eine versteinernde Quelle. — Murviedro, (das alte Sagunt), mit 7000 Einwohnern, einem sehr grossen römischen Amphitheater, Ruinen eines Bacchustempels, eines Cirkus und andern sehr merkwürdigen Denkmählern. — Castello de la Plana, fester Flecken, mit 12,000 Einwohnern, und einer künstlichen, durch einen Kalkfelsen gehauenen Wasserleitung. Hier werden Hanfarbeiten verfertigt. — Gandia, wohlgebaute Stadt, mit 6000 Einwohnern und 1000 Häusern am Flusse Alcay, in einer reizenden und sehr fruchtbaren Gegend, mit einer unbedeutenden Universität. In der Nähe wird Zuckerrohr gezogen und der Seidenbau stark betrieben. — Alcoy, gefällige Stadt, mit sehr vielen Fabriken und starken Wollenmanufakturen. In der Gegend findet man Eisenminen und eine intermittirende Quelle, Barchol genannt. — Alicante, berühmte Stadt, in einem höchst angenehmen und fruchtbaren Thale, in amphitheatralischer Form am Meere liegend, hat 20,000 Einwohner, eine Militärschule und eine Akademie der Marine. Sie wird nebst ihrem etwas seichten Hafen von einem Kastell auf einem Kalksteininselchen beschützt, der aber durch eine Miene im Jahr 1707 eine starke Lü-

cke erhielt, die man seither auszufüllen gesucht hat. Der Handel der Stadt wird mit Seide, dem berühmten Wein der Gegend, edlen Südfrüchten, Wolle, Salz, Branntwein, Barille, getrieben. Diese Stadt ist die Hauptniederlage des Handels zwischen Spanien und Italien. Es laufen hier jährlich gegen 1000 Schiffe ein. — Fünf Stunden von Alicante liegt im Gebirge die grosse und merkwürdige Cisterne El Pantano, welche 200 Fuß tief ist, und worin das von den Bergen abströmende Wasser zur Befeuchtung der reizenden Felder und Gärten gesammelt wird. — Das höchst anziehende, ungemein fruchtbare Thal bey Alicante enthält über 20,000 Einwohner. — Las Aguas, Dorf, am Gebirge Sierra Gitana, (d. h. Zigeunergebirge) 4 Stunden von Alicante, bey welchem die berühmten warmen Bäder von Buzot sind, welche von mineralischen Quellen geliefert werden, deren Temperatur ungefähr 104 Grad des Fahrenheitschen Thermometers ist, und deren Wasser einen Stahlgeschmack hat, und Oker absetzt. Erdbeben sind in dieser Gegend nicht selten. — Orihuela, Hauptort eines Gerichtsbezirks, wie das die meisten bedeutenderen Orte sind, Stadt, mit 21,000 Einwohnern, liegt zu beyden Seiten des Flusses Segura, aus welchem Kanäle gezogen sind, die das ganze, sehr schöne Thal bewässern. Ausser einer Universität befindet sich hier ein Seminarium für 200 Studenten, und ein Bischof mit seinem Kapitel. Man verfertiget hier viele Tabaksdosen von den Terpentinholzwurzeln. Auch sind Seidenfabri-

ken und Branntweinbrennereyen vorhanden. Bey der Stadt ist ein altes, festes Schloß und in der Nähe befinden sich Salpeterwerke für königliche Rechnung. — Guardamar, Flecken, mit einem Hafen an der Mündung des Flusses Segura, treibt vorzüglich starken Handel mit Salz, das aus dem benachbarten Salzsee Mata gezogen wird, der zwar am Ufer des Meeres liegt, aber keine sichtbare Gemeinschaft mit selbem hat. Von der Landseite ist dieser See mit Bergen eingeschlossen, und er wird von den im Winter herabstürzenden Regengüssen mit Wasser angefüllt, dieses dünstet allmählig bey der Sonnenhitze aus, und das Salz krystallisirt sich in solcher Menge, daß man in manchen Jahren 100,000 Tonnen (jede zu 2000 Pfund, folglich im Ganzen 2 Millionen Centner) davon ausführen kann. — Elche, Flecken in einem Palmenwalde, mit etwa 20,000 Einwohnern und einigen Fabriken. — An der Küste liegt die Felseninsel Nueva Tabarca, auf welcher im Jahr 1771 eine Kolonie und eine Espartofabrik für Spanier, welche aus der barbarischen Sklaverey auf der Insel Tabarca losgekauft worden, angelegt wurde.

Süd-Spanien.

Der südliche Theil von Spanien liegt längs dem mittelländischen Meere hin, und begreift die Landschaften Murcia, Granada, Jaen, Cordova und Sevilla.

XII. Das Königreich Murcia ist in 6 Distrikte abgetheilt und hat folgende vorzüglich bemerkenswerthe Orte: Murcia, die Hauptstadt der Landschaft, in einer überaus schönen Gegend, zu beyden Seiten des Flusses Segura, über welchen hier eine vortreffliche Brücke führt. Diese weder sonderlich grosse, noch schöne Stadt, enthält ungefähr 15,000 Einwohner, ist der Sitz des Bischofs, eines Inquisitionsgerichtes u. s. w. Ausser 2 Hospitälern befinden sich von öffentlichen Anstalten noch 3 Kollegien allhier. Die meisten Strassen der Stadt sind zwar ziemlich gerade, doch enge, die Häuser haben gröstentheils flache Dächer, und mehrere darunter sind schöne Gebäude. Sehr angenehm ist der Kay oder das Gestade längs dem Flusse. Vorzüglich durch 16 korinthische Säulen und 32 Statuen in Lebensgrösse, imponirt die gothische Domkirche, welche aus Quadersteinen erbaut ist. Merkwürdig ist das Franziskanerkloster durch Bauart, Grösse, Reichthümer und Bibliotheken. Hier werden übrigens seidene Schnupftücher in Menge verfertigt; auch ist hier eine Salpetersiederey. Den Ueberschwemmungen des Flusses wehrt ein mit Bäumen besetzter Damm, Maleçon genannt, der einen angenehmen Spaziergang bildet. — Carthagena (Neu-Karthago), eine alte, berühmte See- und Handelsstadt, die schon 1412 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung unter dem Nahmen Contesia vorhanden gewesen seyn soll; sie liegt in einer sehr schönen Gegend, am Abhang eines Hügels ins Meer, die um-

liegenden Anhöhen sind befestigt. Diese grosse, ansehnliche, gefällig gebaute Stadt hat 40,000 und nach der wahrscheinlich übertriebenen Angabe Anderer 60,000 Einwohner. Die Strassen der Stadt sind meistens breit, und die Häuser bequem, sie haben beynahe durchgehends platte Dächer, auf welchen sich die Einwohner nach Sonnenuntergang versammeln, um sich von den kühlen Seewinden erfrischen zu lassen. Hier ist der Sitz eines königlichen Marinedepartements. Der geräumige und tiefe Hafen besteht aus einem sicheren Becken, das von den umliegenden Hügeln und am Eingang durch einige Schanzen vertheidigt wird. Die Schiffswerfte, die Schiffsdocken, Seemagazine, das Zeughaus und andere dazu gehörige Gebäude sind sehr ansehnlich. Alle schweren Arbeiten werden durch Galeerensklaven verrichtet, deren hier gewöhnlich 2000 sind. Man verfertigt hier Stricke, Matten, u. dgl. aus Espartogras; die Fischerey ist beträchtlich, besonders der Thunfisch- und der Makrelenfang, und der Handel ist sehr ansehnlich, besonders mit Seide, Oehl, ꝛc. In dem benachbarten Dorfe Almazarron, wird die berühmte rothe Almagroerde, eine Art Oker, gegraben, die zur Mischung unter den spanischen Schnupftabak und zum Poliren der Spiegel gebraucht wird. Man findet hier auch Federalaun. — Lorca, eine ansehnliche Stadt, mit 21,000 Einwohnern, welche meist von getauften Mauren abstammen; sie liegt in einer sehr schönen Gegend, auf einer Anhöhe am

Flusse Guadalentin; ihre Fabriken sind sehr gesunken, gut und weitläufig aber ihre Salpeterwerke, auch werden oft jährlich 300,000 Centner Barille verfertigt. Die Stadt hat ausser einem ansehnlichen Hauptplatze noch andere sehr schöne Spaziergänge und ihr Wiederaufblühen hängt von der Vollendung des Kanals von Huescar ab, der hier vorbeygeht. — Villena, eine ziemlich gefällige und ansehnliche Stadt, an der Sierra de San Cristoval, in einer wohlbewässerten und sehr fruchtbaren Ebene, mit etwa 10,000 Einwohnern, mehreren guten Gebäuden, dann einigen Fabriken, worunter vorzüglich: Branntweinbrennereyen, Seifensiedereyen und Leinwandmanufakturen. Man trifft hier schöne Spaziergänge an. Auf dem benachbarten Berge liegt ein altes Kastell. In der Nähe ist ein Salzsee, der zwey Stunden im Umfang hat, und weiterhin ein Salzberg. — Almanza, ein grosser, ziemlich wohlgebauter Flecken, mit vielen Leinwebern, merkwürdig durch den von den Franzosen über die Engländer im Jahre 1707 erfochtenen Sieg, welcher dem König Philipp V. die Krone sicherte, und woran ein sehr kleinliches Denkmahl erinnert.

XIII. Das Königreich Granada. Dieses vormahlige maurische Königreich macht nur eine Provinz aus, von der man folgende Orte bemerkt: Granada, die alte, ansehnliche, grosse und berühmte Hauptstadt des Königreichs, im Inneren des Landes, in einer paradiesischen Gegend, am

Fusse

Fusse des Schneegebirgs (Sierra Nevada) liegend. Sie ist auf zwey Hügeln erbaut, bey welchen der goldführende Darro, und der silberhältige Xenil vorüberfließt. Die Stadt hat noch ungefähr 80,000 Einwohner, ist der Sitz eines Statthalters oder Generalkapitäns, einer königlichen Kanzley, eines Erzbischofs mit 175,000 Thalern jährlicher Einkünfte, und eines Inquisizionsgerichts. Die Mauern der sehr grossen, ehemahls mit 20 Thoren versehenen Stadt, sind größtentheils zerstört oder eingefallen. Die alte Stadt hat sehr enge, abhängige, schlechtgebaute Strassen und Gäßchen, während dagegen die neue Stadt schöne breite Strassen und viele gut gebaute Häuser hat, worunter sich öffentliche Gebäude auszeichnen. Ausser 23 Pfarren und 40 Klöstern, befinden sich hier 8 Kollegien und 9 Hospitäler, nebst anderen öffentlichen Anstalten. Die größte Merkwürdigkeit der Stadt ist aber der Alhambra, der alte, noch gut erhaltene Pallast der vormahligen Maurischen Könige. Er steht auf einem bemoosten Felsen. Ein fester Thurm bildet den Haupteingang in das Schloß. Der erste Hof, ein länglichtes Viereck, 150 Fuß lang, und 90 Fuß breit, ist mit weissen Marmorplatten belegt. Der vorzüglichste Hof ist der sogenannte Löwenhof, mit einer Kolonnade von 140 schönen Marmorsäulen, er ist überhaupt prächtig verziert, und hat den Nahmen von einem in demselben befindlichen Becken, das 6 Fuß im Durchmesser hat, und von 12 Löwen umgeben ist. Die

unteren Säle haben Springbrunnen, und sind schön geziert. Dieses Prachtgebäude hat die mannichfaltigsten Merkwürdigkeiten und viele poetische Inschriften in arabischer Sprache. Dem Alhambra gegenüber liegt das Lustschloß der alten Maurischen Könige, Xeneralife genannt, in einer äusserst mahlerischen Lage, auf einem Berge, mit schönen Gärten, vielen Springbrunnen und einem Lustwald. Hauptsächlich ihrer Grösse und des Alters wegen merkwürdig ist die Kathedralkirche, so ist auch vom erzbischöflichen Pallast nur seine Grösse einiger Erwähnung werth. Prächtig dagegen ist das Hieronymitenkloster. Hier befindet sich auch eine Universität und eine Akademie der Künste. Die Industrie ist sehr gesunken und ein grosser Theil der Einwohner lebt in Unthätigkeit. Die Stadt hat schöne Spaziergänge und in der Nähe Salpeterwerke. — Alhama, Stadt, auf einem steilen Berge, beynahe ganz von einem Abgrunde umgeben, am Flusse gleichen Nahmens, mit 4000 Einwohnern und warmen Bädern in kleiner Entfernung. — Ronda, Stadt auf 2 Felsenbergen, mit einem alten maurischen Schlosse. In der Nähe findet man die Trümmer der alten römischen Stadt Acinipo. Auch sind in dem wenig entfernten Gebirg Ronda merkwürdige Höhlen. — Malaga, die alte berühmte Handelsstadt, in einem reizenden Thale am Meere, mit ungefähr 42,000 Einwohnern. Hier residirt der Militärgouverneur der Landschaft und ein Bischof. Die Stadt ist mit einer dop-

Digitized by Google

pelten Mauer eingefaßt, hat 9 Thore und ein altes Kastell. Die Häuser der Stadt sind hoch, die Gassen schmal, oft sehr enge, und fast durchgängig schmutzig. Von Industrie finden sich hier nur wenige Spuren, eine Taffet- und eine Kartenfabrik sind allein merkwürdig. Um so wichtiger ist hier aber der Handel. Sehr viele spanische Produkte, Früchte aller Art, Oehl, vorzüglich aber Wein, und hierunter der so berühmte, in der Gegend wachsende Malagawein, werden im jährlichen Werth von zwey und einer halben Million Piaster ausgeführt. Hierzu trägt der bequeme und grosse Hafen das Meiste bey, der von den Schiffen anderer Nationen häufig besucht wird. Das Kastell San Lorenzo beschützt ihn, und ein 1200 Fuß langer Damm schließt ihn ein, der zugleich einen angenehmen Spaziergang bildet. — Velez-Malaga, eine Handelsstadt mit etwa 12,000 Einwohnern, in einer sehr schönen Gegend am Flusse Velez mit einem Bergkastell. — Almeria, Stadt mit 4000 Einwohnern, am Flusse und Meerbusen gleichen Nahmens, mit einem Kastell, das die Rhede bestreicht, handelt mit Landesprodukten. — Guadix, eine Stadt an der Sierra Nevada, mit einem Bischof und einigen Manufakturen in Flachs, Hanf und Seide, dann guten Taschenmessern. — Ujixar, Hauptort der Alpujarras, mit 2000 Einwohnern und Viehhandel.

Das 10 Meilen lange, 4 bis 6 Meilen breite Gebirg Alpujarras hat fruchtbare, wohlbebaute Thäler, und arbeitsame, von den Mauren abstammende Einwohner, 40,000 an der Zahl, welche vieles von ihren alten Gebräuchen, und vielleicht zum Theil selbst die muhamedanische Religion beybehalten haben. Sie treiben ausser dem Ackerbau auch Seidenbau, und Vieh - vorzüglich Schweinezucht. Diese Gebirgsgegend ist in 10 stark besteuerte Distrikte abgetheilt, und man bemerke hier das Dorf Portugos, mit einem Gesundbrunnen.

XIV. Das Königreich Jaen macht eine Provinz aus, und hat die merkwürdigen Orte: Jaen, die alte Hauptstadt, mit 27,000 Einwohnern, am Fusse eines Berges, mit einem alten Kastell. Hier befinden sich ein Bischof, mehrere Klöster, und 11 Hospitäler, dann einige Manufakturen. — Andujar, kleine Stadt, mit ungefähr 7000 Einwohnern und einem Kastell am Guadalquivir; sie treibt Handel mit Seide. In der Nähe wird die Thonerde, Barro, gegraben, aus welchem die schon erwähnten Bucaros verfertigt werden. Die Gegend ist ungesund. — Alcalala Real, eine artige Stadt, mit 9000 Einwohnern, vier Vorstädten, eine Abtey, deren Abt jährlich 12,000 Dukaten bezieht. — Linares, Flecken, mit den nicht sehr geschickt betriebenen, wie-

wohl sehr reichen Bleybergwerken. — Carolina, die kleine Hauptstadt der Colonie von Sierra Morena, mit 2000 Einwohnern, gefälligen Häusern, regelmässigen Strassen, und einigen Manufakturen.

In der Sierra Morena wohnen in allem 5000 Menschen, meist deutschen Ursprungs, welchen man gerade den rauhesten und schlechtesten Theil Spaniens einräumte, obgleich Kolonien in jenen zahlreichen, schlechtbewohnten, oder ganz öden Gegenden Spaniens, die aber weit fruchtbarer werden könnten, mit grösserem Vortheile wären angelegt worden. Sehr natürlich, daß diese Kolonie von 10,400 Ansiedlern so weit herabkam, obgleich man die Wirkungen des deutschen Fleisses hier noch bewundern muß.

XV. Das Königreich Cordova, wo zu bemerken: Cordova, die alte Hauptstadt von 3300 Häusern, und 30,000 Einwohnern, amphitheatralisch am Guadalquivir gelegen, über den eine von den Mauren erbaute treffliche steinerne Brücke führt. Bey dem Umstand, daß viele Häuser halb verfallen, und die Strassen schlecht sind, zeichnet sich der grosse, mit regelmässigen Häusern umgebene Marktplatz sehr aus. Das beste und merkwürdigste Gebäude ist der Dom des hier befindlichen Bischofs, Mosquita genannt, da sie ehemahls eine mahomedanische Moschee war, welche der Mau-

renkönig Abderrahman mit ungeheuerm Aufwand erbaut hat, um sie zu einem zweyten Tempel von Mekka zu machen. Ungeachtet der Kunst und Pracht, mit welcher diese 600 Fuß lange, 290 Fuß breite Kirche aufgeführt wurde, sieht sie doch etwas schwerfällig aus. Den alten maurischen Pallast theilt die ebenfalls hier befindliche Inquisition mit einer Stuterey. Ausser vielen Pfarren und Klöstern hat man hier noch 2 Collegien für die höheren Wissenschaften, und 16 Hospitäler. Noch existiren einige Bänder- Galonen- Hut- Zeug- und vorzüglich Cordouanleder- Fabriken. Eine Stunde von der Stadt liegt Altcordova, ehemahls ein Castell, jetzt ein bemauerter Weideplatz für die Stuterey. — Montilla, eine Stadt mit 4000 Menschen, und dem prächtigen Pallast des Herzogs von Medina Celi. Hier ist trefflicher Weinwachs.

XVI. Das Königreich Sevilla, eine Provinz ausmachend, aber in 10 Distrikte (Teserias) vertheilt, hat die wichtigeren Orte: Sevilla, die alte und bedeutende Stadt mit 90,000 Einwohnern, in einer weiten Ebene am Guadalquivir, mit weitläufigen Vorstädten. Hier befinden sich ein Erzbischof, eine Inquisition, eine herabgekommene Universität, eine Akademie der schönen Künste, eine Pilotenschule, und nebst 29 Pfarren, 82 Klöstern, auch 24 Hospitäler. Unter mehrere ansehnliche Gebäude gehört der Alkazar oder alte

maurische Königspallast, mit einer schönen Antikensammlung. Die Börse (Lonja) ist ein schönes Gebäude. Die Tabaksfabrik gleicht einer Festung, ausser ihr giebt es noch andere aber nicht bedeutende Fabriken in Seide, Leder, Galonen u. s. w. Ausser einem Opernhaus dient der Platz der Stiergefechte, der größte dieser Art in Spanien, zur Belustigung, noch ist der Ausfuhrshandel hier bedeutend, und in der Nähe findet man Reste von der Römischen Stadt Italica, worunter ein ziemlich gut erhaltenes Amphitheater. — San Lucar de Barrameda, an der Mündung des Guadalquivir, mit einem von 2 Kastellen beschützten Hafen. — Xeres de la Frontera, wohlgebaute Stadt in einer angenehmen Ebene, mit guten Fabriken, wegen ihres trefflichen Weins, und der im Jahr 712 vorgefallenen Entscheidungsschlacht zwischen den Mauren und Gothen berühmt. In der Nähe liegt eine schöne, die reichste Karthause Spaniens. — Cadiz (von den Phöniziern Gadir genannt), die grosse berühmte alte See- und Handelsstadt mit 5000 Häusern, und 80,000 Einwohnern. Von einem Wall mit Bastionen, deren Stärke durch Felsenklippen vermehrt wird, umgeben, ist die Stadt ein sehr fester Platz. Unregelmässig, eng, dunkel sind die Strassen, aber artig gebaut die hohen Häuser. Unter den 5 Hospitälern der Stadt, ist das grosse Seehospital mit einem chirurgischen Institute. Hier befinden sich ein Bischof, die Konsulen oder Agenten aller Europäischen Na-

tionen, ein Seedepartement, eine Sternwarte, eine Akademie für Seekadeten, dann eine für die schönen Künste, ein Schauspiel- und ein Opernhaus. In diesem Mittelpunkt des spanischen Handels nach Amerika hat das Kommerzcollegium seinen Sitz. Von hier aus gehen die grossen Flotten nach Amerika, und hier läuft die Silberflotte ein. Man zählt hier 670 grosse Handelshäuser. Der geräumige, durch Kastelle, Sandbänke und Felsen beschützte Hafen wird zur Zeit der Ebbe zum Theile trocken, doch ist er im Ganzen gut. Die schützenden Forts heissen Catalina, Puntales, Matagorda, Kota, San Sebastian, San Lorenzo und Louis. — El Puerto de Santa Maria, artige Stadt mit 12,000 Einwohnern, 3 Hospitälern, und einem guten vom Fort St. Catalina beschützten Hafen, treibt starken Handel. — Puerto Real, Stadt mit 6000 Einwohnern, und einem Hafen, der grossen Seemagazine und der Schiffsdocke wegen merkwürdig. — Isla de Leon, neue Stadt an einem schiffbaren Kanale, mit 50,000 Einwohnern und einer Marinekadettenschule. — La Caraca, Insel in der Bay von Puntales, mit grossen Seearsenalen und Schiffswerften. — Algeziras, Flecken mit einem Hafen an dem Meerbusen von Gibraltar, und einer merkwürdigen neuen Wasserleitung. — Gibraltar, Stadt auf einer Landzunge, an und auf einem Berge, an einem Meerbusen und der Meerenge gleichen Nahmens,

mit einer starken berühmten Festung, auf einem fast unzugänglichen Felsen. Sie wurde von den Engländern im Jahre 1704 erobert, welche sie seither ununterbrochen besitzen, und im Jahre 1782 unter Elliot gegen den heftigsten Angriff glücklich vertheidigt haben. — Ossuna, artiger Flecken, mit einer kleinen Universität, und 3 Hospitälern. — Ecija, gefällige Stadt mit 12,000 Einwohnern und 5 Hospitälern. — Antequerra, grosse, alte Stadt im Gebirge, mit 14,000 Einwohnern, gewissermassen eine freye Reichsstadt, die nur in militärischer Hinsicht dem Generalcapitän von Granada, und in geistlicher dem Bischof von Malaga untergeordnet ist. Sie hat Seiden- Boy- und andere Fabriken, nebst Gärbereyen, auch handelt sie mit Orseille sehr bedeutend. Ihr Gebieth enthält 13 Flecken auf 8 Quadratmeilen.

Die Inseln.

Diese auf der Südostseite Spaniens liegenden Inseln bilden

XVII. Das Königreich Mallorca. Folgende Inseln machen dasselbe aus:

1) Die Balearischen Inseln. Sie bestehen aus den Inseln Mallorca, Minorca und einigen kleineren. Ihr Nahme ist griechischer

Abkunft, und bedeutet: Insel der Schleuderer. Die Hauptinsel Mallorca, mit 136,000 Einwohnern auf 70 Quadratmeilen; das Klima ist mild, der Boden bringt zu wenig Getreide, doch sehr vielen Wein und edle Südfrüchte. Viehzucht und Seidenbau ist hier nicht beträchtlich. Die Küsten sind fischreich, und die Gebirge enthalten mancherley Mineralien. Die Einwohner haben sehr viele Aehnlichkeit mit den Cataloniern, und sprechen verdorben catalonisch. Von Orten bemerken wir: Palma, die feste Hauptstadt, mit einem kleinen Hafen, 33,000 Einwohnern, *) und einer Universität, mehreren Pfarren und Klöstern. Hier befindet sich der Generalgouverneur mit der königlichen Audienz, ein Bischof, und ein Inquisitionsgericht, dann eine ökonomische Gesellschaft unter dem Nahmen der Freunde des Landes. Mehrere Privathäuser, und die öffentlichen Gebäude sind in einem besseren Styl aufgeführt. Nebst öffentlichen Bibliotheken hat man hier auch ein Schauspielhaus. Fabriken in Seide und Wolle sind ebenfalls vorhanden, und der Handel ist nicht unbedeutend. — Alcudia, eine ungesund liegende und deßhalb verfal-

*) Nach Graffet Saint-Sauveur's neuester Reise durch die Balearischen und Pythiusischen Inseln, während ältere Angaben die Bevölkerung auf 23,500 Einwohner setzen.

lene und entvölkerte Stadt, mit einer Korallenfischerey.

2) Die Insel Minorca (Menorca), mit 28,000 Einwohnern auf 15 Quadratmeilen. Der im Ganzen fruchtbare Boden in dieser etwas kälteren Insel ist bergig; doch gedeihen auch hier edle Südfrüchte nebst gutem Wein. Beträchtlich ist die Viehzucht. An Kaninchen, Federwild und Fischen ist Ueberfluß, an Holz aber Mangel. Von Mineralien zeigen sich viele Spuren, trefflicher Marmor ist häufig vorhanden. Die besonders lebhaften und thätigen Einwohner haben bey der zweymahligen Herrschaft der Engländer an Kultur gewonnen. Minorka besitzt mehrere Alterthümer, von welchen wir einen der heidnischen Altäre bemerken, der sich hier vorfindet. Dieser ist auf einer Erhöhung erbaut, und von einer Mauer umgeben, in deren Mitte eine grosse konische Masse übereinander unverbunden geschichteter Steine sich erhebt. Rings um die Pyramide führt ein Weg zu ihrem Gipfel; ausserhalb der Einschliessung aber ist ein grosser Stein aufgerichtet, auf welchem ein anderer horizontal liegt. Die Pyramide war ohne Zweifel ein Monument berühmter Todten, und zugleich ein Wacheplatz der Insulaner, von wo aus Signale gegeben wurden, wenn sich in der Fläche ein Feind zeigte. Die doppelten Steine aber waren ohne Zweifel Altäre, wo den Göttern geopfert wurde, zu welchen aber bey ihrer Höhe eine Treppe hinauf

führte. — Noch findet man auf dieser Insel römische Münzen, Vasen, welche verschiedenen Nationen angehörten, Statuen u. s. w. Die anzuführenden Orte sind blos: Mahon, die kleine befestigte Hauptstadt, mit einem trefflichen Hafen, einem Bischof, einem unvollendeten Lazareth, einem Seehospital u. s. w. In der Nähe ist eine starke Austernfischerey. — Ciudadella, Stadt von 700 Häusern und 8000 Menschen, mit einem kleinen Hafen, und einer Tropfsteinhöhle.

3) Die Pythiusischen Inseln, das ist Fichteninseln, von welchen wir folgende bemerken: Iviza, kleine, bergige, nicht unfruchtbare, mit Wein und Obst versehene Insel, hat 14,000 Einwohner, die sich meistens von Salzbereitung nähren. Die Hauptstadt heißt Iviza, hat einen Bischof, Befestigungen und einen Hafen. — Formentera, klein, fruchtbar, mit 1200 Menschen. — Dann die Inselchen: Espalmador, Mago, Cunillera, ꝛc.

Auswärtige Besitzungen.

Der Krone Spanien stehen noch in anderen Welttheilen zu: 1) In Asien: die Manilischen oder Philippinischen, die Marianen- Karolinen- Bascheinseln und Magindanao. 2) In Afrika: die Städte Ceuta, Melilla, Pennon de Velez, Alhuzemas, die Kanarischen Inseln, die Insel

Annaboa, jene der Prinzen, und Fernando del Po. 3) In Amerika: Florida, Mexiko, Kalifornien, und Neualbion; Terra firma, ein Theil Guianas, Peru, Chili, Paraguay, Magelhaenland, die Falklandsinseln, dann Cuba, Portorico und einige der kleineren Antillen.

Das Königreich Portugal.

Nahmen, Lage, Gränzen, Gröſſe, Klima, Boden, Gebirge, Gewäſſer.

Dieſes Land hat ſeinen Namen von dem Hafen Cale (Portus Cale) erhalten, wohin Ferdinand von Kaſtilien, der den größten Theil dieſes Landes eroberte, einen Statthalter geſetzt hatte. Dieſes Königreich, der Pyrenäiſchen Halbinſel weſtliches Ende, liegt zwiſchen 18° 15′ und 11° 55′ öſtlicher Länge von Ferro, und zwiſchen 36° 55′ und 42° 13′ nördlicher Breite. Im Oſten und Norden von Spanien begrenzt, wird es auf der Weſt- und Südſeite vom Atlantiſchen Meere beſpült.

Die größte Länge des Landes beträgt bei 77, und ſeine größte Breite 34, ſein Flächeninhalt aber beiläufig 1896, oder nach Abtretung des Bezirks Olivença 1894 Quadratmeilen.

Zwar ausgeſetzt den Winden des verſengten Afrika, gelegen im wärmeren Theil des nördlichen gemäſſigten Erdgürtels, hat Portugal als Gebirgs-

land, und erfrischt von den westlichen Seewinden, ein erträglich warmes und gesundes Klima. Die Regengüsse im November und Dezember, etwas Kälte im Jäner und Hornung, doch meistens ohne Schnee, machen den Winter des Landes aus.

Gegen Westen und im untersten Theile auch gegen Süden ist das Land abgedacht. Hohe, auch rauhe Gebirgsketten der Pyrenäen laufen hier in Vorgebirge aus, und der Ebenen sind wenige. Dennoch ist Portugal im Durchschnitte genommen, ein fruchtbares, reiches und reizendes Land. Die Hauptreihen der Granitberge sind: die Serra de Gerez, de Estrella, de Cintra, de Arabida, de Monchigue. Der höchste Gipfel der Gebirgskette de Estrella wird auf 7 bis 8000 Fuß über die Meeresfläche erhöht geschätzt. Von Norden nach Süden zieht sich das ansehnliche Kalkgebirg von Coimbra bis Lissabon. — Die niedrigern Gebirge sind zum Theil Schiefer, so wie überhaupt eine ungeheure Masse von schieferigem Sandstein das Land deckt. — Die vorzüglichsten Vorgebirge sind: Cap Ataloja, Mondego, de Carvociro, de Roca, Espichel, de Sines, St. Vincent und St. Maria.

Zum Nachtheile des Landes sind die größeren Flüsse nicht schiffbar, und die kleineren trocknen oft aus. Die ersteren sind: 1) Der Tejo, welcher aus Spanien durch Estremadura bey Lissabon in die

See fällt, durch Ueberschwemmungen befruchtet, Goldflitterchen führt, und durch Kunst könnte schiffbar gemacht werden. 2) Der Douro (Spanisch Duero), der aus Spanien ebenfalls westwärts durch Portugal bey Oporto in die See eilt, nachdem er mehrere Flüßchen aufgenommen. 3) Der Minho (auszusprechen Minjo), der in der Spanischen Landschaft Galizien entspringt, eine nördliche Grenze bildet, und bey Caminha in die See fällt. 4) Der Guadiana, welcher aus der Spanischen Landschaft La Mancha kömmt, zum Theil Portugals Südostgrenze bildet und bey Castromarim in Algarve in das Meer fällt.

Kleinere meist Küstenflüsse sind: der Lima, der Cavado, beyde in Entre Minhoe Duero, der Vouga, der Mondego, beyde in Beira, und der Cadao oder Sado, der an Algarves Grenze entspringt und durch die Landschaft Alemtejo dem Meere zueilt. — An Seen sind nur die Lagoa de Albufeira, bey dem Cap Espichel, fischreich und schwach gesalzen, dann die Seen auf dem Gebirge Estrella einiger Bemerkung werth. — Von Kanälen ist nur der kleine Kanal von Ovar, der in den Vouga geht, vorhanden; an letzterm Flusse giebt es auch ziemlich grosse Sümpfe. — Der Mineralquellen sind mehrere vorhanden, und es wird von denselben, so wie von der Beschaffenheit des Bodens u. s. w. bey den einzelnen Provinzen ausführlicher gesprochen werden.

Na-

Digitized by Google

Naturprodukte.

Gehörig benützt, würden die köstlichen und nützlichen Naturprodukte dem Lande einen großen Vorzug geben; wir wollen die wichtigsten derselben nach den drey Naturreichen aufzählen.

Das Gold, welches der Tejo, und besonders der in denselben fallende Liça führet, erlaubt den Schluß, daß das Gebirg, aus welchem er kömmt, Goldminen enthalte. Silber und Kupfer wurde öfter in manchen Gegenden gefunden, und von Eisenstein sind im nördlichen Portugal ganze Berge vorhanden. Es fehlt nicht an Bleyglanz, Steinkohlen, Torf und allerley Steinarten. Was aber das Salz betrifft, so muß sich das Land mit Seesalz begnügen; Thon, Töpfer und Porzellanerde von Vorzug wird häufig gefunden. — Ueberhaupt ist indeß das Aufsuchen von Mineralien streng verbothen. Der von den Einwohnern sehr vernachlässigte Reichthum an Produkten des Pflanzenreichs vereint Gewächse der südlichen, mit jenen der nördlichen Gegenden. Hierunter bemerke man: Getreide aller Art, mit Ausnahme des Hafers, der nicht gebaut wird, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Zugemüse, dieß alles jedoch nicht in hinreichender Menge, ziemlich vieler und zum Theil sehr geschätzter Wein, edle Südfrüchte, worunter Granatäpfel, das Johannisbrod, die Schottenfrucht

des Karubenbaums, und Lorberkirschen, des dem Lande eigenen Lorberkirschbaums (Prunus lusitanicus), weniges gemeines Obst. Holz von sehr guten Arten und in ziemlicher Menge, worunter Eichen, Pimin, Terepinthen, Zypressen, Mirthen, Aloen. Flachs und Hanf sind nicht in hinreichender Menge vorhanden; diese Artikel werden aber durch das Espartogras (stipa tenacissima), auch Spanische Binse genannt, und durch die Aloe, (Agave) ersetzt, deren Fibern, so wie Ersteres zu allerley Zeugen verarbeitet werden. Ausserdem besitzt das Land noch vielerley aromatische und medizinische Kräuter. Unter dem zahmen Vieh finden sich hier sehr feinwollige Schafe, Ziegen in beträchtlicher Menge, schwarzbehaarte Schweine von trefflichem Fleische, sehr schönes und großes Hornvieh, ziemlich wohlgebaute Pferde, jedoch beyde letztere in geringer Zahl, dann sehr viele Esel und Maulthiere. An Wildprät trifft man hier hauptsächlich nur Dammhirschen und Kaninchen, dann den Argali in den Gebirgen, wo es auch wilde Katzen und Wölfe giebt. Fische und andere eßbare Wasserthiere werden aus Meer und Flüssen in beträchtlicher Menge gefangen, das Geflügel dagegen ist nicht häufig, auch giebt es wenige Arten von Waldvögeln. Insekten der lästigen Art, nicht aber schädliche, sind hier häufig. Wohl aber giebt es Vipern, und die für giftig gehaltene Eidechse Geko.

Einwohner, Anzahl, Sprache, Charakter, Zustand, Sitten und Gebräuche, nebst Münzen, Maßen und Gewichten.

Die Anzahl der Portugiesen (richtiger Portughesen) beläuft sich ungefähr auf drey Millionen Menschen, hauptsächlich Deutschen, mit Mauren und Juden gemischten Ursprungs; und ihre von der Spanischen meistens nur durch Ortographie und Aussprache verschiedene Sprache, stammet gleich jener von der Römischen, mit Arabischen Worten vermischt.

Die Portugiesen sind im Ganzen ein mittlerer Menschenschlag, von etwas schwärzlicher Farbe, mit feurigen schwarzen Augen, aber etwas unvortheilhaftem Wuchse. Stolz, Leichtsinn, Lebhaftigkeit und Gutmüthigkeit sind die Hauptzüge ihres Nazional-Charakters. Ihre Nachbarn, die Spanier, halten sie tief unter sich. Sie sind weder unwissend noch fanatisch, und thätig, wenn der Ertrag ihrer Arbeit ihnen zu statten kommt. Nur in der Hauptstadt ist das gemeine Volk höchst verdorben. Bey dem Fortschreiten der Kultur, bey wohlthätigen Maßregeln von Seite des Staats, kann diese Nazion leicht auf eine ausgezeichnete Stufe gehoben werden.

Dermal aber liegen Ackerbau und Viehzucht darnieder, weil der größte Theil der Landleute nur Pachter sind, die wenig Vortheil haben,

und weil die Auflagen sehr bedeutend sind. Der Wein und Oelbau, die Bienenzucht und Obstkultur werden übrigens theils zu nachlässig, theils ohne ökonomische Vortheile betrieben. Eben so wenig heben sich Handwerke, Manufakturen und Fabriken, weil die mit England bestehenden Traktate die Einfuhr aller Luxusartikel gestatten, und weil die Arbeiten der Inländer wirklich noch zu plump und zu grob sind, um mehr als die Bedürfnisse des gemeinen Mannes zu befriedigen. Dieß ist der Fall bey den verschiedenen Zeug- Glas- Wollen- und anderen Manufakturen. Ueberdieß existirt ungeachtet des großen Bedarfs nur eine Papierfabrik. Andere Fabriken sind zu Grunde gegangen. Sehr vernachlässigt wird der Bergbau; man hat hier zu Lande einen einzigen Eisenhammer. Salz, Steinkohlen und Torf- Erzeugung wird saumselig betrieben.

Die einströmenden Schätze aus beyden Indien sind es, welche Portugal noch einigermassen in den Stand setzen, die nöthigen Manufakte und Fabrikate aus dem Auslande zu beziehen; doch sind sie auch Mitursache an der Erschlaffung des Gewerbfleißes. Nach dem Gesagten ist begreiflicher Weise Portugals Handel mehr passiv als aktiv. Ausfuhrartikel sind: Wein, Oel, Korkholz, Sumak (zum Gärben), Feuersteine nach Spanien, Seesalz nach Holland vorzüglich, und edle Südfrüchte, dann die Waaren der aussereuropäischen Besitzungen, als da sind: edle Metalle und

Gesteine, Färbestoffe, Spezereyen und Materialwaaren, Wolle, rohe Häute ꝛc. Einfuhrsartikel sind dagegen: Getreide, für ungefähr 5 Millionen Thaler jährlich, Fische, und zwar hieran beyläufig 60,000 Zentner jährlich, Vieh, eingesalzenes Fleisch, Käse, Butter, Flachs, Hanf, Leinwand, Leinwaaren, Hüte, Leder- Holz- Nürnberger- Putz- Glaswaaren, Papier- und Metallwaaren. Von diesen Artikeln wird ein grosser Theil in die Nebenländer mit Vortheil versendet. Unbedeutend im Ganzen ist der Innenhandel. Von den beträchtlichsten Jahrmärkten wird bey den Orten gesprochen werden, wo sie gehalten werden. Seit dem Handelsvertrag vom Jahre 1703 versehen die Engländer, Portugal mit Waaren ausschliessend, auch sind ihre Fabrikate beliebter als die Französischen. Nach Ostindien werden jährlich für 1½ Million Waaren geschickt. Ziemlich einträglich, aber auch nicht ins Grosse getrieben, ist der Handel nach China. Nach Brasilien werden Nahrungsartikel und Manufakte aller Art mit grossem Vortheile geführt, und die Rückladung giebt ebenfalls vielen Gewinn. Lissabon, Oporto, Setuval und Faro sind die wichtigsten Handelsplätze des Landes.

In Portugal rechnet man hauptsächlich nach Reis und Kruſaden. 25 Reis sind = 1 Groschen sächs. 400 Reis oder ein Kruſado = 16

Groschen sächs. Millereis = 1 Thlr. 16 Groschen sächs. 1 Conto de Reis oder 1 Mill. = 1666 Thlr. 16 Gr. sächs. Gewicht: 1 Libra = 9552 As Holl. Troy. Gewicht. 1 Arrobe = 32 Libras. 1 Quintal = 128 Libras. Maße. Getreidmaß: Der Moyo = 40,860 Franz. Kubik-Zoll. Die Fanega = 2724 Fr. Kub. Zoll. Die Alquera = 681 Fr. Kub. Zoll. Weinmaß: Die Pipa = 21,944 Fr. Kub. Zoll. Die Almuda = 844 Fr. Kub. Zoll. Die Alquere = 422 Fr. Kub. Zoll. Längenmaß: Die Vara = 484,5 Pariser Linien. Der Covado = 290,7 Par. Lin. Der Palmo = 96,9 Par. Lin. 6 Legoas sind = 5 geograph. Meilen.

Unter den schönen Künsten ist die Musik die einzige nicht vernachlässigte. Der Charakter der Nationalmusik zeigt sich vorzüglich in den zärtlichen, von der Laute begleiteten Modinhas. Lebhafter und noch mannichfaltiger sollen die Brasilianischen Lieder seyn. Sehr verfeinert ist die Tanzkunst, und allgemein kultivirt; die Theater werden mit einheimischen, ziemlich guten Stücken, und mit Uebersetzungen versehen; die Schauspieler hingegen besitzen mehr Lebhaftigkeit als Kunst. Man liebt Intermezzo's (Entremez) und Possen.

Die Buchdruckerkunst hat Prachtwerke geliefert. Durch 14 Inquisizions- 12 Patriarchal- und 17 königliche Zensoren wird über den Druck

der Manuskripte entschieden. Unter den strengeren Wissenschaften wird Naturgeschichte und Botanik am eifrigsten betrieben; in der Geographie ist man aber sehr unwissend. Die Chirurgie steht auf einer höheren Stufe als die innere Heilkunde. Philologie und Linguistik werden mit ziemlichem Eifer betrieben. Die Erziehung und wissenschaftliche Ausbildung der Jugend ist der Geistlichkeit überlassen. Die Hauptaufsicht über das Fortschreiten der Bildung und Beförderung der Gelehrsamkeit führt ein eigenes Collegium, dessen Präsident der Bischof und Universitätsrektor von Coimbra ist. Für marinarischen und geographischen Unterricht bestehen mehrere Akademien, von welchen, so wie von den Bibliotheken, Naturalien- Kunstkabineten und Sternwarten wir bey den Orten sprechen werden, wo sie bestehen.

Was die Sitten, Gebräuche und Belustigungen der Portugiesen betrifft, so sind sie, Gastereyen ausgenommen, im Essen und Trinken sehr mässig. Fleisch wird nur von den Wohlhabenderen, Fische, und hierunter vorzüglich Sardellen, von dem gemeinen Mann nebst Brod genossen, das durchgängig aus Waizenmehl gebacken ist. Kühlende Getränke sind hier häufiger, als der wohlfeile, treffliche Wein beliebt. Eben so das Gefrorne, weßhalb das Eis in eignen Gebäuden aufbewahrt wird, die Schneehäuser genannt werden. Nach Maurischer, hier überhaupt noch einflußreicher Sitte wird das Was-

ser in besonderen Thongefässen (Pukaros) kühl erhalten.

Die mindere Männerklasse trägt hier durchgängig dreyeckige Hüte, Kappen aber nur der unterste Pöbel. Die Mäntel sind hier sehr allgemein, sie werden von dem gemeinen Mann über ein Kamisol, von dem vornehmeren Frauenzimmer aber nicht selten über Modetrachten des Auslands getragen. Ein Tuch, ein Haarnetz bedeckt den Kopf der gemeinen Personen des weiblichen Geschlechts, während die bedeutenderen allgemein nur ein Band um den Kopf tragen, der so wie der Busen und die Finger, oft übermässig mit Diamanten geschmückt wird.

Tabak wird von beyden Geschlechtern leidenschaftlich geschnupft, minder häufig aber wird er geraucht.

Wohnungen und Equipagen sind hier selten zierlich, selbst in den Häusern nicht unbemittelter Personen findet sich für Herr und Frau allein eine Bettstätte. Rang und Glanz zeigt man hier lieber in zahlreicher Dienerschaft beyder Geschlechter, von welcher jedes Individuum sich nur zu einerley Geschäft gebrauchen läßt. Ein kräftiger und arbeitsamer Menschenschlag sind in diesem Lande die Gallegos, welche aus dem armen benachbarten Galizien kommen, immer gegen

80,000 an der Zahl, die niedrigen und schweren Arbeiten mit Eifer und Treue besorgen, nach gemachter Gelderspariß aber in ihr Vaterland zurück kehren.

Auch das verheirathete Frauenzimmer wird streng bewacht, allein seiner Schüchternheit ungeachtet, verletzt es bey dem Einflusse des warmen Clima oft genug die Strenge der Grundsätze; auch ist es sehr unthätig, und unglückliche Ehen sind hier häufig.

Bey aller Gefälligkeit ist der Portugiese höheren Standes kein Freund des geselligen Lebens, Kälte herrscht bey ihren Zusammenkünften. Munter und schwazhaft ist dagegen der Portugiese vom niederen Stande. Spaziergänge aber sind durchaus nicht beliebt, auch steht die Gartenkunst hier zu Lande auf keiner erheblichen Stufe.

Der unanständige, und deßhalb nur unter der gemeinen Klasse gebräuchliche Nationaltanz, ist die sehr lebhafte, oft durch konvulsivische Bewegungen sich unterscheidende Foffa, ein Tanz Mauriſchen Ursprungs. Man tanzt sehr häufig die spanische Seguedilla, und bedient sich hierbey gewöhnlich der Castagnetten.

Gesang und Musik wird selbst vom Bettler kultivirt, auch wird die Oper stark besucht.

Ueberhaupt liebt diese Nation öffentliche Vorgänge, die stark in die Sinne fallen, worunter die sonst so häufigen Stiergefechte doch wenigstens von den höheren Klassen vernachlässigt werden. Der Karneval wird nur durch Begießen und Besprützen der Vorübergehenden gefeyert, allein auf die häufigen Prozessionstage, an welchen das weibliche Geschlecht sich freyer zur Schau stellen kann, folgen in der Fastenzeit gesellschaftliche Versammlungen und Bälle, welche letzteren auch an Jahrmärkten und bey öffentlichen Feyerlichkeiten den Tag zu schliessen pflegen.

Religion.

Mit Ausnahme der Handelsstädte, wo auch Protestanten geduldet werden, ist die Römisch-Katholische, die allein herrschende und gestattete Religion, die sich hier im größten Glanz und mit dem feyerlichsten Gepränge zeigt. — Die äußerst zahlreiche Geistlichkeit hat einen Stellvertreter des Pabstes, unter dem Nahmen eines Patriarchen an ihrer Spitze, der gegen 100,000 Thaler Einkünfte besitzt, und bey öffentlichem Gottesdienste in päbstlichem Ornate, so wie die Zahl seiner Patriarchaldomherren in Kardinalskleidung erscheint. Sein Koadjutor führt den Titel eines Erzbischofs von Lissabon, und an der Patriarchalkirche stehen 23 Geistliche mit bischöflichem Range, und die jährlichen Kosten der Kirche be-

tragen eine halbe Million Thaler. Aufserdem hat Portugal und seine Kolonien 3 Erzbischöfe, 17 Bischöfe, 417 Mönchs- und 108 Nonnenklöster. Im Allgemeinen sind hier die Weltgeistlichen minder geachtet und besoldet als die Klostergeistlichen, welche für weit unterrichteter gehalten werden, und deren Rath die Familien in allen Angelegenheiten vertrauen. — Von Inquisitionstribunalen hat dieser Staat noch vier, und zwar zu Lissabon, Coimbra, Evora und Goa, deren Gewalt sehr beschränkt ist, und auch mit Zurückhaltung ausgeübt wird. Ihre Aufmerksamkeit ist vorzüglich auf die Juden gerichtet, die, seit König Johann V. verbannt, sich doch unter christlicher Maske hier vorfinden.

Staatsverfassung und Hofeinrichtung.

Dasjenige, was über diese Gegenstände hier gesagt werden kann, ist zwar nur als ein Gemählde des vormahligen Zustandes Portugals unter der Dynastie der Braganza's zu betrachten. Wir nehmen aber ungeachtet der Besetzung Portugals von den Franzosen um so minder Anstand diese Darstellung beyzubehalten, da sie wenigstens als ein Nachtrag zu Brasilien dient, auf welches die Braganza's wahrscheinlich ihre ganze Europäische Einrichtung übertragen werden.

Digitized by Google

Die Regierungsform war hier unumschränkt monarchisch, und die Krone konnte nicht bloß auf Frauen, sondern selbst auf außerehliche Sprößlinge übergehen. Der Rath der drey Stände bestand aus adelichen, vom König allein ernannten Mitgliedern. Der König führte den ihm vom päbstlichen Stuhle beygelegten Beynahmen des Allergetreuesten.

Das Wappen des Hauses Braganza besteht dermahl aus fünf kreuzweise gelegten blauen Schilden in silbernem Feld, auf jedem der Schilde erscheinen fünf silberne Pfenninge in Form eines Andreaskreuzes. Sieben goldene Thürme in rothem Feld decken den Wappenschild, den ein goldener Drache krönt, und zwey geflügelte Drachen halten; unten sind die Kreuze des Aviz- und des Christordens angebracht.

Die königliche Familie lebt still und glanzlos, ihre Leibwache besteht aus Dragonern, die ohne Wahl aus den Regimentern genommen werden; zahlreich, aber unansehnlich ist der sehr gering besoldete Hofstaat, der die königliche Familie knieend bedient, so wie das Volk bey ihrer seltenen öffentlichen Erscheinung ebenfalls auf die Kniee fällt.

Der höhere Adel hält sich meistens in der Hauptstadt auf, seine Glieder wurden mit der Benennung Fidalgos bezeichnet, und genossen

grosse Vorrechte. Es giebt hier 83 hohe Familientitel, (Titulos) von welchen aber mehrere in einer Person verbunden sind. Der ziemlich zahlreiche niedere Adel wird aber von dem höheren gedrückt, und gering geschätzt. — Die Ritterorden, nähmlich der Christ- Aviz- und St. Jakobsorden sind von den Königen, Leuten aus allen Klassen ertheilt worden, und wurden hier um so minder geachtet, da die Grossen oft solche Ritter in ihren Diensten haben, welche glänzendere Orden tragen, als sie selbst. Uebrigens finden sich auch Maltheser- Komthureyen vor.

Die höchste Behörde war der Staatsrath, der aus dem Prinz Regenten, den Ministern und andern Grossen, dann aus dem Patriarchen bestand. Er verlieh alle hohen geistlichen und weltlichen Aemter, das unter ihm stehende Staatssekretariat aber die niederen Aemter, Pensionen, Begnadigungen u. s. w. Nun von den obersten Staatsdienern, die aber sämmtlich nach Brasilien abgesegelt sind. Sie sind folgende: Der erste Staatsminister, Majordomo, besorgt zugleich die inneren Angelegenheiten. Jede Provinz steht unter einem ihm untergeordneten Statthalter. — Für die Gerechtigkeitspflege bestehen folgende Behörden: Der Hofrath, oder Rath des Pallastes, (Meza do Desembargo do Paço) bildet das höchste Reichsgericht. Unter ihm stehen die beyden Obergerichtshöfe zu Lissabon

und zu Oporto, welchen wieder die Corregedore's, in den Kolonieen Ouvidore's genannt, als Oberrichter in den königlichen Provinzen, die zweyte Instanz ausmachend, untersiehen. Die unterste Instanz aber sind: der Juiz de Fora, der die Rechtestudien besitzt und nur einige Jahre an einem Orte bleibt, und der Juiz de Terra, ein unstudirter, einheimischer Ortsrichter, allein diese Richterklasse ist selten. Statt des abgeschafften römischen Gesetzbuchs behelfen sich diese Behörden mit den alten, noch nicht gehörig geordneten und vermehrten Landesgesetzen. Die Unterrichter, und die ihnen untergeordneten Ortsrichter und Gerichtsbeysitzer, Alcaldes, Vereadores und Meirinhos genannt, lassen sich allzugrosse Strenge und despotische Willkühr zu Schulden kommen, so wie man die Verhafteten bis zur Untersuchung ihrer Sache hier Landes ziemlich allgemein lang im Kerker schmachten läßt; und die Escrivans, eine Art Gerichtsdiener und Schreiber, die zugleich Notare vorstellen, belästigen durch unverschämte Rohheit.

Die Aufsicht über das Finanzwesen ist der königlichen Schatzkammer (Erario regio) anvertraut, unter welcher verschiedene untergeordnete Aemter stehen, als da sind: das Zollamt, die Rechenkammer, u. s. w. Die Zuflüsse und Vorräthe an rohen Diamanten aus Brasilien mögen zwar sehr groß seyn, allein die grösseren müssen aufbewahrt werden, um nicht den ohnehin ima-

gindren Werth zu vernichten. Bey dem Daniederliegen inländischer Manufakturen und Fabriken, ja selbst der Handwerke, wandert jährlich ein so grosser Theil des einkommenden Goldes wieder aus, daß die Schuldzettel der Krone sich sehr vermehrt haben, und daß man in Ermanglung genauer Angaben die Staatsschulden überhaupt auf 25 Millionen Thaler schätzt. Einen gleichen oder ihn nicht sehr übersteigenden Betrag, machen die jährlichen Einkünfte aus. Der hierin enthaltene Ertrag des Schnupftabakmonopols macht 2 Millionen Thaler, und der Fünfte aus dem brasilianischen Gelde 2½ Millionen Thaler aus. Die Staatsausgaben hingegen sind nicht beträchtlich, und scheinen jährlich ein nur geringes Defizit zu verursachen.

Das portugiesische Kriegswesen ist ziemlich gut bestellt. Man kann die Armee auf 50,000 Mann, und die Landmiliz eben so hoch anschlagen. Von den Kommandirenden bemerken wir: 1 General-Feldmarschall, 3 Obergenerale für Artillerie, Kavallerie und Infanterie, 10 diensthuende Generallieutenants, 15 Generalmajore, 24 Brigadiere und 121 Obersten, von welchen 31 in den Kolonieen dienen. Sehr groß ist die Zahl der Festungskommandanten.

Der wirklich dienstfähige Theil der Flotte erhub sich wenig über 15 Linienschiffe und eben so

viel Fregatten. Mehrere alte und unbemannte liegen in den Häfen. Der Admiralstab bestand aus: 1 Admiral, 3 Titular- und 8 Vizeadmiralen, 8 wirklichen Eskadrechefs, 28 wirklichen Schiffkommandeurs, 32 Fregattenkapitänen, 91 Kapitänlieutenanten, 351 Ober- und Unterlieutenanten. Ausserdem steht noch eine Anzahl Seeoffiziere bey der indischen Marine. Die Anzahl der Matrosen beläuft sich auf 12,000 Mann. Im Jahre 1796 ist zu Lissabon ein Admiralitätskollegium errichtet worden. Bey der portugiesischen Armee dienen viele französische und englische Offiziere. Für die invaliden Soldaten ist nicht gesorgt.

Von der Staatsverwaltung des gegenwärtigen französischen Gouvernements kann bis zu dem Augenblick, als dieses geschrieben wird, nur bemerkt werden, daß Verminderung der allzugrossen Reichthümer und Schätze der Kirchen, Steuerung des Müssigganges, Vernichtung des so allgemeinen, selbst von adelichen mit Dienern versehenen Personen getriebenen Bettels und Uebung der Truppen seine Hauptzwecke sind.

Der französische Generalgouverneur besorgt seit dem 1ten Februar 1808 mit drey Ministern, des Kriegs und der Marine, des Inneren und der Finanzen, dann der Justiz und des Kultus, die Leitung des Landes.

Topographie.

Das Hauptland des Staats von Portugal zerfällt nach der Staatskanzleysprache in das Königreich Portugal an sich und in das Königreich Algarvien. Das erstere begreift die Provinzen: 1) Estremadura, 2) Beira, 3) Entre Minho e Douro, 4) Traz os Montes und 5) Alemtejo. Das Königreich Algarve macht nur eine, und folglich die sechste Landschaft des Hauptlandes aus.

Jede dieser Provinzen ist wieder in mehrere Gerichtsbezirke eingetheilt, von welchen die altköniglichen Corregimentos, die vormahligen jetzt mit der Krone vereinigten Reichslehen aber Oidorias heissen. Bey Ersteren heissen die Oberrichter Corregedores, bey Letzteren Ouvidores. Diese Bezirke zerfallen wieder in Distrikte.

In Betreff der Wohnorte ist zu bemerken, daß nicht der Umfang und die Bevölkerung, sondern Vorrechte den Titel Stadt (Cidade), mit sich führen. Daher sind manche Flecken grösser als eine Stadt; sie heissen Villas. Nach ihnen folgen Dörfer (Aldeas oder Posos). — Der Städte giebt es in den gedachten 6 Landschaften 19; der Flecken 522. Die Anzahl der Dörfer ist sehr gering, um so grösser dagegen in einigen Landschaften

die Zahl der einzeln stehenden Bauernhöfe und Häuser.

I. Die Landschaft Estremadura, welche in 5 Corregementos getheilt ist und folgende merkwürdige Orte zählt:

Lissabon, (portugiesisch Lisboa), an einem Busen des atlantischen Meeres, der hier die weite Mündung des schönen Tejo und einen Hafen bildet, ist die grosse und ansehnliche Hauptstadt des portugiesischen Reiches, auf mehreren Hügeln amphitheatralisch erbaut. Sie liegt unter dem 90° 45″ der Länge von Ferro und dem 38° 42′ 20″ nördlicher Breite in einer entzückenden Gegend. Mit den Vorstädten Junqueira und Alcantara, über eine Meile lang und eine halbe Meile breit, faßt diese zum Theil schön gebaute Stadt, in beyläufig 38,000 Häusern über 300,000 Einwohner, ist der Sitz der höchsten Behörden und des Patriarchen, dann mehrerer königlichen Akademieen. Seit dem schrecklichen Erdbeben vom Jahre 1755 ist sie ohne Mauern, Thürme und Thore, wird aber durch ein Kastell auf einem hohen Hügel an der Landseite, und durch zwey Kastelle gegen die See zu, vertheidigt. Der westliche Theil, den das Erdbeben zu Grunde gerichtet, ist regelmässiger, mit schöneren Häusern versehen, geräumiger und deßhalb auch gesünder, als der verschont gebliebene alte östliche Theil der Stadt. Unter den 9 öffent-

lichen Plätzen, zeichnet sich der Kommerzplatz (Praça do Commercio), durch schöne Gebäude, einen prächtigen Kay und die bronzene Bildsäule Königs Joseph aus. Prächtig ist die sogenannte neue Kirche; sehr reich an Schätzen und Kirchengeräthen sind die Patriarchal- und die St. Rochuskirche, ausser welcher hier noch 299 Kirchen und 50 Klöster vorhanden sind. Die Wohnungen der Grossen zeichnen sich nach maurischer Sitte nur durch den Umfang aus, und werden in Hinsicht auf äussere und innere Beschaffenheit sehr oft von den Wohnungen der Private übertroffen. Auch die öffentlichen Gebäude sind in einem einförmigen und nur mittelmässigen Style erbaut. Ziemlich gut eingerichtet, aber nicht durchgängig wohlgewählt, ist die öffentliche königliche Bibliothek von 70,000 meistens übel konservirten Bücher. Unter den 28,000 Bänden der Bibliothek des Necessidades, sind mehrere schöne und seltene Werke, nebst einigen Handschriften. Unter den physikallschen Kabineten und Naturalienſammlungen bemerkt man das königliche Naturalienkabinet, die Akademie der Wissenschaften, und die Naturalienſammlung im Kloster St. Vincenz de Fora, u. s. w. Von den öffentlichen wohlthätigen Anstalten ist das wohleingerichtete Hospital St. Joseph für 12,000 Kranke, die Misericordia, ein Findelhaus für 1200 Kinder, das englische Hospital, zur englischen Faktorey gehörig und für Fremde bestimmt. An Theatern sind hier das Teatro da Salitre,

das Teatro da Rua dos Condes, dann ein sehr stark besuchtes italienisches Opernhaus. Ausser den hier befindlichen Hut- Tressen- Tabak- und Fayencefabriken, die für die Bedürfnisse des Landes nicht hinreichen, ist noch die 2½ geographische Meilen lange Wasserleitung mit 35 kühnen Bögen höchst merkwürdig. Sie wurde vom König Johann V. erbaut, und gehört zu den prächtigsten Werken der neueren Baukunst. Durch sie werden die Springbrunnen der Stadt mit Wasser aus dem Orte Bellas versehen. Der Handel ist hier der Hauptnahrungszweig, man zählt hier 243 portugiesische und 150 bis 180 fremde, meist englische Handelshäuser, welche eine sehr ansehnliche Faktorey besitzen. An Lissabons Westseite ist der beträchtliche Flecken Belem (N. Senhora de Bethlehem) angebaut, der auch als eine Vorstadt Lissabons angesehen werden kann, mit einem guten Landungsplatz, Werften, einem festen Thurm und zwey Batterieen. Hier befindet sich ein königliches Schloß nebst Lust- und botanischen Gärten. — Colares, Flecken, mit 1200 Einwohnern, in einem sehr schönen Thale, berühmt durch Wein und treffliche Obstgärten, er liegt am Gebirge Cintra, woselbst sich in den Felsen gegraben und zwischen demselben ein Kloster befindet, dessen Wände zur Abhaltung der Feuchtigkeit, mit Korkholz gefüttert sind, und welches deßhalb das Korkkloster heißt. Es wird von 20 Einsiedlern, der strengsten Regel des heil. Franziskus, bewohnt. — Ma-

fra, Flecken, mit 1000 Einwohnern, einem ungeheuern Mönchskloster und einem königlichen Schlosse. Dieses Prachtgebäude ist vom Jahre 1717 binnen 14 Jahren mit grossen Kosten, aber wenigem Geschmack aufgeführt worden. Das erstgedachte Kloster hat 5200 Fenster, und 2 Bibliotheken, die eine mit 70,000, die andere mit 10,000 Bänden. In den Thürmen hangen 160 Glocken, und weitläufige Gärten umgeben das Gebäude, in welchem auch ein Gymnasium sich befindet. — Braganza, Dorf, am Fusse des Monte Junto, mit einem Schneehause und der einzigen Eisgrube in Portugal, zum Verbrauch in Lissabon. — Cintra, Flecken, mit 2000 Menschen, am Gebirge gleichen Nahmens, seiner gesunden Luft wegen mit Landhäusern umgeben. — Leiria, eine alte Stadt, mit 5000 Menschen, einem Bischof, einem alten königlichen Schloß und einem zerstörten Kastell. Hier wird ein starkbesuchter Jahrmarkt gehalten. — Batalha, ein Flecken, mit einem meist aus Marmor aufgeführten Dominikanerkloster. — Alcobaça, ein Flecken, mit einer ansehnlichen Baumwolle- und Leinwandfabrik. In der Nähe steht eine prächtige Bernhardinerabtey, deren jährliche Einkünfte sich auf 180,000 Kruzaden belaufen sollen. Sie wurde von Alphons dem ersten König Portugals ebenfalls zum Andenken eines Sieges gestiftet, und hat eine nur kleine und unbedeutende Bibliothek. — Abrantes, ein befestigter Flecken, von 3000 Einwohnern, den Paß

von Estremadura bildend. — Santarem, eine alte Stadt, am Tejo, mit 8000 Menschen, theils an, theils auf einem hohen Berge liegend, mit einem alten Kastell. — Rio mayor, Dorf, mit der einzigen Salzquelle in Portugal. — Setubal, (St. Ubes) Flecken, mit 12,000 Einwohnern, am Ausfluß des Sado ins Meer. Der Hafen ist sicher und wohlvertheidigt; hier ist das Kastell St. Philipp, und der Leuchtthurm Ontao. Beträchtlich ist in diesem keineswegs gut gebauten Orte der Salzhandel, und unfern auf einer gegenüber gelegenen Landzunge findet man die Ueberbleibsel der alten Stadt Troya. — Cezimbra, ein Flecken, mit einem kleinen Hafen am Kap Espichel, mit der Wallfahrtskirche Nossa Senhora do Cabo, wohin alle Jahre zu Anfang des Maymonaths Prozessionen ziehen, bey welcher Gelegenheit alsdann allerley Lustbarkeiten gehalten werden.

II. Die Landschaft Beira zerfällt in Ober- und in Unterbeira, welche beyden Theile in 6 Corregementos zerfallen, und folgende bemerkenswertheren Ortschaften enthalten: Coimbra, die offene und schlechtgebaute Hauptstadt, an einem Hügel und dem Flusse Mondego, mit ungefähr 12,000 Einwohnern. Hier residiren ein Bischof, ein Provedor, ein Corregedor und ein Juiz da Fora. In 6 Fakultäten abgetheilt und mit 33 Professoren versehen, befindet sich hier die einzige, sehr verbesserte Universität des Landes, mit bey-

läufig 1000 Studierenden. Die Bibliothek der Universität, ihr botanischer Garten, ihre Instrumentensammlungen, Laboratorien und Kabinete sind gut eingerichtet. Auch sind hier Leinen- Wollen- und Töpfergeschirrfabriken. — Bussaco, Karmeliterkloster auf einem hohen Berge schauerlich romantisch gelegen. — Aveiro, Stadt mit 4790 Einwohnern, an der Mündung des Vouga, in einer sumpfigen Gegend, mit einem unbedeutenden Hafen und starken Fischerey. — Viseu, schlecht gebaute, wenn gleich ziemlich große Stadt, mit 5000 Einwohnern, der Sitz eines Bischofs und eines Corregedors. Auf die jährliche Septembermesse allhier werden viele Luxuswaaren gebracht. Ehemals soll in der Nähe Zinn gegraben worden seyn. — Lamego, alte, ziemlich ansehnliche Stadt von 3000 Einwohnern am Flüßchen Balsamao, mit einem Bischof und einem Corregedor, berühmt wegen der Landtagsversammlung vom Jahre 1143. In der Gegend wächst guter Wein. — Covilhao, ansehnlicher Flecken, mit 4000 Einwohnern und einer beträchtlichen Manufaktur vom groben Tuch. — Castell-Branco, bemauerter Flecken von 5000 Einwohnern, mit einem alten Kastell und einem schönen Winterpallaste des Bischofs von Guarda.

III. Die Landschaft Entre Douro e Minho, ist in drey Corregementos und eben so viele Oidorias abgetheilt, in welchen folgende Orte bemerkenswerth sind: Guimaraens, ein

wohlgebauter, gewerbsamer Flecken, mit 6000 Einwohnern und einem alten Residenzschlosse der ersten Könige von Portugal. In der Nähe sind warme Bäder. — Amaränte, artiger Flecken am Flüßchen Tamega mit 4000 Menschen. — Viana, wohlgebaute feste Stadt, mit einem Hafen und Kastell an der Mündung des Lima; sie enthält 7000 Einwohner. — Ponte de Lima, ein Flecken von 2000 Einwohnern, mit einer steinernen Brücke von 24 Bogen über den Fluß Lima, mit einer Kollegiatkirche und einer ökonomischen Gesellschaft. — Porto oder O Porto, eine offene wohlgebaute Stadt, mit 50 bis 60,000 Einwohnern, in einem schönen Thale an der Mündung des Doura, nächst Lissabon die vorzüglichste Stadt des Reiches. Sie ist der Sitz eines Bischofs, eines Appellazionsgerichtes (Relaçao), eines Civilgerichts, Corregedors, Provedors und eines militärischen Governadors. Der Hafen wird durch das Fort St. Joao da Foz beschützt, hat aber einen gefährlichen Eingang. Ausser einem Hospital, einer Münze, einer englischen Faktorie, einem Zollhaus befindet sich hier auch ein Schauspielhaus. Von dem Wein, der von hier der Portwein heißt, und durch eine Gesellschaft von den Weinbauern gekauft wird, werden jährlich 30,000 Pipen hauptsächlich nach England ausgeführt. Die übrigen Ausfuhrsartikel sind theils Landesprodukte, theils Indische Waaren. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1790 = 3,029,863,397. und die Einfuhr 2,461,430,535 Reis. — Caminh-

ha, befestigter Flecken, mit 1200 Einwohnern und einem Hafen an der Mündung des Minho. — Braga, ansehnliche Stadt mit 13,000 Einwohnern, an den Flüssen Cavado und Deste, Sitz eines Erzbischofs mit jährlichen 100,000 Kruzaden, eines Corregedors und zweyer Juizes de Fora. Die reiche Domkirche ist ein alter römischer Tempel, auch findet man hier noch andere Alterthümer. Hut- Messer- und Leinwandfabriken werden übrigens in dieser Stadt betrieben.

IV. Die Landschaft Traz os Montes ist in 2 Corregementos und 2 Oidorias abgetheilt, und hat folgende bemerkenswerthe Orte: Torre de Moncorvo, Flecken mit 1500 Einwohnern und einem alten Kastell in schöner Gegend. — Chapa Cunha, Ort mit einem Eisenhammer, dem einzigen im Reiche. — Villaflor, ein sehr geringer Flecken, nur bemerkenswerth durch die Nähe der reizenden und sehr fruchtbaren Fläche Campo de Villariça. — Miranda am Douro, armes, schlecht befestigtes Städtchen mit einem Bischof und 800 Einwohnern. — Bragança, alte, bemauerte Stadt mit 3000 Menschen und einem festen Schloß, merkwürdig als Stammhaus der vorigen Königsfamilie. — Chaves, ansehnlicher aber schlechtbefestigter Flecken am Flusse Tamega, auf dessen anderer Seite das Fort St. Maria Magdalena liegt. Er ist der Sitz eines Corregedors, zählt 3700 Einwohner, und hat war-

Bäder. — Villaceal, sehr ansehnlicher und gefälliger Flecken, mit 6000 Einwohnern, an einer Hauptstrassen nach Spanien und daher ziemlichen Handel treibend.

V. Die Landschaft Alemtejo ist in 3 Corregementos und 5 Oidorias abgetheilt, und enthält die bemerkenswertheren Orte: Evora, die alte und schlecht gebaute Hauptstadt mit 12,000 Einwohnern, Sitz eines Erzbischofs, eines Corregedors, Provedors und Juiz de Fora. Hier befindet sich ein Franziskanerkloster, dessen Mauern und Säulen ganz mit eingemauerten Menschenknochen und Schädeln bedeckt sind. Hier findet sich eine Wasserleitung, die von den Römern erbaut, vom König Johann III. erneuert wurde, nebst anderen Alterthümern jener Nazion. Bey der Stadt steht ein grosses Karthäuserkloster, Scala coeli (die Himmelsleiter) benannt. Die Gegend umher ist sehr weinreich. — Estremoz, wohl gebauter fester Flecken mit einem Kastell und 6000 Einwohnern; hier ist der Sitz eines Militärgouverneurs, auch befinden sich hier Thongeschirrfabriken. — Montemor o novo, artiger Flecken mit 4000 Einwohnern. — Beja, alte bemauerte Stadt von 6000 Menschen, mit einem alten Kastell auf einem Hügel; hier befinden sich ein Bischof, ein Corregedor, ein Gouverneur, auch trifft man hier auf viele Alterthümer. — Serpa, ein artiger Flecken mit 4000 Einwohnern, eine Stunde vom Guadi-

ana, in welchem hier der sogenannte Wolfssprung (Salto de Lobo) ist eine Stelle, wo sich der Fluß durch Felsen drängt. Hier ist ziemlich lebhafter Handel. — Ourique, Flecken mit 2000 Einwohnern, in dessen Nähe König Alphons I. im Jahre 1139 einen entscheidenden Sieg über die Mauern erfocht. — Mertola, bemauerter Flecken mit 3000 Einwohnern, auf einem Berg am Guadiana. — Villa viçosa (das lustige Städtchen), ein befestigter Flecken mit 4000 Einwohnern, einem alten Kastell, einer alten Residenz der Herzoge von Braganza und einer Tapada, das heißt, einem königlichen Jagdpark. — Elvas, eine mittelmässig gebaute Stadt mit 12,000 Einwohnern, einem Bischof, Corregedor, Provedor und Juiz de Fora. Sie ist zugleich eine wichtige Grenzfestung mit den festen Citadellen St. Lucia und Nossa Senhora de Lippe, von dem berühmten Grafen von der Lippe, der Portugiesischer Obergeneral war, nach einem eigenen Plan angelegt, und in welche man Fremden den Eintritt versagt. Bemerkenswerth ist noch die schöne Wasserleitung der Stadt. — Campo Mayor, fester Flecken mit 5000 Einwohnern. — Portalegre, bemauerte Stadt mit einem Kastell und 5000 Einwohnern, auf einem Hügel gelegen. Hier residiren ein Bischof, ein Corregedor, ein Juiz de Fora und ein Militärkommandant, auch befindet sich hier eine beträchtliche Tuchfabrik.

Digitized by Google

VI. Die Landschaft Algarbien oder Algarve ist in 2 Corregimentos und in eine Provinz abgetheilt, und enthält folgende bemerkenswerthere Orte: Lagos, eine Stadt, mit verfallener Mauer und dem Kastell Penhao, an einem Abhange am Meere, der Sitz eines Corregedors und eines Militärkommandanten. Der Ort hat 4000 Einwohner, eine schöne Rhede, aber einen nur kleinen Hafen. — Villa nova do Portimao, ein unansehnlicher, bemauerter Flecken mit 2000 Einwohnern und einem schlechten, doch durch ein Kastell vertheidigten Hafen. — Sagres, eine kleine Festung auf einer Landzunge. — Tavira, eine gefällige Stadt, mit 5000 Einwohnern und einem seichten, durch ein Kastell geschützten Hafen. Hier residiren der Generalgouverneur von Algarvien, ein Corregedor und ein Provedor. Die Einwohner treiben starken Fang von Thunfischen und Sardellen. — Loule, bemauerter, mit einem alten Kastell versehener Flecken, von 5000 Einwohnern. Hier werden viele Aloefäden verarbeitet. — Villareal, oder St. Antonio, ein sehr reines, regelmässig gebautes Städtchen an der Mündung des Guadiana, aber menschenleer wegen ihrer für den Fischfang unbequemen Lage. — Faro, die jetzige, gefällige Hauptstadt des Landes, mit 6000 Einwohnern, in einer angenehmen Gegend, am Flüßchen Guarteira unfern des Meeres. Hier residiren ein Bischof, ein Gouverneur und ein Corregedor, auch treibt diese mit einem Kastell und einem

Hafen versehene Stadt ziemlichen Handel. — Sylves, ein Städtchen in romantischer Gegend, mit 1800 Einwohnern, an der dürren Bergkette Monchique. — Monchique, ein ebenfalls sehr reizend gelegener Flecken, an der Serra de Foja, mit warmen Bädern.

Auswärtige Besitzungen.

Zu Portugal gehörten als Nebenländer noch folgende, jetzt aber zum Theil von dem aus Europa unterm 29. November 1807 verschüchterten Hause Braganza, zum Theil aber von den Engländern beherrschte Landschaften und Inseln: 1) In Asien, das Gouvernement Goa, die Insel Macao, und ein Theil der Insel Timor. 2) In Afrika: die Azorischen, die Cap Verdischen Inseln, und Madera, sämmtlich von den Engländern provisorisch in Besitz genommen, ferner die Inseln Porto Santo, St. Thomas und die Gouvernements Mozambique und Angola. 3) In Amerika: Brasilien und ein Theil der Guiana.

Inhalt
des
Eilften Bandes.

Seite

Helvetien, oder die Republiken Schweiz und Wallis.

Allgemeine statistische Uebersicht und Eintheilung 3
Topographie 11

Das Fürstenthum Neufchatel. 23

Das Königreich Holland.

Allgemeine statistische Uebersicht . . . 26
Eintheilung und Topographie 32
Auswärtige Besitzungen 41

Das Kaiserthum Frankreich.

Nahme, Lage, Grenzen, Grösse, Naturbeschaffenheit, Klima 42

Digitized by Google

Seite

Boden, Gebirge 45
Gewässer 50
Naturprodukte 61
Einwohner, ihre Abstammung, Sprache, Anzahl, Charakter und Eigenthümlichkeiten 74
Landwirthschaft 83
Gewerbe überhaupt. Mechanische Künste und Handwerke. Fabriken und Manufakturen. Bergbau 88
Handel und Schifffahrt 95
Münzen, Maaße und Gewichte . . . 101
Schöne Künste und Wissenschaften. Erziehungswesen. Gelehrte und Kunstanstalten 104
Sitten und Gebräuche überhaupt. Gesellschaftliches Leben. Vergnügungen . . 111
Religionszustand 115
Staatsverfassung 117
Staatsregierung. Staatsverwaltung. Justizwesen 129
Finanzwesen, Kriegswesen zu Wasser und zu Lande 134
Topographie 139
Auswärtige Besitzungen 220

Das Königreich Spanien.

Nahme, Lage, Grenzen, Grösse, Naturbeschaffenheit, Klima 221
Boden, Gebirge, Gewässer . . . 223

Digitized by Google

Seite

Naturprodukte 228
Einwohner, derselben Sprache, Zahl, Charakter, Lebensart, Sitten und Gebräuche, dann Belustigungen . . . 235
Religion 241
Industrie und Handlung, Münzen, Maaße und Gewichte 242
Schöne Künste und Wissenschaften . . 245
Einrichtung und Verwaltung des Staates . 247
Eintheilung und Topographie . . . 248
Auswärtige Besitzungen 284

Das Königreich Portugal.

Nahme, Lage, Grenzen, Grösse, Klima, Boden, Gebirge, Gewässer . . . 286
Naturprodukte 289
Einwohner, Anzahl, Sprache, Charakter, Zustand, Sitten und Gebräuche, nebst Münzen, Maaßen und Gewichten . . 291
Religion 298
Staatsverfassung und Hofeinrichtung . . 299
Topographie 305
Auswärtige Besitzungen 317

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06716 3967
A 595411

Digitized by Google